
Biblioteka Jagiellońska.
IV. a. 22.


V
B
J
C
5315
CIMELIA

Warhaffte / gründtliche vnd eigendtliche Beschreibung / des Krieges / welchen der nechstgewesene König zu Polen STEPHAN BATORI, &c. etliche Jahr nach einander / wider den Großfürsten in der Moschkaw / Iwan Wasilowitzen / geführet / Dadurch er das hochbedrengete Lifflandt / von des Moschkowiters vieljähriger hefftiger Verfolgung erlediget / rc.

Durch

Herrn Reinholt Heydenstein / der Kron Polen Secretarium / in VI. Büchern ordentlich beschrieben:

Nun mehr in Deutscher Sprache außgangen.

15  90.

An den Durchlauchtigisten/ Hochgebornē Fürsten vñ Herrn/ Herrn CHRISTIAN: Hertzogen zu Sachssen/ Des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschaln vnd Churfürsten/ Landtgraffen in Düringen/ ꝛc. Marggraffen zu Meissen/ ꝛc. vnd Burggraffen zu Magdeburg/ ꝛc.



Urchlauchtigister/ Hochgeborner Churfürst/ Gnedigister Herr/ Ewrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit/ sein meine Vnterthenigiste Dienst/ jeder zeit zu förderst bereyt. Gnedigister Churfürst vnd Herr: Vnter die vielfaltigen grosse Sachen/ vnd wunderbare Geschichte/ so zu jetziger vnserer Zeit/ sich hin vnd wider in

der Welt begeben vnd zugetragen haben/ wird auch billich gezehlet/ das grosse Wunder/ so Gott der Allmechtige/ newlicher Zeit/ an den armen bedrengeten Christen in Lifflandt erwiesen/ in deme er sie durch seine Allmechtige Handt/ aus der grawsamen Tyranney/ vnd dem beschwerlichen Joch des mechtigen Wüterichs Jwan Wasilowitzen/ nechstgewesenen Großfürstens in der Moschkaw/ durch den fürtrefflichen König zu Polen *STEPHAN BATHORI*/ höchlöblicher gedechtnuß/ auff Christliches erinnern vnd anmahnen/ der Durchlauchtigisten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn *AVGVSTI*/ Hertzogen zu Sachssen vnd Churfürsten/ rc. E. C. F. D. geliebten Herrn Vaters/ in Gott seliglich ruhend/ vnd Herrn Joan Georgen/ Marggraffen zu Brandenburg/ rc. auch Churfürsten/ rc. Herren Georg Friderichs/ Marggraffen zu Brandenburg/ rc. vnd anderer Christlichen Haupter/ gantz Väterlich

terlich vnd genediglich erlediget vnd erret-
tet.

Denn auff hochgedachter Christlicher
Herren Rath vnd Anmanen / auch getha-
nen Beyschub an Geld vnd andern sachen /
hat hochgemelter König zu Polen / in nechst
verlauffenen Jahren / den Moschkowiteri-
schen Tyrannen / mit Heereßkrafft / Man-
lichen angegrieffen / Vnd hat jnnerhalb
dreyer Jahr / durch Gottes genedige Hülffe
vnd Beystandt / demselben nicht alleine
das Fürstenthumb Polutzky / vnd andere
mehr Festungen vnd Kreyse / wider abge-
wonnen / sondern jhme auch das arme / be-
drengete / vnd von jhme fast gar eingenom-
mene vnd behauptete Lifflandt / mit sieg-
haffter Handt wider abgedrungen vnd ab-
genötiget / Jhn auch dermassen compesci-
ret vnd eingetrieben / das er (der kurtz hie-
uor bedacht were / auch andere mehr Lan-
de in der Christenheit anzufallen) nun

 mehr

mehr daheyme bleiben / vnd seine eygene Klawen saugen muß. Für welche gnedige Rettung der armen Christen in Lifflandt/vnd sicherung der Christenheit / für solchem schrecklichen Tyrannen/ wir schüldig / G O T T inn Ewigkeit zudancken. Vnd sonderlich werden hocherwehneter König zu Polen / vnd die Christliche Potentaten / so zu diesem heylsamen Wercke gerathen vnd gedienet / billich zu allen Zeiten gerühmet vnd gelobet.

Diesen Krieg / vnd den gantzen Verlauff aller Sachen / hat der Edle / Ehrnvheste / vnd Hochgelehrte Herr *REINHOLT HEIDENSTEIN* / der Kron Polen *Secretarius* / in Lateinischer Sprach/ fleissig/gründtlich vnd warhafftig beschrieben / vnd durch den Druck an Tag geben. Weil denn billich / das der Deutsche Leser/ welcher der Lateinischen Sprache vnkündig/ Vnd sonderlich viel guter Leute / von

Deutschen / die solchem Kriegßwesen beygewohnet/ dieser History auch kündig werden : Habe ich mich nicht beschweret / dieselbe ins Deutsche zubringen. Verhoffendtlich / es solle viel frommen Hertzen vnd Liebhabern der Historien/damit gedienet sein.

Damit aber viel Leute / diese herrliche *Historiam* vnd Wundergeschichte / desto lieber vnd begieriger lesen möchten / Habe ich der Nothdurfft geacht / solche / mit eines fürtrefflichen / hohen / ansehenlichen / vnd geliebten Potentatens in der Christenheit Namen vnd Titel / zu insigniren vnd zuzieren : Habe also dieser vnd anderer mehr folgends eingeführter Vrsachen halben/ diese meine Arbeit E. C. F. D. vnterthenigest Dediciret. Vnd gelanget an dieselbe E. C F. D. mein demütig/vnterthenigist/hochfleissigistes bitten : E. C. F. D. wolle solches nicht zu Vngenaden

auff-

auffnemen/ sondern viel mehr zu Gnaden vermercken. Denn Gott weiß mein Hertze/ das es von mir anderst nicht/ denn vntertheniger/ trewhertziger meynunge geschiehet. Thue solch Werck hiemit E. C. F. D. in vnterthenigister Reuerentz vnd Ehrerbietung præsentiren vnd offeriren.

Denn ich dieses meines Vornemens vermeint vrsache vnd fug zuhaben/ Sintemahl E. C. F. D. ein hohes/ treffliches Haupt in der Christenheit/ Zu deme das E. C. F. D. Herr Vater/ seliger gedechtnuß/ neben andern Christlichē Chur vnd Fürsten/ dieser rühmlichen Erledigunge/ des Armseligen Lifflandes Anstiffter vnd *Promotor* gewesen: Vnd dann/ das ich weiß/ das Ewer C. F. D. auch für sich selbs/ zu den Historien lust treget/ vnd dieselben nicht allein in Lateinischer/ sondern auch Deutscher Sprache gerne liset.

Vnd

Vnd endtlich / habe ich mich zu rücke erinnert / der grossen / hohen / vielfeltigen Wolthaten / so meinem geliebten Vaterlande / der Stadt vnd Fürstenthumb Sagan / bey innehabung desselben E. C. F. D. Christliche / hochlöbliche Vorfahren / in Religion vnd Politischen Sachen / mildiglich erzeiget vnd bewiesen. Dafür wir dieses Orths E. C. F. D. vnd derselben hochberühmpten Vorfahren / ewigen Danck schüldig. Habe also mit dieser meiner geringschetzigen Ehrerbietung kegen E. C. F. D. vnd dem Christlichen Hauß zu Sachssen / ꝛc. mein danckbares Gemüth / nur etlicher massen entdecken / vnd vnterthenigist zuuerstehen geben sollen vnd wollen.

Der trewe gütige Gott / wolle darfür Ewer C. F. D. ewiger Lohn sein: Vnd wündsche hiemit von grundt meines Hertzen / Der Allmechtige Gott / Vater vnsers HERRN Jhesu Christi / wolle E. C. F. D. mit seinem heiligen Geist regieren /

sampt derselben Churfürstlichen Gemahl vnd jungen Herrschafft / reichlich segenen vnd benedeyen / Für allem Vnfall bewahren / Vnd sie samptlich nach diesem Leben / mit der ewigen Himlischen Frewde / krönen vnd beseligen / Amen. Geben zu Sagan / in Schlesien / den 21. Aprilis / Im Jahr 1590.

E. C. F. D.

Vnterthenigister
gehorsamer /

Heinrich Rätel.

Warhaffte beschrei-
bung des Kriegs / welchen dieser Zeit STEPHAN I. der König zu Po-
len / etc. wider den Moschkowiter geführet.

Das erste Buch.

NVff das STEPHANVS I. König zu Polen / mit den benachbarten Potentaten in gutem Friede / Freundtschafft vnd vornemen stehen / Vnd den bey jhr vielen der vngleichen vnd widerwertigen Wahl halber erwachsenen vnwillen / stillen / vnd sein Königreich friedlich besitzen möchte / Schriebe Er an die Fürsten vnd Herrn vmbher. Nach dem jhm das Königreich Polen angetragen / wolle er sich gegen sie angegeben haben / (wie breuchlich) das er sich aller Freundtschafft vnd guten Nachbarschafft zubefleissen / vnd gantz friedlich zuuorhalten willens. Vnter andern fertigte er abe einen Polnischen Herren Stephan Grundschentzky / vnd einen Littawer Leo Bukowitz / zu Ioan / Basilij Sohn / dem Großfürsten in der Moschkaw / vnd schriebe jhm: Er sey durch sonderliche schickunge Gottes / vnd der Stende in der Kron Polen Wahle / zum Könige vber das Königreich verordenet vnd gesetzet / Dieses Ampt gedencke er auffrichtig zuuorwalten / vnd mit allen Christlichen Herrn vnd Potentatē / Fried vnd Freundschafft zuhalten: Gleicher gestalt sey er gegen jhme (dem

1576

Moschkowiter/als seinem Nachbarn/vñ darzu einen Christlichen Fürsten auch gesinnet: Vnd ob zwischen jhme vnd dem Königreich Polen vnd Großfürstenthumb Littawen/ jrgendt von den Vorfahren herrührende/span vnd differentzen sich erhalten möchten/wolten sie sich derselben halben zur gebür vnd billigkeit mit einander freundtlich vnd gütlich vorgleichen. Darauff gab der Moschkowiter hinwider zur antwort: Wiewol er nicht anders wisse/denn das Kayser MAXIMILIAN der II. zum Könige in Polen erwehlet: Were es jhme doch auch nicht entgegen/da er mit jhme (König Stephano) in guter Freundtschafft stehen köndte/Darumb begerte er/man wolte von beyden theylen/ dem alten gebrauch nach/fürneme/ansehenliche Legaten zusammen verordnen/ vnd mitler zeit gegen einander friedlich leben/vnd keine Parth das ander beleydigen.

Als der König in Polen diese antwort bekommen/nam er jhm für alle Vnruhe in Polen auffzuheben/ Besonders aber die Dantzker zu recht zu bringen/ vnd hielt einen Landtag zu Toren/ darinnen ward vnter anderm geschlossen/ das man zum förderlichsten etliche Legaten in die Moschkaw schicken/vnd auff einen bestendigẽ Fried handlen lassen solte. Diese waren Stanißlaus Krischky Masurischer/vnd Nicolaus Sapicha Minschtzensischer Waywoda/ vnd Theodo. Skumin/ Littawischer Rentmeister. Als der König dieses verricht/ ward Er durch etlicher/vnd sonderlich deren zu Dantzig beharrliche widersetzligkeit/bewogen vnd gedrungen/die Stadt zubekriegen. Vnd als Herr Johann Sboruffski (welchen der König das Kriegßheer vntergeben) der Dantzker heraus gefallene Kriegßleute für Dirschaw erlegete/Belägerte der König die Stadt. Jn des vormeinte der Moschkowiter gelegenheit zu haben/Liefflandt zueröbern vnd vnter sich zu bringen/vnd versuchte sein Heyl mit Kriegßmacht vnd listigen anschlegen.

Es

Es verwaltet dazumahl Lifflandt ein Administrator Joan Chotkewitz / Die Festungen waren mit etlichen wenig Polen besetzt/vnd die Obristen darinnen waren mehrentheils Littawer / Sie hielten aber die Lifflender sehr vbel. Vnd weil die Einwohner zu jnen wenig Trost / das sie diß Landt wider des Moschkowiters grosse macht würden schützen können/giengen sie mit newen Anschlegen vmb.

Der Moschkowiter/ dem solchs vnuorborgen/schickete in Lifflandt Hertzog Magnussen von Hollstein/welcher hieuor sich an jhn ergeben hatte/ Dem auch der Großfürste mit Schwegerschafft vorwandt / vnd den Er kurtz zuuor durch grosse vertröstung an sich gezogen/Vnd ließ fürgeben/so sich die Lifflender Hertzog Magnussen guthwillig ergeben würden/so wolle er jhm gantz Lifflandt (gleich wie mans mit dem Hertzogen zu Preussen gehalten) zu Lehen reichen : Vnd sol Hertzog Magnus das Lifflandt gantz vnd gar regieren vnd verwalten/vñ der Moschkowiter nur die Lehen vnd Obmessigkeit darüber haben / Hiedurch vnd weil die Lifflender der frembden Herrschafft satt / vnd solcher Obrigkeit / die mit jnen gleicher Sprache vnd Ankunfft begierig / Jagten sie auff Parthey scher vñ newigkeit liebender Leute anreitzen/ alle Besatzunge aus den Schlössern vnd Städten / vnd begaben sich zu Hertzog Magnussen in die Stadt Wenden/ Wurffen jhn zum Könige auff/vnd schwuren jhm/Darauff folgete der Moschkowiter mit einem gewaltigen Heer in Lifflandt/vnd durchstreiffte dasselbe ohne allen widerstandt/weil die Besatzungen entblösset / vnd die fürnemesten Festungen von Hertzog Magnussen allreit eingenommen / vnd eröbert Margenhausen/ Rositten/ Ludsen/Dunenburg/ Kokenhausen/Ascherod. Doch beschedigte er niemand/das er anfangs bey den Einwohnern einen guten Namen/als sey er ein gütiger Regent / erlangete. Gegen Ascherod hatte sich viel vnd mancherley Volck vnd eine grosse menge von Frawen vnd

Jungfrawen geflüchet/Es war auch darinn der Landtmarschalck/ein alter tapfferer Man/der die fürnempsten Empter in Lifflandt verwaltet. Der Moschkowiter ließ alles was Waffen truge/ohne vnterscheidt darnider hawen/Das Weibeßvolck vbergab er den Tattern zuschenden vnd hinzurichten. Darnach zog er stracken wegs auff Wenden zu/ Die Leute in der Stadt bedachten/wie Tyrannisch er mit denen zu Ascherod vmbgangen/Entsatzten sich derwegen für jhm/vorsperreten die Stadt/vnd wolten jhn nicht einlassen. Hertzog Magnus zohe zu jhm hienaus in schlechtem Habit / in meinung für die armen Leute fürbitte zuthun/Fiel nider auff die Knye/vnd kroch zu jhm hinzu. Aber der Großfürste empfieng jhn vbel/legte Handt an jhn/vnd schalt jn hefftig.

Als die Lifflender zu Wenden sahen / das jnen Hertzog Magnus nicht helffen kondte/ vnd das er selbst in grosser gefahr stunde / vnd das sie der Feindt vbereylet vnd hintergangen / Entbrandten sie für Zorn / vnd steckten für furcht vnd aus vorzweiffelung viel Büchsenpuluer vnter die Gründe / zündeten es an / dadurch gieng eine grosse menge von Man vnd Frawen / von Jungen vnd Alten / vnd die Blüte des vbrigen Lifflendischen Adels vnter.

Als nu Wenden vñ Rumburg/das nahe dabey ligt/vom Moscowiter eröbert vnd eingenomen/wurde er gantz Lifflandes/ausser Refel/Riga/vnd etlicher wenig Festungen vmbher mechtig/ Sintemal er zuuorn noch Kön. Henrichs zu Polen abzug / weil kein König im Lande/die Stadt Pernaw listiglich einbekommen. Die herrliche von Natur vnd durch artliche Werckmeister woluerwarete Festung Weissenstein von den Schweden erlangt/vnd jme die Narua/Derpten/Felin/Margenburg / vnd andere mehr langes zuuorn / zum theyl von dem Bischoff zu Derpten / zum theyl von den Ordenßherren in Lifflandt/eingeantwortet. Hat also durch diesen glücklichen anfang vnd dem mechtigen nachdruck / in dem er

das

das Landt für vnd für anfiele vnd vielfaltig beschedigte / die Einwohner dahin gedrungen / das sie sich König Sigismundo Augusto vnd seinen Nachkom̃enden Königen zu Polen haben vntergeben müssen. Vnd nachdem dieser newe Zwyspalt / vber die vorige zwischen dem Moschkowiter vñ etlichen Littawischen Fürstẽ / wegen etlicher Fleckẽ in Reussen schwebende Irrung / auch hinzu kommen / Ist daraus ein stetwerender Krieg zwischen jhm vnd den Königen zu Polen erwachsen: Vnd ob wol solcher Krieg zuzeiten durch stillestandt eingestellet / hat er doch jmmerzu mit vngleichem fortgang in Lifflandt vnd in Littawen gewehret / Vnd ist derselbe numehr auch an diesen König Stephanum gelangt.

Der Moscowiter führete Alexandrum Polubensken / des Kotkowitz Legaten / vnd die andern Lifflendischen Obristen mit sich hinweg / vnd kehret wider in die Moscaw. Vnterweges schriebe er an den König zu Polen / das sich derselbe des Lifflandts gantz vnd gar eussern / vnd dessen nicht anmassen solle: In demselben schreiben rühmet er sich / das er seine Ankunfft habe von einem Preussen / der Keysers Augusti Bruder vorzeiten sol gewesen sein / Von dem doch niemandt nichts weiß / Der sol vorzeiten zu Kunitz vnd Marienburg / vnd sonst in Preussen weit vnd ferne geherrschet haben / Auff das er dardurch zuuerstehen gebe / das er zu denselben Landen biß an Preussen hinan / gut fug vnd recht habe. Nichts minder rückten die Legaten / so / wie obgemeldet / auff Frieden zuhandeln abgefertiget / in jhrer fürgenommenen Reyse forth. Vnter weges kriegten sie mehren befehlich von dem Könige zu Polen / das sie sich bey dem Großfürstẽ vber die widerwertigkeit in werendem Anstandt den Lifflendern zugefügt / beschweren / vnd vmb abtrag anhalten solten. In dem der König zu Polen für Dantzig lag / hatte er in Lifflandt vnd Littawen / wegen des verhofften Frieds / Sonderlich aber wegen mangel an Gelt / sintemal der Königliche vorrath bey antret-

 tung

kung seiner Regierung gantz erschöpfft / kein Kriegßvolck bestellet. Doch ließ er anfenglich/ als er von des Feindes zukunfft vernommen / dem Littawischen Adel auffgebieten / vnd setzte vber sie zum Obersten Nicolaum Radzwil / Vilnawischen Waywoden / weil Georg Kotkewitz / der solch Ampt zuuor verwaltet / mit tode abgangen / Derselbe machte sich auff/vnd kam mit einer grossen anzal freywillig zugezogener Kriegßleute/gegen Seeburg.

1577 Vnter des begundten die Dantzker/ nach vielem erlittenem vnglück/dessen sie noch mehr zugewarten/leidlicher vnd zimlicher fürschlege zuthun. Vnd als die beyde Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg / auch andere mehr Deutsche Fürsten / durch jhre Abgesandten für sie intercedirten/ nam der König die Stadt zu gnaden auff / vnd wandte sein Gemüte gantz vnd gar auff den Krieg wider den Moschkowiter / damit er lengst zuuor vmbgangen. Zu diesem Kriege bewegten jn vber diß / das er die zugefügte iniuri vn̄ schmach gegen dem Moschkowiter zurechnen/vnd gantz Liffland wider an sich zubringē gedachte/noch sonst viel andere vrsachen mehr: Vnter denen ist diese fürnemeste vnd billichste/das er jhm fürsetzte / sich nicht alleine vmb seine Vnterthanen vnd Landt / Sondern auch vmb viel andere Völcker / denen des Moschkowiters tyranney schrecklich vnd beschwerlich / wol zuuordienen/vnd jm einen guten Namen bey den Nachkommen zumachen / Auff das jederman bekennen müste / das er nicht allein billich ein König / sondern auch der Kron Polen wirdig. Daneben verhoffte er noch behauptung des Moschkowiters/grössere sachen / dauon er Bapst Gregorio XIII. durch seinen Abgesandten Paul Saionsken bericht thun lassen/vor die Handt zunemen vnd zuuorrichten.

Als er diß bey sich beschlossen/schriebe er eine Reichßversamlung vnd Landtag aus gegen Warschaw / auff den 1578 Jenner des Jahrs 1577. Mitler weile erlangete er Duneburg

burg wider/ welche Borissius Saua vnd Wilhelm Platte wider erobert. Denn diese Obristen hielten auff allen Seyten gut auffsehen/vnd namen aller gelegenheit war. Vnd als sie in erfahrung kamen/daß das Moschkowiterische Kriegßvolck in der Besatzung noth litte/schickten sie jhnen im schein guter Freundtschafft ein wenig Speyse vnd Tranck / Vnd vnter diesem auch ein Faß gebranten Wein/welchen die Moschkowiter / in mangel rechten Weins / sehr gerne trincken / Vnd als sie sich nu daran voll gesoffen / worffen die Königischen die Leytern an bey der Nacht / vnd erstiegen den Wahl vnd kamen ins Schloß/vnd schlugen die vollen Moschkowiter zu boden/vnd eröberten das Schloß.

Nicht lange hernach hat man Wenden auff folgende weise auch wider ein bekomen: Es war vnter Matthia Dembinio ein Lotfinischer Pawer/der war ein Schlosser/der hatte eine Schwester zu Wenden in der Stadt bey den Moschkowitern/Dieser nam jhm gelegenheit seine Schwester zubesuchen/vnd zohe offte hienein gegen Wenden zum Wochenmarckte/vnd druckte jme heimlich die Schlüssel zum Stadtthore ab in Wachß / vnd machte andere Schlüssel darnach/ vnd vertrawete solches Dembinio dem Feldtöbristen: Der machte sich in der stille auff/vnd kam an einem Moschkowiterischen Festage / sampt Johan Buringen vnd einer anzahl Kriegßvolcks an die Stadthor/vn̄ warff Buring auff einer seyten die Leytern an / Bald machten die Lotfinischen Pawren darinnen in der Stadt ein geschrey/eröffneten die Stadthor / vnd kamen die Polen also hienein vnd eröberten die Stadt.

Als der König gegen Warschaw auff den Landtag zog/ kamen jhme vnterwegs seinem jetzigen vorhaben sehr widerwertige Zeittungen ein. Das Wasser Borysthenes helt zu mehrertheyl die Gräntze zwischen Polen vnd den Großfürstenthumb Littawen / Es entspringet in der Moschkaw / lencket

cket sich ein wenig nach Occident / vnd wider gegen Mittag / vnd bringet etliche ander Fliesser mit sich / vnd fellet in das Euxinische Meer. Das Obertheyl dieses Wassers gehöret zu Littawen / An das vntertheyl stossen viel vnterschiedlicher Völcker gräntzen. Es stossen auch vber die Reussen / so dem Moschkowiter vnd Polen vnterworffen / daran / etliche Türckisch Empter vñ Pflegen: So ligt auch die Walachey hart dabey. Weil nu so viel vnruhge Nationen herumb wohnen / kan nicht lange Friede sein / Derhalben ligen daselbst so viel lange vnd weite Gefilde vnd Ecker / wüste vnd öde / wegen der Reuberey vnd Plackerey. An diesem Orth begeben sich in der Feinde Lande Raub zu holen aus allerley Völckern / Vnd denn auch aus Polen vnd Littawen / die armseligsten Leute / die zum Tode verurtheylet sein / Oder die sonst jhres vnfalls vnd vorbrechens halber / zu Hause nicht sein dürffen. Wiewol vor dieser Zeit / als kein offentlicher Krieg in Polen / auch fürneme / junge Edelleute / die jhre Zeit nicht mit müssiggang vergeblich verschleissen lassen / sondern sich wes vorsuchen / vnd in Kriegßsachen vben wolten / sich allda hin vorfügten. Dieses Völcklein nehret sich mehrentheyls mit dem Fischfang in den Wassern vnd Fliessern / vnd des Raubs / Vnd von dem sie den besten Profit vnd meiste Außbeute zuerlangen vermeinẽ / den feinden sie an / Doch weil sie mehrentheyls Christen / setzen sie den Barbarischen Volckern vnd den Tattern am hefftigsten zu / Vnd haltens mit den Königen zu Polen / vnd lassen sich in jhrem Dienst gebrauchen: Sie werden darumb das sie an dem hintersten der Kron Polen / an dem obgemelten Fluß gehörigen Landen sitzen / Nisouij genandt / vnd vbertreffen an menge vñ künheit alle andere Kosacken (denn also nennet man alle Reuter vñ Knechte in gemein / die an den Landtgräntzen Reuberey zutreiben vnd der Feinde Lande anzufallen / vor sich selbst zusammen kommen.) Vnter diesen Kosacken war Johan Potkaw / ein

Walach /

Walach / aus einem vnnamhafften Orthe bürtig / Aber ein starcker Man von Leibe / der mit seinen Henden ein Huffeysen zerbrechen kondte / Der beredete die andern Kosacken / mit denen er grosse Kundtschafft vnd gleiches Gewerbs / durch grosse verheissungen / das sie / als Leute die sich des Raubs nehren / willigten / neben jhm die Walachey anzufallen / vnd den Potkaw zum Herren darüber zusetzen. Hiemit vberfielen sie Petrum den Waywoden in Walachey vnuorsehens / vnd entsetzten jhn des Regiments / ehe er sich einiger Kriegßrüstung vnd vberfalls vorsehen.

Als solches der König zu Polen erführe / vnd die Kosacken ohne seinen willen vnd befehlich diese Turst begangen / vnd wolte das der Walache / deme er geneigt wider ins Landt eingesetzt wurde / Schreib er in Polen vnd auch in Siebenbürgen / an seinen Bruder den Fürsten allda / das er Petro dem Walachen beystandt vnd hülffe thun solte / Derselbe schickte Stephanum Bathor / Andreæ Bathori Sohn / mit etlichen Fenlein Reuter vñ Knechten dem Walachen zu hülffe / Da muste Potkowa die flucht geben / vnd kam in ein Polnischen Flecken Nimirowa / da nam jhn Niclas Sienaw Casimizensischer Castellan / Obrister vber das Reussische Kriegßwesen / gefangen / vnd schickte jhn dem Könige zu.

Als nun der König auff die angestelte Reichß versamlung kommen / hielt er den ersten Tag stille / vnd begieng das Fest / Des andern Tags klagt er den Stenden vber die vnbilligkeiten / so jhme von dem Moschkowiter vnd dem Tatter zugefügt worden / Vnd begeret / sie wolten sich mit einander vergleichen / ob / vnd welchen vnter denen Er mit Krieg angreiffen solle.

Darauff beschlossen die Stende / Man sol den Moschkowiter bekriegen / vnd dißmals den Tatter bleiben lassen. Denn der Moschkowiter hatte nach König Heinrichs abzug aus Polen / weil die Stende desselben Königreichs bekümert /

vnd

vnd mit andern Sachen zuthun/die Gräntze angefallen/vnd allda geplündert/ geraubet/vnd allen muthwillen getrieben: Darzu in wehrender Belägerung der Stadt Dantzig grossen Raub weggeführet / Vnd war gleich zu dieser Zeit/ weil die Reichß versamlung gehalten wurde/als er von der Hochzeit vernommen/die Constantinus/Fürst zu Ostrorog/Waywoda zu Kyoff/einer seiner Freundin machete/in Wolinien eingefallen/ vnd hatte den Fürsten zu Ostrorog belägert.

Als der Dantzigische Lerma gestillet / hatte der König das Kriegßheer für Dantzig / in Reussen zu beschützunge der Gräntze/geschickt/vnd waren allreit etliche Hauffen in Wolinien ankommen/ denen ordnet er zum Obristen (weil er mitler zeit von der Tattern einfall Zeittung bekommen) Hans Sbaraßken Braßlawischen Waywodē: Deren etliche traffen an nicht weit von Tarzin einen Hauffen der Feinde/als die von der Polen ankunfft nichts wusten/ vnd auff der Beute sicher vmbher passirten/Schlugen mit jhnen vnd siegeten/ Da wurde der Tatter inne / daß das Polnische Kriegß volck verhanden/ vnd schicket etliche ausserlesene Kriegßleute/dem Sbaraßken entgegen/die jrer gewonheit nach versuchen vnd erfaren solten/wie starck vnd wie mutig der Feindt were. Als die bey Saßlaw an die vnsern stiessen/bestundē die vnsern jhren anlauff freudig vnd mutig/derwegen kehrten die Tattern zurücke: Da vergliche sich der Tatter mit Sbaraßken/das er bey dem Könige anhalten solt/er wolte die Nisow ische Kosacken von der Gräntze abschaffen / denn dieselben geben durch jre Reuberey vrsache zu diesem Kriege/Vnd zohe darauff der Tatter ab. Da beschlossen die Stende in Polē/man solle diß dem Tatter zu diesem mahl vbersehen/vñ vorschmirtzen/Deñ was köndte man an einem so armen vnd hin vnd her flüchtigen Feinde für grossen nutz vnd rhum erlangen / dardurch alleine der Türcke / welcher das Landt darauff die Tattern wohneten/für das seine anzüge/rege gemacht würde. Aber

so

so man den Moscowiter angrieffe / würde man je grösser an jetzo vnd namhaffter seine Macht / desto mehr Ruhms vnd Ehr vnd einen grossen Namen bey der posteritet erlangen/ vnd durch den Sieg / das vor alten Zeiten her / an Stedten vnd grossem vermögē blüendes Lifflandt / das neben viel andern Herrligkeiten / auch mit der nutzbarkeit vnd bequemigkeit des daran stossenden Meers beseliget/ eröbern.

Also hat man hierauff den Krieg wider den Moscowiter zur handt genom̃en/vnd ist beschlossen worden/das man mit dem gantzen Heer in sein (des Feinds) Land einkeren/vnd jn daheym suchen solte: Vñ wurde der ander weg/das man wie zuuor geschehē/das Kriegßvolck alleine auff der Gräntze halten/ vnd dem Feinde widerstandt thun solle/dardurch wie in vorgehender Zeit zusehen gewest/allein dz Vaterlandt vorwüstet vnd beschedigt/vorworffen vnd hindan gesetzt. Darnach hat man võ Geltsamlung gerathschlagt: Man vorordnete etliche fürneme des Königreichs Senatores vnd Räthe zuhauffe/die machten einen vberschlag/wie viel zu diesem Zuge Kriegßvolck vnd Gelt von nöthen: Auff eine jedere Hube ward ein Gülden Stewr/vnd von einer Tonne Bier in allen Stedten der achtzehende theil des werths zugeben geschlagen. Dergleichen grosse Stewr gedachte zuuor niemand im Lande / Doch willigten alle Stende darein / ohne die Abgesandten der Crackawischen/Sandomirischen vñ Ziradiensischen Waywodschafften/ die zeigten an/ sie hetten von jhrer Herrschafft keinen befehlich/auff eine solche Stewer zuschliessen.

Der Adel wolte den Krieg so wol die Stewer nicht bewilligen/ sie hetten denn zuuor die bestettigung der Gerichtßordnung / vmb die sie bey zeiten Königs Sigismundi Augusti zum öfftern angehalten / vnd die sie / weil das Königreich ledig vnd ohne König gestanden / vnter sich selbs beschlossen vnd auffgericht/zuuorn erlangt. Vorzeiten mochte man von den Stadtgerichten an die Waywodschafften / vnter wel-

 cher ei-

cher eine oder die andere Stadt vñ Weichbildt gehörig / vnd von dannen an den König vnd eine allgemeine Reichß verſamlung appelliren.

Als aber König Sigiſmundus Aug. jmmer zu kranck / vnd in zeit ſeiner Regierung ſelten Gericht gehalten würde / bath die Ritterſchafft jhnen aus jhrem mittel Richter zuordnen zuuorſtatten / König Sigiſmundus Auguſtus aber verwiderte ſolches ſo lange er lebete / Darumb weil der Adel ſolches vom Könige nicht erlangen kondte / ſchlugen ſie (weil das Reich ohne König) ehe das ſie König Heinrichen aus Franckreich erwehletẽ / jhme vnter andern auch dieſen Punct für / das er in ſolche beſtellung der Gerichte vnd Iuſtitien willigen ſolte / welches er anname.

Derhalben nach dem dieſer König wider aus Polen verreyſete / ſetzte die Ritterſchafft in einer jedlichen Waywodſchafft (nachdem es einen jedern vor nützlich vnd gut anſahe) etliche aus jhrem mittel zu Richtern vber die Appellationſachen. Als aber König Stephanus im Werck befunde / das aus dieſem fürnemen groſſe zerrüttung vnuormeidlich erfolgen müſte / Schloſſe er bey dieſer Reichß verſamlung / in dieſer numehr vberhandt genom̃enen Sache / das nicht in einer jeden Waywodſchafft ein Gericht beſtelt / Sondern in allen groſſen Waywodſchafften zweene / In den kleinen aber einer vom Adel Jährlich gewehlet würden / welche zum erſten mahl von Martini biß auff Oſtern / in groß Polen zu Petrikaw: Von Oſtern aber biß auff die Erndte in klein Polen zu Lublin / Recht ſetzen vnd ſprechen ſolten. Das alſo hinforth der Adel macht haben ſolte vber alle priuatſachen Gericht zu halten / vnd Recht zuſprechen. Die allgemeinen Obergericht aber / Königliche vnd Fiscal ſachen vñ erkendtnuß / ſolten wie bißher dem Könige allein zuſtehen vnd heymfallen: Gleicher geſtalt ſolten auch die Lande / die ſich bißher beſonderer Geſetze vnd eines beſondern Rechtens für andern Landen gebrauchet /

chet / bey derselben jhrer iurisdiction nachmahln verbleiben. Diese Tractat verlengerten sich zum theyl aus diesem / das der Adel wolte man solte die Herren des Senats zu solchen Gerichtßstülen nicht gebrauchen: Sie aber wandten dagegen ein / Es sey vnbillich das jhnen jhr Ehrenampt/ welches jnen solt nützen/ zuuerhinderung vnd abbruch gereichen solt: Vnd das sie / die den andern Adel im Lande an Ehren vnd Wirdigkeit vbertreffen / von dem allgemeinen Corpore in einer allgemeinen sie alle concernirenden Sache solten vbergangen vnd hindan gesetzt werden: Endtlich ists dabey blieben/das man beyders aus dem ReichßSenat vnd den andern vom Adel/nach wolgefallen der Ritterschafft/die RathßKamern besetzen solle / Auch ist damahln etlicher massen Streit fürgefallen zwischen dem Könige vnd der Ritterschafft / In deme die Ritterschafft haben wolte/das auch die Königlichen Stedte / den jenigen so sie in Gericht erkennen vnd außsprechen würden / folge zuleisten vorpflicht sein solten: Wie sie denn allreit in vorgehender Zeit in etlichen jhren (der Stedte) sachen erkendt / Aber die Ritterschafft ließ diesen Punct fahren/ vnd ward ein mittel getroffen / nachdem sie allreit in etlichen dergleichen Sachen gesprochen vnd Vrthel gefellet/ das der König dieselben Sachen wider fürbescheidē/vnd auff dem Landtage noch einest darüber erkennen solte. Als auch die von der Ritterschafft vnd der Adel begerete/ das auch die Königlichen Amptleute jrer Iurisdiction vnterworffen sein solten / Denn weil dieselben die gesprochene Vrthel exequirn vnd ins Werck setzen müsten / weren dem Adel die Gerichte nichts nütze/ weñ sie auch nicht vber die jenigen so solche Vrthel exequirn solten den Gerichtßzwang hetten: Willigte der König/ das/ so offte bey der Obrigkeit vnd seinen Officirern / vmb vollziehung der ergangenen Abschiede vnd Vrthel angesucht würde / solten dieselben der Gerichtßvorwalter begeren vollziehen vnd ins Werck setzen. Endtlich war noch ein

 Streit

Streit dahinden / zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen Standt / in dem die Weltlichen wolten / das die Geistlichen mit jhnen sich einerley Rechtens verhalten solten / Dagegen die Geistlichen fürgaben / es weren jhn dieses des Adels Gerichts Cammern / als die mit Personen von zweyerley Religion besetzt vnd bestellet / in viel wege vordechtig / vnd derwegen wolten sie jnen nicht vnterworffen sein. Aber der Cantzler Johan Zamoisky führete jhnen zu gemüte / das sie gleiche gefahr zugewartẽ / sie willigten in der Ritterschafft Gerichtßzwang oder nicht / weil man sie wegen absonderung vnd Contumacien / wie bißher in der Waywodẽ Gerichtßversamlung schon vielfaltig geschehen / in Straffe genom̃en / Wie deñ dem Ertzbischoffe eine Peen vber die 15000. betreffende zuerkandt worden. Hiebey riethe er jnen / das / so offte eine Geistliche Sache bey Gerichten fürfiele / solten sie jr Sechß vom Adel / vnd sechs von der Geistligkeit zusammen nidersetzen / vnd vber der Sache zugleich erkennen lassen / Weren denn die stimmen gleich auff beyden theylen / solte man die Sache an den König vnd zum Landtage vorschieben. Vber diesem Handel hat man etliche Tage zubracht. Endtlichen ist es bey diesem jetztgemeltem fürschlage des Cantzlers geblieben. Auch hat man in diesem Landtage von wegen der forteylung in die Acht gehandelt. Nach altem brauch des Königreichs Polen / wird den jenigen die Schulde oder anderer Priuatsachen halber das Recht verlieren / so sie dem Vrthel nicht gehorsamen / eine Straffe zuerkandt / Wer dieselbige nicht erleget / der wird von dem Ampt vnd Heuptleuten in die Acht gethan. Diß war vorzeiten eine scharffe Rutte vber die vorschwender vnd Panckerottirer. Weil aber in folgenden Zeiten / derer / die durch Schwelgerey in Schulden rinnen theten / sehr viel worden / kam solch Gesetz in veracht / vnd wurde zu diesem mahl allein dauon geredet / Aber nichts ins Werck gericht.

Darnach

Darnach hörete der König mit den Stenden/ der Außlendischen Potentatẽ Abgesandte / Marggraff Georg Fridrich zu Brandenburg wurde bestettiget zum Vormünden seines blöden Vettern / Albrecht Fridrichs/ Marggraff Albrechts Hertzogen in Preussen Sohns: Darauff empfieng er die Lehen / vnd schwur dem Könige. Er hette zum Beystandt zu solchen Ceremonien vnd empfahung der Lehen/des Churfürsten zu Sachsen vnd des Hertzogen zu Wirtenberg Räthe.

Wie des Churfürsten zu Brandenburg Gesandten/im Namen jres Fürsten / als des mitbelehneten/mit an die Fahne griffen/ Protestirten der Polnischen Ritterschafft Nuncij vnd Abgeordneten darwider / vnd sagten / Das in den ersten zwischen König Sigismundo vnd dem Hauß zu Brandenburg auffgerichten Verträgen/dieser stam̃ der Marggraffen zu Brandenburg nicht mit begriffen sey/ Vnd gaben sich an/ das sie diß/was etwan hernacher dißfalls/aus besonderer Priuat macht/hinter vorwissen der Stende fürgenom̃en vnd abgehandelt/ für vnkrefftig hielten: Es erschienen auch alldar der Hertzogen im Pommern Legaten / vnd suchten die Lehen an statt jhrer Hertzogen/ vber das Bithowiensische vnd Lewenburgische Refier / so der Kron Polen vnterworffen/ Vnd erlangten die Lehenbrieffe darüber.

Jn mitler Zeit erreichten des Königes zu Polen in die Moschkaw abgefertigte Legaten die Stadt Moschkaw/vnd wurden von dem frechen/ vnd wegen des Siegs in Lifflandt auffgeblasenen vnd hochmütigen Großfürsten/ mit schmach vnd verhöhnung angenommen vnd vbel gehalten: Er redete vnd thete viel zu spott vnd verkleinerung der Polen vñ Littawen. Vnd ob es wol bey beyden Nationen / Polen vnd Moscowitern breuchlich/ das man die Legaten herrlich speyset vnd wol verhelt/ vnd dürffen die Legaten nicht Speyse keuffen / Wie sie denn auch in der Moschkaw nicht zubekommen/

men / Ließ er sie doch zu höchster verachtung vnd vorkleinerung / zum schlimsten bewirten. Darnach als es zum Gespreche kam / vnd die Legaten anzeigeten / das sie keinen andern befehlich hetten / als alleine auff einen Friedestandt mit jhme zu handlen / Bewilligte er auff drey Jahr Friede / vnd ließ ein Schreiben fertigen / das die Legaten besiegeln solten / darein setzt er den Fried ohn alle Condition vnd bedingung: Aber darnach gab er den Legaten einen sondern Brieff mit seinem Siegel vorsiegelt / darinne setzt er folgende Gedinge: Es sol der König zu Polen gantz Lifflandt sampt Riga vnd Churlandt / welches alles der König in seiner gewalt hatte / vnd alles was zur Gräntze / biß an Preussen gehörig / dem Moschkowiter abtretten / vnd sich keines Lifflenders / der die Königlichen Besatzungen vmb hülffe anfliehen würde / viel weniger einer Stadt anneme / oder jhren mit Rath vñ That zuhülffe kommen.

Diese Conditionirte Notel legte der Moscowiter auff / als er / wie breuchlich / die vorgleichung mit dem Eydt bestetigen solte / vnd that die vorige so die Legaten beschworen / beyseits / vnd beschwur die fürligendē mit dem Eydt: Wolte darnach den Legaten kein fernere Handlung vorstatten / sondern ließ jhn befehlen / das sie sich aus der Moschka forth machen solten. Schickte darauff als bald frisch Kriegßvolck in Lifflandt / vnd ließ Wenden hefftig belägern.

ALs diese Zeittungen gegen Warschaw auff den Polnischen Landtag kamen / da jederman schon sein Datum auff den Krieg wider den Moscowiter gericht / wurde menniglich wider jhn noch hefftiger bewogen.

Das Moscowiterische Kriegßvolck kondte Wenden dißmals nicht gewinnen. Deñ nach dem sie die Mawren etliche Tage lang hefftig beschossen / vnd ein Stücke dauon nidergefellet / vnd Dembin wuste wie wenig Kriegßleut in der Stadt in der Besatzung / Ermanet er die seinen / sie wolten sich neben

jhm

jhme hienein wagen / Kondte es aber nicht erhalten / Denn die seinen/als die mangel an Prouiandt litten/vnd denen der Sold nicht entricht/ nicht drein zubereden/ Sonderlich weil sie alle zu Roß / vnd wenig Ruhm in der Stadt zuerlangen getraweten. Endtlich bath er sie/ sie wolten allein ein wenig neher der Stadt forthrücken / ob man köndte der Feinde Wacht vnd Läger angreiffen. Vnd als er solches erhielt/ führete er in der stille den Hauffen forth / vnd kam vor Tage an die Stadt/vnd ermahnete die seinen/Weil der Feindt numehr jhrer ansichtig worden / köndte sich zutragen / das sie von der grossen menge der Moscowiter / leicht möchten vbereylet vnd vmbringet werden / Darumb solten sie sich lieber als tapffere Kriegßleute mit jm in die Stadt hinein begeben/ vnd durch jhre Tugendt vnd Manheit die Stadt / vnd sich selbs in der Stadt für dem Feinde schützen vnd erhalten. Hierauff wagten sie sich hienein in die Stadt / vnd erhielten dieselbe vnd sich darinne / durch jhre Tugendt vnd Manligkeit/ Deñ man ergentzet die nidergeschossene Mawr mit grossem fleiß/vnd in aller eyl bey der Nacht / vnd satzte man dem Feinde allenthalbē vnd auff allen Seyten hefftig vnd strenge zu. Also musten die Moscowiter gleich wie der Früling angieng die Stadt verlassen / schickten das Geschütz voran/ vnd zogen ab. Denen Alexander Kotkowitz / Heuptman zu Grodna (den sein Vater Joan Kotkowitz zum Verwalter des Lifflandes gesetzt)ob er zwar nit sonderlich wol auff/dennoch mit einer anzal Volcks/so er vmb den Seewald gesamlet/ein weile nachsetzte/ Aber doch sie nicht erreichen kondte.

Eben vmb diese Zeit / ergab sich Hertzog Magnus zu Hollstein an den König zu Polen / vnd fiel vom Moscowiter ab. Er/als ein junger Fürste/ von hohem Fürstlichem stam̃ geboren/welcher das Bischthumb Churon vnd Ossel in Lifflandt verwaltet / wurde durch etlicher Leute böses eingeben/ durch des Moscowiters grosse vertröstung / vnd seine Ju-

gendt/Als er jhm noch selbs nicht rathen kondte/bewogen/ sich an den Moschkowiter zu hencken/ Derselbe vermählete jhm seines Vettern Tochter/vnd vertröstete jhn/das er jhme gantz Lifflandt zuschantzen vnd vntergeben wolte/Schickte jhn darauff mit einem mechtigen Heer/Refel zu belägern/ da er dann vngeschaffter dinge wider abziehen muste. Ward hernach bey werender Dantzigischer Belagerung noch einst auff ebenmessige vertröstung wider in Liffland abgefertiget/ Allda nam er jhm zu gemüte/des Moschkowiters vnerhörte Tyranney/der jhm seine in Lifflandt eingereumbte Castell genomen/vnd kam hierüber in kundtschafft/das der Moschkowiter fürhabens sey/jhn an die Tatterische Gräntze zuvorschicken/Derwegen bedachte er seine grosse gefahr/vnd nam jhn für den Tyrannen zuuorlassen/vnd sonderte sich allgemach von jhme ab/kam erstlich gegen Lempsal/darnach neher Riga an die Königliche Gräntze/ vnd hielt bey dem Könige an/durch den Hertzogen in Churlandt/ vnd durch abgewechselte Gesandten vnd Brieffe/ das er jhn in seinen Schutz auffnemen wolte.

Weil aber der König/bey diesem Hertzog Magnusses zweyffelhafftigem zustande/ von dessen Abzug aus der Moschka mancherley Rede giengen/ eygentlich nicht wissen kondte/ob solch des Hertzogen fürnemen seinem Bruder dem Könige zu Dennemarck/vnd den andern seinen Blutßfreunden gefallen/vnd ob sie sich seiner auch annemen möchten/ wolte er der auffnemung halben auff dißmahl mit jhm nicht schließlich handlen: Doch gab er jhme ein Geleite/das er sich in Lifflandt sicher auffhalten möchte. Hernach als Herr Niclas Radzwil Waywoda zu Vilna in Lifflandt zohe/gab jhm der König macht mit Hertzog Magnussen auff Mittel vnd Wege/die dem gemeinen Nutz nicht zuwider/ vorgleichung zu treffen. Als dieser Radzwil im Churlande ankam/verfügte sich Hertzog Magnus zu jhm/da nam gedach-

ter

ter Herr Radzwil im Namen des Königes zu Polen/Hertzog Magnussen / sampt seinen Landen in des Königes Schutz vnd Pflichte/auff folgende bedingungen: Was er in Lifflandt inne hette/solte jhm mit dem Recht/wie den andern darin belehnten Fürsten vorbleiben/Oder man solte jm andere/doch nicht geringere Gütter/nach gelegenheit seines Standes vnd herkommens/darfür eingeben.

Nachdem der König vernommen/was für ein außgang die Legation zum Moschkowiter erlanget/fertigte er alßbald ab wider zu jhm/Georgium Haraburdam, vnd ließ jhme anzeigen/das er den Friedestandt keiner andern gestalt zu halten vorpflichtet sein wolle /als so der Moschkowiter den Punct Lifflandt anreichende/welchen die Polnischen Legaten nie gewilliget/fahren liessen. Der Moschkowiter behielt Haraburdam bey sich/schickte andere Legaten zum Könige/die jhn vermögen solten/die vorigen gedinge des Friedestandes zu halten/vnd mit dem Eyde zubestettigen. Darneben schickte er im abnemenden Sommer viel ein grösser vnd stercker/auch besser gerüstes Heer für Wenden/ welche Stadt die vnsern kurtz zuuor wider erobert/vnd er abermal belägert gehabt/wie hieuor gemeldet ist worden. Ehe dann ich nun weiter fortschreitte/wil ich zuuorn an diesem Orth von der Moschkowiterischen Großfürsten Ankunfft vnd Macht/desselben Landes Sitten vnd gantzem zustande/Bericht thun. Der aller eltiste Sitz der Reussischen Fürsten/ ist anfenglich Nouogarden/darnach Kyoff/vnd zuletzt/ehe er in die Stadt Moschka geleget/Vlodimir gewesen. Aus dieser vrsache setzet der Großfürste noch heut in seinem Tittel die Stadt Vlodimir/ vor der Moschka.

Die Reussischen Chronicken vnd Annales sagen/das diese Großfürsten jhre Ankunfft haben von den Varragis, dieser Zeit ein vnbekandt Geschlecht(wie alle andere alte Geschlecht)das doch/wie gedachte Annales sagẽ/jenseid Meers

gewohnet sol haben. Aus diesem Geschlecht sollen erstlich die zu Nauogardien/ die dazumal schon Slauen gewesen/ drey Brůder beruffen vnd auffgenommen/ vnd das Fürstenthumb Nauogardien also auffgericht haben. Das Fürstenthumb hatte erstlich der eltiste Bruder Kuricus verwaltet/ den andern zweyen Brůdern sollen die andern zwey Theyl in Reussen / Nemlich / das Bialoiesensische vnd Jßborien- sische zukommen sein. Darnach habe Kuricus mit Olga einem Pleschkischen Frewlein einen Son Suenteslaum erzeuget. Dieser ist mit einem grossen Volck in Bulgarey biß an die Donaw komen/hat wider die Bulgarer vñ Griechen/ (denen damals die Bulgary vnterthan) gesieget / Vnd als jhme die Ecker/die Gegendt vnd das volle Landt wolgefallen/hat er allda seinen Sitz genommen/vnd hat seinem Sohne Iaropolko/ Kyoff vnd dem andern Olego die Dreulanos zuuerwalten vbergeben. Nauogardien aber vbergab er Vlodimiro Malci Lubkani (wie jhre Annales sagen) Sohne/mit Olgen des Pleschkischen Frewleins Dienerin erzeuget/ Derselbe wurde von Iaropulko verjaget / flohe vber Meer/ brachte daselbs ein Volck zusammen/kam wider/ vnd nam die fördersten Kreyß vnd Låndlein/so wol Kyoff wider ein/ vnd setzt sich darein/ vnd vertreib Iaropulkum. Von diesem (saget man) sein alle andere Reussische Fürsten herkommen. Denn nach dem er zwölff Söhne gelassen/ theylete er gantz Reussen vnter sie/ vnd gab Kyoff als den Fürstlichen Sitz / Suentopulko dem Eltisten ein. Als dieser ohne Kinder abgieng/folgeten auff jhn ordentlich in der Regierung die andern seine beyde Brůder/ Iaroslaus vnd Isoslaus: Vnd nach jnen hat Vlodimirus Monomachus, des Hertzogen zu Vlodimien Vseulodi Sohn (der noch heut bey den Reussen ein grossen Namen hat) vnd eben aus demselben Stamme bürtig/das Regiment bekommen: Vnd ist die Regierung (ob zwar mitler weile durch Suentoslai

mit

mit Olga erzeugter Nefe Vseulodus / vnd sein des Suentoslai vnter Nefe Igorus sich vnterstanden / jhr Väterlich Reich wider an sich zu bringen) dennoch nichts minder bey Vlodimiri Nachkommen geblieben / vnd hat in nachgehenden Zeiten Andreas Hertzog zu Sußdalien / der auch von Vlodimiri Stamm herkommen / mit eylff andern seinen gefreundten Fürsten einen Bundt gemacht / Micislaum der von Monomachi Nachkommen vbrig / vnd Kyoff inne hielte / vorjagte / vnd seinen (nemlich Micislai Sohn) alldahin gesetzt / Dieser hat zu erst den Fürstlichen Residentz vñ Herrligkeit gegen Vlodimirn / vnd in das Hauß von Sußdalien gebracht. Welcher diß Hertzogthumb inne hatte / der ward / ob er gleich vber die andern befreundete Fürsten nicht zugebieten hatte / dennoch der Großfürste genandt / vnd gieng den andern so jhn vmb seiner obmessigkeit willen gutwillig ehreten / an Wirde vnd Herrligkeit zuuor.

Vnd als diese Wirdigkeit von dieser Zeit durch Succession / oder der andern Fürsten einhelligen Consens einem alleine auffgetragen / zu Zeiten durch Waffen erlanget würde / hat man endtlich bey den Tattern (nachdem sie in desselben gewalt gediegen) vmb das Großfürstliche Ampt ansuchen müssen. Es wird aber des Tatterischen Reichs vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 6332. (wie es die Tattern zehlen) nach Christi Geburt 1224. in jhren Annalibus gedacht: In diesem Jahr sein die Tattern wider Cottianum der Polutzker Fürsten mit einem Kriegßheer gezogen / vnd haben Reussen verheeret / Vnd als Cottian Micislaum Romani Sohn / Herzogen zu Siernouien oder zu Kyoff / (denn diß Fürstenthumb wird in jhren Annalibus mit beyden Namen genennet) der seine Tochter zur Ehe hatte / vnd viel andere Reussische Fürsten zu hülffe beruffen / haben die Tattern sie den 17. Julij bey Kolka mit einer namhafften Schlacht erleget / darunter eylff Reussische Fürsten / vnd

700. Heröen (wie es jhre Annales nennen / sein vielleicht eine arth von Reutern) vnd sonsten jhr viel gefangen. Darnach seind sie wider kommen / nach dreytzehen Jahren / Nemlich / 6745. vnd haben erstlich die Fürsten zu Rosen vnd Wladimiren / vnd die andern Fürsten alle mit gantz Reussen vnter jhren Gewalt gebracht: Vnd ob wol die Reussen hernach zu mehrmaln mit den Tattern gestritten / so haben doch die Reussen allezeit jhnen Tribut reichen vnd geben müssen. Zu der Zeit haben die Tattern angefangen den Reussen besondere Großfürsten zu geben: Sie gaben jhnen aber dieselben gemeiniglich aus den Sußdalischen Fürsten. Der Fürsten in der Moschka vnd der Stadt Moschka / wird oben zu Batti Zeiten / vmb die vorhergung so er in Reussen gethan / in jhren Annalibus erwehnet: Denn sie setzen / das vnter andern Stedten der Batti auch die Stadt Moschka eröbert / vnd daselbs einen / Philippus genandt / einen Waywoden / vnd Vlodimirum, Georgij des Großfürsten Sohn / gefangen genommen habe.

Im Jahr von erschaffung der Welt 6812. als Andreas der Großfürst / Alexandri Sohn gestorben / haben Michael / Iaroslai Sohn / Fürst zu Tweren / vnd George Danielis Sohn / Fürst in der Moschka vmb die Großfürstliche Dignitet / vnd vmb das Fürstenthumb Vlodimirn gezancket / Vnd als sie von beyden theylen vmb dieses bey den Tattern ansuchten / hat der Tatter erstlich Georgium bey sich behalten / vnd Michaelem zum Hertzogen / vnd darnach vber eine Zeit / Nemlich / im Jahr 6825. Georgium eingesetzet vnd bestettiget: Vnd von dannen an biß auff diese Zeit / ob wol alle Reussische Fürsten bißweylen von dem Tatter begert / jhnen den Sußdalischen Fürsten zu einem Großfürsten zu geben / ist doch die Großfürstliche Hoheit stets in der Moschkowiterischen Fürsten Geschlecht vorblieben: Aus denen / als des jetzigen Großfürsten VhrAnherr / Basilius,

Basilij

Basilij Sohn/ nach seinem Vater vnd Vettern Constanti-
no regierete / ist er durch Demetrium/Georgij Sohn/ mit
dem Zunamen Siemacha/Fürst zu Seuerien / Iohannem
Andreæ Sohn/Fürsten zu Mosaischzy/Borissum Alexan-
dri Sohn/Fürsten zu Tweren (die sich wider jhn zusammen
verschworen) von Landt vnd Leuten vertrieben/vnd hat jhm
Georgius Fürst zu Seuerien die Augen außstechen lassen:
Aber die zu Nouogardien kamen jhm zu hülffe/ vnd setzten
jhn wider ein: Von dannen hat er sein Fürstenthumb fried-
lich besessen. Auff diese ist in der Succession gefolget/sein
Sohn Johannes/Dieser hat zu erst die Moschkowiter zu
diesem auffnemen vnd grossen Macht/darin sie jetzo sein/er-
haben. Den Fürsten zu Tweren hat er auß dem Lande vorja-
get/wiewol er seine Tochter zur Ehe hatte/vnd hat dasselbe
Fürstenthumb vor sich behalten.

Nicht lange hernach/ hintergieng er die Stadt Nouo-
gardien mit betrug/nam sie ein/vnd machte sie jhm dienst-
bar/vnd fieng an die andern Fürstenthumb auch vnter sich
zu bringen/vnd nam an Macht vnd Gewalt dermassen zu/
das die andern Fürsten aus furcht jme weichen musten/Vnd
ward niemandt mehr gefunden/der sich seinem Gewalt wi-
dersetzen dorffte. Dieser Großfürste hat zu erst sich aus der
Tattern Gewalt entbrochen/auff seines Gemahls Sophiæ
aus der Palæologer Geschlechte (die er nach absterben des
Frewleins von Tweren heym holete) eines großmütigen
Weibes hefftigen anhalten vnd ermahnen. Gleicher gestalt
hat hernach sein Sohn Basilius die Macht/deren sein Va-
ter den grundt geleget/ vber alle massen vermehret/ vnd hat
das grosse Fürstenthumb Smolenskij/vnd was im Seueri-
ensischen Fürstenthumb noch hinderstellig/ auch an sich
bracht/Die Kasanische Tattern hat er zu Lande vnd Was-
ser heymgesucht/ hat alle dieselben befreundte Fürsten von
Landt vnd Leuten gejaget / vnd darzu die grosse Stadt
Plesch-

Pleschkow in Dienstbarkeit vnd vnter sein Joch gebracht. Diesem ist in der Regierung gefolget Iohannes (auff jhre Sprach) Jwan Wasilowitz/der nechst gewesene Großfürst. Der hat auch das mechtige Reich/so er von seinem Vater empfangen/durch des Glücks beystandt/vnd seine geschickligkeit vnd geschwindigkeit noch viel mehr erweitert/vnd außgebreittet: Die Reiche Kasan vnd Astracan/denen sein Vater hefftig zugesetzet/vnd die er grawsam bekrieget/hat hat er durch vntergraben vnd Puluer vnterstrewen (dessen er sich in Belagerungen vnd eröberungen der Stedte gemeiniglich gebrauchte/welches zur selben Zeit bey denselben Völckern ein newer/vnerhörter Fundt war) eröbert vnd eingenommen: Vnd ist also zugleich auch des gantzen Caspischen Meers mechtig worden/vnd hat sein Regiment vnd Reich fast biß an Persien erstrecket vnd erweittert: Das grössere theyl Lifflandes hat er wegen jhrer vneinigkeit eingenommen/Die Schweden hat er viel vnd offte hart beschediget.

Bey Regierung König Sigismundi Augusti/hat er Polutzki eröbert/Vnd als Selim der Türckische Keyser jhme fürgenommen/das Wasser Tanaim mit dem grossen Wasser Rha (welches die Reussen in jhrer Sprache Volgam nennen) zusammen zubringen/auff das er mit einer Armada aus dem Ponto Euxino die Tanay hinauff fahren vnd die Stadt Astracan bey dem einfluß der Rha/da sie ins Caspische Meer felt/gelegen/vnd dardurch das gantze mare Caspium vnter seinen gewalt bringen köndte/hat jhme dieser Basilius der Moschkowiter Großfürst widerstanden/den Türcken geschlagen/vnd dauon einen grossen Namen bekommen. Denn nach dem Selim bey König Sigismundo Augusto durch Imbraim Chausium (welcher aus dem Edlen Geschlecht der Strassorum in Polen geboren/vnd von Jugendt auff dem Türckischen Glauben ergeben/vnd dar-

nach

nach vmb seines holdseligen Ingenij willen reichlich begabet worden) ansuchte/das er des Türckischen Keysers Krieges-heer/den Paß vnd durchzug vergönnen wolte/ welches der König abschlug / Fertigte nicht minder Selym sein Kriegßuolck forth/durch die Tatterey/den engen Strich Landes zu durchgraben / das zwischen diesen beyden Wassern zum engsten/vnd jetzo auff des Moschkowiters Grundt vnd Boden ist. Dieses Heer/als es durch grosse Wüsteneyen gereyset / vnd die Tattern dem Handel mit vnwillen vnd nachlessig fürstunden/vnd gemelt Kriegßuolck durch die bösen gefehrlichen Wege abgemergelt/ den Moschkowitern in Wurff kame / vormochte es nichts außzurichten/vnd muste das fürgenommene Werck ersitzen. Also nam der Moschkowiter an Macht vnd Gewalt schnelle zu/also/das dieselbe nicht alleine alle seinen Nachbarn/sondern auch vielen weit abgelegenen Nationen schrecklich/Vnd wuchse jhm/bey solcher erweiterung seines Gebiets vnd verbrachten grossen Thaten der Muth so fast/das er alle andere Potentaten vorachte/vnd es dafür hielt/Es sey kein Volck auff der Welt/ mit seinem grossen Vermögen vnd mechtigen Gewalt zuuergleichen. Vnd nach dem die vorigen sich an dem Tittel Großfürst (auff das zwischen jhnen vnd den andern jhnen vnterworffenen Fürsten ein vnterscheidt were) genügen lassen: Hat doch dieses Großfürsten Vater Basilius / sich zum ersten mal durch die Außleger der Slauischen Bibel erjnnert/Ciarium/Das ist/ einen König nennen lassen/ Vnd sagte/es habe jhm Keyser Maximilian der erste/ diesen Königlichen Tittel vnd Namen gegeben.

Das die Reussen von einem Ertzbischoffe zu Constantinopel/Basilius genandt/zum Christlichen Glauben bekehret/vnd getauffet worden/das bezeugen jhre Anales /vnd die Constantinopolitanische Historia. Derhalben/

 weil

weil sie jhre Religion anfenglich von einem Griechen bekommen/haben sie darnach durch Handel vnd Gewerb der Griechen vnd Reussen in Mœsia vnd Illyria (die damaln Slauische/vnd in der Sprache einander gleiche Völcker jnne hatten) vnd durchreysen gegen Kyoff (welche durch den Borysthenem mit dem Ponto Euxino vereiniget) die Griechische Buchstaben vnd Ceremonien der Römischen Kirchen vngleich eingeführet / darunter doch viel Stücke durch die Zeit / vnd durch der Ertz vnd anderer Bischoffe nachgeben/ jhrem Fürsten zugefallen / vorfelschet sein worden. Sie haben wenig Gesetze/ der sie sich gebrauchen/ vnd das schier alleine/das sie das jenige/was der Großfürst haben wil/für ein Gesetz achten/auch steiff vnd feste halten. Sie gleuben gentzlich (in welcher meinung die öbersten Bischoffe sie fast stercken) das Gott durch jhren Fürsten / als durch seinen Dolmetschen/mit jnen vereiniget werde/ Vnd das/ wie sich ein jeder vmb Gott zum besten verdiene/Also habe er auch einen Gnedigen oder Vngnedigen Fürsten. Darumb halten sie es vor einen Artickel des Glaubens/das man jhres Fürsten Willen vnd Befehl/er lege jhnen gleich schnödes oder ehrliches/böses oder gutes auff / nicht minder als Gottes Willen vnd Befehl/ auffnemen vnd vollziehen solle: Derhalben hat er vber Leben vnd Todt/ vnd vber alle andere ding den höchsten Gewalt. Dieses ist sehr dienstlich vnd förderlich sehr grosse Macht zu erlangen/vnd grosse Kriege zu vollführen: Denn es thut sehr viel/wann ein grosses Haupt dem gantzen Heer alleine fürstehet / vnd allein zugebieten hat/das da der Rathschlege vnd aller sachen mechtig/das in kurtzer Zeit groß Kriegßvolck auffbringen kan / das der Vnterthanen Gütter / zu befestigung seiner Macht/als seiner eygenen Gütter gebrauchen mag.

Vnd wie nun durch diese Mittel des Moschkowiters Ansehen vnd Vermögen trefflich zugenommen: Also ist er auch

auch dardurch in seiner grawsamkeit vnd strengen Regie-
rung sehr bestettiget worden. Derhalben hat er vnzehliche
Menschen auff mancherley weise/vnd vnter diesen auch sei-
nen Vettern Andream/sampt alle seinen Kindern/vnd dem
gantzen Geschlechte (ohne ein einiges Töchterlein / das er
hernach Hertzog Magnusse zum Weibe gegeben) auffs kleg-
lichste vnd schmertzlichste hinrichten vnd auffreumen lassen:
Aus vordacht/als solten sie was wider jhn im Sinn gehabt
haben/ fürzunemen. Den Nauogardischen fürtrefflichen
Adel hat er aus argwohn/ als hielten sie es mit seinem Bru-
der wider jhn/ zu grundt getilget.

Von gemeinem Volck ließ er hin vnd wider/wo er durch-
zog/offt grosse Hauffen hinrichten/in dem er/wie jm die ar-
men Leute nur fürkamen/jn vmb Gnade vnd Barmhertzig-
keit anrufften/seine Trabanten sie alle auff stücken hawen/
oder ein grosse anzahl vnter das Eyß (wie dann die Wasser
dieses Orts fast die meiste Zeit des Jahres vber bestanden
sein) stossen/vnd also ertrencken ließ. Dabey jemandt sich
verwundern möchte/wie diese ding die andern Fürsten vnd
Herren / bey jhren Vnterthanen durch gelindigkeit vnd
nachgeben kaum erlangen können/Dannoch nichts minder
bey solcher vnfreundtligkeit vnd Tyrannischen grawsam-
keit bestandt haben / vnd die Vnterthanen dennoch diesen
Herren dermassen lieben/vnd jhme so getrewe sein können:
Also/das sie auch kein mahl was auffrührisches wider jhn
fürzunehmen sich vnterstehen: Sondern das sie auch in den
Besatzungen trefflich bestendig wider halten / vnd jhr gar
wenig daraus entrinnen: Wie man denn in diesem Kriege
offte jhr viel gefunden hat/die auch auff anbietung grosser
Geschencke vnd Vorehrunge / dannoch mit gefahr Leibes
vnd Lebens ob jhrem Fürsten bestendig gehalten/vnd jhm
nicht haben trewloß werden wollen. Das alles hat etliche
vrsachen/vnd sonderlich vber diese/so oben eingeführet/noch

eine/das sie zwey ding hoch halten/Nemlich/das sie alle die/ so es mit jhrer Religion nicht halten/ja auch die der Römischen Kirchen verwandt sein/für Barbaros achten/vnd fliehen sie wie Gifft/vnd haben mit jhn weder zuschicken noch zu schaffen. Aus diesem wohn entstehet auch diß/das der Großfürste/so offte er frembde Legaten höret/ein Becken mit Wasser bey sich stehen hat/daraus er seine Hende weschet/als hette er sie durch anrühren der Legaten verunreiniget. Darnach so lehret sie jhre Religion/das sie jhren Fürsten/gleich wie Gott getrewe sein sollen: Darumb preysen sie deren bestendigkeit/die bey jhren Fürsten biß in Todt trewlich halten/vnd sagen/das sie nach verlassung des Leibes eben so wol/als des HERRN Christi Discipel vnd Jünger/die bey Christo biß in Todt bestendig geblieben/von Mund auff gen Himel fahren/vnd selig werden.

Diese vnd andere jhre Abergleubische meinungen erhalten die Großfürsten vnter jhnen dardurch/das sie jhren Vntersassen (ausser derer die sie in Legationen gebrauchen/ denen sie doch einem jeden einen Auffmercker/zuordnen/also/ das keiner mit einem andern/ohne beysein des Auffmerckers/ Sprach halten darff) in andere Lande zuuorreysen gar nicht vorstatten: Lassen auch nicht die Außlender ohne vnterscheyd mit den jhren handeln vnd werben. Daher kömpts/ das die armē Leute gleich in ewiger Finsterniß der vnwissenheit beschlossen/anderer Völcker Freundtligkeit vnd Leutseligkeit nicht erfahren/vnd die Liebligkeit vnd Süssigkeit der Freyheit nicht schmecken/vnd derwegen jren gegenwertigen zustand dem bessern/vñ das bekante dem zweyffelhafftigen fürziehen. Darzu kömpt die Furcht vnd die Liebe vnd Vorsorge vor die jhrigen/welche auch hohe vnd der Freyheit gewonete Gemüter zwinget: Denn welche er im Felde oder in den Festungen zu Obersten/oder sonst jrgend in Empter setzet/Deren Weib/Kinder vnd Verwandten/vnd was

er mehr

er mehr liebes hat/helt er allezeit als für Geissel. Vnd so jrgendt ein beampter von jhm abfelt/oder etwas thut vnd vornimpt/das jhm entgegen/so müssen die Geissel anhalten/vnd beweiset er an jhnen schreckliche Straffen.

Von Leyhen vnd Borgen/Contracten vnd etlichen andern Priuatsachen/sein etliche Rechtßlehren bey jhnen beschrieben. Dreyerley arth der Peenen vnd Straffen seind bey jnen im brauch/Der Todt/dessen vnzehlich vnd schreckliche arthen im brauch/Die Geldtstraffen/vnd das abprügeln oder peitschen. Diese Straffen werden bey solcher vnermeßlichen Macht vnd Gewalt des Großfürsten nicht weniger zum öfftern/wie gesaget/nach seinem Kopff/als nach dem verbrechen gericht Die Gefengniß brauchen sie zur verwahrunge der Mißthettigen Person/vnd nicht zur Pein. Vom Landes vorweysen wissen sie nichts.

Der Großfürste/als der seines gefallens allenthalben herrschet/helt zwar seine Räthe/aber nur zum schein: Diese Räthe seind mehrentheyl Kneschen/Das ist/Fürsten/der Alten/vnd von den Moschkowiterischen Großfürsten vordruckten Fürsten Nachkomnen/oder die sonst der Großfürst/nach eines jedern verdienst/oder auß sondern Gnaden zu Kneschen gemacht vnd erwehlet.

Der Adel wird von dem gemeinen Volcke vnterschieden/in deme/das sie jhre Wapen haben/vnd dann/das sie wie der Großfürste/jhrer Väter Namen in jhrem Tittel allezeit mit beysetzen: Das achten sie vor ein grosses/vnd brauchen sich des alleine gegen jhres gleichen/vnd die wenigern: Aber gegen dem Großfürsten setzen sie nicht alleine jhrer Väter Namen/sondern auch jhren eygenen Namen nicht/sondern verkeren oder vorbrechen denselben/Anzuzeigen/das sie sich gegen jhme/als seine Knechte vnd Diener/fast nicht als Menschen/sondern nur Menschlein achten vnd schatzen.

In Heerzügen hat ein jeder ein klein Peucklein am Sattel hangen/das schlegt der erste im Hauffen/wenn das Heer stille halten sol/ Vnd wenn eines angeschlagen wird/ folgen die andern hinnach/ vom ersten biß zum hindersten/ Damit kan man in einem huy das gantze Heer stendig machen.

Der Ertz oder öberste Metropolita kompt nicht in Fürstlichen Rath/doch brauchet der Großfürst auch seines Raths zu zeiten/ das er bey dem gemeinen Volck desto mehr ansehens habe.

In jhrem Krieges Heer seind wie bey andern Völckern Reuter vnd Fußvolck: Von Reutern gebrauchet er gemeiniglich die Tattern/die Nahaiensischen genandt. Er trawet zum meisten den Festungen: Darumb er derselben viel/ gemeiniglich an sehr gelegenen Orthen/ mit Seen/ Gemösen oder fliessenden Wassern vmbgeben/erbawet hat/die versihet er mit Besatzungen/ Krieges munition/ Victualien/ vnd aller Notdurfft viel fleissiger/als jrgend ein ander Heer: vnd lest sichs ansehen/das sie sich darauff angefangen zubefleissen/ nach der Zeit/ da sie noch in schlechtem auffnemen vnd geringem vermögen/wider jhre mechtige Nachbarn wenig vermochten außzurichten/sondern in gelegenen Orthen vnd Vortheylen sich wider sie auffhielten/ vnd in einnemung derselben sich behalffen/vnd also jmmer gemach wuchsen vnd auffstiegen: Darnach als sie sahen/das sie/so offte sie mit den Nachbarn/vnd sonderlich den Polen eine Feldtschlacht gehalten/ allezeit die Schlacht verlohren gehabt/ vnd das sie sich also auff jhre Kriegßleute in Schlachten nichts zuuerlassen/haben sie sich nothwendig der Festungen befleissen/ vnd deren halten müssen. Jhre Castell vnd Schlösser sein mehren theyls in jhrem Lande (darinnen viel vnd vberflüssig Geschütz ist) aus höltzenem Pollwerck auffgebawet/die pflegen sie etliche mit Rasen zubedecken/vnd mit vielen

vielen Brustwehren/Pasteyen vnd Thürmen zu vnterschei-
den/ vnd daneben mit auffgeführten Gräben (da die von
Natur sonst nicht vorhanden) vnd mit Wällen vnd Schan-
tzen zu vmbringen/Das macht das dieselben Festungen nicht
alleine ein zimlich ansehen vnd gestalt haben/ sondern das
auch vor diesem Kriege (da dieselben Schlösser der König
zu Polen gemeiniglich durch Fewer Kugeln erobert) sie de-
sto leichter vnd bequemer zubeschützen/ als wenn sie von
Stein auffgemawert gewesen/In deme/wann man gleich
ein Loch mit dem Geschütze in die Wende gemacht/sie nicht
so weit haben einfallen können/als wenns gemawert were
gewesen/ Doch seind die Schlösser nach Liefflandt zu/ alle
gemawert.

Aus seinem Adel nimpt er Jährlich eine gewisse an-
zahl zu besatzung der Städte vnd Schlösser: Dieselben thei-
let er aus/ in die Festungen/ vnd brauchet sie nicht lenger
denn ein Jahr darinnen/ denen gibt er etliche Hackenschü-
tzen aus dem gemeinen Volcke zu/ die dienen vmb Sold.
Die Hauptmanschafften wehren auch nur ein Jahr/In je-
dere Besatzung/ ordenet er gemeinniglich drey Haupt oder
Befehlichßleute: Erstlich einen/ der die gantze Festung in
seinem Gewalt hat/ vnd versihet. Dieser darff in keinem
Fall ausser der Festung sich begeben/ noch vber Nacht dar-
ausser bleiben: Die andern zwene müssen auff den Obersten
auffachtung geben/vnd jhm auff die Schantze sehen: Vn-
ter denen einem vnd dem andern wird/so es von nöthen/vnd
jhme von Großfürsten befohlen/hienaus zu fallen/vnd aus-
ser der Festen die Feinde anzugreiffen/ vorstattet/ Diese
nennen sie Waywoden/der Polen gebrauch nach (wiewol
diese Würde bey jhnen nicht lange weret/vnd sich allein vber
ein einiges Castell/darinnen doch jhr viel zugebieten haben/
erstrecket.) Ob die Natur jhnen Gold/ Silber vnd ander
Metall vorsagt/oder ob sie die nicht wissen zu suchen/ kan ich
eigent-

eigentlich nicht sagen: Zwar man muß diß alles ins Landt bringen/vnd bekommens von aussen hinein.

Aus Persien bringet man zu jhnen Seydengewandt/ Tappezeth/ Perlen vnd Edelgesteine. Jhre Wahren/ als köstlich Fellwerck/ Zobel/ Marder/ vnd dergleichen/ dessen bey jhm eine grosse menge. Item/ Flachß/ Wachß vnd Leder/vorstechen sie mit den Teutschen/vnd andern nach Occident ligenden Nationen/vmb Harnisch/Waffen/ Geschütze/ Puluer. Item/vmb Silber vnd Goldt: Hierzu hat der Moschkowiter in die Stadt Nerua/nach dem er sie erobert/ jetziger Zeit die Niderlage geleget/ vnd sie zur Gewerbstadt gemacht. Auch haben die Engellender/in dem sie Norwegen/Lappenlandt/vnd also fast den gantzen Septentrion vmbfahren/ durch das gefrorene Meer einen Weg hinein gemacht/an dem Orth/da das Wasser Voloda/ so mitten aus der Moschkaw herkompt/im selben Meer den Port S. Nicolai macht.

An den Moschkowitern ist neben jhrer grossen trewe/ die sie jhrem Herren leisten/zu loben jhre grosse Gedult/die sie bey so grosser Arbeitseligkeit/Hunger/Durst vnd anderer vngelegenheit gantz gedültiglich ertragen vnd außstehen/ Vnd das sie den Todt so gar verachten. Sonst sein sie geyl vnd vnkeusch/ vnd halten sich nicht alleine des Frawenvolckes (so sie doch gar Jung vnd Knabenweyse zeitlich heyrathen) sondern brauchen sich auch anderer verbottener sachen. Sie sein betriegliches Gemütes/vnd sehr geschwinde auff Betrug vnd Behendigkeit/aus böser gewonheit. Sie möchten auch wol guter Künste fehig sein/ wenn sie jemandt darinne vnterwiese.

Aus Warschaw verruckte der König gegen Reussisch Lembergk/den Reussischen Sachen abzuhelffen. Ehe er abreysete/schuff er das die Krackische/Sandomirische

sche vnd Siradiensische Waywodschafften/die sich (wie obgemelt) in bewilligung deren zum Kriege gemuteten Stewer von den andern Stenden abgesondert/ zusammenkunfft halten musten. Vnter weges erfuhr er/das die Siradiensische Waywodschafft bald gewilliget / Die andern zwo in jhrer vorwiderung vorharreten: Darumb bliebe der König zu Sandomirien / vnd beruffte allda zu sich alle Waywoden in klein Polen/Auff deren vor gut achten / verschube er dieselben Waywodschafften noch einst gegen Kortzin: Allda haben sie auch eingewilliget / nach dem der König an der Bierstewer was enthienge/Also/das von der Geistligkeit der achtzehende/von des Adels Vnterthanen der vier vnd zwantzigste Theyl solte erleget werden. Zu Lemberg hörete er der Tattern Legation: Diesen hette auff jre Bitte der Türckische Keyser seinen Abgesandten zugeordnet/Da hat man mit den Tattern einen Friede geschlossen/auff solche gedinge/allermassen wie sie jhn bey den vorigen Königen gehabt. Die Legaten brachten von jhren Fürsten ein Schreiben/ darinnen er vmb Friede anhielt. Im selben führete er der Gräntze halben etwas mit ein/vnd wolte wegen der Nisowischen Tattern was besser vorsichert sein / Aber der König nam solch Schreiben nicht an/ sondern ließ jhn Mündtlich anzeigen/das er mit jhme allermassen auff solche meinung/ wie seine Vorfahren / Friede halten / vnd die Vorehrung/ die jhme seine Vorfahren gegeben/ auch lieffern wolle. Also hat Polen die gantze Zeit vber/als lange der Krieg wider den Moschkowiter geweret/vor den Tattern zu ruhe gesessen. Auff das aber auch die Nisowische Kossacken in des Königes abwesen nicht jrgendt eine vnruhe erwecken möchten/ließ er eine Furcht vnd schrecken in sie zu treiben/den Potkowa (ob wol der Türckische Keyser Amurathes jhme denselben zuübergeben/ durch Gesandten anhielte) enthaupten. Zu diesem fürnemen verursachte den König auch dieses/

 sinte-

sintemal die Kossaken (welches jhn einmahl gelückt) von jhren fürnemen nicht abstehen wolten/ Sondern des Potkowen jüngsten Bruder Alexandrum in die Walachey einführten/ vnd den Waywoden darinn Petrum nicht ohne jhr selbs grosse gefahr wider daraus vertrieben. Denn nachdem hierüber Alexander den Feinden lebendig in die Hende kame/ haben sie jhn an einen Pfahl gesteckt/ vnd sein ein groß Theyl der Moschkowiter von den Türcken auffgefangen/ vnd mit Ketten gebunden/ gegen Constantinopel geschicket worden. Doch hat dieses hernach Petrum den Walachen/ als der durch seine nachlessigkeit vnd vnachtsamkeit so vielmahl abgesetzet/ nachmahls wider in noth gebracht. Denn nach dem Mahomet der fürnembste Wascha am Türckischen Hoffe auffgereumbt/ vnd Wascha Achmet an Mahometen stat kame/ entsetzete er Petrum/ vnd setzte vber die Walachey Iancolam/ aus den Siebenbürgischen Sachsen bürtig (Wiewol derselbe fürgabe/ als sey er der Nation ein Walach/ darzu eines Fürstlichen Geschlechtes.) Als der König in Polen die Reussischen Sachen dergestalt hingeleget vnd befridiget/ zohe er kegen Krackaw/ Alldahin kam eine Legation vom Moschkowiter/ Der Eltiste vnd fürnembste vnter jhnen war vnter Weges gestorben/ die andern ließ man durch etliche darzu verordente annemen/ wie breuchlich/ in die Stadt vnd Herbrige einlosieren: Darnach brachte man sie vor den König/ Da sagten sie/ sie wolten nichts fürbringen/ es sey denn sach/ das der König zuuorn auffstünde/ sein Haupt entdeckete/ vnd fragte/ Wie es mit jhrem Herren dem Großfürsten an Leibes gesundtheit/ vnd sonsten allenthalben zustünde. Als aber der König solches/ als ein vnbilliches zumuten nicht annemen/ noch dem Barbarischen stoltzen Feinde/ der jhme zuuorn allbereit so viel Hohmuths bewiesen/ das es fast vntreglich/ seinen Hofffarth mit leistung dieses Dienstes mehren wolle: Sie aber vber dem jhrigen

vor-

vorblieben/vnd sagten/Sie müsten ehe vnuorrichter Sache wider zurücke ziehen/Ließ der König zu/das sie wider vngehöret in jhre Herbrige vnd Losament/vnd darnach von dannen in Littawen wider heim keren möchten.

Darnach befunde man/das die zu Warschaw bewilligte Stewer vnd Darlage nicht allein viel weniger/als etliche fürgaben/außtrüge/Sondern das sie auch zu diesem von den Stenden bewilligten Kriege bey weitem nicht zulangen würde. Dieweil aber der König vor vnrathsam erachtete/ zu dieser Zeit erst ein andern Reichß Tag anzusetzen/damit/ so er in mittler Zeit mit dem Kriegßvolck nichts schaffete/jhme nicht von etlichen möchte nachgesaget werden/das er im schein des Kriegßwesens alleine eine mechtige Summa Geldes auffzutreiben willens: Weil er auch nicht durffte eine Priuat versamlung des Adels anstellen/damit sich der Adel nicht zubeschweren/das er zu wider seiner Vorfahren gebrauch solche Versamlung zu gemein machte: Erachtet er am schicklichsten vnd nothwendigsten zu sein/das er mittler weile hieruon mit den Gerichtßverwaltern/so dazumahlen von denen von der Ritterschafft Gericht hielten/Rath halten liesse/weß er sich dieser Stewer halber zuuorhalten. Denn jhr viel mutzten diese Stewer hoch auff.

Darnach deputierte er Legaten zu einem vnd dem andern benachbarten Fürsten/Die solten die jenigen/so mit jhme in Freundtschafft schwebten/darin bestettigen/vnd jhme noch mehr verwandter vnd zugethaner machen: Seiner widerwertigen Anschlege aber hindern vnd auffhalten. Fürnemlich aber hielt er Rath vber seinem fürhabenden Kriege/ wider den Moschkowiter/mit dem Churfürsten zu Sachsen/ Hertzog Augusto/ꝛc. vnd dem Churfürsten zu Brandenburg/Margraff Hans Georgen ꝛc. Diese beyde Churfürsten verdroß es/das der Moschkowiter so lange Zeit wider die Deutschen dermassen Barbarischer vnd wütterischer

weise wütten vnd toben solte: Vermanten derhalben den König mit fleiß/das er den Krieg zu Rettung des bedrengten Lifflandes (weil sie jhnen zu weit abgesessen/vnd derwegen vor jhre Person jhnen nicht zuhülffe kommen köndten) für die Handt nemen/vnd fortsetzen wolte. Auch schickte jhm der Churfürste zu Brandenburg etliche Geschütze zur Vorehrunge.

Als des Königes zu Polen Abgesandten/die er zum Türcken abgeschicket/ zu Constantinopel ankamen/ sagte zu jhnen Wascha Mahomet/dreyer Türckischen Keyser fürnembster Rath/vnd der dem Könige zu Polen wol gewogen/Als er von des Königes fürgenommenen Kriege Bericht empfangen: Er gönne vnd wünsche dem Könige Glück vnd Heyl zu seinem vorhaben/ Doch vntersiehe er sich eines grossen Handels/ Der Moschkowiter sey sehr mechtig/vnd er hielte es dafür/das nach seinem Herren (als dem Türckischen Keyser) in der gantzen Welt kein mechtiger Herr sey/ als der Moschkowiter.

Nach diesem sorgete der König/ wie die Regierung in seinem abwesen zubestellen/ das er solte einen Stadthalter an seiner stadt daheim lassen/ das were wider des Königreichs Ordnung: Darumb vorbliebe er mit den Senatorn dahin/da sich was in seinem abwesen zutragen würde/solte mans jhnen wissen lassen/so wolte er mit den fürnembsten Reichs Räthen darüber Rath halten: Daneben gebot er ernstlich/das jederman in seinem abwesen friedlich leben solte/fürnemlich zu Krackaw/ Auff das nicht/ wie zur andern Zeit geschehen/ vnter den widerwertigen Religionen daselbs zweyleufftigkeit vnd vnruhe erwachsen möge. Mehr schuff er/würde jemandt in der Stadt was vngebührliches beginnen/darüber zweyffel fürfallen würde/solle man denselben in vorwahrung nemen/ biß zu seiner widerkunfft/Da doch

sonst

sonst breuchlich/das nach des Königes Statuten in gewaltsamen Thaten die Hauptleute vnd der Stadt Rath erkennen/vnd da sie in jhrem Auffsatz nicht vbereinstimmen / die Sache an den König gelanget.

In dem der König zu Krackaw ist/ kamen frôliche vnd glücklichen außgang des Krieges andeutende Zeitungen/von der vnsern Victori vor Wenden. Diese Stadt hatten die Moschkowiter/wie oben gesaget/auffs newe belagert/vnd viel mehr Volckes/sampt vier ansehenlichen Waywoden/ Nemlich/Petrum Talouium, Basilium Voroncium, Petrum Choriscinium vnd Andream Scholkam dafür geschicket. Als diese etliche Tage die Stadt vorgeblich bestürmet vnd beschossen/kriegten die vnsern Raum vnd Zeit sich wider zu erholen/vnd mit George Boyen/des Schwedischen Kriegßvolcks Obersten Rath zu halten. Es kamen zu Stropa zusammen Andreas Sapiecha/ Leutenampt vber das Kriegßvolck in Lifflandt/vnd Matthias Dembin. Aus den Liffiendern aber Buring/ Niclas Kurff/ Plater vnd etliche mehr/mit einer anzahl Reuter / Zu diesen stiessen am Fluß Gouia/zwischen Walmer vnd Wenden das Schwedische Kriegßvolck / Von dannen rucketen sie forth / vnd traffen mit deme für Wenden in einer Schlachtordnung wartenden Feinde /Vnd als die vnsern Riterlich kempfften/ vnd hefftig stritten/vnd die Lifflender einander(sie jhre Freyheit / die andern aber Ehr vnd Rhum zu erlangn) Ritterlich zu fechten ermanten / schlugen sie der Feinde reysigen Zeug in die Flucht/vnd flohen die Tattern heuffig dauon. In der Nacht vorsamleten die Moschkowiterischen Waywoden jhr vorlauffen vnd zurstrewet Kriegßvolck wider/ vnd hieltens im Lager bey hauff/vnd ermanten es/ das sie in erwegung jhres alten Kriegßlobs vnd geschworenen Eydes lieber das letzte Heyl versuchen/als das jhnen von dem

Großfürsten vortrawete Läger vnd Kriegßmunition verlassen wolten: Aber die finstere Nacht vnd grosse gefahr vormehrete in jhnen die Furcht/vnd bedeckte die Schmach vnd Vnthat/das sich der gemeine Hauffe nicht lenger wolte auffhalten lassen/ vnd flohen zweene Waywoden / Petrus Chorisinus vnd Andreas Sulchouius/Obristen der Reysigen mit jhren Reutern dauon. Die andern beyde Waywoden/denen das Geschütze anbefohlen/blieben gar alleine im Lager/vnd namen sich vmb das grosse Geschütz an/auff das sie jhren Großfürsten erwiesen/das sie das Lager vnd andere Kriegeßrüstung/vnd jhre Trewe biß auff den Todt verwaret: Derhalben wurden sie des andern Tages frue von den vnsern im Lager angetroffen/ vnd lebendig gefangen/vnd bekamen die vnseren die Wagenburg/Zelt vnd andere Kriegßrüstung/sampt dreyssig Stücken groß Geschütze. Dergleichen grosse Trewe erzeigeten auch die Moschkowiterischen Büchsenmeister gegen jhren Herrren: Denn die Moschkowiter gehen mit dem Geschütze also vmb/das sie es in die Erde vergraben/ vnd darfür machen sie einen zimlichen tieffen Graben/darinne ligen die jenigen/ die es loß schiessen sollen/fornen an wird ein Strick gemacht/darmit zeucht man die grossen Stücke nider in Graben/wann man sie laden sol/vnd wider auff/Es waren sehr grosse Stücke/ eines hiesse der Wolff/das ander der Habicht: Zwey mit Jungkfrawen/Zwey mit Falckenbildern vnd Namen bezeichnet: Etliche waren des Schweden gewesen/darauff stunden seine Wapen. Die Büchsenmeister vber dieses Geschütze sahen/das jhre Mituorwandte erschlagen/der mehrentheyl in der Flucht entrunnen/vnd das die vnsern nur noch das Lager eröbern solten/getraweten das Geschütze vnd das Leben nicht zu erhalten/legten die Stricke die an den grossen Stücken (wie oben gemelt) angebunden/an jhre Hälse/vnd erwürgeten sich. Diß war ein herrlicher Sieg/

viel

viel der Feinde sein vntergangen/viel gefangen/die vnsern haben wenig schaden gelitten. An stadt des verlornen Geschützes ließ der Moschkowiter bald anders/vnd dessen noch viel mehr mit ebenmessigen Wapen vnd Namen giessen vnd zubereiten/In betrachtung/das jhme gebühre seine Macht also an Tag vnd zuuorstehen zu geben/das jhme das Glück damit nichts genommen/das er als ein so mechtiger Herr aus seinem vberschwenglichen Vorrath nicht bald duppelt ersetzen vnd erstatten könne.

Eben zu dieser Zeit langeten die zu Resall den König an/das er sich vber sie erbarmen/vnd jhnen mit einer anzahl Korn zu hülffe kommen wolte/Denn sie weren durch den Feindt in so viel Jährigen Kriege in eusserste noth gesetzet/hetten alles Handels vnd Wandels müssen müssig gehen/sich in der Stadt jnnen halten/vnd den Ackerbaw vorbleiben lassen. Der König vorehrete sie mit hundert Laßten Korns/Ehe der König zu Krackaw auffbrach/rathschlagete er mit den Reichß Räthen/welchen er zum Feldobersten neben sich vber das gantze Heer solte setzen/vnd als sie anzeigeten/Er könne diß Ampt einem aufferlegen/der es jmmerzu trage/oder extraordinariè/einem alleine auff diesen oder mehr Feldtzügen zuuorwalten. Dem mehrer Theyl aber gefiel es/das er nur zu diesem jetzigen Kriege jemandt zum Feldtobristen setzen wolte. Darauff zohe er von Krackaw nach Warschaw/vnd vorschrieb alldahin zu sich Nicolaum Mieletium/den Waywoden in Podoly. Dieser hatte damit/das er kurtz vor König Sigismundo Augusti Tode Bochdanum den Walachen wider in sein Landt gesetzet/ Vnd da er vber alle zuuersicht von der Walachen vnd Türcken mechtigen Heer bald were vberrascht worden/vnd doch das Polnische Krießvolck mit grossem Lob vnbeschediget wider zu Hause gebracht/einen grossen Rhum vnd guten

Namen

Namen eines erfahrnen Kriegßobristen erlanget. Mielctius entschüldigete sich/das er nicht wol auff/vnd wandte etliche andere vngelegenheiten für/Endlich willigte er dieses Ampt/ doch nur so lange dieser Krieg werete/zuuorwalten. Darauff voreinigete sich der König mit jhm/was vnd wie viel Reuter / Obersten / Rittmeister vnd Befehlichßhaber er bestellen vnd annemen solte / vnd vorleubete jhm hiermit zu Hause zu kehren. Der König aber erhub sich/vnd kam gegen Grodna.

Der König war hoch bekümmert/ das wenig Geldt/ nach acht des fürgenommenen grossen Kriegß/ von den bewilligten Stewern einkommen/vnd das solche Stewer / da sie auch gleich vollig eingebracht/dannoch zu diesem Kriege viel zu wenig sein würde. Diesem allen schaffet er Rath/ wie er kondte vnd mochte/ Nam Geldt auff Borg/vnd greiff seinen eigenen Kammervorrath an/ Nam Reuter vnd Knechte hin vnd wider in Polen auff/schickte an seinen Bruder Christophorum/Fürsten in Siebenbürgen/das er etliche Schwader Reuter/ vnd Fenlein vorsuchter Vngern bestellen solte/ Christophorum Rosdrasenium/ vnd Ernst Weyern ließ er in Teudschlandt Kriegßvolck werben. Als der König sein anligen den Littawischen Stenden eröffnete/boten sie jhm an/ein jeder nach seinem vermögen mit einer anzahl Volcks Persönlich zuzuziehen/vnd gaben jhme eine Vorzeichniß/ wie starck ein jeder mit den seinen ins Feldt kommen wolte / Die gantze anzahl lieff fast auff 10000. Mann. Durch diese gutwilligkeit der Littawischen Stende wurde der König nicht wenig auffgemuntert vnd lustig gemacht/vnd kerete sich zu bestellunge der andern nothwendigen Sachen/Vnd als er diß alles vorrichtet/ruckte er gegen Vilna. Der Waywoda zu Vilna/ H. Nicolaus Radiuil/welchen der König zum Kriegßherrn in Littawen gesetzt/Jhm auch / nach dem Johan Chodkowitz zu Lemberg

die

die vorwaltung des Lifflandes abgetretten / dasselbe Landt zuuorsehen befohlen hette seinem Sohne Christophoro / des Königes Mundtschencken / vnd Hauptman vber die Hoffeleute in Littawen / das in Lifflandt anwesende Kriegßvolck vbergeben. Als nun derselbige ein Außfall thet / vnd der Feinde Landt weit vnd breit durchstreiffete / vnd in der eyl Kirempessen einname vnd zerstörete / kam er dieser Zeit zum Könige / vnd seinem Vater gegen Vilna. Jhme folgete das Kriegßvolck nach / vnd forderten jhre Besoldung. Allda nam jhme der König vor / andere notdurfft mehr zum Kriege zuuorschaffen / ließ etliche grosse Stücke auff eine solche arth / als er aus erfahrung erlernet / in Kriegen am bequemlichsten zu sein / giessen vnd außbereiten. Zu Kauna ließ er eine Schiffbrücke auff künfftige Noth zurichten: Diese ward von einzelen Schiffen zusammen gefast / mit Brettern gefüget / also / das / so offte es nötig / man sie wider zerlegen / vnd auff Wägen laden / vnd mit zwey Joch Ochsen jedern Wagen wohin man wolte / fortbringen kondte: Darnach / weil das Kriegßvolck noch nicht gar beysammen / vnd die Kälte / die in diesen Mitternächtischen Landen diß Jahres vngewönlicher weyse / biß auff Iohannis stundt / also / das damahln noch kein Graß herfür kommen / nicht auffgehöret hette / Lag der König den Littawischen Hendeln ob / die sich in viel Tage verzogen. Von dannen auß / fertigte er Basilium Lopatinschki mit Brieffen zum Moschkowiter / in denselben sagte er dem Moschkowiter gentzlich ab: Aus diesen vrsachen / das der Moschkowiter im schein des Friedens die Prouintz Lifflandt mit Krieg vnd Brandt angriffen vnd vorwüstet / das er seine Abgesandten schmehelich vñ vorechtlich gehalten / vnd mit fürlegung zweyerley Brieffen betrogen / vnd zugleich darauff frisch Kriegßvolck in Lifflandt abgeschicket / vnd Wenden belägert / Vnd jhn durch seine nechsten Abgesandten / vber die vorigen zugefügeten

F Iniu-

Iniurien noch weiter vorhönen habe lassen. Vnter diesem schickte der Moschkowiter des Königes zu Polen Abgesandten den Haroburdam / den er bißhero bey sich angehalten/ wider anheim/ohne allen Bescheydt/Allein ließ er anzeigen/ er wolle in kurtze der seinen einen zum Könige absenden/der mit jhme von allen Sachen weiter tractiren solle. Derwegen auch alßbald derselbe Abgesandte nachfolgete/Der begerete/der König wolte den Friedestandt/wie der auffs Papier gebracht/halten: Was aber den Zwispalt wegen Lifflandt anreichete/wolten sie SchyedeßRichter von beyden Theylen ernennen/ die solten sie darüber mit einander vergleichen. Aber der König schlug es gar abe/vnd sagte/Er köndte/wie er sich zuuorn auch genugsam erkleret/einen solchen Friedestandt keines weges willigen. Denn das er von Lifflandt hinzu setzete/das man sich darumb güttlich vortragen köndte/das sey vorgeblich / vnd fast lächerlich: Denn weil der Friedestandt schon vorhin angenommen/vnd mit dem Eyde bestettiget/ in welchen der Moschkowiter sich gantz Lifflandes vorziegen/vnd zugesaget/daran ferner kein Zuspruch zu haben/vnd der König nun erst newe Handlung darüber einreumen solte/Würde jederman sagen/das er wider seinen gethanen Eyd gehandelt/vnd eben darumb der Sachen vorlustig sey. Da er nun mit dem Könige/was Littawen vnd Reussen betrifft/Friede halten wolte/vnd doch in Lifflandt kriegen oder Rechten/sey es eine newe Forme des Friedestandes: Vnd ob er zwar wisse/das bey Leben Sigismundi Augusti/vnd in Zeit des Interregni dergleichen Friedestandt den Polen beygeschoben/ wolle er doch/ weil jetzt ein newer Friede solle geschlossen werden/keinen andern Friedestandt/ denn der da billich vnd Rechtmessig sey/annemen / Es sey niemandt so grob vnd vnerfahren/der nicht sehe vnd vorstehe/das/so der Moschkowiter seine Sachen in Lifflande zu Rechte gebracht/vnd darnach Littawen mit Krieg angreiffen

fen wolte/ das es jhm in krafft dieses Friedestandes (daran er die Condition von abtrettung Lifflandes angehenckt) jederzeit freystehen werde: Vnd so zu wider dieser Condition der König wolte in Lifflande Krieg führen / würde der Moschkowiter jhm allezeit vrsach nemen/den Krieg in Littawen zu führen.

Nach dem dieser Abgesandte seinen Bescheydt bekommen/ hat der König die Tatterischen Sachen für sich genommen. Denn derselbe hatte gleich dieser Zeit seine Gesandten an den König abgefertiget/die sollen sich angeben. Nach dem er vorstanden/wie der König in Polen wider den Moschkowiter zu kriegen vorhabe / das der Tatter / krafft des Verbündtniß/darinnen der Tatter dem Könige zu Polen wider alle seine Feinde (alleine den Türckischen Keyser außgenommen) beystandt zu leisten sich verpflichtet / die Moschkowiter von hinden zu anfallen wolle: Darnach forderten diese Legaten die gewönliche Vorehrung. Zu letzt baten sie/der König wolte der Nisowischen Kossacken freffel vnd muthwillen stewren vnd abschaffen. Diesen gab man zur Antwort/das der Tatter dem Könige seine Dienst wider den Moschkowiter antrage/ daran thue er recht/vnd wie jhme gebühret/Die gewönliche Vorehrung wolle man jhm einstellen (Denn man gibt jhm Jährlichen etliche tausent Gülden / vnd eine anzahl Kleyder.) Die Nisowische Kossacken waren ein Volck aus vielen Nationen zusammen gesetzet/vnd war der König jhr nicht mechtig/Ja es waren auch nicht wenig Tattern vnd Türcken vnter jrem Mittel/ Doch wolle der König fleiß ankeren/ das sie/ so viel jmmer müglich/möchten im zwang gehalten werden.

Es bliebe aber der Tatter in diesem Kriege wider den Moschkowiter (zu gegen seiner gethanen Zusage) gar aussen. Denn er vom Türcken wider den Persier/ mit deme der Türcke kriegete / gebrauchet wurde. Es kam auch an

Königlichen Hoff/Gotthard Hertzog in Churlandt vnd Semigallien/vnd suchte die Lehen vnd Inuestitur beym Könige. Der König beschiede jhn gegen Disna: Mittler weyle vornam er die Reichßräthe darüber. Darnach schaffte er/das alles Kriegßvolck zu Schwiren angehenden Monats Julij zusammen kommen solte. Zu Vilna kam das Vngerische Fußvolck an/so des Königes Bruder Christophorus/Fürste in Siebenbürgen abgefertiget/vnd ein Fenlein außerlesener Vngerischer Reuter. Neben diesem triebe der König auch hefftig an/das der H. Mieletius/so wider beym Könige war ankommen/sein bestalt Kriegeßvolck/das durch die Stewer Einnemer vnd Zahlmeister mit der außzahlung des Anritts lange geseumet wurde/zum schleunigsten zur stelle kommen möchte.

Ende des Ersten Buchs.

Warhaffte beschreibung des Kriegs/welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführet.

Das Ander Buch.

Den

DEn 30. Iunij brach der König auff von Vilna/ vnd kam gegen Schwiren/ daselbst beschawete er ein theyl des Littawischen reysigen Zeuges/ der denn aller dinges trefflich wol gerüstet vnd geputzet/ Sonderlich aber dieser/ welchen die von Radzwil/ vnd Herr Johan Kiska/ des Königes Speysemeister dargebracht/ Allda wolte der König endtlich schliessen/ wie der Krieg anzustellen/ vñ brachte derwegen im Rath für/ an welchem Orthe man das Kriegeßheer zu erst anführen/ vnd den angriff thun wolle. Die Littawischen Kriegß Räthe waren alle deren meinung/ das man durch Lifflandt auff die Stadt Pleskaw zuziehen solle: Als die sie jrer grösse vnd berümpten Namens halber wirdig hielten/ Ob es gleich viel mühe/ arbeit vnd grosse gefahr gestehen möchte/ zu förderst anzugreiffen. Auch in erwegung/ das sie wider feindtlichen anlauff nicht genugsam vorwaret/ das die Mawren nicht in bewlichem wesen gehalten/ Sondern voraltet/ das jederman allda gantz sicher sey/ vnd sich keiner Belägerung befahre. Vnd derwegen sey die Stadt mit keiner Notdurfft versehen: Hoffte also/ Es solle der König diese Stadt ohne sondere mühe vnd gefahr eröbern können. Der König aber hielt das Widerspiel/ denn sintemahl er jhme diß einige in diesem Kriege fürgesetzet/ Nemlich/ Lifflandt von dem Feinde zu erretten/ vnd in seine alte Freyheit zusetzen/ Verstundt er wol/ so der Krieg in Lifflandt hinein geleget/ darinne viel Stedte vnd Castell sein/ vnd welches so viel Jahr daher vbel vorheeret/ das mängel an Profiant fürfallen/ Vnd weil es auch offters Belagerung erlitten/ der Krieg schwer vnd langsam fortgehen werde/ Vnd das er nicht alleine dieses Lifflandt/ das er von dem Feinde zu erretten fürhabens/ vnd vmb des willen er diesen Krieg angefangen/ Feinden vnd Freunden zuuorheeren/ auffs newe dargeben/ Sondern auch Littawen (da es an den Boristhenem stöst/ so die gantze Kriegßmacht

1579.

 macht

macht auff dieselbe Gegend solte gericht werden) des Kriegß-volcks entblössen/vnd dem Feinde in Rachen geben würde. Solte er auch mit dem Heer ein andern Weg durch der Feinde Lande nach der Pleßkaw ziehen/das were wider Krie-geßbrauch/eine solche ferne Reyse in einem feindtlichen Lan-de/durch beschwerliche vnwegsame Gegenden vor sich zu ne-men/ vnd hinter sich so viel feindtliche / besetzte Festungen bleiben zu lassen/da man doch/so dem Heer schaden zustün-de/nicht so leicht wider zurücke zu kommen/auch keine Hülffe auff die nähe zu erlangen vermöchte. Durch Belägerung aber der Stadt Polutzki/würde er beyders erlangen: Denn weil dieselbe am Wasser Duna gelegen/vñ allda der Paß in Lifflandt vnd Littawen an der Handt/köndte er der Sachen richtiger vnter Augen gehen/weit hienein in die Moschkaw mit gewalt rücken/vnd also gleich Lifflandt vmbziehen/vnd es vor dem Feinde sichern/vnd Polutzko eröbern/Vnd durff-te er zugleich sich von dem Land Littawen nicht zu weit bege-ben/sondern er kondte also/beydest dem Lifflande vnd Litta-wen wider der Feinde anlauff vnd vberfall guten Schutz halten. Hierzu kam auch dieses bedencken/nach dem der Kö-nig jhme fürgenommen/nicht alleine Lifflandt wider zu ge-winnen/Sondern auch die Schifffarth auff der Duna (da-ran das Gemunde vnd die Anfurth zu Riga bestehet/vnd die da Lifflandt zu beschützen/ vnd den Feindt daruon außzu-schliessen/ vnd den Gewerb vnd Kauffmanßhandel zu für-dern gantz bequeme) den Littawern vnd Lifflendern zu eröff-nen/vorhoffte er diß alles vnter eines zuuorrichten/so er Po-lützki eröbern würde: Denn der Zusatz darinne vorhinderte die Schifffarth auff der Duna mehren theyls/vnd das man aus Polutzki keine Hülffe noch Prouiant gegen Kockenhau-sen vnd andere Castell in Lifflandt bringen köndte / Man thete daher außfälle/ vnd wurde dannenher Vilna vnd Ri-ga an dem Kauffhandel mercklich gehindert. Dieweil auch
Polutzki

Polutzki in newlicher Zeit vom Moschkowiter den Polen genommen/je mehr man sich solches schadens zu erinnern/je mehr würde man sich/wenn sich das Glück vorkerete/ob wider eröberung derselben Stadt erfrewen/vnd grossen Rhum dauon bringen. Etliche andere sageten/es würde mit der Belagerung Polutzki schwer zugehen/derhalben solle man allda zu erst den Krieg nicht anfangen/Dann die Stadt Polutzki sey von Natur vnd durch Befestigung sehr wol vorwaret/vnd mit Profiant/Geschütze/Puluer vnd allerley Kriegeßmunition als ein Gräntzschloß/vnd das den ersten Anlauff außstehen müsse/mit höchstem fleiß versehen: Pleskaw aber sey nicht alleine nicht so befestiget/sondern auch/je weiter sie der Krieges Gefahr abgelegen/je weniger habe man vor sie gesorget. Nun lige sehr viel daran/wie in Kriegen der anfang gerathe/sintemahl die Leute darauff einen oder dem andern Parth beyfallen: Vnd thue sehr viel zum Vrtheyl von einem Kriege/vnd zur hoffnung eines guten außgangs/so man ersten antritts/vnd bald im anfang nicht die Schantze vorsihet.

Aber der König achtets dahin/das nichts sey/das man nicht durch Mannliche Thugent vnd Freydigkeit vberwinden könne/vnd vorhoffte/das/je grösser vnd beschwerlicher vngelegenheiten bey seinem Vorsatz sich ereugeten/je mehr sein Kriegeßvolck/so der anfang wol angestellet/den hinderstelligen Krieg hienaus zu führen/angereitzet vnd ermuntert werden würde: Vnd da gleich was beschwerliches fürfallen möchte/so könne er doch demselben allem/so er hinter sich alles fein friedlich liesse/vnd ferner Hülffe vnd Beyschub aus seinen Landen in der nähe zugewarten hette/wol begegnen vnd rath schaffen. Derhalben/weil er aus diesen vrsachen seine meinung nicht endern wolte/vnd vorname/daß das Geschrey von seinem fürgenommenen Kriege weit vnd breit in vielen Landen erschollen/vnd in seinem Kriegßheer mancher-

ley

ley Nationen/vnd er gerne wolte/das alle Menschen jhnen nicht alleine seinen vorhabenden Krieg/sondern auch die vrsache solches Krieges gefallen liessen/vnd dieselben billichten: Ließ er ein öffentlich Außschreiben/ erstlich in Lateinischer Sprache außgehen/vnd darnach in Polnische/Vngerische vnd Deutsche Sprache vbersetzen/vnd in seinem Heer/ darinnen meistentheyls diese drey Nationen zubefinden/ publicieren / vnd vnter das Kriegßvolck außtheylen/ Darinne erzehlet er die vnbilligkeiten/jhme von dem Moschkowiter zugefüget/vnd berichtet nach der lenge die vrsachen/warumb er diesen Krieg wider jhn habe fürgenommen. Diß Außschreiben ist hernach hinwider nachgedruckt/vnd offentlich vorhanden.

Darnach ward er Raths/einen Kriegeßöbersten mit eines theyls Kriegeßvolckes vorher zu schicken/welcher nach Kriegeßbrauch die Feinde/biß das gantze Heer hinnach keme/jnnerhalb die Stadtmawern zwinge/vnd dem hernach folgenden Heer die Strassen öffnete. Sintemahl aber im gantzen Heerläger der Polnische Feldtobriste das fürnemste ansehen vnd meisten Kriegßgewalt hette/ vnd die Polnischen Reuter auch noch nicht gar ankommen/behielt er H. Mieletium jhren Obristen beym Lager/vnd schickte H. Radzwiln mit seinem Sohne H. Christophoro/vñ dem Littawischen Kriegeßvolcke nach Polutzki voran. Diesen gab er zu H. Caspparn Beckisch/mit den Vngerischen Reutern/vnd etlich Fenlein Knechten.

Darnach erhub sich der König auß Schwiren gegen Disna: Das Heer zohe also forth. Nach dem auff der rechten Handt hart am Wege die Festungen Grasna, Susa vnd Turol lagen/so die Feinde besetzt/muste auff derselben Seyten der Herr Mieletius mit den Polen /darinn H. Johan Sbarufſki den vorzug / Der König aber auff der lincken Seyten einher zohen. Vnter weges erreichten den König

der

der andern Littawischen Herren/als Herren Stephan Sbo-
rusken Trozensischen/ Niclas Darohostaischky/ Polutzki-
schen Waywodens/ Georgij Senouicij Polutzkischen Ca-
stellans/ vnd etlicher anderer wol gepuztes Kriegeßvolck/
die mustert der König. Es regnete etliche Tage nach ein-
ander/dardurch worden die Strassen so arg/das man die
schwere Kriegeßrüstung/vnd das grosse Geschütze vbel fort-
bringen kondte/Vnd muste der König seine eigene Wagen-
roß zurücke schicken/ auff das man die Rüstung möchte fort-
bringen. Diese vorgefallene hinderung im ersten anzuge/
machte deren meinung/die da wolten/man solte einen solchen
weiten Weg biß gegen Pleskaw für sich nemen/heimlich zu
schanden.

Zu Dißna stellete der Herr Mieletius die Polnischen
Reuter vnd Knechte/so allda vollendt gar zusammen kom-
men waren/in etliche Hauffen/vnd vnter die Fanen/vnd ließ
sie für dem Könige fürüber ziehen. Die Reuter führeten
Harnisch vnd Helmlin/vnd ein jeder einen Spieß/Schwert
Copy vnd zwo Büchsen am Sattel/Also/das sie nicht min-
der als die Fußknechte/die alle Röhre führen/im abschiessen
ein grosses krachen erwecken. Alldahin kame auch das hin-
derstellige Littawische Kriegeßvolck/ darunter Johannis
Kotkowitzes Vilnensischen Castellans(der dazumahln heff-
tig kranck lag/vnd nach wenig Tagen starb) Neunhundert
außerlesene Reuter: Item/ Johannis Klobowitzes Min-
gensischen Castellans/ vnd andere Rosse.

Eben damaln brachte auch Christophorus Rosdrase-
nius/vnd Ernst Weyer das Deutsche Kriegßvolck zur stelle:
Dasselbe hetten sie nicht dürffen öffentlich/sondern in ge-
heim hin vnd wider bestellen/Doch waren sie alle den andern
Kriegßleuten an Muth gleich/vnd an Waffen vnd Kriegß-
erfahrung nichts vnterlegen. Das gantze Heer war von
geschickligkeit vnd menge/auch Kriegßrüstung also staffirt/

das der Herr Mieletius bethewren durffte/Er habe nach gelegenheit des Krieges kein schicklicher noch besser außgerüstes Heer/deme er fürgestanden/oder darbey er gedienet/vnd darunter er bestallung gehabt/jemals gesehen/vnd da er beyderst an denen zu Roß vnd zu Fuß weniger mangels befunden.

Nach der Musterung reichte der König dem Hertzogen im Churland (dē er wie obgemelt alldaher beschieden) die Lehen vber Churlandt vnd Semigallien/vnd nam jhn auff zu einem Væsall/vnd in Pflichte. Als der König hierüber die Littawischen Räthe/die allda in grosser anzahl vorhanden/vñ die Polnischē Räthe/so viel deren zur stelle/zu Rath nam/hielten sie alle dafür/der König solle die bey König Sigismundi Augusti Zeiten nicht genugsam berathschlagte vnd erwogene/vnd doch mit dem Hertzogen geschlossene bedingungen vnd Conditiones vorendern vnd verbessern: Aber die Senatores vnd Räthe in klein Polen/so damahln zu Lublin das erste Gerichte vber die Appellationen hielten: (dauon oben Bericht geschehen) achtens dafür/der König solte diese Sache auff eine Reichßversamlung einstellen / In befahr/wie sichs ansehen ließ/es möchte in anwesen so weniger Polnischer Räthe der Kron Polen Recht an solchem Fürstenthumb nicht genugsam in acht genommen werden. Aber der König ließ sich bedüncken/es sey vnbillich/das er den Hertzogen lenger auffhalten solte/sintemahl er an demselben seit der Zeit/das er sich einmahl an jhn ergeben/keine wanckelmütigkeit gespüret/Sondern befunden/ das er sich allezeit gegen jhme auffrichtig/getrewe vnd ehrerbietig erzeiget/vnd wol vorhalten/Darumb achtet der König vor vnsicher/das man dieses den Feinden nahend gesessenen Fürstens Recht in diesem zustande des Lifflandes lenger hindan setzen/vnd jhn im zweyffel schweben lassen solte/Derhalben vergliech er sich mit dem Fürsten auff diese Mittel/das er erstlich dem Könige zusagete / getrewe vnd gewehr zu sein/ vnd demselben einen

Eydt

Eydt leistete/sich künfftig alleine der Könige zu Polen zu halten. Dagegen sagte jhm der König zu/jhn wider menniglich zu schützen: Dabey ward beschlossen/was die Jurisdiction anlanget/vber seine Vnterthanen/das jhnen solle vorstattet werden/von dem Fürsten an eine allgemeine zusammenkunfft in Lifflandt/welche der König/wann er das ander Landt erobert würde haben/anzusetzen willens/sich zu beruffen vnd zu prouociren.

Als der Hertzog nach dem Lager zuzoge/schickte jhm der Herr Mieletius etliche entgegen/die jhn in sein Zellt führeten/Daselbst vorwartet der Hertzog ein wenig/biß man jn forderte/darnach führet man jn für den Königliche̅ Thron/vnd stunden die Fenlein vnd das Kriegeßvolck vmbher/vnd sprach er dem Cantzler den Eydt nach. In des schickte der Moschkowiter/welcher mit dem Heer gegen Pleskaw ankommen war/eine anzal Kriegßvolcks vorher in Lifflandt/Dieses ruckte bey Kockenhausen (welches der Moschkowiter wie obgedacht/gewonnen) eylendt vber die Duna/vnd trieb ab des Hertzogen zu Churlandt anderthalbhundert Reuter/die jenseyt der Duna lagen/Verwüstete Seelburg/des Hertzogen zu Churlandt/vnd Birsen/H. Christophori Radzwils Herrschafften/vnd wüschte schnell wider vber die Duna. Mittlerweyle/als das Königliche Kriegßvolck in Lifflandt Herrn Christophoro Radzwiln biß gegen Vilna nachfolgete/jhre Besoldung zu erlangen (als ich oben bericht) hatte der König hinein geschickt Ioannem Taluosium/Samogitischen Castellan/mit Kriegßvolck/so viel er in der noth auffbringen mögen. Philoni Kmitæ/der zu Orsa war/befahle der König am Wasser Borysthene auffzuwarten/damit der Feindt diß Orths nicht schaden thun möchte/Das Kriegßheer/das der König mit dem Vilnensischen Waywoden nach Polutzki vorher gesandt/war allbereit durch eine Schiffbrücke/die zu Kauna obenerzeltermassen gefertiget/

bey Disna vber die Duna kommen/ohne allen feindlichen widerstandt/entweder das nach der Moschkowiter brauch ausser des Großfürsten Befehl kein Kriegßmann ausser der Besatzung sich begeben darff/Oder das sie aus Hohmuth wegen des vorigen erlangten Siegs nicht glaubeten/was von zusammenkunfft des Polnischen Kriegßheers zu Schwiren gesaget wurde.

Als das Kriegßvolck vber die Duna gesetzt/vnd ein wenig forthgeruckt/wurde es an der Reyse durch die grossen dicken Wälde vnd Heyden im fortziehen sehr gehindert. Denn seit der Zeit/das der Moschkowiter Polutzki eingenommen/vnd die sechtzehen Jahr vber/das er sie jnnen gehabt/hat er die Gegendt von der Duna vnd Dißna an/biß an Polutzki wüst vñ vnerbawet ligen lassen/daher in demselben traghafften Ackerlande mittler Zeit grosse dicke Püsche vnd Heyden auffkommen sein/Aber das Vngerische Fußvolck/machte sich daran/vnd hieb mit den Barten vnd Exten die Bewme vmb/vnd kam also das Kriegßvolck in einer eyl hindurch.

Polutzki hat vorzeiten seine eigene Fürsten gehabt/vnd ist im Jahr nach Christi Geburth 980. oder wie die Reussen die Jahr zehlen/nach erschaffung der Welt/im Jahr 6488. Rochuoldo dem Fürsten vnterthan gewesen/welcher durch Vlodimirum den grossen/darumb das er jhm seine Tochter Rochmedã vorsagte (wie der Moschkowiter Annales melden) vberzogen worden/da er sampt zweyen Söhnen das Leben mit dem Regiment zugleich verloren.

Darnach ist Polutzki vnter der Reussischen Monarchen vnd Fürsten Gewalt kommen/Vnd als dieser in Ost Reussen regierenden Fürsten Geschlechte vntergangen/ist sie an die Littawen/wie andere Herrschafften mehr in Reussen/gelanget. Vnd als Iagello erstlich in Littawen/darnach auch in Polen Regierte/vnd sein Bruder Andreas/gleich weil Iagello zu Krackaw gekrönet ward/Polutzki vor sich einnam/

schickte

schickte der König zu Polen Iagello etliches Kriegßvolck/vñ ließ die Stadt wider einnemen/vñ von dannen an ist sie stets blieben vnter den Königen zu Polen/vñ Großfürsten in Littawen/biß an das Jahr 1536. da sie Jwan Wasilowitz der Moschkowiter Großfürst eröbert vnd eingenommen. Das Landt vmbher erstreckt sich in die lenge auff 15000. Schritt/ vñ auch so viel in die breite/Es gibt keiner Gegent was zuuor an Fruchtbarkeit des Bodens/vnd an Flüssen vnd Seen/Es hat viel Schiffreiche Wasser/fürnemlich die Duna/die in der Moschkaw nicht weit von Turopetz entspringet/vnd das Rigische Gemünde zuwege bringet/vnd ist vnter allen Mitternächtischen Fliessern das lustigste vnd herrlichste/Neben jhm kommen die Drissa vnd Vswiat aus der Moschkaw/ Disna/Vla aus Littawen/Von Smolenski die Caspel/die alle in die Duna kommen. Die meisten Littawischen vnd Reussischen Castell ligen am Einfluß der kleinen Wasser/ welche in ein grössers fallen: Weil aber die grossen Flüsser an viel Stedte stossen/werden die Stedte gemeiniglich nach den kleinen Wassern darbey genandt/Daher hat Polutzki die Stadt vnd Schloß von dem kleinen Wasser Polota den Namen bekommen/Vnd wird das Landt nach der Stadt auch also genandt.

Ehe sie in des Moschkowiters Gewalt kame/war im gantzen Lande nur die Stadt vnd Schloß Polutzki/vnd das Schloß Jeserischzi/sonst waren offene Flecken vnd Dörffer darinnen nicht vngemein. Die Stadt Polutzki hatte wegen der grossen bequemligkeit des Wassers Duna an Reichthumb vnd Vermögen also zugenommen/das sie die Hauptstadt in Littawen Vilna vbertraff.

Zu dem Schloß Jeserischzi (nach der Moschkaw/in einem See/daraus das Wasser Obola entspringet/gelegen) ist nur auff einer Seyten ein sehr enger Zugang/dadurch vbel zu kommen. Nach dem es vom Moschkowiter eingenom-

men/sein zu beyden Seyten etliche Castell erbawet vnd besetzt worden/theyls das Landt/das Wasser vnd die Schifffarth entweder zu erhalten/oder dem Feinde zubenemen/theyls den Außfall/der in solcher zweyffelhafftigen besitzung dieses Landes gar gemein fürfiel/zuuorhindern. König Sigismundus Augustus hat dahin/zwischen die Duna vnd Dißna/da sie zusammen fliessen/Das Schloß Dißna/vnd die Festung Woronitz an das Wasser Vsaria/Lepeln in das Werder des Sees daselbs/Den diß Wasser Lepel macht/ nach Littawen zu erbawet.

Sintemahl ich nun zu diesem Orth kommen/ acht ichs vor nötig/von desselben gelegenheit bericht zu thun. Es fliessen durch diese gegendt in Littawen zwey vnterschiedliche Wasser/die beyde Schiffreich sein/jmmer neben einander her/das nur 5000. Schritt darzwischen/vnd diese beyde Wasser fallen in zwey grosse vnd weit dauon gelegene Meer. Das Wasser Lepel/dauon jetzt gesaget/fellt in das Wasser Vlam/das auch Schiffreich ist/vñ mit demselben in die Duna/ vnd von dannen bey Riga in das Mare Balthicum. Das ander/die Beresina fleust hin vnd her/vnd fellt mit dem Borysthene in den Pontum Euxinium/das also die allda ansitzenden Völcker in deren gewalt dieser beyder Wasser geng vnd leuffte sein/so sie einig weren (weil beyde Wasser so nahe zusammen stossen/vnd die Wahren so füglich aus einem auff das ander zu bringen/vnd die beyden Wasser füglich voreiniget köndten werden) den Kauffmans Gewerb in gantz Septentrion vnd Occident zusammen bringen köndten. Aber die Moschkowiter machen die Duna/vnd dann die Moschkowiter vnd Tattern/vnd die andern oben erwehnten Völcker den Boristhenem vnsicher: Als auch König Sigismundus Augustus den Einfluß des Wassers Vla mit einem Castell befestigen wolte/ward jhm der Bawmeister ein Venediger/

sampt

sampt den Arbeitern darüber erschlagen/vnd muste der König mit grossem schaden dauon ablassen/Vnd als hernach der Feindt denselben Orth für sich befestigen wolte/schickte König Sigismundus Augustus den Radoskowitz mit einem grossen Volck dahin/vnd ließ jhm (aber vorgeblich) wehren/Doch hat er diesen Orth endtlich folgenden Sommers durch Romanum Sanguſconem Broßlawischen Waywoden (in deme der Moschkowiter die alten Kriegßleute in der Besatzung herauß name/vnd newe hinein setzen wolte) wider erobert. Das Obertheyl dieser gegendt/sampt dem zusammenfluß des Lepels vnd der Vla/hat er vorhin durch erbawung einer Festen Ciasnicia genandt/vorwaret: Derhalben hat der Moschkowiter gleicher gestalt jenseyt die Duna fünff Castell auffgebawet/vnd jhm also den Sitz derselben gantzen gegendt vorgwisset.

Das Schloß Sokol auff der Straß nach Pleschko in einem Werder zwischen der Dryssa vnd Niscia setzt er den Littawischen Castelln Dtßna vnd Deissa entgegen/Niscordam an dem See/der auch also genandt/dreyssig tausent Schritt von Sauolotz: Sitnum auff der Luckischē Strasse/nach dem obern theyl des Wassers Polota: Letzlich hatte er Kossian an dem Orth/Deñ das Wasser Obola wie in einem Circkel vmbfleust: Vswiat an ein Wasser gleichs Namens vnd Schiffreich/das in die Duna bey Surassum gegen dem Wasser Caspla vber einfelt/Jenes wider Vlam/Dieses wider Mitaphē vnd Surassen erbawet/vnd disseyt die Duna Turouliam nach dem namen des Flusses obern theyls/da er in die Duna fellt: Sussam aber hatte er aus sondern bedencken Littawen gegen vber an ein See/darauß die Turoulia fleust/an einem sehr festen/vnd mit Wasser allenthalben vmbgebenen Orth/in meinung daraus Littawen zubekriegen/vnd die Stadt Vilna einzunemen/erbawet/vnd jhme dieses Castell zum Sitz des gantzen Kriegßwesens vorgenommen/vnd es derhalben/da es zu-

es zuuor schon von Natur wol verwaret/noch mehr befestigen/vñ mit allerhandt Kriegßmunition wol vorsehen lassen. Andere wenig Castell mehr bawete er an diesen Orth/das er das Kriegßvolck in den Besatzungen daselbst stets zur Handt hette. Diesen hat er das Schloß Krasnam zugeordnet/das an dem Obriger Orth nach Littawen zuligt/Die Kossacken/ deren Obrister Franciscus Suko/nach dem sie von diesem Zuge vernommen/versamleten sie sich an der Gräntz/vnd legten die Sturmleitern an Krasnam bey der Nacht in schneller eyl/ vnd eröberten das Castell/vnd viel Prouiant darinn.

Auff der andern Seyte gewonnen die Kossacken das Schloß Kosian vber der Duna/gleichßfals durch schnellen vberfall/vnd zerstörtens in grundt/In des war der Waywode zu Vilna/mit dem Kriegßvolck/so er vmb vnd bey sich/biß an Polutzki kommen: Als die Feinde sie ansichtig worden/ führten sie eylendt jhr Kriegßvolck ausser der Stadt vnter die Thore/vnd liessen sich den Feindt anschawen/Wolten aber nicht mit jhn scharmützeln/sondern begaben sich wider an jre Schantze/ Doch ritten die Reuter/so zum Scharmützel lust hetten/vnter sie/biß an die Mawren/vnd erstachen etliche.

Eben zu dieser Zeit thaten die Vngerischen vnd Littawischen Reuter für Polutzki einen plötzlichen außfall/die Pleschkische Strasse hinab/biß an Sitna / vnd eröberten Sitna/ steckten s an/vnd verbrandtens.

Als der König nach Polutzki zohe/vnd der Feinde Castell/Sokola jhm auff der rechten Handt lage/vnd sich befahren muste/der Feindt möchte aus Pleschko die Besatzung allda stercken/vnd dardurch der vnsern Prouantierung vnd zufuhre hindern/hielt er rath mit Herrn Mieletio/ob er dasselbe Castell vnter weges anfallen solle oder nicht. Aber darnach erinnerte er sich/das man offt vber solchen geringen Belagerungen die gelegenheit grösserer Sachen zuuorrichten vnnützlich entschlüpffen lest: Vnd weil er nach Polutzki / als die

Haupt-

Hauptstadt dieses Orths/eylete/ließ er diesen anschlag bald fahren/vnd kame auff das dritte Nachtlager/in massen der Herr Mieletius solche mit der leichten Rüstung im vorzuge abgeordnet/von Dißna gegen Polutzki/In deme das gantze Heer also auff Polutzki zuzoge/brachten die Moschkowiter die Polen vnd Littawen/so sie nun etliche Jahr anhero in Hafften gehalten/jemmerlich vmb/vnd bunden die todten Cörper auff Thramen/vnd schickten sie die Duna hinab/dem Kriegßheer entgegen/nur zum schrecken.

Der König nam Johan Zamoischzi den Cantzler/vnd Caspar Beckisch zu sich/vnd ließ den Herrn Mieletium das Kriegßheer in acht halten/vnd machte sich in geringem Habit auff/bestalte auch an gewissen Orthen hinterhalt/wider feindtlichen Außfall/vnd vmbritte die Stadt/vnd besichtigete jhre gelegenheit/vnd berathschlagte sich mit jhnen/an welchem Orthe man die Stadt zubestreiten anfahen solle.

Die Stadt hat zwey Schlösser/das eine ligt in der Höhe/zu mittē inne/Das ander die Schützenburg/auff Moschkowiterische Sprache genandt/dabey die Stadt Sapolotta/Diese drey Theyl machen die Stadt Polutzki: Nach Mittage fleust die Duna fürüber/von dannen sie sich ein wenig nach Occident lencket/vnd gericht auff Riga zu/vnd allda ins Meer fleust. Das Wasser Polotta gehet gerades lauffs ein wenig nach Orient/bey der Schützenburck/darnach wendet es sich wider nach Mitternacht/berühret das vnterste des Hügels/darauff das Schloß oben liget/vnd scheydets von der Stadt abe/vnd vormischt sich nach Mittage nicht weit dauon mit dem Wasser Duna. Das mittelste Schloß/dauon wir gesaget/das ein weit außsehen vom Hügel herunter hat/ist/wie angezeiget/von Mittage durch das Wasser Duna/von Mitternacht vnd Auffgang/von dem Wasser Polotta vnd dem Stedtlein Sapolotta/von Abendt von der Schützenburg/vnd sonst allenthalben von einem gehlingen Ber-

ge/darunter es ligt/vnd mit künstlichen/zugerichten/tieffen Graben vnd Wällen vmbfasset vnd vmbgeben/Hat starcke Mawren vnd Pasteyen/mit verbundenen starcken Pollwercken vnd Schrencken ordentlich befestiget. Die Schützenburg ist zu vnterst nach Occident an einem nidrigen Hügel/ nach Orient zu durch ein klein Brücklein/an das mittel Schloß angehefft.

Die Stadt hat vorzeiten dißseyd des Wassers Polotta/ vnterm Hügel/darauff hernach der Moschkowiter die Schützenburg gebawet/gestanden/ Sie ward vom Feinde zerstöret/Als aber der Moschkowiter hernach diese Stadt ruhig besasse/ vnd sie des sehr gelegenen Gewerbs vnd Kauffhandlung halben wider auffrichten wolte/vorsetzte er sie (darumb/ das sie auff der vorigen stelle gut zu stürmen/vnd das er sich besorgen muste/es möchten die vnsern allda wider ein freyen zutritt darzu gewinnen) vber das Wasser Polottam/vnd ber das öber Schloß/mitten zwischen die beyden Wasser/das gleichsam wie in einem Tryangel/die eine Seyte die Duna/ Die ander Seyte nach dem obern Schloß/die Polotta/Die dritte Seyte die Graben vnd Thürne/ beschlossen.

Der König zweyffelte gar nicht/das man die Belagerung am mittelsten/als am öbersten vnd am meisten befestigten Schlosse anfahen solle/Aus vrsachen/das alle Arbeit vnd Zeit/in Belägerung der andern Orth/verlohren sein würde/so das fürnemste Schloß nicht zuuor eröbert/vnd den Feinden dardurch alle Hoffnung sich darein zu fliehen/vnd darinne zu erhalten genommen würde: So man aber diß mittel Schloß/darinne die meiste Prouiand vnd Kriegßmunition gewinnen vnd befestigen würde/so köndte man darnach die Stadt vnd die Schützenburg ohne alle mühe einbekommen. Darzu keme/das sichs ansehen ließ/als würde nach eröberung der Stadt die Vberfarth vber das Wasser Polotta/das vnten am Hügel (darauff das Schloß liget)

anher

anher gehet/die Belagerung desselben/sehr beschwerlich machen. Aber Beckisch hielte nicht minder darfür/das die Stadt Sapolotta/die/wenn man die Duna hinab fehret/zu erst fürkömpt/zu förderst zuuorsuchen sey/Vnd weñ diese erobert/ob gleich die Feinde darnach sich ins Schloß begeben würden/so würde es doch jhn/weil sie alßdann alle vber einem hauffen/ viel beschwerung vnd vngelegenheit machen/vnd daneben jhn alle hoffnung/den vnsern aber die Arbeit mindern/ vnd die vnsern muthig machen: So werde die Belägerung der Stadt auch nichts schwerer zugehen/als wann mans an den andern Orthen anfienge/weil allenthalbē durch das Wasser Polotta (das daran hindern solte) ein Furth zu finden/der kaum der Schenckel tieff: Dann zur selben Zeit was die Polotta sehr klein.

Samoscius hielt beym Könige an/das er in seiner ersten meinung verbleiben solte/darumb dann er sich noch einst für seine Person erkündigete/ vnd sich alleine (die gelegenheit gründtlich zuersehen) neher zu dem Orth/ da vorzeiten die Stadt gestanden (welchen Orth von wegen der abgebrandten Stadt sie auff jhre Sprache Posar/das ist/die Brandtstedte nennen) hinzu machte/vnd befunde/das man daselbs viel leichter hinan kommen könne/Vnd das die Gräben vnd der Hübel weit nicht so hoch/als auff den andern Orthen/ vnd das die Schützenburg auff dem Berge hierunten / als der Berg in die Höhe steiget/also gelegen/das auff der Spitze des Berges ein vberschlag hinüber hingehe/darfür die im Schlosse heraus zu schiessen vorhindert würden.

In dem nun der König mit Herrn Mieletio vnd den andern Kriegßräthen diese Sach ferner berathschlagen wil/ ruckte das Deutsche Kriegßvolck vber das Wasser Polotta/ vñ nam einen Platz vor der Stadt ein/dem öbersten Schloß vnd der Schützenburg gerade gegen vber/vnd schluge sein Lager an der Duna auff. Da muste sich der König eines

 Tumults

Tumults zwischen den mancherley Nationen in seinem Heer befürchten: Ließ derwegen zu/das man an die Stadt/ an dem Orth/da Beckisch mit seinen Vngern hielte/das Lager auffschlagen möchte. In mittler Zeit ersahe man eine gelegenheit vber der Polotta/ zwischen dem Wasser vnd einem See/dahin schlug man das Königliche Lager auff/vnderhalb dem Orth/den (wie gemelt) die Deutschen eingenommen: Allda hienüber brachte Mieletius das gantze Heer.

Das gantze Feldtlager/vnd die gantze Belägerung Polutzki war also gestalt: Neben das Wasser/ wenn man von Disna nach Polutzki zeucht / gegen der Stadt Sapolotta/ An der Duna lagen erstlich die Vngern/an einem zur fütterung sehr gelegenen Orth/sintemahl das vnterste theyl des Wassers gantz sicher vnd frey ware / vnd die Zufuhre allermeist daselbst ankame/darzu war eine Schiffbrücke vber die Duna auffgeschlagen. Nach den Vngern/diß seyd der Polotta/lag Niclas Radzwil Waywoda zu Vilna/sampt seinem Sohne Christophoro/ vnd vnter jhrem Regiment die Littawischen Soldaten. Darnach erfülleten den vbrigen Raum/biß an die Polotta die frembden Kriegßleute.

Vber der Polotta / zwischen dem Wasser vnd einem See/lag das Königliche Kriegßvolck (wie gemelt) darinnen waren die Polnischen ReichßRäthe vnd Senatores/vnd die Polnische Ritterschafft zum mehrern theyl: Vnd neben denen auch Niclas Radzwil/Littawischer Marschalck/welcher damaln in abwesen des Polnischen Marschalcks die Hoffeleute führete. Das mittel Lager vmbfiengen der Fürsten vnd Senatorn Zelte/ vnd nach dem einer dem andern an Vermögen vnd Wirdigkeit fürginge/also schlug er sein Zelt dem Könige zum nechsten auff. Diese Zelt giengen dreyfach vmbher/als wenn zwey Städtlein beysammen legen / vnd waren auch zwey Thore darzu gelassen/vnd worden durch eine Schildtwache vorwaret. Aussen vmbs Lager war die

Wa-

Wagenburg mit eysern Ketten nach Polnischem brauch vmbschrencket: Vmb dieselbe pflegen sie/alßbaldt man sich eines gefehrlichen einfals oder anderer gefahr besorget/einen Graben vmbher auff zuwerffen/vnd also das gantze Feldtlager wie eine starcke Festung zuuerwahren. Vberhalb des Königes Zelt/hatten sich die Deutschen wie obgemelt/gelägert.

In deme nun Polutzki dermassen vmbringet/ kamen Fünffhundert außerlesene Knechte an/die Marggraff Georg Friderich in Preussen schickte: Die worden jhrem begeren nach zu den Deutschen einlosieret/Gleicher gestalt kamen auch etliche aus Podollen/vnd andere mehr aus weit abgelegenen Landen der Kron Polen an/die nicht zeitlich zur stelle zu kommen vermochten. Vnter diesen waren auch etliche/so guttwillig zuzogen/ Nemlich/ Constantinus Hertzog Constantini von Osterrog Sohn/der mit einer wolgeputzten Anzahl Reuter ankam/vnd andere mehr. In mittler Zeit grieffe der Beckisch die Stadt Sapolottam an/schantzte dafür/ vnd beschoß die Mawren. Die Moschkowiter darinnen/ getraweten die Stadt nicht zu erhalten/vnd nach dem sie in der Belagerung sich in allen fällen bey dem Moschkowiter Bescheydts erholet/trugen sie alles heraus/vnd steckten die Stadt an/vñ machten sich ins öber Schloß/ Darauff schantzet man an das Schloß/vñ an das Wasser Polottã (das wie wir oben bericht/im Thal am Berge/darauff das Schloß ligt/herumb fleust) Die Vngern thetten das beste im forthschantzen/Wie sie dann sehr arbeitsame vnd außgehertete/ vnuordrossene Kriegßleute sein. Denn man muste durch einen Orth der Stadt durchrüsten/da man denn offt in Todtengräber/Kloacken vnd andere vnsaubere Orth hindurch setzen muste.

Die Belagerung des Schlosses war also angestellet/ das die Vngern auff der Rechten Handt/an dem Orth/da

 die

die Stadt gestanden/ein wenig dauon die Polen/Darnach die Littawischen Fußknechte/die Stephan Sborusky/Waywoda/Eustachius Walowitz/Castellan zu Trozen/vnd andere dargebracht/jhre Schantzen auffschlugen. Mitten zwischen diesen/ein wenig hinab/nicht weit vom Wasser Polotta/hielten Zwey hundert außerlesene Vngerische Fußknechte die Wache/so in des Samoischzi Bestallung/Also/das gegen den andern Polnischen vnd Vngerischen Fußknechten die Vberhalb in zweyen Orthen einander gegen vber gestellet/ diese Zwey hundert Vngerische Knechte/ gleich den öber Winckel des Triangels hielten. Auff der andern Seyte des Schlosses/vber der Polotta/da es an die Schützenburg angehenckt ist/schantzten die Deutschen (die/ wie vorhin Bericht geschehen/denselben Orth zuuor eingenommen) von jhrem Lager an biß gegen dem Schloß vber. Der Herr Beckisch fienge erstlich an das Schloß hefftig zu beschiessen/Als er aber wenig schaffte (denn weil die Mawren aus allerley Materi erbawet/daß das Geschütze nur Löcher dardurch machte/sie aber nicht vmbstürtzte) fieng er an Fewerkugeln hienein zu werffen.

Es hat der König in den vorlauffenen Vngerischen Kriegen (sintemahl er sahe/daß das vorige gebreuchliche Fewerschiessen von mancherley Fewrwerck mehr zum schein vnd schrecken erdacht sey/als das es anzuzünden vnd schaden zu thun krafft haben solle) ein new Fewerwerck erfunden/ Die Kugeln wurden im Fewer so lange auffgeschüret/biß sie gantz glüendt worden: Darnach ladet man sie in die Mörser/also/das zwischen jhnen vnd dem Puluer ein geraum Spacium/mit Sandt oder Asche zu erst/darnach auch mit feuchtem frischen Graß gefüllet wird/damit sich das Pulffer von der glüenden Kugel nicht entzünden könne: Vnd also scheust man denn die Fewerkugeln an die Mawren/die glimmen lange im Holtz verborgen/Können derhalben nicht so

schnell/

schnell/als eine Fewerflam̃e gelescht werden/vnd dienen also
fůhr das Holtzwerck anzuzůnden/Jnmassen der König das
Dantzigische Werder auch also angezůndet hat/Doch kond-
te man durch diß Fewerschiessen auff dißmahl auch nicht son-
derlich viel schaffen. Denn nach dem die Kugeln zu hoch
geworffen/fuhren sie nur durch die Mawren hindurch: So
man sie aber nidriger nach dem Grunde schoß/das sie daran
hafften solten/traffen sie gemeiniglich an den Grundt des
Berges/darauff das Schloß stehet/der sich was erhebt/also/
das der Orth gegen vber/darauff das Königliche Geschůtze
stundt/ob er wol auch nicht gar nidrig/doch was nidriger
war als der ander/Derwegen der Bodem die Kugeln auff-
fienge. Als auch der Westwindt viel Tage nach einander ge-
wehret/vnd es teglich hefftig regnete/lieff das Wasser Polot-
ta sehr an/also das/da vorhin einer zu Fuß/nun einer zu
Roß ohne gefahr nicht hinůber zu kommen vermochte/Vnd
zureiß das Wasser alle Brůcken zwischen beyden Gezelten.
Doch war noch eine Brůcke/die bald anfenglich/als man
vor Polutzki kam/Ioann Bornamissa/bey einer abgebrand-
ten Måhle/da er etliche Brůckenpfåle fandt/vnd die mit an-
dern Thromen bewerffen ließ/zwischen der Schantze vnd
der belagerten Pastey angetroffen/Vñ als es an dieser Brů-
cken zu wenig/richtet Herr Beckisch noch eine an/von Fi-
scherkanen zusammen gesetzt: Aber die Feinde schossen fůr
vnd fůr darauff zu/vnd vorsenckten diese Brůcke/vnd bliebe
die obgemelte alleine/die ein Stůcke/so von der abgebrandten
Måhle vbrig/beschůtzte/das die Feinde nicht darzu schiessen
kondten.

Als nun Herr Beckisch vormerckte/das mit dem Ge-
schůtze vnd den Fewerkugeln nichts kondte außgericht wer-
den/Ermante er die Kriegßleute/wie ein jeder an der Ord-
nung freydig vnd wolgemuth stůnde/vorhiesch jhnen gute
Geschencke/das sie Fewer an die Mawer anlegen wolten/
vnd

vnd fertigte etliche vber die Brücken/vnd das Berglin gegen vber stracks nach dem Schloß zu: Diesen schickte er bald andere mehr aus der Polen vnd Littawen Schantze hernach. Aber die Feinde wehreten sich redlich im Schloß/ vnd begegneten der vnsern fürhaben allenthalben steiff vnd keck. Sonderlich beschedigten sie die vnsern hefftig/in dem sie einen schweren Balcken oben auff der Mawren (die daselbs was weiter als vnten) auff ein solchen Fall in Vorrath geschafft/herunter auff die vnsern abstossen liessen/Der schoß herunter vnter vnsere Landßknechte/vnd zerschmetterte wen er erreichte/Das angesteckte Fewer leschtē sie alle so frewdig/ das auch alte Leute/Weiber/Kinder/keiner Mühe spareten/ noch einiger gefahr furchten/Sondern Wasser mit hauffen zutrugen/das Fewer zu dempffen/vnd auff die vnsern herab gossen/Vñ als die vnsern auff allen Seyten auff das Schloß vnd Pasteyen zuschossen/trug sichs zu (des sich zuuerwundern) das der Feinde nicht wenig sich vber der Mawren hinab liessen/vnd das Wasser/das jhn andere hinab reicheten/ herunter gossen/vnd wenn nu gleich dieselben von den vnsern todt geschossen wurden/funden sich doch allezeit (die gantze Belagerung vber) andere/die der vorigen gefahr verachten/vnd sich an jrer stadt wider gebrauchen liessen. Mittler Zeit kamen den Belägerten/die Regen vnd Vngewitter/ dauon hie vor gesagt/so wol zu statten/das der gemeine Kriegeßman glaubete/es hettens die Moschkowiter als Aberglaubische Leute durch Zauberey zuwege gebracht. Denn dardurch wurde das anzünden des Pollwercks vorhindert/vnd hatten die Regen die Gräben also erfüllet/vnd das Erdtreich gefeuchtet/das kein Kriegeßmann ein sichern Tritt thun kondte.

In diesem anlauff seind etliche tapffere Helden vmbkommen/vnd vnter jhnen ward Michael Vadosius (der in vielen Kriegen gedienet/vnd seiner Mannligkeit halber zum

Obristen

Obristen vber das Vngerische Kriegßvolck gesetzet) als er in der Polen Schantze bey dem grossen Geschütz mit Stanislao Penkoslauio vnd andern Polnischen Heuptleuten rathschlagete/ mit einer Büchsen hingenommen. Doch haben die Feinde auch nicht geringen schaden erlitten/ Denn so offt sie hauffenweise an ein Orth zugleich das Fewer zu leschen lieffen/ richtet man das Geschütze auff sie/ vnd schoß hefftig vnter sie/ Vnd brachte nicht alleine das Geschütze/ sondern auch die Stücke vom Gehöltze vnd Thromen/ so die Büchsen Kugeln mit sich führten/ vnd offt mehr als die Kugeln selbs schaden theten/ jhr nicht wenig vmb. Vber das/ da es mit der Belägerung so schwer zu gieng/ war auch grosse noth vnd mangel an Prouiant vnd Zufuhre/ die man schier gar allein von Dißna vñ dem vntern theyl des Wassers gehaben köndt. Denn nach Vilna zu/ die bey Zwey hundert zwantzig Meylweges dauon/ biß gegen Pastowa/ die auff gleicher weite ligt/ zwischen Vilna/ vnd Polutzky/ hatte der Feindt alles verheeret vnd vorwüstet/ Darnach vermochte man auch ander vrsache halben die Zufuhre nicht wol zu habẽ/ weil das Schloß Susa noch in der Feinde henden. Die Kriegßleute in Susa hatten vor wenig Tagen vnsere Littawische Kossacken/ die (wie wir oben gesetzet) Krosnam eröbert vnd eingenommen/ daselbs in Krosna/ als sie gantz sicher bey der Nacht vberfallen/ vnd das Schloß angezündet/ vnd in grundt geschleifft/ Dieselben in Susa plünderten die Fuhrleute/ so vns von Vilna anhero was zuführeten/ vnd trieben sie zurücke/ So dorffte man auch oberhalb des Wassers/ wegen der Besatzung zu Turolien/ auff keiner Seyte frey auff die Fütterung reyten. Frantz Suck machte sich mit elichen Feldtgeschütz allda hin/ in hoffnung dasselbe Castell Turolien/ mehr durch schrecken als durch Kriegßmacht zu eröbern: Aber weil Polutzky vneröbert/ waren die Feinde in der Besatzung daselbs noch zu freydig/ darumb muste er vngeschaffter dinge wi-

ge wider abziehen. Auff den andern Orthen vmbher nach Pleschkaw vnd Lucky/fast bey Hundert Meylweges/sein dicke vnwegsame Heyden vnd Püsche. Zu deme hatte der Moschkowiter (der/wie hieuor angezeiget, mit seinen gantzen Heer zu Pleschkaw ankommen/vnd vernommen / das Polutzky belagert) Borissum Seinum vnd Theodorum Seremetum mit den besten Kern seines Volckes den Belagerten in Polutzky zu hülff geschickt: Als diese aber in Polutzky (weil die vnsern allenthalben gute auffachtung gaben) sicher zu kommen nicht getraweten/ blieben sie zu Sukol/Vnd ob sie gleich sich nicht an Polutzki nehern dorfften/machten sie sich doch auff die Strasse nach Dißna/vnd fiengen die auff / so auff die Fütterung ritten. Der König schickte anfenglich wider diese Moschkowiterische Obersten vnd jhr Kriegßvolck Christophorum Radzwil/ mit etlich außerlesenen Geschwader Reutern/mit jhme zohe Johan Clebowitz Minzensischer Castellan/Aber die Feinde hielten sich jnnerhalb der Schantzen/vnd sonsten wo sie angetroffen worden/jnne/vnd vnd wolten den vnsern keine Schlacht lieffern/Doch folgeten jhnen die vnsern biß an die Mawren/vnd scharmützelten mit jhn zu Roß. Es blieben auff beyden Theylen etliche Personen todt. Von den vnsern ward Niclas Kamentz/ein berümpter vom Adel vmbbracht. Die vnsern fiengen etliche Moschkowiter/vnd kamen damit wider zum Könige.

Der König befand/das man die Feinde in Sokol hefftiger vñ stercker angreiffen/vñ was mehrers zur sachen thun/ vnd den außgang der Polutzkischen Belagerung erwarten muste/vnd ordnete mitler weile eine Reuterwache alldahin/ Die oberzehlten Beschwerungen vormehrte diß/das die Wege durch die grossen geschwinden Platzregen dermassen vbel zugericht/das die Roß sich aus dem Lett nicht wircken kondten/deren viel darüber vmbfielen vnd sturben/Also/das alle Strassen voll todter Pferde lagen/Deñ das Wasser hette das

fette

fette Erdtreich/das an jhme selbst feuchte/alles durchdrungen/das auch in der grossen Herrn lidern Zelten niemandt sicher stehen kondte/Dadurch trug sich zu/weil den vnsern die Zufuhre vmb vnd vmb vorschrenckt/vnd auch im anfang diß Krieges die Kauffleute in diese weite vnd wüste Lande dem Feldtlager nicht nachzogen/das eine solche Thewrung an Prouiand vnd Futter einfiel/das/ welches zuuor in Polen vnerhöret / man einen Scheffel Habern vmb 10. Taler/ zu vnterhalt alleine der Edlisten Roß bezahlen / vnd etliche Polen vnd Vngern todt Pferdefleisch fressen musten. Das zwar ein newes vnd vnerhörtes/doch nicht so wunderbar/als das man nicht sahe/das es jnen was geschadet hette/Sonderlich betraff diese noth am meisten die Deutschen/nicht alleine derhalben / das sie gewohnet mitten vnter vielen Stedten Kriege zu fuhren vnd derhalben sich auff diese noth desto weniger vorsehen/Sondern das sie auch dahin jhr Lager geschlagen/dahin die Victualien erst zu letzt ankamen/ Denn vornen zu die Vngern/darnach die Littawen/vnd darnach das Königliche Lager lag/ denen / wie eines oder das ander neher Dißna gelegen/auch die Prouiant zu erst in die Haudt kame/Doch hatte der Marggraff die Preussen/so er geschickt (Als der derer Lande gelegenheit/vnd der darinn vorfallenden notdurfft erfahrner/mit Wagen/Prouiand vnd anderer nothdurfft wol vnd stattlich vorsehen.

In diesen allerhandt beschwerlichen nöthen war doch jederman wolgemuth / sonderlich die Vngern: Vor allen andern rhümete sich der Herr Beckisch (den sonst die Gicht vnd des Magens schwachheit hefftig plagten) aus vnüberwindlichem muth/er sey nie gesünder vnd besser zu Paß gewesen/Hielt stets beym Geschütze vnd Artalerey/Hielt Malzeit darbey/Ruhet daselbs/vnd tawret aus in grosser gefahr/ also/das etliche/die vmb vnd neben jm(vnd vnter den Johan Kuruffsky) so nahe erschossen worden/das sie jhm mit dem

Blut besprützten. Gleicher gestalt ließ das new bestelte Polnische Fußvolck dannoch den Muth nicht sincken. Als nun vmb vnd vmb alle Sachen so bedrengt/vnd der König Rath hielt/was ferner fürzunemen/schlosse man dahin / das/ wie zuuor schon die gemeine Rede gienge/das gantze Heer zu ringes vmb vnd vmb mit höchster macht Polutzky angreiffen solte. Das gefiel aber dem Könige derhalben nicht/das/so es nicht frucht schaffen möchte/da sich doch menniglich darauff verliesse/das darnach nichts dann der Abzug vbrig sein würde/Darumb vermeinte er/es solle zuuorhin alles Heyl sonst zuuorsuchen sein: Vnd beredete etliche Vngern / mit vorheissung grosser Vorehrung / das sie noch einest sich an die Mawren begeben wolten/ ermanete die fertigsten vor der Faust/vnd wehrhafftigsten Reuter/die Roß zuuorlassen vnd mit den Fußknechten sich an die Mawer zu machen: Vnd vnterrichte sie gute achtung darauff zugeben/das sie sich/ ehe das Fewerwerck gentzlich angangen / nicht dauon machen wolten: Es sey besser vnter den Mawren vnd vnter der Feinde Geschütze seiner Nation/Rhum/Ehre vnd Kriegeßlob zu erlangen / vnd das Leben lassen/als mit schanden vnuorrichter sachen von der Belagerung abziehen/vnd so grossen spott einlegen.

Hierauff gehet das Kriegeßvolck hinan / mit grossem Muth/vnd thut wie jhme nichts darumb were/vnd stecket die Schloßmawren mit Fackeln vnd andern hierzu zugerichten Fewerwercken an/Vnd als gleich zur selben Zeit / sam wandelte sich das Glücke / die Regen ein wenig auffgehöret/ vnd das Fewer an das Grundtwerck angeleget / gieng es mechtig wol an/vnd vorzehrte ein stücke Mawers/vnd breitet sich weit vnd breit aus/also/das es den gantzen Tag nicht

29. Aug. 1579.

kondte geleschet werden. Diß geschach am 29. Augusti. In des/weil das Fewer also weit vnd ferr leuchtete/ vnd der König fürchte/das die Feinde in den benachbarten Orthen/sonderlich

derlich zu Sokel / da (wie vorhin angezeiget) der Kern des besten Moschkowiterischen Kriegßvolcks vorhanden/durch das Fewer erinnert/das Schloß vnd die jhren für des Fewers gewalt zu retten / herzu eylen / vnd dann auch die im Schloß zugleich herauß fallen möchten / ließ er das gantze Heer aus dem Feldtlager (darinnen eine anzahl Fußvolcks das Lager zubewaren vorbliebe) ins offene Feldt vnter die Fenlein rücken / vnd daselbs auffwarten. Er (der König) nam seine Hoffeleute mit sich/ ruckte vber die Polotta/ auff das er aller fürfallenden noth desto besser rath schaffen kondte/weil daselbst die Strasse nach Sokel gieng/ vñ dannenher/ so ein einfall geschehen solte / die gröste gefahr zubesorgen. Dadurch fielen die Moschkowiter in ein solch schrecken/das sie Rath hielten/wie sie sich ergeben wolten/vnd wurffen sich jhr zehen vber die Mawer/vnd begaben sich zu den vnsern. Aber als sie Herr Beckisch dem Könige zuschickte/schlugen die vnsern sie vnter weges zu tode / auff das sie die andern Moschkowiter sich zu ergeben abschreckten/ damit sie nicht dardurch des Rhums des eröberten Schlosses / des Siegs vnd der Außbeute/als der Belohnung jhrer außgestandenen müheseligkeiten beraubet würden. Denn vnter andern erstlich das namhaffte Schloß/vnd dann fürnemlich S. Sophien Kirche / darinnen (wie man sagte) viel alte Schätze/ Silberne Bilder / vnd der alten aller reichsten Reussischen Fürsten geschenckte Kleynod sein solten / machten den Kriegßleuten eine Hoffnung/grosse vnd reiche Außbeute zu erlangen. Derhalben sie auch vmb solcher verhofften Außbeute willen alle noth vnd gefahr standthafftig/ vnd mit keckem Muth außtawren.

Als es schier begundte Abendt zu werden/befandt man/ das es schwer vnd gefehrlich sein wolte/einen so gehlingen Hügel hienauff durch das brennende Fewer zu kommen/ Denn das Fewer wehrete noch/vnd kondte man/ohne durch

das Fewer auff das Schloß sonst gar nicht kommen/Derhalben ward vor gut angesehen/das mans biß auff den andern Tag solte bestehen lassen.

In dem sich nun der König wider in sein Zelt vorfügte/ ermanten einander etliche Knechte in der Vngerischen Wache/schlugen sich zusammen/machten sich vber die obgemelte Brücke/vnd stiegen auff den Berg gegen vber/vnd kamen durch das vngeleschte Fewer hindurch/halb gebraten in das Schloß/Zu diesen schlugen sich nicht wenig Polnische Fußknechte.

Die Moschkowiter hatten an dem Orth/da das Fewer angeleget wurde/einen Graben eylends auffgeworffen/darauff das kleine Geschütze gestellet/vnd sich von allen Orthen vorschantzet vnd vorwaret/damit trieben sie die vnsern wider durch das Fewer hindurch zurücke/dannen sie komen waren. Das machte die Moschkowiter keck/also/das sie den vnsern weit nachfolgten/vnd mit Pfeylen auff sie schossen. In des sahen des Samoischzi Zwey hundert Fußknechte/so (wie gesaget) die Brücke vorwarten/das die vnsern zu rücke getrieben worden/kamen jnen zu hülffe/vnd trieben die Moschkowiter wider zurücke.

Der König/als er ein theyl weges nach dem Lager fort geruckt/vnd in des diesen einfall des Kriegßvolck anschaweten/bestellet er alle nothwendige Sachen/sonderlich gegen der Strassen nach Sokel. Dergleichen thet auch der Herr Mieletius/stiege vom Pferde/wie auch ihr viel vom Adel neben jm/gienge vmbher/vnd kam dem Geschütz vnd der Munition zuhülffe. Die Feinde liessens damahln an jhnen auch nicht fehlen/sondern schossen gestracks von den hohen Thürnen/sonderlich im mittelsten vnd obristen Schlosse auff allen Seyten heraus. Vnd als gleich der König mit dem Cantzler Samoischzi redte/betraff sie beyde eine grosse gefahr/Deñ als der Cantzler vom Gesprreche weg ritte/ein ander Pferdt zu

nemen/

nemen/vnd ein Reuter vnuorsehens in seine stelle eintritt/ ward er mit einer Kugel dem Könige an der Seyten getroffen vnd erschossen. Diesen Lerman vnternam die Nacht/ vnd vorenderten sich die Gemüter/ denen eine solche grosse hoffnung/wegen des angangenen Fewers gefehlet vnd vmbgeschlagen. Jederman klagte/ die Feinde weren durch diß Glück mutig vnd freydig/die vnsern verzagt gemacht/Daraus entstundt vnter den mancherley Nationen Spaltung vnd Vneinigkeit/in dem die Polen die schuldt auff die Vngern/als die diß Spiel angefangen/legten/vnd das/ wie man ins Schloß gedrungen/eines vnd das ander Theyl den Sachen zu wenig gethan. Derhalben hat man des folgenden Tages vor Mittage die Kriegßleute zu stillen vnd wider zu ermuntern zu thun genug gehabt/ vnd das man hat können wider anfangen zu stürmen.

Vorgehendes Tages hatten die Moschkowiter (wie angezeiget) aus der Pastey/die eingebrandt war/ sich forth gemacht/vnd nach dem dieselbe also geleget/das sie den öbersten Winckel zwischen zweyen andern Wehren zudeckte/vorliessen sie die Pasteyen / dahin das Fewer noch nicht kommen ware/gantz vnd gar/vnd verwarten die Pasteyen zusammen/ In des/als sie vormeinen sie haben raum/ den Orth/den sie zuuor vorlassen/ wider einzunemen/verfügten sie sich alldahin. Als solches dem Könige kundt gethan / der jhn nicht wolte Zeit lassen/sich wider zubefestigen/befihlet er von stund an/das die Knechte wider in den Wall fallen/den Feindt abtreiben / vnd denselben Platz einnemen muste. Also ward dasselbe theyl ges Berges durch die Vngern plötzlich eingenomen. Dannenher brachten sie (wie jhnen befohlen) auff der Seyte daneben die Rüstung dar/vnd gienge Petrus Racius ein Vngerischer Edelman vor jm her/da wurffen die Knechte Fewer in die Pasteyen/im anlauff/vnd als das Fewer die gantze Nacht brandte/vnd die vnsern etliche groß Geschütze

dem

dem Feinde damit zu begegnen/vornen angestellet/schantz-
ten sie die gantze Nacht forth/ das sie gegen dem Morgen
nicht weit von der Feinde Schantze kamen/vnd den vntern
Winckel des Orths/in dem die Feinde vorgehenden Tages
jhren Graben auffgeworffen/schier erreichten/Da verliessen
die Feinde auff allen Seyten die Schantzen/das sie auch
nicht mehr im Schlosse sicher stehen köndten.

Als nun die Feinde alle Hoffnung das Schloß zu er-
halten/verloren/namen sie wider die ergebung an die Handt/
vnd schickten im Namen aller Baiors vnd Kriegeßleute im
Schloß etliche Gesandten herauß/die jhnen allen das Leben
bedingen solten/Sie erhielten/das ein jeder mit seiner Kley-
dung sich möge begeben wohin er wolte/Allein Cyprianus
der Bischoff (den sie Vladicam nennen) vnd die Waywo-
den im Schloß/hatten die ergebung widerrathen/vnd ange-
zeiget/Es sey besser sterben/als sich lebendig in der Feinde
Hende ergeben: Vnd als sie sich vnterstunden das Pulver
anzuzünden/vnd also das Schloß/sich selbs/vnd alle die im
Schloß zuuorbrennen/habens die Kriegßleute erwehret/vnd
ist diese jhre meinung von jhren Kriegßleuten allen verworf-
fen worden/Doch haben sie sich in S. Sophien Kirche be-
geben/in meinung daraus nicht zu weichen/sie würden dann
mit gewalt darauß gezogen.

Der König behielt die Abgesandten bey sich/vnd schick-
te etliche Personen hinein/die den Bischoff vnd die Waywo-
den herauß holen solten: Als man sie brachte/fielen sie vor
dem Könige auff jhr Angesichte/wie bey jhnen breuchlich/
vnter diesen einer Petrus Wolinszi/fieng an einen andern
Basilium Micolinsky zuuorklagen/das jhn derselbe bey sei-
nem Großfürsten vbel angeben/Derwegen er in Gefengniß
habe sitzen müssen. Der König sagte/es sey jetzt nicht gelegen-
heit hierüber zu erkennen/sondern befahl Laurentio Woin/
Littawischem Rentmeister/das er auff sie gut achtung geben

solte/

solte/vnd vbergab sie jhm in seine verwahrung/Schickte darnach etliche Polen vnd Vngern hin/die das Schloß einnamen.

Des andern Tages/als der König vor allen dingen des Gotteßdiensts zu pflegen/vnd Gott vor den erlangten Sieg Danckſagung zu thun fürhabens/wurde er von dem Stanck/von den vnbegrabenen todten Cörpern vorhindert ins Schloß einzuziehen/Er schaffte/das man die Moschkowiter/so noch im Schloß vorhanden/abführen muste/Man gab jhm etliche Kriegßleute zu/die sie vor den andern in Abzug beschützen solten: Die Abziehenden ließ man auff zweene Orth tretten/die beym Könige bleiben wolten besonders/Die aber wider in die Moschkaw kehren wolten/auff ein andern Orth/Man gab jhnen von beyden theylen frey/jhr bestes zu erwehlen/wie sie wolten. Der meiste Hauffe wehlete heim in die Moschkaw/vnd zu jhrem Großfürsten zu ziehen/aus sonderer lieb gegen jhm vnd dem Vaterlande: So doch keiner vnter jhnen war/der nicht dafür hielte/das er zu dem gewissen Tode vnd schrecklicher Pein anheim kehrete/Doch hat jhrer der Moschkowiter verschonet/entweder das er glaubet hat/die eusserste noth habe sie sich zu ergeben gezwungen/Oder das er sonst wegen grossen vngefelles/wie den Muth/also auch die Grawsamkeit zum theyl abgeleget/vnd hat sie in die nechsten Besatzungen zu Lucky/Sauolotz/Neuel/Vßwiat gesetzet/das sie daselbest die erlangte Schmach durch Tugendt vnd Freydigkeit wider abwischen solten.

Der König wendte höchsten fleiß an/das sie von seinem Kriegßvolcke nicht beschediget würden: Derhalben begab sichs/das er/als die Moschkowiter in gegenwarth des Königes vom Schloß abzogen/einen/welcher etliche beraubete/vnd vnter dem Volcke sich verbarge/mit dem Portusan schlug vnd zeichnete. Dieses erweckete dem Könige in der Feinde Gemütern ein solch ansehen/das/je weniger jhnen/

K als

als mit eusserster Dienstbarkeit bedrengten Leuten gütigkeit bekandt/je mehr sie sich darob verwunderten.

Man fandt auff dem Platz etliche todte Cörper der vnsern zerstrewet ligen/die bey dem grossen mangel des Prouiands vnd aller nothdurfft in den Gärten vnter der Schützenburg den Hunger zu stillen/ Kreuter gelesen/vnd von dem Moschkowiter erhaschet/ vnd in die Pollwerck geschlept/ vnd jemmerlich vmbbracht worden: Sonderlich befandt man an denselben todten Cörpern/das die Moschkowiter den Deutschen hefftiger vnd schrecklicher als den andern zugesetzt/sie hatten etliche biß auff die Schenckel in Pfannen gesetzt/vnd Fewer darumb gemacht/ vnd in heissen Wasser gesotten/ Etlichen die Hende mit einem Stricke auff den Rücken gebunden/vnd vber den Bauch vnd den gantzen Leib die lenge hienaus viel Wunden geschnitten/ als in einen zerschnitzeten Wammes/ vnd sie schendtlich zerpitzelt: Hierob ergrimmete vnser Kriegßvolck mechtig sehr/Aber der König achtets dahin/das dem Feinde/der einmahl zugesagte Glaube keines weges zubrechen/Gab derhalben den/so wider heim in die Moschkaw wolten/zwey Geschwader Reuter zu/die sie vor allem Gewalt schützen solten.

Des andern Tages hielte man Gebet vnd Dancksagung zu Gott/für diesen erlangten Sieg im Feldtlager/ weil man aus oberzehlten Vrsachen solches im Schloß zuthun vorhindert. Auch ordenete der König das man dergleichen in Polen auch thun solte. An Außbeute fandt man nicht so viel/ als man vormeinte. Wie es der Moschkowiter vor Jahren eröbert/hat er darinnen eine grosse menge der Herrschafft vnd Geistligkeit/vnd dann auch dem gemeinen Volck zustendiges Golt vnd Silbers allda gefunden vnd bekommen/ welches alles der Adel vnd die Polutzkischen Kauffleute in vorgehender Belagerung in die Kirche daselbs in grosser anzahl geflöcht/Aber nach der eröberung ließ der

Mosch-

Moschkowiter wenig Ehrungen darinne: Das ander alles führete er mit sich in die Moschkaw. Dißmahls aber ließ der König zu Polen alle Außbeute dem Kriegßvolck zukommen: Doch dauchte es sie viel zu wenig.

Es wurde auch allda eine Bibliotheca/ die gelehrte Leute nichts minders Werths / als jmmer die andere Außbeute schatzten/gefunden/ Darinnen waren vber jhre Annales die meisten Bücher der Griechischen Kirchenlehrer / Vnd vnter denen Dionysij Areopagitæ Bücher / von der Himlischen vnd Kirchen Hierarchi/in Sclauischer Sprache: Die meisten sollen Methodius vnd Constantinus aus der Griechischen in die Lateinische Sprache gebracht haben (wie jhre Annales berichten) Dann die Moschkowiter halten von andern Völckern jhres Glaubens vnterschiedene Kirchenordnung/ fürnemlich in diesen Puncten/ das sie keine Predigten/ darinn das Volck von den Priestern vnterweiset wird/ zulassen/ Sondern der alten Griechischen Lehrer Predigten/ welche sie in jhre Sprache bringen / vnd fleissig zusammen fassen lassen / die lassen sie aus dem geschriebenen Buche öffentlich ablesen/ entweder/ das sie/ als vngelehrte Leute/ jhren Ingenijs nicht trawen: Oder aber (welches der Warheit ehnlicher) das nicht jemand aus vorwitz Menschlicher Vernunfft vnd Begierde newe ding zu erfinden / von der alten Lehrer arth zu lehren/ vnd von der Warheit abwieche.

Von Kriegßrüstung/ sonderlich aber von Puluer/ fandt man im Schlosse so viel Vorraths / das / ob wol die gantze Zeit der Belagerung ein groß Theyl desselben auffgangen/ jhnen dennoch / da sich gleich die Belagerung viel lenger erstrecket / daran nichts würde gemangelt haben. So fandt man auch eine grosse menge Futter / vnd anders / dauon das Heer sich wider erholete. Als aber ein jeder sich zum ersten versehen wolte/ worden die Vngern vnd Polen darüber vneins/ also/ das sie sich rotteten/ vnd mit blossen Wehren gegen einander auffstunden.

DAs Polnische Kriegeßvolck samlete sich ringßweise/ grißgramete durchs gantze Lager/ vnd klageten/ das die Vngern sie verachten/ sich allen andern Kriegßleuten fürzügen/ den nutz des Siegs / vnd allen Raub zu nichte machten/ das der Krieg alleine vmb jhres Rhums vnd Nutzes willen angefangen. Vnter diesem zwyspalt des gemeinen Kriegßmans/ fielen auch zwischen etlichen ReichßRäthen vnd Kriegßobersten widerwertigkeiten ein. Denn zwischen dem Herrn Mieletio vnd dem Waywoden zu Vilna / die sonsten in guter freundtschafft stunden/fiele wegen gleiches Ampts ein vnwillen vor / Auch ob woi der Herr Mieletius vnd der Cantzler Samoischzy nicht minder gute Freunde/entstundt doch auch ein Mißtrawen vnter jhnen/das einer dem andern nicht sonderlich gut ware / In deme der Cantzler/ wenn er etwas/das des Mieletij Ampt betraff/jenem außrichten muste/sich zu befahren/er möchte damit zu nahe kommen: Der Herr Mieletius dagegen vermeinte/das jhme der Cantzler/wie er wegen jhrer vorwandtnuß zu thun schüldig/sein Ampt vnd ansehen nicht genugsam befürdern hülffe.

Es bekümmerte den Herrn Mieletium in solchen seinen ansehenlichen Ampt sehr/das er sich bedüncken ließ/es nemen der Herr Beckisch vnd andere Außlender sein hoch fürtrefflich Ampt/das in diesem Königreich allezeit das höchste ansehen gehabt / nicht genugsam in acht/Vnd thet jhme wehe/ das durch seine Person das ansehen des FeldtobristenAmpts solte geschmelert werden. Dieses vnuornehmen ward gemehret/durch die/so nach absterben Johan Chotkowitzes vmb dasselbe erledigte Ampt anhielten/ welche/ wie sie zu einem vnd dem andern sich befürderung versahen/Also wandten sie auch die andern befehlichs Leute auff desselben Seyte.

Damit nun der König das Kriegßvolck/deme seine hoffnung der grossen Außbeute halben gefehlet/stillete vnd befridigte/ gab er jhnen Vorehrungen. In dem Polutzkischen

Refier

Refier hielten die Feinde noch jnnne/Sokol/Turoul/Susa vnd andere Castell mehr: Nun verstundt der König wol/ da er diese vor seinem Abschiede den Feinden nicht abdrin-gen würde / so vermochte er diese Gegendt friedlich nicht zu erhalten/Sonderlich aber furchte er sich für Sokol vnd Tu-rouli/vnter denen Sokol auff der lincken Seyte zu der Plesch-kowischen Strasse gehörig/ der Moschkowiter hiebeuor mit etlichen mehrern hienein geschickten Kriegßvolck gestercket/ Damit solches künfftig nicht möchte mehr geschehn/vnd alß-dann durch den vormehreten Hauffen etwas nachtheyliges begunst werden. Turouli aber / die an dem Wasser Duna gelegen / grosse gelegenheit gebe/ das Polutzkische Landt zu-uorunruhigen/ Derhalben schickte er den Herrn Mieletium für Sokol/der nam mit sich die Polen zu Roß vnd zu Fuß/ vñ die Deutschen. Gegen Turouli wolte er Herren Beckisch mit den Vngern schicken: Aber als Martin Kurtz mit einer anzahl Kossacken bey dem Waywoden zu Vilna sich hiezu gebrauchen zu lassen / angegeben / hat man denselben neben Constantino Lucompscio / Hauptman zu Vlen dahin ab-gefertiget.

Die Moschkowiter in der Besatzung kondten / weil das Geschütze vnd die Fewerbrunst etliche Tage gefeyert / erach-ten / das Polutzky (wie es denn auch war) von dem Könige müsse erobert worden sein/ Namen derhalben / vngeacht der Hauptleute anhalten/durch die hinder Pforte die Flucht/vnd vorliessen das Schloß. Die Waywoden/so darinne blieben/ nam man gefangen / vnd vberantwortet sie dem Könige.

Dieweil aber das Schloß Susa vnter allen das festeste/ vnd der Moschkowiter eine grosse Kriegeßmunition vnd Profiand darein geschafft/vñ doch zu hoffen / weil es dißseyd der Duna auff Littawischen Boden gelegen / werde es sich/ wann die andern Besatzung vmbher zustöbert/ vnd jhme al-ler Zugang gesperret/von sich selbs ergeben/ Ließ man es an

 jetzo

jetzo vorbleiben/vnd wolte sich daran nicht vorsuchen. Als dieses verricht / bestellete der König das Regiment / vnd den Gotteßdienst / in der Prouintz Polutzky : Ob zwar die Schloßkirche weit genug / vnd nach gelegenheit diß Orths zierlich von Steinen erbawet/ Weil aber Leute der Griechischen Religion dieselbe jnne hielten / deren eine grosse menge vnd ein alt Recht des langwirigen besitzs der Kirche für sich hetten/ließ der König diese Kirche dem Reussischen Bischoff/ der sich dieser Kirchen Tittels / weil er sich noch zu Witepschen auffhielt/ schon gebrauchte / nachmahln vorblieben/ Sonderlich auch aus diesem bedencken/ weil er ferner in die Moschkaw hinein Krieg zu führen entschlossen/vnd wol wuste/was die Religion die Menschen auff alle Wege zu wenden vermöge / vnd damit nicht andere aus liebe der Religion/ so sie die vorlassen solten/ sich zu ergeben künfftig abgeschrecket würden. Daneben setzet er einen sonderlichen Bischoff dahin/der der Römischen Kirchen Religion allda vben solte. Diesem gab er die zu nechst angelegenen/ vnd stattlichsten Güter vnd Dörffer ein/vnd ordnete jhme gewisse Jährliche Einkommen / aus den Zollgefellen eine Kirche zu erbawen/ vnd zu vnterhalt der Priesterschafft / biß das Landt wider erbawet würde/vnd setzte Jesuwiter dahin/deren Gottesfurcht vnd fleiß die Leute zu bekehren/ dem Könige wolgefiele/vnd die er allda für nothwendig zu sein / erachtete/ weil so grosse vnwissenheit Göttlicher Sachen bey denselben Pewrischen Leuten vorhanden / die auch so Gottloß sein / das die Pawren / als sie nicht Leute genug hetten/ die Acker Arbeit zu bestreiten/aus alter gewonheit zu den vorigen jhren Weibern/ auch jhren vnmündigen Söhnen andere mehr Weiber namen / vnd mit denen / damit sie die Heuser mit Kindern erfülleten/ in mittlerweile / biß die Söhne mündig / zuhielten/ vnd sie darnach den Söhnen / wann sie erwuchsen / zustelleten.

Darnach

Darnach schaffte der König/daß das Vngerische Kriegßvolck die Schantzgraben Vnd Wehren/so das Kriegeßheer auffgeführet/einebnen muste/vnd gab anweysung/wie man die zum theyl vmbgestürtzte Mawr ergäntzen vnd wider befestigen solte: Ordnet Geldt vnd andere notdurfft dazu/Setzt auch Hauptleute. Vorzeiten vorwalteten das Fürstenthumb Polutzky/wie auch Kyoff/etliche Königliche Legaten vnd Stadthalter. Es war kein Waywoda allda/sintemahl durch gantz Littawen nicht mehr denn zweene Waywoden/Nemlich/einer zu Vilna/der ander zu Trozen. Darnach aber ward der Littawische Landtrath vormehret/vnd nicht alleine die Fürstenthümber Polutzky vnd Kyoff/sondern auch Witepschen von Waywoden regieret.

Als der Moschkowiter Polutzky gewan/war Waywoda darinnen/Stanislaus Douoin: der war sampt seinem Weibe Petronia/die eine Ratzweilerin in die Moschkaw abgeführet/Vnd als er etliche Jahr in solcher Dienstbarkeit vnd Gefengniß sein Leben zubrachte/ist er nicht wider loß kommen/biß das nach seines Weibes absterben König Sigismundus Augustus jhn mit etlich Tausent Gülden gelöset hat.

Als bey Zeiten gedachtes Königes Sigismundi Augusti die Polen vnd Littawen mit einander vorglichen wurden/vnd damit der Littawischen Waywoden/so viel an der anzal weren/als der Polnischen/wurden viel Waywoden vnd Castellan in Littawen auffs newe geordnet. Denn dazumahl die Littawer noch ein Stücke Landes/von dem Polutzkischen Refier jnne hatten. Da hat man daselbs hin vber den Waywoden auch einen Castellan gesetzt. Von der Zeit an hat der Moschkowiter nicht alleine mit der That/sondern auch mit Worten seinen Hochmuth erzeiget/Dannen diß sein lächerlich Sprichwort außgebrochen: König Sigismundus Augustus habe keinen schaden gelitten/das jhm sein Waywoda

zu

zu Polutzky gefenglich weg geführet/ sintemahl er nun vor einen/ fünff Waywoden bekommen. Vnd so jm der Moschkowiter noch eine Waywodschafft nemen möchte/ würde er vor zweene/ Zehen Waywoden bekommen.

Douoina der Polutzkische Waywoda/ hat sich nach seiner erledigung dieses Tittels/ so lange er gelebet/ gebraucht. Er starb in Zeit des Interregni. Als König Stephanus in die Königliche Regierung kam/ vnd die Littawen anhielten/ das er jhrer Waywoden anzahl nicht verschmelern wolte/ wehlete er Nicolaum Dorohastaisium zum Waywoden zu Polutzky/ demselben gab er dißmahls Polutzky ein/ zu regieren/ Zum Schloßhauptman setzte er Franciscum Sukum. Darnach machte er eine Vorzeichniß/ welche vnd wie viel Reuter vnd Fußknechte allda in der Besatzung bleiben solten. König Sigismundus Augustus hatte der Ritterschafft im Polutzkischen Fürstenthumb/ die der Moschkowiter vortrieben/ ander wege Güter eingethan/ Mit diesem bescheyde/ so Polutzky mit der Zeit wider gewonnen würde/ solten sie jhre entwendete Güter daselbs wider bekommen. Diese Zusage hielt jnen König Stephanus/ vnd gab jnen die Güter jetzo wider ein/ vnd ließ jhn darzu die vorigen Güter auff sechs Jahr/ biß sie jhre vom Feinde vorwüstete Güter wider anbringen kondten.

In mittler Zeit ruckte der Herr Mieletius mit dem Heer für Sokol/ wie gesaget/ Vnter weges litte er grosse noth/ wegen der bösen durch die schwere Regen vordeckte Wege/ vnd wegen mangel an Prouiand. Das Geschütze schickte der König von Duna biß gegen Disna hienab/ biß an den Orth/ da die Dryssa in die Duna felt/ von dannen führte man es durch Dryssen gegen Sokol. Als aber für Sokol das Wasser Dryssa das Heer am forthziehen auch hinderte/ in deme die zu Kauna mit Schiffen/ wie obgedacht/ zugerichtete Schiffbrücke für Polutzky/ Prouiand vber zuführen/ ge-

braucht

braucht ward / vnd so schnelle keine andere zugericht mochte werden / setzte Johan Sborufffky / Broßlawischer Waywoda / mit etlichen Reutern durch das Wasser / vnd lagerte sich hinder Sokel / nach Pleschkaw zu / vnd hielt allda die Wacht: Da gab sich bey dem Herrn Mieletio an Nicolaus Vrouecius / ein Rittmeister gutes herkommens / das er das ander Kriegßheer auch hindurch führen wolle / der ließ alßbald aus starcken mit eysern Ketten verbundenen Tromen eine Vberfuhre machen / vnd fuhrte also das Kriegeßvolck hienůber: Hierzu saß der Feind gar still / so er doch die Vberfuhre leichtlich hette hindern können / Allein das jre Wache nach jrer gewonheit die vnsern zu schrecken auff vnd nider ritten / vnd außruffeten / was für mancherley dem Moschkowiter vnterworffene Völcker sie in jhrem Mittel hetten / Nemlich / die Casaner / Astrakaner vnd andere Nationen. Von wegen der bösen Wege / vnd der für Polutzky abgestorbenen Roß / kondte das Kriegßvolck keine Wagen mit sich nemen: Derhalben kondten sie an die Dryssa kein Lager schlagen / sondern schlugen nur etliche Zelt auff / da fiengen an die Deutschen Fußknechte an der Dryssa / die Polnischen nach der Niscia / die Graben vnd Schantzen / die in vnterschiedlichen Orthen endtlich zusammen geführt solten werden / auffzuführen.

Die Feinde / weil sie der vnsern eine kleine anzahl sahen / vnd wusten / das sie durch die Polutzkische Belagerung vnd die schweren Wege ermůdet / schafftē sie / das die jren noch aller dings vnbemůhet / sich (wie man hernach von den Gefangenen verstanden) furchtig stellen / vnd im Schloß die Nacht vber jnne halten / vnd jhrer wol pflegen solten / Denn sie bedacht vor Tage heraus zu fallen / darzu sie sich allenthalben fertig solten machen. In des trug sichs ohne gefehr zu / das Dobrossolouius / dem der Herr Mieletius das Geschütze anbefohlen / drey Fewerkugeln (von deren zurichtung / wie oben gesaget) vorsuchte / deren zwo zůndeten an / wurden aber von

den

den Feinden baldt gelescht/ Die dritte war in den grundt der Mawer tieff eingesuncken/ also/ das sie die Feinde nicht gewar worden/ Die gieng an/ vnd weil die Mawer von Tennenholtz vnd dürrer Materi/ breitet sich das Fewer weit aus. Diß ersahe der Herr Mieletius/ vnd ließ alßbaldt Lermen blasen/ vnd das Kriegßvolck auffmanen/ Da erschracken die Moschkowiter vber diesem vnerhofften Handel/ vnd vormeineten/ die vnsern würden mit einplatzen/ kondten derhalben das Fewer nicht leschen/ Vnd weil sie solche grosse gefahr so plötzlich vmbgabe/ riessen sie zu einem vnd dem andern Thor aus/ vnd gaben die Flucht. Seremetus machte sich mit einer anzahl Reuter nach der Pleschkaw zu/ Aber er kam Johann Sbarufffken/ Broßlawischen Waywoden/ der dieses Orths auff den Feindt wartet/ lebendig in die Hende/ mit alle denen die er bey sich hette. Die Moschkowiter/ so sich mit Borissauo Seino auff der andern Seyte heraus gemacht/ kamen den Deutschē in die Handt/ Die erinnerten sich/ was für schmach die Moschkowiter die Deutschen so viel Jahr daher angeleget/ vnd wie jemmerlich sie mit den Deutschen vmbgangen/ vnd wie sie jüngst zu Polutzky dessen ein newliches Exempel gesehen/ vnd erwürgeten derhalben den Obersten Seinum/ sampt allen Moschkowitern. Die vbrigen im Schloß fielen zu Fuß/ vnd baten vmbs Leben/ Aber das Deutsche Kriegßvolck fiel hienein/ schlug alles zu tode. Da liessen die Moschkowiter/ als die am Leben vorzweyffeltē/ den Geschoßgatter an der Pforte herunter fallen/ beschlossen damit bey Fünff hundert Deutschen im Schloß/ vnd erwürgeten sie alle/ Jn des erbrachen Rosdrasenius vnd etliche Deutschen vnd Polen die Pforte/ als die eröffnet/ schlug man die vbrigen Moschkowiter alle todt. Eines theyls/ als keine rettung mehr vorhanden/ lieffen selbs ins Fewer hienein/ vnd vorbrunnen darinne. Es geschach ein groß metzigen/ also/ das jr viel/ vnd vnter andern Ernst Weiher/ ein alter Kriegeßober-

ster

ster bethewren dorffte / er sey in vielen Schlachten gewesen / aber dicker auff einander habe er die todten Cörper nicht ligen gesehen. Vnter den erschlagenen waren viel feistes Leibes / denen schindtē die Deutschen Heergeferten das Schmer aus / welches zu heylung der Wunden dienstlich / Diß widerfuhr auch den Moschkowiterischen Waywoden Seino: Daher der Moschkowiter in einem Brieffe / von dem wir hernach sagen wollen / an den König / vnter andern dieses / vnd damahln auch / das er in Belagerung der seinen sich der Fewerkugeln gebraucht / dem König vorweiste / Jenes sey eine vnmenschliche Grawsamkeit / Durch dieses aber habe er nicht mit Kriegßmacht / sondern durch Künstlerey wider jhn gestritten. Darnach ware die Außbeute auch gut / vnd der Mühe werth / vnd worden der Baiorn Beutel voller Silberner Groschen gefunden / damit das durch vorgehende vngelegenheiten erschefftes Kriegßvolck nicht alleine erquicket / sondern auch Reich gemacht wurde. Als der Herr Mieletius mit dem gantzen Heer wider zum Könige kam / brachte er viel Gefangene mit sich / die schenckte er theyls dem Könige theyls guten Freunden.

Der König vorehret die öbristen Rittmeister vnd Kriegeßleute / die sich wol vnd Ritterlich gehalten / mit Emptern vnd Hauptmanschafften / so dazumahln ledig / vnd mit andern Kriegßgaben / vnd ordnete / wohin ein jeder sein Kriegßvolck ins Winterlager führen solte. Darnach zohe er gen Dißna / allda ließ er / weil er beschlossen auff das künfftige Jahr den Krieg wider den Moschkowiter ferner forth zusetzen / alles Geschütze / ohne was wandelbar worden / stehen. Darnach schriebe er dem Moschkowiter / vnd berichtet jhn / (wie der Moschkowiter nach verwüstung des Lifflandes auch that) wie er so glücklich gesieget / Doch ware dieses Schreiben also angestellet / das man daraus nicht vorstehen kondte / als erhebe sich der König dieses Siegs / Sondern das jhn

 viel

viel mehr so viel vnschültiger Menschen vntergang tawre/ Die schuld legte er gantz vnd gar auff den Moschkowiter/vnd seine dem Könige bewiesene vnbilligkeiten vnd widerwertigkeiten.

Weil der König vor Polutzky lag/ kam zu jm eine Botschafft/von Heinrico dem Meister Deutsches Ordens. In angehender Regierung des Königes/als jme etliche beschwerungen fürfielen/das er in Zeiten dem Lifflendischen Kriege zubegegnen verhindert/ Vnd der Herr Radzwil/ Vilnischer Waywoda/ so viel Jahr mit schweren Vnkosten vnd grosser gefahr/ doch ohne alle Frucht in Lifflandt gekrieget/ Bewegte er Hertzog Adolphen zu Holstein dahin/das er bey dem Könige anhielt/ jhm Lifflandt/ als ein Lehen einzureumen/so wolte er den Krieg wider den Moschkowiter außführen. Demselben nach hatte Johan Chotkowitz/Castellan zu Vilna/ dem Herr Meister vnd Orden der Deutschen Marien Herrn auch gleiche anleitung gegeben/vnd schickte Chotkowitz zu jhnen Johann Tauben/ einen Lifflender/ der beredte den Orden/ da sie solches beym Könige suchen/ vnd die fürnembsten Reichßräthe durch Verehrung einnemen würden/würde solches beym Könige leichte zu erhalten sein. Der König beschiede die Legaten erstlich gegen Vilna/da müsse erstlich bey der Reichßversamlung dauon gehandelt werden/ Daneben erwehnet er/das vber die andern fürschlege jr Herr zu diesem Kriege würde eine Summa Geldes zu hülffe geben müssen. Aber die Gesandten sagten/sie hetten derhalben von jhrem Fürsten keinen Befehl/ sondern woltens jhme referiren. Endtlich baten sie zu Warschaw vmb jhren Abschiedt/ vnd zogen also vnuorrichter sachen wider dauon.

Der König saß zu Disna auff ein Schiff/vnd gefiel jhme das lustige Wasser sehr wol/fuhre biß gegen Druiam/vnd kam darnach zu Lande durch die Littawische Broßla gegen Vilna. Ehe er einzohe/ kamen jhme entgegen des Bapsts

Legat/

Legat/Andreas Calegarius/vnd viel Adelßleute. Die gantze Stadt Vilna erfrewete sich ob des Königes zukunfft/vnd nam jhn an mit einer herrlichen Oration/ vnd sagte: Bißhero weren sie an jhrem handel vnd sicherheiten aus zwey orthen verhindert worden/Nemlich/ zu Polutzky vnd Kockenhausen. Was Polutzky belanget/ habe der König durch seine Tugendt sie nu mehr gesichert. Was Kockenhausen betreffe/ wünschten sie/das er dieselbe beschwere auch von jhnen abwenden möchte. Auch kamen die Moschkowiter/so sich gutwillig ergeben hetten/dem Könige auch entgegen/ vnd brachten jhme zuuorehrung Saltz vnd Brodt/wie sie jhren Großfürsten pflegen zu thun.

Nach dem der Moschkowiter erfuhr/das Polutzky verloren/vnd die Besatzung zu Sokol erleget/ brach er zur Pleschkaw auff/ vnd begab sich mitten in die Moschkaw/ Vnd als er nun forth in der That erfunden/das getrewe Leute vnd Vnterthanen die einige Seule vnd Auffenthalt eines Landes/schriebe er vnter weges/wider seinen brauch/an die Besatzung zu Susa/ vnd gab die Brieffe gleiches lauts etlichen besondern Personen zu vberantworten. Er habe vernommen/das Polutzky vnd Sokol aus vorhengniß Gottes in des Feindes Gewalt komen/Derhalben/ weil man denen zu Susa/ als die allenthalben vmbringet/ nicht leicht zu hülffe kommen könne/Ermahnte er sie/das sie das Geschütze/ das Pulucr vnd andere Kriegeßmunition/was sie nicht fortbringen köndten/wolten verderben/vnd die heyligen Bilder/ auff das sie nicht von den Barbaris (denn darfür halten sie alle andere Völcker/ die nicht jhrer Religion sein) möchten geschandtflecket werden/ vergraben/vnd sich so best sie möchten/dauon machen: Nicht das er an jhrer Trewe zweyffelte/ Sondern das er sie vmb jhrer Thugendt vnd Mannligkeit willen/die er zu grössern sachen gerne sparen wolte/in der

Feinde gewalt nicht gerne auffopffern vnd vbergeben wolte. Dieser Schreiben eines kam dem Herren Mieletio in die Hende/ der war vmb das Geschütze vnd die Kriegeßrüstung zu Susa bekümmert/ Schickte derhalben etliche ans Schloß/ die solten die Feinde bereden/ sich zu ergeben. Vnd als zugleich der Waywoda zu Polutzky auch deren Schreiben eines zuhanden kriegete/ vorfügte er sich auch alldahin.

Die Moschkowiter zu Susa bedingeten jhn mit jhrer Kleydunge abzuziehen / vnd vbergaben den vnseren das Schloß vnd das Geschütze/ vnd alle Kriegeßmunition. Als solches verricht/ theylte der Herr Mieletius das Kriegeßvolck in drey Theyl / vnd führets ins Winterlager / Dem einen Hauffen setzte er zum Obristen Christophorum Niscicium/ Dem andern/ Martinum Casanouium / Dem dritten/ Sigismundum Rosnium.

Als lengest vor dieser Zeit Hertzog Constantin zu Osterrog jme fürgenommen / dem Moschkowiter in sein Landt am Wasser Borysthine zu fallen/ Schaffte der König Nicolao Seniauio/ dem Obristen des Reussischen / vnd an der Gräntz ligenden Kriegßvolcks/ das er sich zu dem Hertzogen schlagen/ vnd aus Kyoff in des Feindes Landt einfallen solte. Als aber Seniauius zuweit dauon/ dazu der Herbst angangen/ vnd er an dem Zuzuge vorhindert/ wolte der Hertzog die gelegenheit nicht vorseumen/ samlet aus seinen Lehenleuten vnd Vntersassen (deren er eine grosse menge) etlich Tausendt Mann/ vnd begaben sich sonst viel junge Kriegeßleute zu jhm/ damit zohe er sampt seinem Sohne Johan vnd Michaele Visnouecio/ Broßlawischen Castellan/ vber den Borysthenem / Sie schickten die zum besten außgerüsteten Hauffen voran / vnd befahlen jhnen weit vnd breit zu streiffen/ vnd allenthalben ein schrecken zu machen. Er aber folgete mit dem andern Hauffen hinnach / vnd streiffte biß an Zernikoff / schlug sein Lager dafür / vnd belagerte die

Stadt

Stadt mit aller Macht / Als er aber erfuhr / das eine starcke Besatzung darinn / welche die Stadt zu beschützen Muths genug / auch sonst aller dinges nothdürfftig vorsehen / vnd wuste / das er zu wenig Fußvolck vnd Geschütze dafür gebracht / das auch der ander Hauffe durch die schwere Reyse vnd Vngewitter fast abkommen / ließ er von der Belagerung abe / vnd vorwüstet die vmbligenden Orth / vnd vorheerete durch die leichte Rüstung die gantze Herrschafft Seuerien / biß an Starobudam / Radehostiam vnd Pociopouiam / vnd brachte eine grosse Außbeute dauon. Mit gleichem Glück hatte auch Iohan Solomirecius (der nach seines Vaters absterben die Micißlaische Hauptmanschafft extra ordinariè vorwaltet) die Stadt Jaroßla / vnd viel Dörffer geplündert / So fiel auch Philo Kmita / Hauptman zu Orsan (dem etliche Geschwader Reuter vntergeben / darzu er nicht eine geringe anzahl allerley Kriegeßvolck auffgebracht) dem Feinde ins Landt / Zündte biß in die 2000. Dörffer an / vnd plünderte biß an Schmolenßko hinan / vnd ließ nichts denn den Boden vbrig bleiben / Vnd brachte sein Kriegeßvolck ohne alle beschedigung mit grossem Raube wider zurücke. Der König befandt / das der nothdurfft eine Reichßversamlung außzuschreiben / etlicher nothwendiger Sachen halben / vnd sonderlich den Krieg forth zusetzen / Die legte er auff den 23. Nouembris gegen Warsaw.

Mittler zeit berathschlagte er mit den Littawischen Senatorn / was zu sicherung desselben Landes von nöthen / Vnd was er allenthalben wider den Feindt zu bestellen nothwendig erachtet / Vnd vorglieche sich mit jhnen / wer vnter jhnen daheym bleiben / vnd das Landt verwaren / Vnd wer auff die Reichßversamlung ziehen solte. Zu Vilna ließ er H. Radzwilen / den Waywoden daselbst / vnd befahle jhm das Kriegeß Regiment / vnd theylete die erledigten Empter aus / Vnter andern trug er sondern geneigten willen gegen die Radzwiler

wiler / also / das er jnen (vber das Vilnische Bischoffthumb / das er hiebeuor George Radzwiln eingereumet / vnd vber die Waywodschafft vnd höchste Kriegeßgewalt / auch das Kriegeß Regiment vber die Hoffeleute / deren jenes Nicolaus der Vater / Dieses aber Christophorus der Sohn verwaltet) noch darzu Christophorum das Castellan Ampt zu Trotzen / vnd das kleinere Insiegel: Die Nouogrodozensische Waywodschafft dem andern des Waywoden Sohne Nicolao / Vnd beyde Marschallen Empter / Nemlich / Nicolao Christophoro das öbere / Das vntere aber Alberto / des andern Nicolai / der vor diesem Vilnischer Waywoda war / Söhnen. Zum Castellan zu Vilna / machte er Eustachium Valouicium / der vorhin Castellan zu Trotzen war / vnd vbergabe jhm das grössere Insiegel / Nach dem dieser die Waywodschafft zu Vilna vbergeben / das seinem Sohne Christophoro das kleinere Insiegel / das bißher Volouicius gehalten / zukommen möchte. Die Vorwaltung vnd Hauptmanschafft vber Samgeten / vmb die jhr viel hefftig anhielten / verliehe der König Johan Zysken. Darnach zog er aus Vilna nach Grodna / allda er sich auff der Jagt / damit er sich alleine nach vielfaltiger bemühung zu ergetzen pflegete / etliche Tage auffhielt. Daselbs starb Herr Caspar Beckisch / von dem oben gesaget ist / der von wegen der Feindtschafft / die zwischen dem Könige vnd jhme lange Zeit geschwebt / nicht minder als seiner Thugendt halber namhafft. Dieser Herr Beckisch war ein geborner Siebenbürger / an Graff Petrowitzes Hoffe erzogen. Als er erwachsen vnd zu Jahren kommen / ist er bey Johan Sigismundo / Fürsten in Siebenbürgen in so grossen Genaden gestanden / das der Fürste (weil er ohne Leibes Erben abgieng) jhn zum Fürsten in Siebenbürgen / vnd zum Erben satzte. Als jhme aber dieser jetzige König zu Polen Stephan Bathori fürgezogen wurde / entstundt eine grosse Feindtschafft vnd widerwillen

zwischen

zwischen jhnen beyden/Vnd vnterstundt sich der Herr Beckisch allerley vnruhe in Siebenbürgen anzurichten. Aber der König nam jhme Fugarassen vnd andere Flecken ein/ Da flohe Beckisch zu Keyser Maximiliano in Deutschlandt/ brachte etlich Kriegßvolck zu hauffe/ vnd wolte das Fürstliche Ampt mit Gewalt vnd Waffen jme zueygenen/ Hernach als er erfur/das seine Gegenparth zum Könige in Polen gewehlet/vnd das derselbe/vngeacht/das es jme viel nicht gönneten/ durch seine Thugendt höher gestiegen/ vnd wuste des Königes hohen muth/ Ward er zu rath/ jhme sich zuuortrawen/ in hoffnung/ von jhm Ehr vnd Gut zu erlangen/ vnd both jhme seinen Dienst selbst willig an. Da ließ der König nicht allein allen gefasten vnwillen von Hertzen sincken/ sondern nam jhn auch gerne zu gnaden an/ vnd förderte jhn zu Auffnemen vnd Würdigkeiten. Als der Herr Beckisch starb/befahl er sein Weib vnd beyde vnmündige Söhne dem Könige vnd dem Cantzler Samoscio.

Weil diß fürleuffet/ giengen in Polen mancherley Reden im schwang/vnd wurden die Gemüter seltzam getrennet. Jhr viel/ so sich grosser Befürderung bey dem Könige vorsehen/da doch vnmüglich war/das der König bey solchen grossen beschwerligkeiten vnd erschepfften gemeinen Nutz/ einem jedern genug geben solte/ vnd sie vormerckten/ das jhnen jhre Hoffnung gefehlet/wendeten sie jhr Gemüth von jhm abe. Vnd nach dem in Polen ein jeder Edelman zu der Königlichen Wahl eine Stimme zu geben hat/waren jhr viel in der meinung/weil sie dem Könige durch jre Stimme zum Königreich geholffen/habe ers jhnen zudancken/das er König worden/ vnd sey jhn viel Gegenschantze zu thun vorpflicht. Als sie aber sahen/ wie die Radzwiler mit so viel EhrenEmptern vom Könige begnadet worden / Wie dem Herrn Mieletio so ein hohes Ampt zugeschantzet/ Wie der

Cantzler Zamoischzy jhnen beyden mit Freundtschafft vorwandt/Das auch viel Ehrentittel vnd Wirdigkeiten etlichen Blutßverwandten Personen auffgetragen / fiel diß alles jhn gantz bekümmerlich vor / vnd deuteten es dahin/ als sey es zu jhrem vorfang gemeinet / Vnd weil man sie nicht auch begnadete/ hielten sie es vor eine grosse vnbilligkeit/ vnd befliessen sich in diesem hoch befreyetem Königreich/ darinnen ein jeder/was er vor gut achtet/ frey vnuerholen außsagen mag/ alles vordechtig zu machen/ vnd des Königes herrliche Thaten/ vñ alle seine nützliche/löbliche fürnemen vbel außzulegen. Alßbald der König anfangs gegen Reussisch Lemberg / wegen der Reussischen Hendel vnd Sachen kame / funden sich etliche/die gaben beym gemeinen Mann aus / der König habe den Königlichen Schatz/ so König Sigismundus Augustus vorlassen/ aus vberdruß der gegenwertigen zustandes in Polen/ zu sich genom̃en/vnd werde sich wider in Siebenbürgen begeben/ Vnd nach dem sie vorstunden/ das der König das Kriegßvolck gegen Schwiren beschieden/ gaben sie vor/ es sey dem Könige kein ernst / mit dem Kriege wider den Moschkowiter / dessen Macht viel grösser sey / als das man jhr was abbrechen möge / Sondern man suche eine fügliche vrsache vnd gelegenheit/ die Stewer (die sie groß auffmutzeten) an sich zu bringen/ vnd darnach zuuoreussern. Etliche grieffens am höhern Orthe an/ vorsuchten der Königin Gemüth/gaben für/ sie sey dem Könige zu alt/Er wolle sich von jhr scheyden lassen / Darumb habe er seinen Gesandten Petrum Volscium / Bischoffen zu Plotzen zum Bapst geschicket/ Das Königreich gehöre jhr so wol als dem Könige/ als die von dem alten/ vnd vmb die Kron Polen wol verdieneten Stamm der Jagelloner herkommen/ vnd so wol als der König gekrönet sey/ Vnd diß gaben sie derhalben vor/ auff das/ wenn sie die Königinne auff jhre Seyte gebracht/ sie beym Volcke so viel mehr ansehens erlangeten/den gemeinen Friede

de zerstöreten/ vnd des Königes Rathschlege hindern möchten. Sie klageten/ der König hielte die Conditiones nicht/ die er in Siebenbürgen/ als er zum Könige beruffen/bewilliget: Frembde/ außlendische vnd newkommene Leute setzet er in EhrenEmpter vnd zu Hauptleuten (damit meineten sie fürnemlich den Herrn Beckisch/deme der König die Hauptmanschafft zur Landeßkron vorliehen.) Darnach gaben sie auch für / der Hertzog zu Churlande sey nicht an gebührlicher stelle/ noch zu rechter Zeit/ vnd auff ergere/ vnd dem gemeinen Nutz schedlichere gedinge/ als zuuorn in der Posseß seines Hertzogthumbs bestettiget.

Als aber diß alles die Zeit selbs widerlegte/sonderlich/ das die Reyse gegen Reussisch Lemberg / vnd die Kriegßrüstung zu Schwiren felschlich vorleumbdet/vnd nun hierüber die Brieffe ankamen/ darinnen die Reichßversamlung angesetzt wurde/ mutzten sie den zwischen den Polen vnd Vngern entstandenen Zanck vnd Vnwillen hoch auff / Man führe frembde Kriegßleute ins Landt / die das KriegeßRegiment vorachteten/ Die Macht der hohen Empter werde geschmelert: Nun/nach dem Polutzky eröbert/werde der König auff den Zusammenkunfften vnd Reichßversamlungen newe Stewern muthen/Vnd wenn man gleich die gantze Moschkaw gewünne/ Wie wolte man solche weitleufftige Lande regieren? Was für Nutz wolte man dauon haben? so doch des einheimischen gemeinen Nutzes gebrechen in mittler Zeit eine viel nötiger vnd bequemere Artzney erforderten. Etliche wolten/ der König solle von dem Einkommen aller Hauptmanschafften drey Theyl auffnemen / in Krafft etwa Königes Sigismundi Augusti Constitution (die sie dahin deuteten) so würde man zu ewigen Zeiten aller andern Stewren vorhaben sein. Als der König bericht ward/das solche Sachen dem gemeinen Mann wolten eingebildet werden / vnd bey sich erachtet/ es sey diesem allem nun mehr offentlich vnd

mehr als bißher geschehen/ zubegegnen/ Ließ er den Cantzler Johan Zamoischky des ersten Tages auff der Reichßversamlung/nach gelegenheit dieser leufften folgendts anbringen thun/ Nemlich/ so jemahls eine Zeit gewesen/Gott vor seine grosse Wolthat/ diesem Königreich erzeiget/ zu dancken/ so sey sie jetzo vorhanden/ da der König so ein herrlichen Sieg wider einen solchen mechtigen Feindt erhalten/ den zuuorn/ wegen seiner grossen Macht/Kriegßanschlegen vnd ansehenlicher vberwindung vieler Nationen/ menniglich gefürchtet/ vnd niemandt gedacht hat/ das jhme anzusiegen müglich. Noch habe der König durch Gottes sonderliche vorleyhung den Sieg wider jhn erhalten. Es sey nun der Feindt nicht alleine geschlagen/ sondern jhme sey auch die Prouintz Polutzky (die dieses Sieges eine ewige Gedechtniß vnd erinnerung sein werde) vnd aller sein vorhin erlangter Victorien Rhum geraubet/Alle seine Triumph/die er so viel Jahr vber von den Lifflendern vnd Schweden/ von den Kasanern vnd Astrakanern/ von den Tattern/ vnd endtlich von den Türcken (die da wolten die Tanaim vnd die Wolgam zusammen bringen/ vnd das mare Caspium in den Pontum Euxinum einführen) vnd von andern streitbaren vnd Barbarischen Völckern mehr erlanget/durch diesen Sieg vnd Triumpff zu nichte gemacht.

Dieweil wir dann (saget der Cantzler) alle Gottes grosse Wolthat hierinne greifflich spüren vnd vormercken/ so ist von nöthen/ das man diese Wolthat durch bestendigkeit vnd mannliche Thugendt erhalte/ sonst werden wir vns durch vnsere tragheit des grossen Nutzes dieses Siegs berauben/ so wir doch (daferne wir dieser Göttlichen Gnade recht brauchen wollen) dauon grossen mercklichen Nutz erlangen können. Es ist ein vieles/ vnd das man in vorgehender Zeit nicht hoffen dörffen/ das wir so eine grosse Herrschafft/ so die Feinde so viel Jahr jnne gehabt/ an deme Lifflandt alle

le Wolfarth gelegen/eingenommen/ vnd das der glückselige vnd von so stett werenden Siegen vbermutige Feinde zurü⸗cke getrieben/ vnd seine zu dieser Lande verwüstung vnd ver⸗derb gezuckte Waffen abgewendet sein. Diß alles (besorge ich) werde vns nicht alleine nichts nützen/sondern auch nicht werth sein/ das man so viel Mühe vnd Vnkost darauff ge⸗wandt/ wo man den Krieg nicht forthsetzen wird. Wir ha⸗ben vor vns einen sehr gewaltigen vnd mechtigen Feindt/sein groß Vermögen ist vnser keinem verborgen/ vnd bezeugens so viel von jhm vberwundene Nationen. Dencken wir denn/ das er den verlust dieser Prouintz vnd die zugefügte schmach so schlecht verschmirtzen / vnd ferner ruhig sein werde? Er grißgrammet schon / vnd dencket wie ein gefangen vnd ver⸗schlossen wildes Thier/ auff Mittel vnd Wege/ das verlorne wider zugewinnen/ vnd die schmach wider zu rechnen. Las⸗sen wir jhn durch vnser seumsall nur so viel frist vnd raum/ sich wider zu erholen / vnd seine Schäden vnd Wunden zu heylen / vnd seinen Vnuorstandt (der durch diesen Krieg an Tag gebracht) zuuortuschen/ Wir werden wol sehen/ ob er nicht mit viel grösserer Macht/als zuuorn je/sich seines scha⸗dens zu ergetzen/ vber vns her sein werde/ als den keine vnge⸗legenheit wegen seiner grossen Macht vom Kriege abhal⸗ten/ auch kein Eydt noch Zusage des Friedes (wegen seiner grossen vntrewe) verbinden kan/ Alßdann werden wir zu spat Mittel suchen / jhme widerstandt zu thun / da wir jhn jetzo/ weil er schüchtern vnd erschrocken / leichtlich vollendt vber⸗winden köndten. Vnd ob wir gleich diß alles nicht zubefah⸗ren/vnd vns Gott selbst vorgwiste/das der Feindt zu dieser erlittenen schmach stille sitzen würde / vnd das wir keine ge⸗fahr von jhme mehr zugewarten (denn wer wolte vns son⸗sten in so einer grossen Sache vorsichern) Solten wir vns vns darumb den grossen Rhum / den wir durch diesen Krieg erlanget/ nicht weiter treiben lassen? Solten wir nicht den⸗

 cken/

cken / was die Leute (so wirs bleiben liessen) von vns sagen vnd halten würden? Wie wolten wir vnser durch diesen Krieg erlangtes ansehen / so wir solche hohe Sachen angefangen / vnd so tieff hinein gerathen / vnd nun mitten im lauff abliessen / jmmer erhalten. Vnd wer würde nicht diesen vnsern erlangeten Sieg mehr dem Glück als vnser Mannheit zuschreiben? Denn deren Sachen / die durch Thugendt vnd Verstandt verricht worden / ist (wenn ein klein Glück darzu kömpt) das mittel dem anfang / vnd der außgang jhnen beyden gleich / Denn aller massen wie das Glück blinde antribe gibt / also geredt auch der außgang. Das jhr etliche fürchten / es werden so viel mechtige vnd weit schweyffige Lande vbel vnd schwer zuuorwalten sein / vnd derwegen solle man diß Gebiete nicht weiter erstrecken / sintemahl viel Vnkost vnd Müheseligkeit darauff gehen / vnd doch dem gemeinen Nutz wenig damit gedienet sein würde: Dieses ist sehr wunderbarlich zu hören / das jemandt gegen dem gemeinen Nutz anders / als gegen seiner eigenen Haußhaltung gesinnet. Denn wer ist doch vnter vns / der nicht lieber zehen Sitze / als nur einen haben wolte? Eine grosse Haußhaltung gibt viel mühe / Aber sie lohnet der mühe desto besser vnd reichlicher. Ich befinde aber / das es mit vnserem Königreich also geschaffen / das / weil wir grosse Sachen zuuorrichten krafft vnd gelegenheit haben / so wir diesen jetzigen zustandt darinn erhalten wollen / das wir kurtzauß nothwendig noch ein Reich zu demselben erlangen vnd herzu bringen müssen. Denn weil alle Lande / die zu diesem vnsern Königreich sich begeben / in gemein das Einwohner Recht haben / vnd dieses Königreichs Recht vnd Gerechtigkeit mit geniessen / vnd keines zu einer sondern Prouintz keines Zinßbar gemacht worden / vnd sie also bey ebenmessiger Freyheit alle vorbleiben / vnd alle gleiche Bürde tragen / vnd aber deren erleichterung gerne haben wolten / So können wir anders darzu nicht kommen /

als

als das wir (wie andere grosse Regiment in der Welt) ein new Reich herzu bringen vnd eröbern / darinne wir Tribut / Zinß vnd Zölle auffrichten / vnd die schwere Bürde gemeiner Last zum theyl von vns abwenden / vnd auff dasselbe leiten. Vorzeiten muste Reussen / als es erstmahls gewonnen / dem Königreich Polen einen Jährlichen Tribut reichen / das halff dem gemeinen Nutz wol aus. So gedencket vns auch wol / daß das Großfürstenthumb Littawen / als es von dem Könige zu Polen nach jhren alten Gesetzen geregieret wurde / vor sich selbst zu abtreibung des Moschkowiters vnd Tatters viel thun köndte / Jetzo / nu es an das Königreich Polen kommen / wird ein jeder wol gewahr / wie die gemeine Beschwer dardurch geheuffet. So aber etliche jhr vnuermögen vnd gering Einkommen jhre tragheit zu entschütten fürwenden wolten / Dieselben / so sie jhr vollbretiges Leben vnd Schwelgerey einstellen / vnd vorgebliche vnnötige vnkosten ersparen / vnd das jhre zu rath halten werden / So werden sie befinden / das jhnen zuuerrichtuug grosser Sachen / was zu hülffe zu geben / keinmahl Geldt vnd Vorrath mangeln vnd gebrechen wird. Was die jenigen anreicht / die da fürgeben / man solle vor allen dingen die einheymische Sachen zu rechte bringen / deren wolmeinunge kan ich nicht vnbillichen / Doch sollen sie bedencken / das neben dem / das sie zu abhelffung der einheymischen vngelegenheiten allzeit kommen können / man die jetzige gute gelegenheit den Moschkowiter zu bekriegen nicht allezeit haben werde / vnd das man allezeit des allgemeinen Heylß mehr als andere Sachen warnemen müsse. Es seind auch etliche / die es dafür achten / es sey mit dem vollbrachten Kriege noch lange nicht gar außgericht / Diese haben bequemigkeit / jhre Thugendt vnd Mannheit zu erzeigen / vnd sich vmb den König wol zuuordienen / so sie in Krieg ziehen / vnd dem Vaterlande jhren Dienst leisten werden / so werden sie auch von dem Ehr vnd Thugendtliebenden

den

den Könige alle Gnade vnd Förderung zugewarten haben. Hindert jemandt dran sein Alter/ Kranckheit oder sein Vnvormögen/so mangelts jme doch auch nicht daheym in Friedeßzeiten vnd Bürgerlichem Wandel / bey dem Vaterlande das beste zu thun. Schmehen / lestern / schenden/heymliche/ listige/meuterische Anschlege machen/ Vnruhe vnd Meuterey stifften / wird niemandt hoch empor erheben / vnd wird keiner damit den Danck/der sich auff Thugendt vnd Redligkeit gebühret/verdienen.

Als der Cantzler diese Oration vollendet/ ob wol die Landes Abgesandten nicht zweyffelten / das der Krieg vnd die vorige Stewer ferner würde gewilliget werden/Sintemahl die Ritterschafft dieses Siegs hoch erfrewet/ vnd zu dem künfftigen Kriege gute hoffnung truge/vnd derwegen sich in besondern zusammenkünfften vorlauten hatte lassen/das sie ferner zu contribuiren nicht vngeneiget. Dennoch das sie jhrem Ampt genug thetten / erwehnten sie bey dieser Versamlung derer Sachen/ dauon man offentlich geplaudert/ auch anderer mehr / so wol etlicher gedinge/ so der König nicht vollzogen/ vnd von der Schuldt/ sonderlich die man frembden zu thun/ das die förderlichst möchte gezahlet werden. Darauff ward eingewandt/so man betrachte/ was der König für eine Summa Geldes / ehe er ins Königreich kommen/ zu beschützung der Krone geschickt/ Was er mit sich dahin bracht / Wie viel er dem Kriegeßvolck / so vor seiner ankunfft der Kron gedienet/ außgezehlet/ Wie viel er zu abhelffung des Dantzigischen Krieges auffgewendt / Was jhn dieser jetzige Moschkowiterische Krieg gestanden/ Vnd was er darzu aus seiner Kammer außgeleget: So man auch bedencke / was er künfftig vorhabens / Nemlich / das alle sein thun nicht auff seinen besondern Nutz gericht/vnd das er auch nichts im hinterhalt hielte/sondern alle das seine/ ja auch sein Leib

Leib vnd Leben bey gemeinem Nutz zuzusetzen willens/werde man leichte abnemen vnd befinden können / das an seiner Person kein mangel. Denn was belangend sey die Stewren vnd Vngelde / die man reichen vnd geben müsse / sey leichte zu erachten / so der König seinen eygenen Nutz vnd frommen suchen wolte / so köndte er mit viel mehrerm Nutz vnd Vortheyl die Stewren / zu ablösung der vorsetzten Güter / die nicht wenig Einkommens geben/als zum Kriege gebrauchen vnd anwenden. Aber der König sey also gesinnet/das er den gemeinen Nutz in gegenwertiger gefahr der Kron Polen viel lieber seinem eygenen Nutz fürziehen wolle.

Nach dem man auch anfenglich von auffnemung der dreyen theylen aller Einkommen der Hauptmanschafften vnd Empter erwehnung gethan/ ward darauff geantwortet/ König Sigismundi Augusti Constitution vermöge diese Wort nicht / vnd sey nicht recht/das man zuwider jren allgemeinen Gesetzen/ die da gebieten/ von den Worten der Constitution nicht abzuweichen/ die Wort derselben auff eine solche deutung ziehen vnd glosieren wolle/dardurch der Adel aller Tugenden milder belohnung beraubet / alleine zu Hause zu bleiben/vnd Haußnahrung zu führen gedrungen werden muste. Denn wer wolte künfftig (wenn er durch diese Gegenschantze nicht solte darzu gereitzet werden) sich in Kriegen/ in Legationen / in offentlichen EhrenEmptern gebrauchen lassen? Wer wolle dem Vaterlande zu auffnemen vnd gedeye dienen/ so er nichts dauon haben solte?

Als auch von Freyheit des Feldtobristen/ vnd der außlendischen Vorehrung gehandelt wurde / beweisete der König/das er damit keines weges der Obrigkeit Authoritet habe schmelern wollen. Er habe zwar den Herren Beckisch vber die Vngern zum Obristen gesetzt/Nicht das er vor seine Person das Kriegeßwesen vorwalten/sondern das er dem Obristen Feldtherren vnterworffen / vnd sein Dolmetsch zu den

Vngern sein solte. Frembde außlendisch Kriegeßvolck habe er in diesem Kriege zugebrauchen keinen vmbgang haben können. Dieweil gleich wie das Königreich Polen an reysigen Zeuge nicht allein andern Landen gleich / sondern jhr viel auch vbertrifft/also grossen mangel habe es an Fußvolck: Die andern Außlender gebrauchte er zu bestellung seiner Siebenbürgischen sachen/vnd in seinem besondern Dienst.

Belangende diesen Punct/ disputierte man lange vnd viel vnter den Gesandten / deren vom Adel / ob man ferner frembdes Kriegßvolck gebrauchen solte/ So rathschlageten auch die Reichßräthe lange darüber / Es sey nicht zu vnbillichen/ so etliche vor ein ander Reich gefahr vnd arbeit auff sich laden / vnd für desselben Ehr vnd Wirdigkeit jhr Blut vergiessen wolten. Es sey auch nicht weyßlich gethan / das jenige / das man durch der Außlender gefahr erlangen kan/ durch der Einheymischen Blut wollen zuwege bringen. Auff diese weise weren anfenglich die grösten Reich in der Welt auffkommen/ vnd zum höchsten gestiegen. Es weren auch in diesem Königreich Polen viel fürnemer Geschlechter von Außlendischen herkommen/Vnter andern were das hochberümpte Hauß der Tarnowien von Frembden entsprossen: Man solle billicher die herzu locken vnd an sich ziehen/die jhre Tugendt vnd Mannligkeit bey diesem Reich vnd dem gemeinen Nutz zusetzen wolten. Vnd diß könne mit grossem Nutz des Königreichs geschehen/ so man nur die anordnung vnd vorsehung thete / das sich dieselben von des Königreichs Gesetzen vnd Ordnungen nicht absonderten/ Sondern denselben gleichmessig/wie die andern Einwohner dieses Königreichs gehorsamten: Auch so man sie nicht liesse so mechtig werden/das sie vermöchten die Einheymischen zu vnterdrucken/ Das man jhnen auch nicht EhrenEmpter zuschanckte/ sondern das sie in Priuat Diensten vnd Emptern gebraucht/ Die offentlichen EhrenEmpter aber vnd der Magistrat alleine

leine den Einlendischen auffgetragen würde / Vnd das man die Außlender / wie in andern Landen breuchlich gehalten wird/mit Gütern vnd andern Nutzungen vor jhre Tugendt vnd Trewe vorehrete. Aber in EhrenEmptern die Einheimischen den vorzug haben vnd behalten liesse. Damit ward dieser Punct erlediget / vnd war niemandt / der nicht bekennen muste / das man außlendisch Fußvolck nicht entrathen kondte.

Was den Hertzogen zu Churlande betrifft / deme sey dasselbe Hertzogthumb vom Könige Sigismundo Augusto/ als sich Lifflandt erstlich an die Kron Polen ergeben / auff viel schwerere Conditiones gelehnt worden. Derhalben habe der König recht vnd wol daran gethan/ das er das jenige/ so seine Vorfahren angefangen / dem gemeinen Nutz zu gute/ auff nutzbare Mittel vnd Wege gericht habe/ welches der Lehenßbrieff/wenn der fürgeleget/selbs zeugen vnd außweysen würde: Derhalben habe der König hierinne nichts / das der gewonheit vnd dem Exempel seiner Vorfahren zuwider/fürgenommen/bey denen es allzeit breuchlich gehalten/das/was für Lehen jhre Vorfahren auffgericht / die haben die nachfolgenden Könige / so sie nichts darinne geendert noch hinzu gesetzet/ auch gar newe Lehen / ohne vorwissen der Stende/ alleine mit Rath der Senatorn gereicht vnd geliehen. Als auch im Rath der abfertigung des Bischoffs zu Plotzen gedacht/vnd die vrsach solcher Legation/ wie die in vorgehender Reichßversamlung im ReichßRath beschlossen/jetzo menniglich eröffnet vnd gemelt würde/vorschwandt vnd fiele der vordacht / das sich der König von der Königin wolle scheyden lassen/auch dahin. Vnd hierauff ward ohne jemandes fernere widerrede der Tribut / wie im vorgangenen Jahre auff diß künfftige Jahr auch gewilliget.

Die Hauptleute trugen nach gehaltenem Rath dem Könige den vierdten theyl aller jhrer Empter Einkommens/

wie es zu Raua in den gemeinen Kasten eingebracht wird/ selbs gutwillig an/ Doch mit bedinge/das es jhnen keine vorjährung geben/vnd man kein Recht daraus machen wolte.

Vnter andern muthet man auch dem Könige zu/ er solle den Krieg durch Stadthalter vnd Legaten führen/ vnd seine Person nicht in Kriegßgefahr geben. Als aber der König achtet/ solches würde seiner Großmütigkeit zuuorkleinerung gelangen/ Hat man den Stenden zu gemüth geführet/ das mehr Kriegßleute guthwillig zuzuziehen pflegten/ wenn der König selbst gegenwertig/vnd die Kriegeßleute im Angesicht des Königes sich mutiger erzeigeten/ Zu dem sey zuuorhütung der Spaltungen zwischen den Polnischen vnd Littawischen Herren/ des Königes gegenwarth im Feldtzuge nicht alleine nützlich/sondern auch hoch nötig. Auff dieser Reichßversamlung wurden auch von etlichen aus beyden Stenden abgeordenten etliche Gesetz vnd Ordnungen/ belangend die Lehen der Mitbelehnten Fürsten / Item / das KriegßRegiment vnd Malefitz Sachen betreffende/ beschrieben / Aber nicht publicieret. Alleine diß ward / der Nisowien muthwillen zu stewren/ im Abschiede des Reichßtages hinzu gesetzet/ das der König biß zu einer andern Reichßuersamlung vnd Landtage macht haben solle/ sich nach gelegenheit gegen jhnen zu erzeigen / vnd jhrem Freffel zu stewren.

In den vorigen Landtagen war beschlossen worden/das wider die jenigen/die dem gemeinen Nutz zum besten in Krieg ziehen würden/ kein Recht noch Vrtheyl gesprochen werden solle/ Außgenommen vber die/ vber welche die Execution des vorhin gesprochenen Vrtheyls gesuchet würde/ Oder die jemanden vorgwaltiget hetten/oder sich sonsten in Schuldtsachen auff einen bestimpten Tag(da sie nicht zahlten) für Gerichte zu gestellen vorwilliget. Diesen Außzug kehrten etliche mit mancherley Calumnien vnd Krümligen vmb/ zu nachtheyl der Beklagten/ brachten allerley wider sie auff die

Bahn/

Bahn/suchten vorlegene Sachen herfür/Derhalbē ward eine Erklerung herzu gesetzt/ das allein diese Punct vnter dem Außzug sollen vorstanden werden/Nemlich/darüber ein Vrtheyl gesprochen/ das in seine krafft gangen/ vnd da jemandt newlicher Zeit gewalt geübet/ Aber vnter den Schuldtuorschreibungen/auff einen bestimpten Termin lautende/solten alleine diese gemeinet sein/ die jnnerhalb zehen Jahren auffgerichtet. Nach dem Landtage ermahnete der König den Herrn Mieletium/ welcher nicht mit auffm Landtage war/ das er sich zu dem künfftigen Feldtzuge rüsten vnd fertig machen wolte/ damit er jhme seinen Dienst leisten würde: Aber er entschüldigete sich.

Weil der König zu Warschaw war/kriegte er Zeitunge/ von eröberung des Castels Niscerdæ/ dauon wir oben gesaget haben. Als der Moschkowiter erstmahls Polutzky gewan/ ließ er den Adel vnd das Pawervolck daselbst in die Moschkaw vorsetzen/Hernach/ als er nun dieselbe Gegendt lange Zeit besessen/ dachte er/ es wurde bey jhn nach so vieler Zeit die Liebe zu jhrer vorigen alten Herrschafft verloschen sein/ vnd ließ derhalben etliche vnd vnter diesen einen Kossonius genendt/ einen starcken vnd vberpewrischen Mañ sampt seinen Söhnen vnd Brüdern/starcke Kerln/ wider in jhre alte Wohnung einsitzen. Dieser/so bald er vernam/ das der König zu Polen Polutzky gewonnen/ gedachte er/wie er durch jrgendt eine Wolthat wider in sein vorig Regiment einsitzen möchte/ Darumb eröffnete er den Kossacken zu Polutzky der Feinde zustandt zu Niscorda. Vnd als die Kossacken darauff mit zulassen des Waywoden zu Polutzky zu bestimpter Zeit für Niscorden kamen/vnd die Schantzen vnuorfertiget (wie Kossonius sie zuuor bericht hatte) funden/ eröberten sie das Castell ohne alle mühe. Kossonius aber bliebe nichts minder wie vor vnter den Moschkowitern/ die

 da

da meinten / die Kossacken weren ohne gefehr also dar kommen / vnd hetten keinen vordacht auff Kollonium. Derselbe name jhme für / auch die Festung Sauolon den vnsern gleicher gestalt zuzuschantzen. Er setzte denselben Kossacken einen gewissen Tag an / wenn sie vor Sauolon kommen solten / vnd vorliesse mit jhnen Er wolle den Thurn darinn anstecken / vnd weil die Moschkowiter mit dem leschen würden zu thun haben / wolte er die Kossacken ins Schloß führen / Aber der Anschlag ward offenbar / vnd ward Kollonius mit zweyen Söhnen für Sauolon gespisset. Eben vmb diese Zeit ward denselben Kossacken hoffnung gemacht / das sie durch plotzen einfall Vswiat vberfallen kondten. Zu diesen schlug sich Nicolaus Sebridonius / Floriani Sohn / der vorzeiten Castellan zu Lublin / vnd Hauptman vber die Hoffeleute war) (weil er mit der Witepzensischē Winterruhe nicht zu frieden sein kondte) vnd ließ die Reuter (den Feindt zu bekriegen) daheym / vnd kam für Vswiat durch die Kossacken / vber die Richtsteige vnd bekandte Strassen bißhin geleitet / Aber sie funden die in der Besatzung mit Wache vnd aller Nothdurfft statlich vorsehen: Doch entsetzten sich die Feinde vber jhrer plötzlichen zukunfft so sehr / das sie die Stadt vnterm Schloß gelegen / anzündten vnd abbrandten.

Ende des Andern Buchs.

Warhaffte beschreibung des Kriegs / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführet.

Das

Das Dritte Buch.

ALs der König zu Warschaw auffbrach/ vnd nach Grodna ruckte/ vnd auff den künfftigen andern Krieg wider den Moschkowiter höchstes fleisses bedacht war/ begegneten jhme fürnemlich zwo grosse beschwerligkeiten: Eine das es jhme an Geldt mangelte/ welches langweilig auffbracht wurde: Die andere/die beschwerliche Bestallunge des Kriegeßvolcks. Denn durch den vergangenen Zug war das Kriegeßvolck der Roß vnd Rüstung mehren theyls abkommen/ vnd stundt jhm vor Augen das erlittene Vngewitter/ vnd die außgestandene ferne/ weite Reyse/ darumb sich jhr wenig schreiben liessen. Die jenigen aber/ so dafür wolten angesehen sein/ das sie zum Kriege nicht so gar böse lust/ vormeinten die Zeit sey zu kurtz/ das sie sich so schnell nicht wol vermöchten außzurüsten. Der König nam sein eygen Gelt zu hülffe/zum theyl liehe er von andern/auff gewisse Termin wider zu erlegen. Die Bestallung der Reuter vnd Knechte nam der Cantzler Samoischzy vber sich. Dieser/ob er wol ein friedlich Ampt/ dannoch weil sein Vater der Castellan zu Chelmen dem Königlichen Kriegeßvolck fürgestanden/ vnd sonst gemeiniglich alle seine Vorfahren beschryene Kriegesleute gewesen/Damit er solch Kriegßlob seiner Vorfaren behielte/vñ solche Ritterliche vbung nicht vnterliesse/vnterhielt er hiebeuorn allzeit/wie auch in dem vorgangenē Zuge/etlich Kriegeßvolck/ vnd hatte etliche tapffere/ vorsuchte Kriegeßobristen vmb sich/Vnd dieser gab sich bey dem Könige an/das er Reuter vnd Knechte bestellen vnd auffbringen wolle. Als diß Geschrey außkame/ wurden jhr viel hierüber lustig vnd mutig/ vnd liessen sich hinwider schreiben. Vber diß ließ der König seinen Bruder Christophorum/ Hertzogen in Siebenbür-

1580.

benbür-

benbürgen eine anzahl Vngerisch Kriegßvolck bestellen vnd annemen.

Nach dem auch vor dieser Zeit die Polen in Kriegen zu Fuß sich wenig gebrauchen lassen/ Aus vrsachen/ das die vom Adel mehren theyls zu Roß dieneten/ vnd der Rüstung zu Fuß/ die viel Mühe ob jhm truge/ vnd wenig Wirdigkeit brachte/ nicht achteten/ Vnd derhalben das Fußvolck aus dem gemeinen Volck in Stedten/ Handtwercks Gesellen vnd Tag Arbeitern (welches Völcklein nicht allein des Kriegßwesens vnerfahren/ sondern auch durch das müssige Leben in Stedten verderbet/ vnd des Krieges mühseligkeit außzustehen vngeschickt ist/ auffgebracht muste werden: Außlendisch Fußvolck aber nicht anders als mit grossen Vnkosten auffzuhalten/ Rathschlagte man im vorgangenen Landtage/ wie man einheimisch Fußvolck zuwege bringen möchte/ Nemlich/ das man vnter des Königes Vntersassen vnd dem Landtvolck allezeit den zwantzigsten Mann zum Kriege auffnemen solte/ dieselben so zum Kriege gebraucht würden/ vnd jhre Nachkomnen/ solten aller Hoffedienste vnd beschwerungen befreyet sein. Diß ward dißmahl also angestellet/ vnd schickte man Rottmeister in die Dörffer/ die die sterckesten Pawern/ vnd solche Personen/ so die Kriegeßarbeit zu ertragen am geschickten/ außlasen.

Zu Grodno fieng der König an vber dem Kriege zu Rathschlagen/ In des liesse er zu Vilna von Geschütze vber das/ so wider zuzurichten war/ noch mehr newe Stücke giessen. Der Konig setzte jhme vor/ Velikiluky zubelegern/ damit es aber der Feindt nicht erführe/ beschiede er das Kriegßvolck zu fleiß gegen Ciasniciam/ sich daselbst zuuorsamlen. Denn weil dieselbe Stadt am Wasser Vla zu förderst an den zweyen Strassen nach Luky vnd Schmolensko also gelegen/ das beyde Stedte gleich weit dauon ligen/ vnd das den jenigen/ so nach Luky reysen/ das Wasser Vswiat/ Denen

nen aber/ so nach Schmolensko ziehen/ die Caspel begegnet/ kondte der Feindt nicht wissen/ wo der König hienaus wolte.

Oben ist vormeldet worden/ das der König einen Abgesandten mit Schreiben zum Moschkowiter geschickt/ vnd jhme den außgang der Polutzkischen Belagerung zuwissen gemacht. Diesen Gesandten hielt er besser/ als vor jhm jhr keinen/ vnd ließ jhn auch an seine Taffel sitzen/ vnd vorehrete jhn mit einem Seydenen Kleyde. Ehe er jhm vorleubete/ schaffte er/das seine Räthe Iohan/Theodori Sohn/Fürst zu Nouogrod/Mikita/ Georgij Sohn/ Fürste zu Micißlaw/ vnd Romaniuicius Sacharinus,&c. an Herren Nicolaum Radzwil/ Waywoda zu Vilna/ vnd Eustachium Volowitz Castellan zu Trotzen / jhme Schreiben mit geben musten/ Des jnnhalts:

Nach dem das vnuornemen zwischen den beyden grossen Herren (dem Könige vnd Moschkowiter) so weit eingerissen/ das der König zu Polen den Krieg vor die Handt genommen/ vnd Polutzky erobert / Sey der Großfürste solche Schmach zu rechnen gar entbrandt/ Da weren sie vnd die andere fürnemen Herren am Hoffe jhme zu Fuß gefallen/ vnd zum höchsten gebeten/ er wolle des Christlichen Blutes verschonen/ dardurch sey er bewogen worden/ sich noch zur Zeit des Krieges zu enthalten. Derwegen so wolten sie neben den andern Räthen des Königes zu Polen/ bey dem Könige gleicher gestalt anhalten / vnd jhn bewegen / mit dem Großfürsten einen bestendigen Friede zubeschliessen. Sonderlich aber wolten sie jn dahin bereden / das er mit dem Kriegßvolck zurücke ziehen/vnd demselben so wol an der Littawischen/als an der Liffiendischen Gräntze Befehlich geben/das es die Moschkaw wolte vnbeschediget vnd vnbedrenget lassen: Dergleichen solle jhr Großfürste auch thun/ so bald er wider dieser arth kommen würde/ wolle er die seinigen dahin halten / das sie den Polen keine vnbilligkeit weiter zufügen

 solten.

solten. Mittler Zeit solle man von beyden theylen / dahin arbeiten / auff das man möge Commissarien zusammen schicken / Friede vnd Einigkeit machen / vnd das die Herren die Waffen beyseyd setzen / vnd beyde Theyl der Furcht entledigt werden mögen. Im Beschluß entschüldigeten sie sich / warumb Lopatinschky des Königes Abgesandter (durch den der König dem Moschkowiter absagen lassen) bißhero auffgehalten / Vnd sagten / sie wollen sich bemühen / auff das / so bald die beyde Herren wider in jhre gewönliche Hofelager kommen werden sein / derselbe Lopatinschky mit Befehlich an den König / wegen des Friedes vnseumlich abgefertiget werden solle. In diesem folgete der Moschkowiter der Littawen / zu zeiten König Sigismundi Augusti eingeführten Exempel / Dieselben / wenn der König Legaten zum Moschkowiter abzufertigen fürhabens / schrieben sie zuuor an des Moschkowiters fürnembsten Räthe vnd Hofediener / vnd bathen / das sie den künfftigen Abgesandten bey dem Großfürsten sicher Geleite zuwegen bringen wolten.

Nach gehaltener Berathschlagung / gaben die obbenendte Littawische Herren diese antwort: Sie hetten bey jhrem Könige vmb den Friede mit fleiß angehalten / Demselben / als einen Christlichen Fürsten sey nichts liebers / als Friede vnd Einigkeit zwischen den Benachbarten / vñ sonderlich Christlichen Religionverwandten Fürsten / Doch verstünden sie so viel / das er den Krieg / dazu er von dem Moschkowiter zum höchsten verursachet / welchen er vmbs Friedens willen angefangen / so lange biß jhr Großfürste billiche Mittel des Friedes annemen werde / führen werde müssen. Das er aber Legaten zum Moschkowiter absenden solte / des sehe er keine vrsache / Sondern er achte dafür / es sey keines weges zuthun / das er die seinen / wie bißher / dem Moschkowiter zuuorhönen ferner zukommen lassen solle: Würde der Moschkowiter aber seine Abgesandten zum Könige schicken / wolle sie der

König

König gnedig hören/ vnd mit billichem Bescheyde wider abfertigen.

Nicht lange hernach schickte der Moschkowiter einen andern Gesandten mit Brieffen / eben messigen Innhalts zum Könige. Den fertigte man ab/mit eben solcher antwort/ als zuuorn die Littawischen Senatores von sich geschrieben. Nichts minder schickte er hierüber noch einest seinen Hoffediener Johannem Nasciokin/der eben das/als die vorigen suchen solte / Vnd als man demselben die vorige Antwort vnd Bescheydt offentlich gab/ zeigte er an/ er habe weitern vnd mehrern Befehlich/ denn die andern vor jhme/welchen er besonders fürbringen solle. Als man jhm solches zugelassen/ Meldet er / sein Herr der Großfürste sey hoch bekümmert/ wegen des verderbens viel vnschüldiger Christenleute. Derhalben/ ob er wol wisse/ das er hieran wider seinen vnd seiner Vorfahren brauch handele / Doch wolle er vmb gemeines Friedes willen nachgeben/vnd zu frieden sein/das der König auff den Frieden zu handlen Legaten zu jhm abfertigen möge: Alleine bete er nur vmb eines/das der König mittler weile stille halten/vnd mit seinem Kriegeßheer nicht weiter forth rücken/ vnd seiner Abgesandten zu Vilna erwarten wölle/ Sintemal seine Vorfahren den Großfürsten in der Moschkaw stets die Ehre gethan/das jhre Gesandten sonst nicht/ als in jhrem Reich oder im Großfürstenthumb Littawen sein gehöret worden.

Der König vorstundt die Kreyde/das diß alles nur dahin gemeinet/die Zeit zuuorlengern/Gab derhalben zur antwort: Wolte der Großfürste Legaten abfertigen/so wolte er denselben gerne zulassen/ jhre nothdurfft fürzubringen/ wolte sie auch vnbeschweret hören. Das er aber haben wolte/ man solle seiner Gesandten an einem gewissen Orthe erwarten/das werde von keinem Christlichen Fürsten jemahln begehret/ Sondern sie schicken jhre Legaten/ so offte es jhn

 noth

noth thut/vnd wohin es auch sey/Man könne jhn/er sey auch wo er wolle/ auch im Feldtlager selbst/ Da man denn vnter dem Kriegeßgetümmel der Legaten am meisten bedürffe/ besuchen vnd ansprechen.

Bey Ankunfft dieses Moschkowiterischen Abgesandtens/ kam eine Sache an Tag/darob sich menniglich entsetzte: Gregorius Oscicus / Edler vnd berümpter Ankunfft/ hatte schon bey Zeiten des Interregni mit dem Moschkowiter Rathschlege gehalten/ vnd ließ dieser Zeit nicht ab mit jm durch Brieffe zu handeln. Diesem brachte Nasciokinus Brieffe vom Moschkowiter / Vnd als er vnterm schein Fellwerg vnd andere Moschkowiterische Wahren zu feilschen/ zum Nasciokino kommen/vnd die Brieffe empfangen/vnd sich darnach vnter diesem fürgeben heymlich zu jhm vorfügete / vnd sich offte bey jhme auffhielt / Wurde diese Sache durch Mireuium / Oscici Diener vortrawet dem Martino Ribinio / der Andreæ Sebridouij Königlichen Mundtschenckens bestalter war/ derselbe zeigete es dem Magistrat/ der Magistrat dem Könige an/ Miereuius (weil solches in gegenwarth des Königes geschahe)wurde alßbald zu Alberto Radzwiln/ Hoffemarschalcken erfordert/ vnd in Hafft genommen/ Der sagte bald guthwillig aus/ was er zuuorn Ribinium bericht/ vnd meldet weiter/ das einer Bartholomeus genant/ Oscici Diener vmb alle Sachen wissenschafft trage.

Der König nimpt nur vier Räthe zu sich/vnd helt Rath vber der Sache/Auß diesen vieren nimpt der Waywoda zu Vilna vber sich/das er den Oscicium/wo er in der Stadt sey/ greiffen wolle. Da sagete Man/das er zu Trotzen sey/Der König schickte bald dahin etliche Hoffeleute / die jhn greiffen sollen / die bringen jhn/Man bestellet jhm ins Marschalcks Behausung eine freye Custodi. Etlichen andern ward befohlen/in seiner Herberge alle seine Sachen zu durchsuchen/ die

die funden in einem Kasten Plancketen / mit etlicher Senatorn Petschiren besiegelt / vnd jre Namen mit ertichter Nachschrifft vnterzeichnet / vnd der meisten Senatorn Insiegel nachgestochen / deren er sich zu beglaubigung seiner Sachen / als thet er alles mit wissen vnd Rath der andern Herren am Hoffe / gegen dem Moschkowiter gebrauchet / Andere schickte man gegen Kauoreschky / in sein Dorff / zwo Meylen von Vilna / da dann der obgedachte Bartholomeus sich auffhielt / die brachten zurücke Pagament / Hemmer vnd andere Instrument / damit man müntzet. Bartholomeus bekandte / das sein Herr mit dem Moschkowiter Rathschlege halte / vnd von jhm Brieffe bekommen / vnd das er hieuor in Zeit des Interregni zweymahl Schreiben an den Moschkowiter geschicket / Deßhalben schickte man etliche Rathherren zum Officio / Aber er wolte sich zu der Verrätherey nicht bekennen / Die falschen Siegel habe er in Contracten vnd Vorpflichtungen / vnd in Gerichten zu seinem Vortheyl gebrauchet. Das Müntzen legete er auff einen Jüden / der jhm auch die außgestochenen Siegel zuwege gebracht. Als er für Gerichte gestellet / vnd alle anzeigung der Verretherey / vnd die Instrument zum Müntzen gehörig / fürbracht wurden / ward jm aufferleget zu antworten. Aber sein Beystandt sagete / Er sey / vermöge deren vom Adel allgemeiner Freyheit / nicht schüldig zu antworten / darinne vorsehen / das keiner vom Adel nicht antworten dörffe / er sey denn zuuor ordentlicher / Rechtmessiger weise zu Recht citirt vnd geladen.

Als dieser Behelff von den Räthen seltzam auffgenommen / vnd etliche der meinung waren / man solle des Adels Freyheiten dißfalls nicht brechen / ward doch bey dem mehrern theyl auff die Zeit geschehen / Nemlich / das / weil der König gleich damahln mit dem Kriegßwesen zu schaffen / vnd im Feldtlager sich auffhielte / sey diese Sache nicht nach ordentlichem / sondern mehr nach KriegßRechten zuerörtern /

Zu deme/ so köndten sich dieser des Adels Freyheit alleine die gebrauchen/ die noch vnberüchtiget vnd vnbescholten weren. Die aber in öffentlichen vnd bekendtlichen Lastern vnd Vnthaten lebeten/ die macheten sich des Lebens/ des Adelichen Priuilegij/ vnd des Adels selbs vnwirdig. Darumb ward jhme aufferleget zu antworten/ Da vbergab er ein Libell/ das er auff solchen fall zuuor stellen vnd vorfassen lassen/ vñ bath es offentlich zuuorlesen/ Darinn bekandte er/ das er mit dem Feinde Rath gehalten/ vnd jhme auch vortröstung gethan/ zu gelegenheit den König vmbzubringen/ Endtlich lendet er aber dahin/ das er sagt/ Er habe solchs alles aus grossem Armuth/ vñ wegen seiner schwerē Schulden Laßt gethan/ damit er auff diese weise von dem Feinde Gelt erlangen köndte/ Vñ bath daneben durch Gottes willen vmb vorzeyhung. Weil er sich dann zur That bekendt/ that man jhme vnd dem Jüden sein Recht/ nach alten brauch/ Den Dienern/ so solches eröffnet/ ward das Leben geschencket. Jn des kam das Vngerische Kriegßvolck an/ zu Vilna/ Dieses ließ der König nach Postowa vber Landt ziehen/ vnd es daselbs aus/ sampt dem Geschütz vñ der schweristen Kriegßrüstung auff Schiffe setzen/ die Duna hinab/ vnd dannen mit dem andern Geschütze/ das er daselbst im Rückzuge von Polutzky vorlassen/ vber die Duna nach Witepschzien voran fertigen.

Zu Vilna kam des Königes Abgesandter/ den er zum Bapst abgefertiget/ Paulus Vchanscius wider/ vnd brachte dem Könige ein Schwerdt mitte/ so der Bapst mit sonderlichen Ceremonien geweyhet. Darnach zog er aus zu Vilna/ vnd kam zu Scidut in ein Dorff/ 5000. Schritt dißseydt Ciasnicien/ den 8. Julij/ vnd theylete das Kriegeßvolck in die Dörffer vmbher/ vnd lagerte er sich an gemelten Orth. Daselbst/ ehe die andern hinderstelligen Hauffen/ deren man teglich gewertig/ ankamen/ Hielt der König Rath/ wie man den Krieg verwalten/ vnd wohin er sich fürnemlich in diesem Zu-

8. Julij.

ge

ge mit dem Kriegeßheer begeben solle/ Es gefielen dreyerley meinungen/ In dem etliche wolten/man solle Pleschkaw/ Etliche Schmolensko/ Die dritten Velikiluky (oder Groß Luky) angreiffen. Die ersten/ die da riethen/man solle auff Pleschkaw zuziehen/ beruheten auff den bedencken/die sie jene Zeit/ da man auff Polutzky zuzoge/ fürbrachten/ Aber diese meinung ward wie zur selben Zeit/aus vrsachen (das der Weg zu weit in des Feindes Landt reichete/ das man hinter sich zuuiel vnbesetzte Castell lassen/vnd die Besatzungen entblössen muste/das man Littawen dem Feinde in die Schantze stecket/vnd das man schon zu weit aus der Pleschkischen Strasse kommen sey) nicht so gar verworffen / als auff ein ander Zeit verschoben. Die da riethen/man solle vor Schmolensko ziehen / wurden darzu beweget / durch den namhafften vnd herrlichen Orth Landes allda / vnd die grosse Sachen/ so zuuorn allda fürgelauffen/ vnd das es Kriegßbrauch sey/ das entwendete wider zusuchen/ Vnd das/ wenn dieser Orth erlanget/ die gantze herrliche Herrschafft Seuerien auch in der Polen gewalt kommen werde. Dagegen sagten die/so da riethen/man solte Groß Luky daheim suchen/ man kom̄e zu weit von der Duna vnd von Lifflandt (welches zu retten dieser Krieg fürnemlich angestelt) so man auff Schmolensko zu zihen solte/ So sey die Herrschafft Seuerien/was belanget die menge der Stedte/den Orth vnd des Meers gelegenheit/die manier des Volcks/ mit Lifflandt gar weit nicht zuuorgleichen. Velikiluky lige im Antritt der Moschkaw/an einem sehr gelegenen Orthe/der Feinde Lande/welche man wil/daraus zu beschedigen / Vnd da man dem Feinde/ so er durch Schmolensko in Littawen/ oder durch Pleschko in Lifflandt einfallen wolte/ zu beyden Seyten alleine mit einem eintzigen Heer widerstandt thun könne/ Denn allda habe man gleichen Paß auff Schmolensko vnd Pleschkaw / Darumb pflege der Großfurst gemeiniglich allda sein Kriegßheer zuuersamlen.

uersamlen. Dieweil er daraus in alle vmbligende Hertschaff-
ten gleich nahe/ vnd dieselben/ welche jhme gefellig/ anzufal-
len herrliche gelegenheit hat. Der König/ wie gesagt/ stundt
vorhin schon auff dieser meinung/ das er Groß Luky angreif-
fen wolte/ Das er aber hieuon zeitlich/ vnd so lange zuuorn
offentlich keine meldung zu thun vor rathsam gehalten/ war
diß die Vrsache/ das der Feindt solchen anschlag nicht erfüh-
re/ oder das sonst nicht etwa hinderung einfallen möchte/ die
jhn an seinem Vorsatz hindern/ vnd denselben zu andern vr-
sach geben köndte. Darumb er zu fleiß dem Kriegßvolck zum
anzuge Ciasniciam ernendte / damit er allda an einer stelle/
da man an beyde Orth/ Nemlich/ Schmolensko vnd Groß-
Luky füglich/ vnd auff gleichem Wege kommen kan/ mit dem
Königlichen Rath endtlich schlusse/ vnd den Feindt von den
gedancken/ das der König dieses Orths angriff thun würde/
zum weitesten abführte. Darumb ließ er auch in dem Schrei-
ben an jhn den Tittel vber Lifflandt vnd Polutzky/ vnd auch
Schmolensky (die vorzeiten dem Könige zu Polen zusten-
dig) zu fleiß aussen/ auff das der Feindt eines andern Orths
des vberzugs sich befürchte/ vnd diesen Orth/ zu dem der Kö-
nig am liebsten einen Paß haben wolte/ vnbewahret liesse.

Nach gehaltenem Rath nam der König die Musterung
vor die Handt/ vnd ließ erstlich auffziehen die Polnische Reu-
ter/ so für Dantzig vnd Polutzky gedienet/ vnd allda zu nehe-
ste das Winterlager gehalten/ Vnd hielte der König mehr
dann vor alters breuchlich/ dißmahl strenge musterung/ vnd
besichtigete die Reuter (die man vber eine enge Brücken auff
einem Berge dabey führen muste) einen jedern selber/ Doch
wurden jhr wenig außgemustert / weil sie alle von Reutern/
Rossen vnd Rüstung wol staffieret. Darnach führte man
auff den Musterplatz die Reuter/ so auffs newe waren bestel-
let vnd angenommen/ darunter waren die Reuter vnd Knech-
te / so der Cantzler Zamoischky / wie zuuorn gesaget / auff-
brachte/

bracht/vnter denen etliche Königliche Räthe/etliche sonst erfordete/die des Kriegßwesen/ des sie sich die meiste Zeit jhres Lebens gebrauchet/eine Zeitlang vnterlassen/ vnd sich wider darzu vermögen liessen/ die zuuorn selbs Kriegeßheer/als Leutenant verwaltet/Etliche/ vnd der nicht wenig/ die Regiment/Ampter/Hauptmanschafften/versorget. Item/etliche Königliche Hofediener vnd Officirer/ vnd eine grosse anzahl von fürnemen jungen Leuten. Die Reuter waren zweyerley/Erstlich ritten die Hussеern/mit der schweren Rüstunge/ die ich zuuorn beschrieben/ Darnach die Kossacken/ mit leichter Rüstunge/ diesen hatte der GroßCantzler an stat der Pfeyle vnd Köchers/ gute lange Röhre an die Seyte gegeben/ vnd die kurtzen Röhr an die Gürtel zuhencken befohlen/ vnd ließ sie den Sebel auff der lincken Seyte/ vnd einen Knebelspieß/nach altem brauch/ dabey führen. Das Fußvolck hatte der Cantzler mehren theyls an der Vngerischen Gräntze/ etliches auch zu Waradin vnd weiter/ Etliches in Polen/ das im vergangenen Kriege gedienet/doch alle auffs newe bestellet vnd zuwege bracht. Vnd nach dem er seiner gutwilligkeit halben gegen die Vngern/ so er verschienes Jahres für Polutzky wol gehalten vnd besoldet/jmmer mehr Volcks zulieffe/ hatte er jnen durch Ioan Thomam Droieuium/ Premißlaischen Hauptmann/ seinen Blutßfreundt/ sonderliche Besoldung gemacht. Dieselben Hauffen führeten von den andern vnterschiedene Tracht/nemlich/schwartze Röcke vnd Harrnisch/ in des Fürsten duppelten Leyde/ deme sein Weib Christiana Radzwilerin/ vnd sein einiges mit jhr erzeugtes Töchterlein gestorben/ damit sie dißfalls auch desto ansehenlicher erschienen.

Den Tag zuuorn/ehe der König zu Ciesnia auffbrach/ welchen der König des Moschkowiters Legaten/die zu Vilna bey jme waren/ das er jhr allda zu Ciesnia warten wolte/ angesatzt gehabt: kam eine schnelle Post vom Moschkowiter/

P hatte

hatte des gewöhnlichen Ornats / den man aus des Moschkowiters Schatzkammer den Legaten fürleyhet / nicht erharren können / welcher erst mit der andern Rüstung hernach geführet ward / Vnd damit der angesetzte Tag nicht verschiene / vberantwortet er in gemeinem Habit / wider des Moschkowiters brauch / dem Könige ein Schreiben / also lautendt: Sintemahl er verstünde / das der König nicht zubereden / das er des Friedes halber seine Legaten zu jm schicken wolt / wölle er vmb einigkeit willen / von seiner Vorfahren vnd seinem Rechten vnd Gebrauch abweichen: Schickte derhalben seine ansehenliche Oratores / fürneme Leute zu jm / die würden für dem fünfften oder zum lengsten für dem sechsten Augusti zur stelle kommen: Bete derwegen / er wolle jhrer zu Vilna erwarten / Denn das er verstatten solt / das seine Abgesandten / den König an einem andern Orthe / als in des Königreichs Polen / oder Großfürstenthumbs Littawen Hofflagern ansprechen solten / das sey wider die wolhergebrachte / alte gewonheit. Darauff gab man zur antwort: Der König habe der Legaten / dauon der nechste Gesandte gewisse Vertröstunge gethan / das dieselben zum ehesten ankommen würden / bißher gewartet: Das er sie aber zu Vilna hören solle / das sey jhme in viel wege bedencklich / vnd gar nicht thulich / sintemal er schon so weit dauon / vnd zu seinem Kriegeßvolck kommen sey / Mit demselben wolle er / weil das Kriegeßvolck in seinen Gräntzen / ohne seiner Vnterthanen mercklichen schaden / lenger nicht könne auffgehalten werden / forthrücken / wohin es würde vor gut angesehen werden. Doch so des Moschkowiters Gesandten / jn vnterweges / es sey wo es wölle / antreffen würden / wolle er sie vnbeschweret hören.

Als diese Post mit der gestalt Bescheyde abgefertiget / zohe der König des andern Tages aus dem Feldtlager zu Ciasnicia / vnd besahe die Castel / Lepel vnd Vla / auff das er schliessen möchte / ob man sie besetzen oder eineschern solte.

Das

Das Kriegßheer hiesse er / nach dem die Tagereysen zuvorn abgeordnet / gegen Witepszien rücken / vnd kam der König nach zweyen Tagen / auffs ander Nachtläger / wider zum Heer. Diß Tages kamen abermahl andere Brieffe / vom Moschkowiter an den König / eben des Innhalts / wie das nechste Schreiben. Er schicke Gesandten / mit vollkommener macht auff den Frieden zuhandeln / Begerte derhalben / das er sie zu Vilna hören wolte / altem brauch nach / Solte aber diß nicht zuerhalten sein / so wolle er doch jrer jnner der Gräntze abwarten. Auff diesen Brieff ward geantwortet: Wenn die Moschkowiterische Oratores würden ankommen sein / wolte der König sich darüber entschliessen / Würden sie billiche vnd rechtmessige Vorschlege darbringen / so könne auch mitten in der Kriegeßbrunst / ein auffrechter vnd billicher Friede statt finden / In mitler weyle wolle der König mit seinem Kriegeßvolck forthziehen: Er würde wissen / wie ers mit seiner Legation anstellen wolt: Der König sey entschlossen / des Moschkowiters Abgesandten / vnd jhrem Werben / so es billich vnd rechtmessig sein werde / man treffe jhn an wo man wölle / stat zuthun. Neben diesem des Moschkowiters Brieffe / lag noch ein Brieff / den der Moschkowiter an die Post / die er zu Ciasniacien beym Könige hette / geschrieben: Den wolten etliche eröffenen / Aber der König schickte jhn vnuersehret dem Feinde wider zurücke.

Der König hielte in diesem Läger vnd den nechstfolgenden / teglich Rath / von verwaltung vnd anstellung des Krieges / Vnd als man im Rath befandt / das die zwey Schlösser / Velis an der Duna / vnd Vswiat / am Wasser auch dieses Namens gelegen / so dem Feinde zustendig / wenn er für Luky keme / hinter sich in des Feindes Handen / nicht zulassen sein solten / vnd das vmb so viel mehr / sintemahl der König schon lengst jhme gewünschet / die Duna gar in seinen Gewalt zubringen / vñ derwegen befandt / das vor allen dingen Velis /

 als

als das allerdings fester/ vnd daran mehr gelegen/ schickte er Samoscium den Cantzler mit einem guten theyl des Kriegß-Heers dahin/ vnd gab jhme zu/ vber die Reuter/ so er wie hie-uor gedacht/ geworben/noch andere von Polen vnd Vngern zu Roß vnd Fuß/auch etliche Deutsche Hackenschützen/ Vnd vnter denen Georgen Farenßbeck/ des Königes zu Denne-marck Marschalck/ der seinem Vaterlandt Lifflandt zu gut mit einer anzahl Deutscher Reuter vñ Fußknechte zur selben Zeit bey dem Könige ankom̃en ware. Die Littawen baten/ man wolle sie hiezu gebrauchen/ Aber das ander theyl sagte dagegen/ Weil kein Polnischer Obrister im Feldtlager/ müste der Littawische Obriste bey dem Könige bleiben: Was dem Obristen vber das gantze Kriegeßvolck berürt/ sey es vor Alters also gehalten/ Das der Feldtherr den fürnemesten Gewalt vber das Kriegßwesen: Zu Hause aber/ bey vnd vmb den König/ der Marschalck zugebieten vnd zubefehlen habe. Wenn aber der Obriste Stadthalter im Kriege nicht Anwesendt/ so verwalte der Marschalck seine stelle. Das CantzlerAmpt habe zwar mit allgemeinen Rathschlegen zu-thun/ mit Gerichtssachen/ Legationes an vnd ein zuführen/ eines jedern Bitte vnd Anliegen dem Könige fürzubringen/ Demselben falle (wenn der Marschalck abwesendt) desselben Ampt vnd Gewalt anheym. Aber des Obristen Ampt vber das Kriegeßvolck an der Gräntze/ sey nicht ein solch Ampt/ das man es mit jenen Emptern vergleichen wolte/ sondern wie es anfenglich von den Obristen/ durch sie selbst eingefüh-ret/ werde es auch hernach nach denselbẽ wolgefallen andern verliehen. Diesen Streit hube diß auff/ das die Sache kei-nen vorzug leiden/ Sondern schnelle vnd eylendt gefördert sein wolte. So weren die jenigen/ so aus dem Littawischen Kriegeßvolck alle dahin ziehen solten/ noch nicht zur stelle. Der Cantzler aber habe sein Kriegeßvolck nicht allein schon in der bereitschafft/ sondern sey auch sonst allerdings wolge-

rüst/

rüst / vnd zur Sachen fertig. Denn nachdem er dieser Gegendt / dahin man durchziehen muste / vielfeltige vngelegenheiten bey sich betrachtete / Hatte er sich mit nothwendigen Handtwerckßleuten vorsehen / auch viel Feldgeschütz mit sich gebracht / Vnd denn auch eine grosse anzahl von Büchsen / Pulffer / Prouiant vnd Fütterey im Vorrath geschafft: Auch hatte er zuuorn diß alles aus dem Knissinenschen Ampte an einem Orthe zusammen führen / die Mehmel hinab nach Kauna / vnd das Wasser Viloa hinauff gegen Michalisky / von Michalisky zu Landt gegen Postoua / von dannen gegen Disna / vnd bald auff der Duna nach Witepschzen voran geschicket.

Eben zu dieser Zeit kamen zum Könige des Waschen zu Temesschwar Legaten / der da befahrete / Sintemal das Geschrey von diesem Kriege durch gantz Vngern erschollen / vnd in der nahe Musterung gehalten wurde / es möchte jrgends jemandes anders gelten. Die Gesandten hatten sonst keinen befehl / allein die ding zuerforschen vnd zubesehen.

Nachdem der Cantzler Zamoischzy zu Witepschzen ankommen / lag er allda zweene Tage stille / vnd samlet sein Kriegeßvolck. In des machte er Ordnung wie sich die Kriegeßleute vorhalten / vnd wie man in der Ordnung forthziehen solte / Vnd schickete zugleich das Geschütze / das jhme der König geschicket / mit der andern schweren Kriegeßrüstung vnd Munition die Duna hienauff vorhin. Stephan Lazarum den Vngern / ließ er zu beschützung desselben mit seinem vntergebenen Kriegßvolck zur Lincken ziehen. Stanislao Kostkæ Colmensischen vnter Cämerer befahle er das Geschütze vnd andere Munition. Seinem Schwager Lucam Dsiolinium Hauptman zu Koualen vnd Brodnitz / satzte er vber den ersten Hauffen / vnd gab jme zu Nicolaum Vrouecium (den sein Vater erstlich in Kriegßsachen vnterwiesen / vnd in dem nechsten Zug für Polutzky vnter dem Herrn Mieletio /

 mit

mit einem Geschwader Reuter außgerüst/ Vnd jetzo aber der Cantzler / weil er befunde/ das er nicht allein alle Gefahr außzustehen / muths gnug / Sondern auch viel Arbeit vnd Kriegeßnoth zuertragen vermöchte/ vmb sich haben wolte) Vnd gab diesem ersten Hauffen befehl/ Das sie ein gut theyl für den andern/ voran ziehen solten: In der mitten folgete der Cantzler mit dem andern Volck: Darüber machte er Stanislaum Solkeuium / hernach Waywoden zu Belsen/ zum Leutenampt / welcher auch hiebeuorn in Podoly vnter Nicolao Seniauio/ Reussischen Waywoden/ wider die Tattern ein Leutenampt gegebē. Nach diesem folgete der Troß/ welcher Hauffe schwerer als die andern/ forthzukommen vermochte/ Darumb das/ wenn die menge der Wagen vnd Diener / deren in solchen wüsten Landen / ein Kriegeßheer nicht entrathen mag / sich vntereinander verwirrete / wurde dardurch das Kriegßheer im forthziehen mechtig auffgehalten. Diesem begegnete er also/ Er theylete den gantzen Troß/ vnd die Wagenfarth in drey Hauffen/ Vnd schaffete / das ein jeder seinem Kriegßheer / wo dasselbe hinzüge/ folgen muste. Einem jedern Hauffen Korn vnd Wägen / gab Er eine anzahl Fußknechte/ die sie hinden vnd forne schützten/ Vnd damit solches desto fleissiger also gehalten würde / vnd sich die Wagen nicht vormengeten im forthrucken / versuchte er diß obgemelte Mittel/ erstlich auff dieser feindtlichen Reyse/ vnd verliesse es mit den Heerführern also forthzuhalten / Vnd musten je zweene abgewechselter weise hierauff auffachtuug geben. Den letzten Hauffen beschlossen etliche außerlesene Fendlein Fußknechte/ vñ letzlich etliche Geschwader Reuter: Das Getreyde/ dabey das Kriegßheer fürüber zoge war reiff/ vnd sonderlich das Futter. Weil aber Zamoischzy wuste/ das der König mit dem vbrigē Kriegßvolck eben diese Straß hernach folgete/ theylete er das Landt/ dadurch er ziehen muste/ in stücke / deren eines er seinem Kriegßheer abzumeyhen/

vbergab / Das ander befahl er dem folgenden Heer vorbleiben zulassen. Diß hielte das Kriegßvolck mit fleiß.

Als der König eben an diesem Tage / als der Samoischzy auffgebrochen/gegen Witepscien kame/begegnete jhme das Littawische bestalte vnd vnbestalte Kriegßvolck in solcher anzahl/vnd so wol gerüstet/das man des vorgangenen Jahres erlittenen schaden/ jnen nichts ansahe/ Daselbst musterte man auch zugleich etliche Polnische bestalte vnd vnbestalte Reuter vnd Knechte / die aus weit abgelegenen Orthen des Königreichs/damals erst zum Hauffen stiessen. Samoischzy erreichte in des Surassum / die letzte Stadt im Königlichen Gebiete / in dem er behende eine Brücken vber das Wasser Kaspel machen ließ. Allda bliebe er einen Tag/ biß das Geschütze / das die Duna hinan langsam folgete / hienach kam/ vnd das sich das Kriegeßvolck erholete / vnd er Rath hielte/ wie er ferner forthziehen wolte.

Man helt darfür das Velis vorzeiten eine grosse Stadt müsse gewesen sein / vnd von jhrer grösse den Namen bekommen habe / wie solches aus den anzeigungen / der angefangenen weiten Gräben / so die Einwohner zeygen / abzunemen. Das gantze Landt vmbher ware zur Zeit/als es die Littawer noch hatten/voller Dörffer : Als aber die Moschkowiterische Großfürsten/den Königen zu Polen hin vnd wider jr Landt abstrickten/ hetten sie diese Gegendt mit einem Schloß/deme sie den alten Namen Velis liessen / wider die Besatzung zu Witepscien verwaret / vnd befestiget : Daneben hatten sie jhrem Brauch nach/von andern Orthen/sonderlich aber disseyd der Duna/da beydes Velis vnd Witepsceen / vnd Surassum (das erst hernach erbawet worden) gelegen / auff das diese Flecken nicht entblöst stünden/ mit vnwegsamen Wälden vnd Püschen vmbgeben. Denn die Moschkowiter haben im Brauch / das sie das nechst an den Feindt stossende Landt/ etliche tausendt Schritt vber/ vnbeseet vñ wüste ligen

lassen/

lassen / damit allda viel Bäwme auffwachsen mögen / Vnd zeugen also einen grossen dicken Waldt vmbher / wie eine Mawer / vnd vormeynen / sie sein also vor dem Feinde gantz sicher / so sie vmb vnd vmb mit grossen weitleufftigen Wüsteneyen sich beschliessen vnd vmbgeben.

Die Stadt Surassum / hette bey Königes Sigismundi Augusti Zeiten / Stephan Sbaruschky / damal Witepschischer jetzo Trozischer Waywoda (in besorg / das nicht der Feindt etwa an beyder Wasser Vswiat vñ Kaspel außgang / da sie in die Duna fallen / das Schmolenzische vnd Luckische Refier vnd Gebiete zusammen zubringen / mit einer Festung vorwaren vnd einnemen möchte / Sintemal dieselben zwey Wasser also gegen die Duna anlauffen / das Vswiat die Stadt Lucki / die Kaspel Schmolensky vmbfasset) mit einer Landtwehre befestigen vñ vorwaren liessen / die reichte biß an die grosse Wälde vnd Heyden. Als nun der Samoischzy zweene Wege an beyden Vfern der Duna für sich hatte / vnd verstundt / so er den Weg vber der Duna vor die Hand neme / müsse er zwier vber das Wasser setzen / vnd müsse noch eine Brücke den Feinden im Gesichte / vnterhalb Velis gemacht werden / Wiewol er durch nachforschung von einem anderen Wege kundtschafft kriegte / sey doch nicht allein schwer dardurch zukom̃en / sondern es könne auch nur ein Mensch nach dem andern dadurch gehen / vnd sey vber 160. Jahren nach Hertzog Vitoldo kein Kriegßheer dieses Orths durchgeführt worden. Doch nam jhn der Cantzler für / diesen Weg zuziehen / machte sich darauff selbst in den Waldt / vnd beschawete den Orth / da man durch muß / Darnach schickte er etliche Fähnlein Knechte hinein / lesset den Waldt mit Exten niderhawen / vnd einen Weg dardurch reumen. Den andern befihlet er mit jhren Büchsen vnd Röhren sich fertig zuhalten / vnd die Arbeiter zubeschützen / vnd also stets vmbzuwechseln. Es kostet grosse mühe / erstlich die Bäwme die in diesem fetten

Boden /

Boden/ so viel Jahrlang sich mechtig außgebreytet/ auffzu-
reumen/ vnd darnach aus dem Wege forthzuschleppen vnd
beseyd zulegen. Auff diese müheseligkeit / folgete eine an-
dere nicht geringer/weil sticklige vnd sümpffige Gemöß vmb-
her/darüber man Brücken machen/oder sie mit Reisicht auß-
füllen müste/ Doch öffnete man dieses Tages durch Nicolai
Vrouetij grossen fleiß/ die Strasse biß auff 20000. Schritt/
dadurch kam das Kriegßheer folgenden Tages an den Orth/
Verschouin genandt / da vor Zeiten ein Dorff gestanden/
auch 20000. Schritt von Velis (Den Orth nach dem Ver-
schouin nennen die Kassaken noch heute Vitoldi Brücke/
das sie gehöret / das Vitoldus zur Zeit daselbst eine Brücke
geschlagen/ vnd sein Kriegßvolck darüber geführet) darauff
ließ er vber einen breyten See in wenig stundē eylig eine Brü-
cke zurichten/vnd zohe den andern Tag forth/ Doch nicht so
weit als des vorgehenden Tages / Denn etliche Berge hin-
derten im forthziehen / vnd lagerte sich 10000. Schritt von
Velis in grosser stille / ließ niemandt auch nur nicht auff die
Fütterey reyten/ vnd Rathschlagete/ wie er des nechstfolgen-
den Tages die in der Besatzung belägern wolte.

Hie fiel abermal ein newe Beschwer vor/das der Feindt
als der von nöthen geacht/sich vmbher zuuorwarē/die Bäw-
me hatte niderhawen / vnd vbereinander die quer vnd lenge
schrencken / vnd andere darauff heuffig legen lassen/ vnd da-
mit etliche tausendt Schritt/viel stercker als mit jergend einer
Mawer/ sich vmbzewnet / So gab auch der dicke Pusch/da-
durch man gar nicht sehen kondte/mittē im Tage/ein schreck-
lich ansehen. Da schaffte der Cantzler abermahl/ daß das
Fußvolck den Weg reumen muste. An diesem Tage schickte
er auch Mikitam vnd Burullam der Kassacken berümpte O-
bristen (die da vorschienē Tage einen außfall in das Schmo-
lenschzische Gebiet gethan / vnd von dannen zu dem Kriegß-
heer wider kommen waren) durch einen weiten vmbschweiff

Q vber

vber die Duna / den Weg nach Lucki einzunemen. Diese fiengen einen Moschkowiter vom Adel Kudraiuus genandt/ der mit zweyen Gesellen heraus spaciert/deren einen die Kossaken vmbbrachten / der ander entgieng jhn/ Diesen Kudroiuum brachte man folgendes Tages in das Feldtlager / vnd erforschete aus jhme/ was für eine Besatzung in Velis/Auch verstunde man an jhm / das die in der Besatzung etwas von der Kossaken ankunfft erfahren/sie wüsten aber nichts dauon/ das so ein mechtig Heer so nahe were. Als man diß erforschet / liesse er an gemeltem Orth allen Troß/ sampt etlichen gewissen Geschwadern Reutern vnd etlichen Fähnlein Fußvolcks/ schickte die schwartzbekleydeten Fußknechte/ vnd das Vibrouonij Fähnlein voran / vnd ruckte er mit dem andern Fußvolck durch den Pusch / biß nahend an Velis in grosser eyle. Denn dieser Orth hatte diese gelegenheit/ das/ so der Feindt von der vnsern zukunfft was vernommen/ vnd jhm den Weg hat vorlegen wollen / hat es durch eine geringe anzahl Volcks / an diesem vnd andern mehr orthen im Waldt/ mit guter gelegenheit geschehen/vnd das Kriegßvolck sehr auffgehalten werden können: Vnd wolte der Cantzler versuchen/ ob er vielleicht da die Feinde von seiner Ankunfft noch nicht vernommen / durch die vnbeschlossene Pforten hinein platzen/ vnd die Besatzung geschwinde vberfallen möchte.

Als er kaum durch den Waldt kommen/ werden die Feinde seiner gewahr / schussen ein Büchsen loß/ namen alßbaldt das Volck in Vorstädten zu sich in die Stadt/vnd brandten die Vorstädte ab: Nichts minder schaffte Samoischzy/das eine anzahl Reuter vñ Knechte/ die Festung mit einem Feldgeschrey anfallen solte.

Velis ist zimlich weit inwendig/vñ mit neun Thürmen verwaret/ Gegen Mittag vnd Morgen/ist sie mit dem Wasser Duna/ Nach Mitternacht mit einem Fluß/ das durch einen See in die Duna lauffet/ vnderhalb dem Schlosse / von allen

allen seyten / Sonderlich aber vom Abendt mit tieffen Graben vmbgeben.

Samoischzy schlug sein Läger nach Mitternacht zu/ hiesse die Vngern von der Duna oben herab Schantzen aufswerffen/ vnderhalb jhnen/ die Polen mitten inne / Vrouecium mit dem schwartzen Fußvolck/ nach Abendt zu/ auffachtung geben: Vber die Duna stelte er nach Lucki zu/die Kossaken auff die Wacht. Nachdem die Schantzen in wenig Tagen fertig / fieng er an die Mawren zubeschiessen. Das Geschütze gieng so wol ab/ wie man hernach aus den Gefangenen erfuhre / vnd an dem zersprengten Geschütze abnemen kondte / Das schier keine Kugel abgienge / dauon nicht der Feinde Geschütz zerschmettert wurde. Darnach nam Bornamissa (welchen der Cantzler den Vngerischen Schantzen fürgesetzt) das Fewerwerffen vor die Handt / damit ward aus der Vngern Schantz/ein Fewer in der Stadt erwecket/ aber baldt gelescht. Vnd als Vrouecius mit Fewerkugeln schiessen nachfolgte/zundte das schwartze Fußvolck die Brücke am Castell zum theyl an / vnd sahe man den Rauch auff zweyen von einander abgelenen Thürmen/sich erheben: Als die Feinde solches inne worden / vnd sahen das die vnsern so schnelle vnd vnuorsehens ankom̃en/ so vnwegsame Heyden vnd Püsche durchdrungen/ in so kurtzer zeit/ Derwegen wol erachten möchten / das sie in höchster gefahr/ vnd die vnsern ferner nicht nachlassen würden / vnd ob der schnellen vorfertigung der Schantzen/vñ der beuorstehenden grossen gefahr/ sich auch entsetzten/ ergaben sie sich.

Es hatte der Moschkowiter/nachdem Polutzky eröbert/ sich eines gleichmessigen vorlusts / der andern Castell nach Littawen zu / die alle aus mancherley Materi befestiget sein/ besorget/vnd derwegen die Mawren mit Rasen decken lassen. Dieses brachte jhm jetzo grossen schaden/ deñ weil die Mawren nit dicke gnug bedecket/fuhren die Fewerkugeln hindurch

 an die

an die Wandt/ vñ blieben feste darinn stecken/ Also/ das man sie nicht vormöchte zuleschen. Man fand in diesem Castell Velis/ so viel Prouiant/ Futter/ Büchsenpulffer vnd andere Kriegßrüstung/ das man das gantze Heer dauon betheylete/ vnd noch für die Besatzung gnugsam vbrig bliebe.

Der König hatte beschlossen zu Suralsi (dahin er mittler weil ankomen) biß eine Brücke vber die Duna gefertiget/ vnd biß er Kundtschafft kriegete/ wie es vmb die Velisische Belagerung stehe/ zuuorwarten: Nachdem jhm aber der Cantzler Samoischzy/ das diß Castell eröbert/ zuwissen thet/ jhm auch die Obristen der Moschkowiter/ so das Castell innegehalten/ mit vberschickte/ frewete er sich sehr/ das diß Schloß das er sonderlich gerne gantz vnd vnzerstöret in seinen Gewalt zubringen gewünscht/ ohne alle beschedigung eingenomen/ vnd als eine Brücke von Kanen gefertiget/ Postirte er dahin/ Velis zubesehen/ kam aber bald wider gegen Surassen. Vmb diese zeit kamen abermal Brieffe vom Moschkowiter/ darinnen er also demütig schriebe/ das man solche seine Demuth vor einen Ernst halten müssen/ Nemlich/ er habe allbereit etliche Legaten auff Frieden zuhandlen/ mit annemlicher Vollmacht vnd Befehlich/ dadurch der Zwiespalt zwischen jhnen seines verhoffens beygeleget werden könne/ seinem vnd seiner Vorfahren gebrauch zuwider abgeschickt. Doch weil sichs zutragen köndte/ das er des Königs meynung noch nicht gnugsam vorstanden/ noch recht eingenomen/ Derhalben der König an der Friedesnotel noch nicht begnügig sein möchte/ bathe er/ das der König seine meynung schrifftlich weiter erkleren/ oder solches seinen Legaten zuthun vorstaten wolte: Zuföderst aber/ ehe er seine Legaten höre/ wolle er sein Kriegßvolck/ wider zurücke an die Gräntze führen/ vñ jnen schaffen/ das sie die seinen vnbeschediget lassen wolten. Zu ende dieses Brieffes/ ermahnete er den König/ mit anziehung etlicher Sprüche aus der heiligen Schrifft/ sich aller Tyranney

vnd

vnd Wütterey zuenthalten / da er doch derselben Biblischen Sprüche selbest keinen helt.

Als der König sahe / das der Moschkowiter in seiner fürgenommenen Tückmeuserey verharrete / führete er als bald vber drey Brücken das gantze Heer / jenseyd der Duna. Als er des andern Tages forth rückete / bracht man jm abermahl Brieffe vom Moschkowiter / Er wolle doch seiner Legaten / die mit grossen Tagereysen zu jhm eyleten / erwarten / Vnd nicht dencken / das er mit drey Tagen gar viel verseumen werde. Der König hatte sich an seiner fürgenommenen Reyse zwar nichts jrren lassen / Aber der schwere Weg hielte jhn auff / Denn der Moschkowiter hatte seinem gebrauch nach / von Luky nach Littawen zu / biß in die 120000. Schritt / sehr dicke Püsche vnd Heyden gezeuget / Derhalben kondte man an manchem Orthe nicht wol / vnd nur einer neben dem andern durch passiren / Vnd waren allda viel See vnd Pfützen / dadurch vermochten die Roß vbel forth zukommen / Darzu so hatten die im Anzuge / was an Futter verhanden / verzehret / vnd lieden der meiste Hauffe daran grossen mangel. Im forthziehen hielt man diese Ordnunge / das im ersten hauffen die Littawen / vnter jrem Obersten dem Waywoden zu Vilna / vnd seinem Sohne Christophoro / Hauptmann vber das Kriegeßvolck an der Gräntze / vorher zogen : Auff diese folgete Joan Sbarußky / Castellan zu Gnisen / Hauptman vber die Hofeleute / der damahln beym Könige ankommen war. Darnach die Vngern zu Roß vnd zu Fuß. Darnach der König mit dem Kern des Kriegeßvolckes. Auff den König Ioan Sborouius Braßlaischer Waywoda / mit den Polnischen Reutern. Zu letzt schloß den hauffen Nicolaus Seniauius / des Reussischen Kriegeßvolcks Hauptman / welcher sich nach befriedunge der Tattern / als sich zu jhnen keines fernern Tumults zuuersehen / auch zu dem König verfüget gehabt. Das grosse Geschütze / vnd alle andere Kriegß-

 munition /

munition/sampt deme/so Samoischzy nach eröberunge Velis/ dem Könige wider zurücke geschicket/ führet man die Vswiat hinauff. Als aber die Littawen/ wegen mangel an Exten vnd andern Eysern Zeuges / damit sie die Püsche niderhawen/ vñ einen Weg machen können/ was lengsamer forthsetzten / schickte der König jhn 300. Vngerische Fußknechte zuhülffe/ die Strasse zu reumen / Diese machten eylendt vnd behende Platz/ also/ das der erste Littawische hauffe/ den 15. Augusti/ vor die Stadt Vswiat ankame.

15. Augusti.

Der König schluge 1000. Schritt sein Läger auff/ Diese Stadt ist auff einem kleinen Hugel/ zwischen zwey Seen vnd dem Wasser Vswiat gelegen/ Von Abendt her/ wird sie mit dem See Vsmiana/ vom Orient mit einem andern See Vswiat / von Mittage von dem Wasser auch also genandt / das durch beyde See hindurch fleust / vnd bey Suraſſa in die Duna fellet/ beschlossen vnd vmbfasset. Georgius Sokolinsky / mit den Littawen fienge an / auff Befehlich des Waywoden zu Vilna / an das Schloß zuschantzen. Zu diesem schlugen sich die Vngern/ vnd schantzten in einer einigen Nacht / biß auff einen Büchsenschuß an das Thor/ Führeten einen Graben vmbher/ vnd schossen so hefftig/ das niemandt im Thurm gegen vber verbleiben kondte: Als aber die in der Besatzung von dem Castell herab/ da man auff allen seyten sich wol vmbsehen kan / ob dem weyt vmbfangnen Läger wol abnemen kondten / das der König mit seinem gantzen Kriegßheer verhanden / erschracken sie / vnd ergaben sich desselben Tages. Nach diesem richtet der König seinen Weg nach Luky/ da traff er an/ sehr beschwerliche Wege/ durch stetwerende/ dicke vnd verworrene Heyden vnd Püsche/ vñ einen sumpfichten vñ strengen Boden. Darnach aber ward der Weg was besser/ vnd das Landt trockner vnd

sandich-

sandichter / Doch liede das Kriegßheer vberall / als in vngebenten wüsten Orthen / an Profiant grossen gebruch.

Der König ließ Nicolaum Seniauium mit dem Reussischen Kriegßvolck bey dem grossen Geschütze / das von Vswiat her / was langsamer nachfolgete : Derselbe hatte auch mühe vnd arbeyt / vnd kondte nirgendt hienach komen / weil der Troß so langweilig forthruckte. Diesen allen kamen / des Samoischzy Schiffe / die er / als er sie zu Landt nicht mehr forthbringen kondte / zu Vswiat voller Profiant vnd Futter verlassen / wol zustatten : Vnter diesem kame Volminiscius / welchen Herr Christophorus Radzwil voran geschickt / für Luky / vnd scharmützelte mit den Feinden / fienge etliche / vnd triebe die andern in die Flucht. Samoscius führete sein Kriegßvolck / weil der König die Brücke / die das Heer sonsten zum vberführen gebrauchte / bey sich hatte / auff einem Tramen / wie oben vor Sokol auch geschehen / bey Velis vber / Es begab sich aber / als er von Velis / wie obgedacht / seine mit Prouiant beladene Schiffe / nach Vswiat abfertigete / das etliche junge Landßknechte / die sich newlich schreiben lassen / vnd des Krieges noch vnerfahren / da die Schiffe mit dem Vorrath beyseite / vnd die beschwerliche Reyse / durch die dicken Püsche / dadurch man sie führen solte / angienge / aus dem Felde entlieffen : Aber Samoischzy beweiß einen ernst / an einem vnd dem andern / da musten die andern bleiben. Er zohe der Kriegßstrasse nach / die auff Luky zugehet / neben dem König zur rechten Seyten anher / Vnd weil durch denselben Weg der Moschkowiter sein Kriegßvolck führet / so er zu Luky zusamlen pfleget (wie vorhin gesaget) waren vnterweges viel Brücken von grossen starcken Traumer / Weil sie aber alt vnd zerfallen / gaben sie dem Kriegßvolck viel zuschaffen / sie wider zuergantzen.

Vmb Luky vnd die Oranensische Wisen / hielten etliche Scharen der Nohaiensischen Tattern die Wacht / die führete

rete Vlanocius / aus einem Fürstlichen Tatterischen Geschlechte geboren / Die hatte Chilchouus / als Velis erstlich belägert ward / dahin geschicket. Als diese gegen Bobroiedouum 50000. Schritt von Velis / da Samoischzy das Schloß schon eröbert / kamen / vnd von dem Landtvolck / wie es vmb Velis stunde / erfuhren / lencketen sie nach Toropetz / vnd fiengen an / von dannenher vnserem Hauffen auff die Schantz zusehen. Der König hette Samoscio geschrieben / er solle zum ehesten jmmer möglich mit seinem Kriegßvolck zu jm rücken: Darumb weil Samoschzy sich von der Strasse nach Schmolensky auff die lincke Handt wendte / kamen die Tattern / die schon zuuorn auch einmal bey dem Wasser Polona zurücke geschlagen / wider herzu / ob möchten sie etliche der vnsern im Nachzuge erhaschen. Aber Samoscius hatte zu deme daß das Heer wie obbemelt / in guter Ordnung herein zog / das den letzten Hauffen etliche außerlesene Reuter beschlossen / auch den Kossaken befohlen / so offte es sein köndte / ein Hinderhalt zumachen / vnd den jenigen / so dem Heer nachfolgen wolten / zustewren. Vnd als sich dessen die Tattern vnter Vincentio vnterstunden / vnd die vnsern aus dem Waldt in ein offen Feldt sich in der Schlachtordnung außbreyteten / vnd Valnecius (als die Tattern vnsere Fähnlein ansichtig worden / vnd zurücke wiechen) vorher ritt / vnd die seinen vormahnete nachzufolgen / kame er den Kossaken in wurff / die vmbringeten jhn vnd namen jhn gefangen / Die andern Tattern entflohen in die Püsche.

Als Samoscius auff die Oranensische Wiesen kom̃en / vnd bey Tausendt Schritten von dem andern Heer sich gelegert / vorfügete er sich alßbald zum Könige. Der Herr Radziwil schickte etliche Littawen im Vordrab vor Luky / als dieselben biß an das Wasser Lowat kom̃en / vnd weil sie keinen Wegweiser / der jhn den Furth dadurch zuzeigen gewust hetten / vnd derwegen zum Schloß nicht kom̃en kondten / krie-

geten

geten die Moschkowiter gelegenheit in der Besatzung / vnd schickten einen / Demetrius genand / der lange Zeit in Littawen sich auffgehalten / vnd damals von vnserem Heer abtrünnig war worden / vñ in Luky sich begeben hatte / zu dem Großfürsten / vnd liessen jhn die Ankunfft des Kriegßheers / vnd das sich vorgehenden Tages etliche Hauffen vor der Schantze erzeiget / berichten.

Als nu vnser Heer durch die bedrangete Heyden vnd Püsche durchgebracht / vnd ins freye Feldt gestellet / hielte man es dafür / das man nu was grosses verrichtet / vnd einen Zutritt zu der gantzen Moschka erlanget habe. Denn das muste jederman bekennen / so der Moschkowiter sich vnterstanden / dem Heer dem Paß zuuorlegen / hette er an etlichen Orthen mit wenig Volck / ohne alle Mühe es auffhalten / vnd jm allen Zugang der Prouiant in so vnwegsamen Wälden / darinnen es gantzer 20. Tage zubringen müssen / versperren / vnd jhm grossen Schaden zufügen können.

Als der König vorhabens stracks auff das Schloß zuzuziehen / schickete er Samoscium voran / die gelegenheit desselben zuerfahren. Vielikiluki (das ist so viel gesaget / als grosse gewaltige Wiesen) hat den Namen von seiner weite vnd grösse / vnd von dem lustigen vnd wol erbaweten Ackerlandt vmbher. Das Schloß ist auff einem kleinen Hügel auffgeführet / vnd ist vmb vnd vmb mit einem See vnd tieffen Graben / der vmb die See hergehet / beschlossen / vñ fleusset von Mittag vñ Orient (auff welcher seyte alleine die See nit zulangt) das Wasser Lowat vorüber. Es ist ein enger Steyg zwischen des Sees vnd der Lowat Vfer / der sich wie das Schloß vnd das Wasser selbst in die lenge drehet vnd lencket. Dazumal war die Stadt mit einem hohen Wall vmbgeben / das man dafür nicht allein der Bürger Heuser / sondern auch die Kirchspitzen / die darinn sehr gemein sein / nit sehen kondte. Vber dieses hatte der Moschkowiter etliche durch einē Deut-

schen

schen Bawmeister künstlich abgemessene Thürme/ vnd vornen zu / da das Schloß von Orient zwischen dem See vnd Wasser bloß stehet/ den aller grösten vnd sterckesten Thurm erbawen lassen. Diese Thürme waren alle mit Rasen sehr dicke/ der gröste aber zwey vnd zwantzig Schuch dicke/ bedecket vnd vorwaret.

Das Wasser Lowat kömpt herab aus einem See vberhalb Jeseriscien / vnd wie gesaget / streicht es an das Schloß nach Mittage/ dannen gehet es nach Mitternacht/ vorlesset das Schloß/ vnd theylet die Stadt in zwey theyl / vnd gehet stracks lauffs durch den See Ilmenum bey Nouogardia (da diß Wasser den Namen verwandelt vñ Volcha genant wird) vnd fellet in den Finlendischen Meerhafen. Diese gelegne Schifffarth hat die zu Luky sehr reich gemacht. Die Kriegßleute in der Besatzung brandten jhrem Brauch nach/ diese grosse vnd von beyden Vfern des Wassers vmb das Schloß vmbher gelegen / vnd mit Mawren vnd höltzern Thürmen vñ weiten Gräben wol befestigte Stadt in grundt/den fünfften Tag ehe der König sein Läger darfür schlug/nachdem sie zuuorn alles ins Schloß getragen. Samoschzy nam zu sich etliche geübte Kriegßleute/vnd eine anzahl Reuter vñ Knechte / vnd zoge die Strasse die nach Toropetz / vnd biß in die Moschka hinein gehet/vnd lencket wider auff das Schloß zu/ vnd zeigete sich den Moschkowitern. Die Feinde meyneten/es kemen die jhrigen von Toropetz jhnen zuhülffe/zohen jhm aus dem Schloß entgegen/ Aber sie erkandten die Fähnlein / erhuben sich eylend wider auff das Schloß zu: Doch eyleten etliche der vnsern (darunter Farenßbeck) jhnen nach/ vnd brachten etliche vmb.

Als Samoscius also alle gelegenheit des Schlosses allenthalben fleissig besehen / kehrete er wider zum Könige. Er hette etlichen seinem Kriegßvolck befohlen jm nachzufolgen/ vnd auff einer andern Strasse jhm entgegen zukomen. Als

die

die vberhalb des Schlosses vber das Wasser setzten/Worden die Moschkowiter jhr gewahr / vnd bestalten am selben Orth einen Hinderhalt: Die platzten zu den vnsern vnuorsehens ein/ Also/das Ioan Bornemissa ein trefflicher Obrister vnter den Vngern/ als jhn der Hauff vberfiel/vnd auff jn zuschluge/ vnd sein Pferdt in dem Mosicht stecken blieb/ sein Kleydt dahinten lassen/ vnd sich dauon machen muste. Ob wol der Moschkowiter sich vormuthet/der König würde Smolenschko belägern/dennoch liesse er jm diesen orth Velikiluki auch angelegen sein/ hatte derhalben bey Toropetz ein Kriegßheer gesamlet / dessen Obrister ware Chilchouius/ der solte (der König belägerte Schmolenschko oder Luky) wo es am nötisten thun würde/ den seinen zu hülffe kom̃en. Diesem Kriegeßvolck befahl der Moschkowiter in allewege/ sie solten dem Feinde keine Schlacht lifern / sondern auff eintzele Personen acht geben/ das sie dieselben / wenn sie im Feldt auff vnd nider zerstrewet/ vmbher schweifften/ erhaschen möchten.

Zum Obristen zu Luky / setzte er Knesch Theodorum Obalenscium Lichouum: Zu seinem Leutenampt/Michael Chasiuum vnd Oxachouum: Dieweil er aber diesen Obristen / das Schloß vnd das Kriegeßvolck nicht gentzlich vortrawen wolte / schickete er diese Tage zu jhnen Ioannem Vieichouum/ seinen vornemen Kammerdiener einen/ vnd Demetrium Ceremissam: Vieichouus solle auff Lichonen/ vnd die andern in der Besatzung: Ceremissa aber auff Chilchouum gute achtung geben / vnd ein auffsehen haben.

Als man nu/wie hieuor angezeiget/ des Schlosses gelegenheit wol abgesehen / zohe der König auff der seyte nach Mittage / da das Wasser dran hinfleusset / mit dem gantzen Kriegßheer in guter Ordnung/ mit auffgerichtem Fähnlein dem Schlosse zu. Auff der andern seyten führete Samoscius das ander Kriegeßvolck in weit außgebreyter Schlachtordnung auch hinan/welchs den Feinden ein schrecklich ansehen

 gab/

gab/in dem das gantze Heer zu einer Zeit/vnd in so viel Spitzen abgetheylet/herzu nahete.

Des andern Tages kamen/ ehe man an das Schloß geschantzet/des Moschkowiters Abgesandten in das Feldlager/ Als sie von Smolenschko biß gegen Surassen kom̃en/sageten sie sich an/ gegen die/ so der König jhn sie anzunemen vnd zu beleyten entgegen geschicket/Das/weil allda des Königs Gebiete ein ende habe/ sie nicht weiter forthziehen/ viel weniger in jhres Großfürsten Lande jren Befehlich fürbringen köndten: Darauff jhnen die vnsern zur Antwort gegeben/ Das stünde zu jhrem gefallen/ Sie wolten zu jrem Könige wider kehren/ Wolten die Moschkowiterischen Abgesandten auch weiter anheym zu jhrem Großfürsten ziehen/ das wolten sie jnen nicht wehren. Da bathen sie/es wolten die Königischen sie mit Gewalt forthschleppen/Aber man lachte jr: Es würde sie niemandt mit den Haaren zu jhren Sachen ziehen/sie möchtens machen wie sie wüsten. Da folgeten sie den vnsern nach/ vnd Protestirten (welches lecherlich zuhören) das sie mit gewalt forthzuziehen gedrungen wurden. Als man sie des 31. Augusti in Rath fürkom̃en liesse/ sungen sie jhr alt Liedlein/vnd sagten/Sie kündten sich in keine Handlung einlassen/ es sey denn sach/ das der König zuuor sein gantz Heer aus des Moschkowiters Gräntze zurücke geführet.

31. Augusti.

Der König verachte diese schnöde Legation/vnd befahle in werendem Rath dem Samoscio/ das er das jenige so er wegen Belägerung des Schlosses/mit jme abgeredet/ins werck setzen solle. Vnter des kam Drobisius wider ins Feldlager/ diesen hatte der Herr Radzwil nach Tropezen abgefertiget/ Da traffe er an ein Geschwader Reuter/ die hatten sich von dem andern Kriegßheer weg begeben/ vnd hetten etliche wenig Personen auff die Schildtwacht gestellet/vnd sich schlaffen geleget/Da renten die Littawen die Schildtwacht so plotz vnd gewaltig an/das sie flohen/vnd die Littawen mit der flie-

hend

henden Wacht zugleich an die schlaffenden Reuter stiessen/ vnd sie vberrascheten / ehe sie es gewahr worden/ vnd ehe sie sich Wapnen möchten/ Etliche erschlugen sie/ etliche fiengen sie/ die andern trieben sie in die Flucht.

Samoscius führte sein vnterhabendes Kriegßvolck erstlich vber ein Bach / die nicht gar tieff/ aber voller Tribsandt vnd vnwegsam / die den Widerwog in die Lowat hatte/ vber die Brücke (vngeacht/das die Feinde auff sie gewaltig schossen) darnach von dannen durch zweene Fürth vber die Lowat vnter das Schloß / vnd schlug sein Läger an ein Bächlein/ so vom Schloß herunter gehet/ vnd befestiget es/ nach Polnischem brauch mit Rüstwagen.

Zu diesem seinem Kriegßvolck vbergab jhm der König das Polnische vnd Vngerische Fußvolck. Die Vngern setzeten bald mit Bornemissa vnd Stephano Carolo (welcher in Michaelis Vdaschy statt kommen) vber das Wasser/ namen einen Platz nach Occident ein/vnd schicketen zu Samoscio/das er jhnen solte zuwissen thun / wo sie hinkehren solten. Als er aber dem außlendischen Kriegßvolck jren Willen lassen wolte/ entboth er jhn / Er stelle es zu jhrem gefallen / sie möchten jhn einen Orth erwehlen jres gefallens: Als sie es aber dem Samoscio wider anheym gaben/ vnd er wol erachten kondte/ das sie an dem Orthe/ den sie eingenommen/ am liebesten den Angriff thun würden/schaffte er Bornemissæ/ dem Obristen vber die Artalerey/ das sie denselben Platz behalten/ vnd auff das Schloß zu schantzen solten.

Jn des/weil er vermeinte/das Polnische Fußvolck würde zeitlicher hernach gefolget sein / ordnet er in aller eyl / etliche Personen / zu vnterst an das Fluß / da vorhin die Stadt stundt/die fiengen an diesem Orth an/ Gräben vnd Schantzen auffzurichten / Aber weil er dieses Tages etliche andere abgefertiget/ Rutten zu den Schantzkörben zuholen/vnd derwegen den Troß diesen Tag/nicht gar hinüber bringē mochte/mu-

te/muste er daselb/die schwartzen Fußknechte/zur beschützung der andern / hinterlassen / so hatte sich das ander Polnische Fußvolck verseumet : Dannen kam es / das jr wenig an der Munition arbeyten / Dieselben / nach dem sie diese Nacht/ vber jre Anzahl/eine grosse Arbeyt gethan / trug sich zu / das etliche junge Landtßknechte dem Schloß zu nahe kamen/ aus vnuorsichtigkeit / Da fielen die Moschkowiter des andern Tages heraus / vnd brachten / ehe man jhnen zuhülffe komen kondte/ einen vmb / vnd fiengen den andern / vnd namen einem Fehnrich das Fehnlin / der zu langsam mitte zur stelle kam/vnd machten sich wider ins Schloß.

Nicht lange nach diesem / kamen die andern Fehnlein sampt dem Troß / vnd das gantze Polnische Fußvolck hernach/ Da fertigte man die Schantze in schneller eyle / vñ stelleten die folgende Nacht/ die Polen vnd Vngern/ das grosse Geschütze dar.

Diese Nacht nam jm auch Samoscius für / den kleinen Platz zwischen dem Wasser Lowat vnd dem See nach Orient (wie angezeiget) abzustechen : Sintemahl / wenn der See/der dem Schlosse so gut als ein Graben/ allda abgeleytet würde / die Knechte durch die trockenen Gräben / das Schloß anzufallen/ mehr gelegenheit haben würden.

Dem gantzen Fußvolck von Polen / vnd der schwartzen Rotte / hatte er Nicolaum Vrouetium fürgesetzet : Darneben hatte er mit den Vornemesten verlassen/ das sie/wenn er an andern Orthen zuthun / mittler weyle auff die Schantze wolten achtunge geben. Damaln hatte gleich das Loß Petrum Cloceuium/ Castellan zu Sauichottē betroffen/ Vnd als er / als ein hortiger / behender Kriegeßmann / nach der Schantze gienge / vnd die Moschkowiter auff die Schantzgräber gefach heraus schossen / traff jhn eine Kugel / das er todt bliebe. Vnter diesem satzte der König selbs vber die Lowat/in Augenschein zunemen/ wie die Belagerung angestel-

let/

let / Vnd als er sahe / das die Kugeln durch einen so dicken vnd frischen Rasen nicht durchzudringen vermochten / erinnerte er des Samoscium / damit er mit vergeblichem schiessen die Zeit nicht verliere. Derhalben so richteten die Vngern das Geschütze auff einen andern Orth / nemlich / auff die Mawerzinnen / darob die Moschkowiter jhr Geschütze auff dem Walle lencketen vnd regierten / da entbrandten die Zinnen. Ob nu wol das Fewer sich nicht weiter außbreitet / weil es (nach dem die Gestelle verbrandt) an den Wall gelangte / Doch als die Vngern das Fewer auffgehen sahen / samleten sie sich zu hauffe / vnd machten sich vnter den Wall / vnd harreten eine gute weyle daselbst / biß der Feindt endtlich einen Muth fassete / vnd herzu lieffe / sie abzutreyben. Derwegen / weil die vnsern merckten / das jnen jhr fürnemen / darumb sie sich dahin gemacht / nicht von statten gehen wolte / verfügeten sie sich bey der Nacht durch den See / wider in jhre Schantze.

Die Moschkowiterischen Legaten / so noch im Feldtlager / erschracken ob dem Fewer / vnd baten derwegen / sie noch ein mal zuhören / welches man jnen den andern Tag verstattet. Weil aber das Fewer wider erloschen / vnd sie die furchte abgeleget / fiengen sie aber ein Scheinhandel an / vnd boten dem Könige erstlich an / Churlandt vnd Riga / vnd darnach noch darzu Polutzky: Vnd endtlich für die gefangenen Vsuiaten vnd leseriſciam / welche Stadt allein ins Moschkowiters Handen noch ware.

Als man von beyden theylen viel wort gewechselt / war das die Summa / das sie vertröstung thaten / Es werde jhr Großfürste zu leydlichen Friedeßmitteln zuuermögen sein / wenn man jn verleuben wolte / einen Boten zu jm zusenden / vnd jme durch Schrifften die gelegenheit zuberichten / Vnd wenn der König selbst an jn schriebe / vnd jm zuuerstehen gebe / das er mit denen durch seine Legaten gethane Vorschlege

nicht

nicht köndte zu frieden sein / vnd da er mittler Zeit von der Belagerung abstünde.

Nu hatten etliche Littawische Räthe / den König gerne vberredt / das er jnen solches gewilliget hette / Denn sintemal sie sahen / das man allerley / vnd doch alles vergeblich versuchet / Vnd das alle vngelegenheit vñ beschwerligkeit des Krieges vber sie / als in deren Gräntzen der Krieg schwebete / außgienge / vnd das sie der gefahr am nehesten : Vnd wenn das Schloß gleich gewonnen würde / so würde doch die Bürde / das Schloß zubeschützen vnd zuerhalten (welches bey so viel nahe vmbher ligenden Besatzungen / vnd wegen der grossen Wälde sehr schwer zugehen werde) allein jnen ob dem Halse ligen.

Wiewol nun der König alles lieber willigen wolte / als von dieser Belagerunge ablassen / Doch auff der Littawen fleissig anhalten / ließ er Samoscium / der bey der Schantze allerley anordnete / fordern / von jhme / wie es vmb die Belagerung geschaffen (darumb die Littawen bathen) zuerfahren / Zeigete jhm an / in beysein zweyer Littawischer Senatoren / was die Moschkowiterischen Legaten gesucht / Die Senatores frageten jhn / was sich der Belagerung halber zugetrösten : So er nicht gewiß sey / das man das Schloß gewinnen könne / so sey es besser / das man des Moschkowiters begeren statt gebe / als das mans darnach aus gezwang der höchsten Noth / mit desto grösserem Spott thun müsse. Darauff antwortet Samoscius : Gleich wie er in einer solchen vngewissen sache (wie deñ alle Kriegßhendel zweiffelhafftig vñ vngewiß sein) nichts gewisses verheischen könne / Also habe er demnach gut hoffen / es könne durch guten Rath des Königes glück / vnd des Kriegeßvolcks fleiß / die Belagerung wol einen guten Außgang gewinnen. Das man aber die Belagerung einstellen vñ die Zeit vorlauffen solte lassen / das würde zu nichts anders dienen / denn das man die gelegenheit jetziger Zeit das

Schloß

Schloß zueröbern / Hernach wenn nu die in diesen Landen gewönliche Vngewitter vnd schwere Regen (weil der Herbst herzu nahe) angehen / forth nimmer haben noch bekommen werde.

Der König / wie er zuuorn gesinnet / also bliebe er noch auff seiner meynung / das dem Feinde kein stillestandt zuwilligen sey / Vnd vergondte den Legaten (doch das beyde theyl nichts minder in seinem fürhaben forthfahren möchten) an jhren Großfürsten zuschreiben: Daneben gab er auch ein Schreiben mitte (weil die Legaten darumb bathen) an den Moschkowiter / darinn setzte er jhm einen gewissen Tag / Innerhalb dessen er seiner Antwort / darauff gewertig sein wolte. Vnd schaffte zugleich den Vngern auff den Wall zusteigen / vnd denselben zu vnterst zuuntergraben / vnd Pulffer darein zustrewen. Darumb fertigte man daselbst alßbald ein Brücke / da der See am schmelesten / vnd wurden die Vngern mit dem vntergraben diese Nacht fertig / die streweten an angehenden Tage das Pulffer hinein / zündeten es nach Mittage an / dardurch entbrandte der Thurm auff derselben seyte / vnd zersprengete das Fewer den Rasen / vnd entblöste die Wende vnd die Pastey / die zundten die Vngern bald an / Da wolten die Moschkowiter das Fewer (so sehr zuname) leschen / vnd höreten beyde theyl die vnsern aus allerley Geschütze für vnd für vnter die Moschkowiter zuschiessen / vnd die Moschkowiter das Fewer zuleschen nicht ehe auff / biß die Nacht die vnsern zuschiessen vorhinderte / vñ die Moschkowiter also raum kriegeten / das Fewer zuleschen. Auff einem andern Orth schossen die vnsern / der Feinde Wehre / die sie (wie gesaget) durch das grosse Pollwerg hindurch gebracht / vñ die Schantz Körbe / dazwischen jhr Geschütze stundt / zubodem. Vnd nachdem man mit dem schiessen vnuordrossen forthfuhre / zerstöbert man alle der Feinde Schantzkörbe vom Wall herab / das sich die Feinde sampt dem Geschütze beyseyd machen

musten: Ihr viel vormeyneten / man solle den Gang vnter der Erde biß an die Pastey geführet haben / Aber Samoscio wolte es nicht gefallen / dieser vrsach halben / das in dem feuchten vnd sumpffichten Bodem / zwischen dem Wasser vnd dem See / kaum der mittelste Stolle würde platz haben: Derwegen weil er sahe / das die Pastey was weiter / als die andern Thürme heraus gienge / Also / das man vor den andern Pasteyen vnd Brustwehren / kein Geschütze von forne zu / stracks vnd gerade darauff richten könne / vnd alle Schüsse die man auff der Seyte dahin thet / die quer giengen: So hielte er es darfür / wenn sich das Kriegßvolck an diesen Orth machte / da es vor dem Geschütze sicher / so köndte es durch den Rasen viel leichter mit Hawen einen Weg zu dem Thurm machen. Derhalben befahl er / das man einen Graben gegen der Pastey vber fertigen solle.

Als dieses Lucas Syrneus / mit dem schwartzen Fußvolck mit fleiß förderte / wurde er / dieweil die Feinde ein gut theyl vor dem Walle grosse mechtige Pfale / dicke aneinander / in die Erde gestossen vnd fürgebawet / an seinem Vorhaben verhindert. Des andern Tages als nun der Feinde Schantzkörbe sampt dem Geschütz beyseyd geschaffet (als zuuor bericht geschehen) ermahneten sich etliche der vnsern / vnd lieffen ohne einen Obristen / der Feinde Pollwerck an / wurffern Leytern daran / vnd begundten den Wall auffzusteigen. Die Moschkowiter trieben sie von fornen zu wider ab / theyls fielen zu der Pfort gegen vber / die zum Wasser Lowat nach Orient gehet / heraus / vnd vorjagten die vnsern / vnd blieben jhr etliche hart verwundet dahinden.

Als Samoscius / der in des anders zuthun / von diesem der vnsern Außfall bericht / verfügete er sich schnelle dahin / Vnd als er etliche verwundte ligen sahe / nam er etliche Goldgülden / die er bey dem Geschütze / damit er die jungen Kriegßleute zur arbeit lustig machte / stets für sich ligen hatte / ermahnete

nete die jungen Kriegßleute / vnd sagte jhnen zu / so sie etliche verwundte zu rück bringen würden / jnen eine gewisse Summa zuuorehrung zugeben: Vñ als sie etliche brachten / damit er mit einem solchen liderlichen Anfang / seinen Anschlag versuchte / gab er einem eine Hawe in die Handt / vnd vorhiesche jhme eine verehrung / vnd befahl jhm was er thun solte: Etlichen andern schaffte er / wo es diesem glücken würde / das sie sich solten fertig machen / in den vntersten Graben lauffen / darinne verbleiben / biß man jhn ein Zeichen geben werde. Wider feindlichen außfall stellete er Vibronouium / vnd befahl jhme / er solle mit etlichen Schützen am Vfer des Wassers nahe bey der Pasteyen / vnd die Pforte gegen vber / daraus die Feinde den Außfall thun würden / auffwarten / Vnd Ernst Weyern schaffte er / das er aus der Schantze / das Geschütze auff die herausfallende Feinde stracks richten solle / Der Landßknecht nam die Hawe / vnd kame durch den Graben biß zu den obgedachten Pfalen / Von dannen lieffe er in schneller eyl / vnter offterm abschiessen der Feinde / biß an den Wall / hielte sich daran / Vnd weil man jn mit dem Geschütz dahinter nicht treffen kondte / fienge er an mit der Haw den Rasen abzupicken. Die Feinde fielen gegen vber heraus / jm zuwehren. Diesen zeigete sich Vibronouius (der / wie hieuorgemelt / mit den Hackenschützen an das Vfer des Wassers bestellet) von hinten zu: Da musten die Feinde wegen gewaltigen schiessens / das allenthalben aus vnsern Schantzen auff sie gericht / zurück weichen. Vnter denen ward einer aus jnen Sabinus Nassouus / ein hortiger Kriegßman von der Faust / vnd der da in der Besatzung zu Susa den vnsern grossen schaden zugefüget / mit zweyen Kugeln / von des Vibronouij Schützen / in die Stirn getroffen / vnd schoß Ernst Weyer auch eine Kugel vnter jhm weg / Der ward also gefangen / in vnsere Wacht gebracht / Vnd als er wider zu sich selbst kame / vnd man jhn von dem zustandt im Schloß fragete / berichte

 er dauon

er dauon also / das er den vnsern alle Hoffnung das Schloß zueröbern geringerte: Diß Schloß sey nicht denen zuuorgleichen / die die vnsern vormals gewonnen / Es habe einen sehr dicken Wall vmbher / Die Thürme weren mit Rasen breyt vmbfasset: Es könne weder Schuß noch Fewer daran hafften / Das eine Pollwerg die Pastey sey gleich einem wolbewarten Schlosse / vnd sey auff allen seyten dreyfach vmbher / mit den allersterckesten Tromen vmbschrencket / mit dickem Rasen bekleydet / Man könne sie nicht vntergraben / erstlichen wegen des feuchten Bodens / deñ auch das der Grundt mit starcken Pfalen / vñ mechtig grossen Steinen gepflastert. Aber diß alles machte Samoscium in seinem Fürsatz nur beständiger / vñ vormerckte er darauß / das es gut / das er das vntergraben vnterlassen: Vnd je mehr Holtz vber einem hauffen beysammen / Je ehe könne das Fewer daran hafften vnd vberhand nemen.

Folgendes Tages schaffet er / das man einen andern Graben / neben dem Wasser her / da vorhin Vibranouius auffgewartet / auffwerffen solte / darein stellet er einen hinterhalt wider der Feinde Außfall / vnd ließ das Geschütze vber das Wasser der neben Pforte gegen vber / führen / vnd zugleich einen grossen hauffen Matery zusam̃en tragen / mit Werck vmbhüllen / mit Schweffel vnd Pech beschmieren / (damit ein Fewer zuerheben) durch Stanislaum Kostkam. Als dieses verricht / schicket er gantz früe einen andern Knecht mit einer Hawe an den Wall / Diesem schickte er bald andere mehr hernach / Also / das letztlich jr so viel nachfolgetẽ / das sie in den Rasen so tieff einarbeyten / vnd ein Loch machten / darin sich 30. Mann behelffen kondten / biß an den Thurm.

Vngefehr war vorzeiten dieses Orths / ein Fenster gewesen / ehe der Thurm mit Erde außgefüllet / durch dasselbe trieben die Moschkowiter die vnsern / mit dem Geschütze / Die vnsern aber hinwider die Moschkowiter zurücke / vnd schlu-

gen

gen Fewer / vnd legeten Holtz an / vnd wunden den Moschkowitern / die durch das Fenster mit Spiessen / auff die vnsern zuschossen / die Spiesse aus den Feusten.

Samoscius hatte sich vnter des zu dem andern Feldlager ein wenig begeben : Damit es aber mit dem Fewer anlegen etwa nicht vnrecht zugehen möchte / verbote er in seinem abwesen nichts fürzunemen : Als er aber vermerckete / das man angesteckt hatte/eylete er alßbald hinzu/ Da sahe er/das die sache weydlich angienge/Vermanete derhalben die Kriegeßknechte / die vorhin zu diesem Wercke gefertigte Fackeln mit hauffen ins Fewer zustecken. Es hielten sich viel vom Adel / vnd andere / sehr wol zu diesem mahl / vnd sonderlich Christophorus Rosdraseuius / Hauptmann zu Larzizien/ welcher bey anlegung des Fewers/ in Samoscij abwesen/ biß an den hindersten Graben vnd an die Pfäle komen/bey höchster gefahr / den Handel behende befördern vnd forthsetzen halff. Die Moschkowiter seumeten sich auch nicht in solcher gefahr / Sondern wehreten dem Fewer/ mit nassen Ledern/ vnd womit sie kondten. Man warff viel Fackeln vnd Fewer den gantzen Tag auff den Thurm/ aber es wolte nicht hafften / Darumb / als man hierüber mancherley Rathschlege/ vnd etliche noch dafür hielten/man solle es mit dem vntergraben versuchen : So zweyffelte doch Samoscius nicht (ob es gleich dißmals nicht gerathen) es werde noch künfftig angehen vnd Nutz schaffen / Es könne auch aus einem kleinen Glommer ein groß Fewer erwachsen / Er vermuthe sich/es solle so viel Fewers vnd brennende Fackeln/an einem solchen hauffen Holtzes vnd dürrer Matery angeleget/ so schlecht nicht abgehen / Vnd ob es gleich diesen Tag abermahl fehlschlagen möchte / wolle er doch folgenden Tages / alles mit mehrem fleiß bestellen/vnd wider erholen.

Die Vngern baten/an der andern Seyte/die sie eröffenet/jnen den Einfall zuuerstatten. Samoscius sahe/das die-

 ser

ser Orth hoch vnd sticklig / derwegen wolte ers zuuorn mit dem Könige abreden/Nichts minder stellete er in des/es komme wie es wolle / die Ordnunge an / wie der Einfall (da es dem Könige gefallen würde) geschehen sol.

Als nu die Moschkowiter sahen/das sie in so grosser gefahr/ richteten sie auff das Loch (da zubesorgen/die Vngern einfallen würden) etliche stücke Geschützes/Auff der andern Seyten wehreten sie dem Fewer / wie sie kondten vnd mochten/ Aber da war kein leschen/ sintemahl so bald einer vnd der ander in den Thurm kam / vom Stanck vnd Rauch erstecket wurde. Nachdem aber das Fewer / je mehr es gedempffet ward / je mehr es zuname / gienge vmb die andere Wacht ein grosse Brunst plötzlichen an / vnd durch den Rasen herfür/ vnd verbrandte die Kirche zum Saluator / nechst der Pastey vnd dem Pollwerck / vnd breytet sich durch die Gibel in Dechern / vnd verzehrte die andern Heuser dabey.

Weil aber Samoscius wuste/das der Feinde Heer nicht weit von hinnen / stercket er die Wacht / vnd ordnet eine Anzahl Reuter / vberhalb der Vngern vnd Polen Läger: Mitten im Läger / hieß er jederman zu Roß auffwarten/ vnd ließ allda bey jhnen Stanislaum Solkouium / vnd verfügete sich zu der Vngern Schantze / Vnd damit viel Menschen beym Leben erhalten würden/vnd das Fewer nicht die Munition/ das Geschütze/vnd alle Kriegßrüstung/ so wol die dem Kriegßvolck zustendige Außbeute/ gar verderbte/ermanete er die Moschkowiter sich zuergeben.

Die Belagerten sahen / das sie in eusserster Noth / vnd das es mit jhnen aus sey/ schicketen den Obristen Priester zu jm hinaus / vnd schlugen Mittel vor / sam die sache noch gar richtig stünde. Samoscius behielt jhn bey sich / vnd schickte dagegen zu jnen/ Paulum Iulanum/ vnd Ioan Christophorum Droiouium / die solten sie jrer grossen gefahr erinnern/ vnd jn vermelden / das ein einiges Mittel verhanden sey / sie

zu sal-

zu saluiren: Nemlich / das sie sich dem Könige / auff Gnade vnd Vngnade ergeben solten.

Als der Tag anbrach / kam der König vnd der meiste theyl der Räthe vom Obern Feldlager herab. Es samleten sich auch von Troßbuben vnd Feldköchin / ein groß hauffen / vnd hofften Außbeute zubekom̃en / vnd begundten schon zum theyl vber den Wall zusteigen: Das sahe das Vngerische Kriegßvolck / vnd wurden darüber entrüst / das die jenigen / so keine Arbeyt noch Gefahr außgestanden / nach der Beute eyleten. Endtlich / sagten sie auch / Man müsse die Feinde vmb jrer geübten grawsamkeit willen züchtigen / vnd an jrem Blute / so vieler von jhn ertödter / vnd durch schreckliche Marter vnd Pein / hingerichter Müttbrüder todt / rechnen / nachdem man jrer aus eyteler Barmhertzigkeit / bißher so offtmals verschonet / Da man sie für Polutzky loß gegeben / hetten sie sich in andere Besatzungen / zu Susa / Velis vnd Vsuiat / gleichwol wider gebrauchen lassen / dadurch jhre Macht nur gestercket / vnd jhre Tyranney bestetiget / Fielen darauff ins Schloß / vnd schlugen todt / was jn fürkam / Deßgleichen thaten auch die Polen.

Es hette Samoscius schon zuuor etliche hienein geschicket / die die Moschkowiterischen Waywoden / vnd die fürnemesten Obristen heraus geleyten solten: Diese brachten mit sich drey Obersten / vnd dabey auch Ioannem Vieichouum / von dem oben gesagt worden. Als der Samosci diesen Viechouum (als er beym Moschkowiter in grossen Gnaden / vnd vmb alle seine Heymligkeiten wissenschafft truge) vmb viel sachen hefftig besprach / ließ er sich bedüncken / er solle (wie bey den Moschkowitern breuchlich) vielleicht peinlich befraget vnd hingericht werden / Derhalben / als er von Samoscio weg / vnd etwas weiter ins Läger abgeführet / vnd Georgen Fahrenßbecken ansichtig ward / mit dem er in der Moschka kundtschafft gemacht / Eylete er auff jn zu / vnd bate / er wolte

für

für jn fürbitte thun / vnd jn beym Leben erhalten / Die Vngern deuteten es / als wolte er die Flucht geben / fielen stracks vber jn / vnd schlugen jhn zu tode / als jhm niemandt zu hülffe kam. Das Fewer ruckte forth / vnd war bald bey dem Gewelbe / darinnen das Pulffer verwaret. Bey dieser Gefahr machten sich etliche beseyt / Aber etliche liessen sich vom Raub keine Gefahr abschrecken / sondern blieben im Schlosse / da gieng das Pulffer mit erschrecklichem krachen in einem Augenblick an / vnd stieß zu Bodem viel Heuser vmbher / vnd zerstieß viel Menschen von den vnsern vnd den gefangenen. Durch diß Fewer wurde das Geschütze vnd alle Rüstunge im Schlosse / dessen der Moschkowiter aus Lifflandt eine grosse anzal alldahin geschickt / vñ alle andere Außbeute / zum theyl verbrandt / zum theyl verderbet / Es bliebe allein vbrig ein groß Stück / der Habicht genandt / vnd bey demselben etliche kleine Geschütze / das sie zu vnterst an den Orth / da die Heuser abgebrochen vnd vnter die von den Vngern zersprengete Mawer / gestellet hatten.

Der König schaffte das die Feldkörche / musten die Todten / deren grosse Hauffen vbereinander lagen / begraben / vnd das die Kriegeßleute musten die Gräben / die man vmb das Schloß auffgeworffen / wider einfüllen.

Darnach befandte er der hohen nothdurfft / daß das Schloß / ohne das er dasselbe vom Feindt eröberte Landt / nicht zuerhalten vermöchte / wider erbawet vnd befestiget müste werden. Nam derhalben dazu einen Welschen Bawmeister / Dominicum Rodolphinum von Comert / vnd theylete die Arbeit nach gelegenheit / wie er jm den Baw abgemessen / vnter die Polen / Vngern vnd Littawen ab / der meynung / es solle das Werck / in deme eine Nation würde jmmer vber die ander sein wöllen / deste schleuniger verfertiget werden / Es hielte (wie oben berüret) der Feinde Kriegßheer zu Toropetz / die wolten (wie jnen befohlen) den vnsern keine Schlacht

lifern /

liefern/ sondern lawreten nur auff einzele Personen/ wenn sie vom Feldtlager auff die Fütterey zogen/vnd fiengen sie auff. Dieses Heer hatte vnter des/weil der König vor Luky bemühet/der vnsern wol 50. vberraschet.

Als nu die Belägerung vollendet/vermeynte der König der nothdurfft sein/ diesem vnrath zubegegnen: Schickete derhalben wider sie erstlich Georgium Barbelium/ Hauptman vber etliche Vngerische Roß/ vnd gabe jhm etliche Polen vnd Vngern zu Roß/vñ etliche Hackenschützen zu/Darnach vermeynte er es sey thuelicher/das er eine mehr anzahl vnd zimlich Heer schicke/das da/ob der Feindt eine Schlacht liffern wolte/sein Heyl vorsuchte/Vnd schicket hinach Ioannem Sbarasium/ Praßlawischen Waywoden/ mit etlichen außerlesenen Polnischen/ Vngerischen vnd Deutschen Reutern/ vnd befahle diesem/ Er solle Barbelium zu sich nemen/ vnd solle mit dem vorhingefertigen Reysigen Zeug/ an den Feindt setzen/ vnd so es die gelegenheit geben wolte/ mit jhme schlagen.

Sbarasius rückete am Abendt aus dem Feldtlager/ vnd zoge die gantze Nacht/ vnd erreichete Barbelium des andern Tages/ hielte darauff Rath mit jhme vnd mit Farenßbecken (welchen Samoscius auß vorhinderung Leibes schwachheit/ an seine stette mit seinem besten Leuten dahin abgefertiget) vñ liessen sie sich die Roß diesen Tag vber erholen. Darnach schaffte er/ das bey der Nacht Albertus Kiralius/ mit einer gewissen anzahl Vngerischer vnd Polnischer Reuter/ in der andern Nachtwache voran ziehen/ vnd das Barbelius vnter einer Meylweges hernach folgen solte: Diesen folgete er mit dem andern Heer bald nach.

Kiralius traffe bey der Nacht der Feinde Schildtwacht an/ denen setzte er nach biß an die Brücke/ dahin etliche Hackenschützen vom Feinde in hinterhalt gestellet/Die schlug er zurücke/ Vnd weil er vormeynete/es sey nicht thuelich ferner

 forth-

forth zurücken/bliebe er an diesem Orth. Des Morgens kam Barbelius/vnd nach jme das gantze Heer auch hienach: Da gabe man Barbelio noch etliche leichte Rüstung zu/ vnd ließ jhn abermal vorher ziehen. In des schossen die Feinde aus jhrem gantzen Heer 4000. Mann aus/ die solten die vnsern auffhalten/ Das sie den Feinden nicht köndten nacheylen/ Vnd darnach letztlich solten die 4000. Mañ auch jrem Heer nachfolgen. Das gantze feindtliche Heer aber zohe voran/ vnd flohe nach Toropetzen/ vñ von dannen in die Moschkaw. Die hinterstelligen 4000. Roß/ erfuhren/ das vnser Kriegßheer verhanden/ erschrocken vnd machten sich von stundan/ auch nicht weniger eylend auff die Strasse/ das jhre Reyse einer Flucht gleich sahe.

Vor vnserem Heer ritten her/ etwa ein 40. Roß Edelleute/ die erreichten Kiralium. Die Feinde waren schon vber das Wasser hinüber/vnd liessen sich sehen/Als wolten sie mit den vnsern/ da sie vber das Wasser hinach kemen/ ein treffen thun/ vnd hatten 1000. Pferde hierüber gelassen/ so die vnsern/ biß an denselben Orth locken solten. Diese 1000. Roß scharmützelten gar bald mit den vnsern/bald wichen sie forth/ vnd brachten also die vnsern biß zum Wasser. In desselben Vfer jenseyd/ hatten sie viel Hackenschützen nach der Reyhe gestellet: Stanislaus Sabocius/ vnd die Deutschen Reuter vnter seinem Fähnlein/ setzten vber das Wasser/ vnd vorjageten der Feinde Hackenschützen/ vnd setzten beyseyts an die Feinde. Die Feinde schickten sich zur Gegenwehr: Aber da sie das ander Kriegßheer hernach folgen sahen/bestunden sie nicht/ sondern theyls flohen in Toropetzen/ theyls auff der Landtstrasse nach der Moschka/ theyls verkrochen sich in die Gesümpffe. Die vnseren folgeten/vngeacht/das die Nacht verhanden/ den Feinden nach/ auff 1000. Schritt hinter Toropetzen/ vnd erlegeten jrer biß in die 100. Man/ fiengen 200. vnd vnter denen fürnemlich Damian Ceremisiuum/

von

von deme oben gesaget / vnd Iohannem Nassokiuum/Offa-
nasi Sohn / welchen der Moschkowiter kurtz zuuor gegen
Vilna zum Könige/ehe er allda auffbrach/ als einen Legaten
abgefertiget hatte / wie hieroben dauon meldung beschehen.
Vnd kamen die vnsern (darunter jhr gar wenig vmbkommen
vnd verwundt) wider zu rücke zum hellen Hauffen.

Als die Landßknechte zu Toropetzen in der Besatzung/
die vnsern sahen zu der Stadt nahen / meyneten sie/ Man
würde die Stadt belägern/ steckten derhalben jhrem Brauch
nach/ alßbald die Stadt an/ vnd namen alles mit sich in das
Schloß. In mittler Zeit hatte Philo Kmita/ Waywode zu
Smolenschko / nicht eine geringe anzahl leichter Roß auff-
bracht / vnd war damit bey Smolenschko dem Moschko-
witer ins Landt gefallen/ Vnd als es jhm etlich mahl glückt/
ruckete er bald biß an Smolenschko. Als aber der Feindt
10000. Mann dagegen auffbrachte/vnd jme hefftig zusetzten/
brachte er die Gefangenen / die er vmb sich hatte / alle vmb/
Ließ etlich klein Geschütze dahinden / begab sich zurücke ge-
gen Orsen.

In deme nu der König zu Vswiat ist/schickete er Nico-
laum Dorohostaiscium / Waywoden zu Polutzky / die Fe-
stung Neuel/ darauff der König aus Luky seinen Weg zune-
men willens (weil Dorohostaiscius vnd die Littawen bathen
sie hiezu zugebrauchen) zubelägern. Neuela ist gelegen
vberhalb Luky nach Littawen zu / zwischen einem See/ dar-
aus ein Wasser auch des Namens sich erhebet/ vnd ist schon
vorhin von der Polen Schlacht / bey Königes Sigismundi
Augusti zeiten / mit dem Moschkowiter gehalten/ berhümet
vnd beschryen. Als sie aber nicht gnugsame Kriegeßleute/
noch achte deren in der Besatzung / dafür gebracht / vnd es
auch vnerfahrne Kriegßleute waren / Vnd die Belagerunge
an dem Orth / da das Wasser an dem Schloß fürüber fleus-
set/angestellet/ Der Feind auch sich mit vielfaltigem schiessen

vnd außfall / als die der vnseren wenige anzahl vorachten/ gewaltig sehr wehrete / vorzug sich die Belagerung bißhero. Als nu Luky gewonnen/ schickete der König 500. schwartze Fußknechte/zu dem Kriegßvolck für Neuel/ Vnd nicht lange nach diesem auch Bornemissam mit den Vngern vñ etlichen Stücken groß Geschütze/ Endlich weil er besorgete/es möchte mit dieser Belägerung sorglich zugehen/vnd er gleichwol/ wie gemeldet / seinen Weg im Heymzuge darauff zunemen/ entschlossen / fertigte er Samoscium mit seinem Kriegßvolck auch allda hin.

Als dieser etliche Meylen forthgerucket/kamen jm Zeitung das Neuel eröbert sey: Deñ nachdem Bornemissa alda für das Schloß komen/ schlug er mit denen heraußfallenden Feinden / Erlegete vnd triebe sie in die Festung hienein. Darnach setzte er die Belägerung mit grossem fleiß forth/ vñ führete auff der seyten / da das Schloß zu Lande ligt/ neher der Feinde Schantzen / nicht ohne grosse mühe der Kriegeßknechte/ etliche Gräben/ vnd erweitert die vorigen/so die Littawen zu nahe auffgeworffen. Vnd als er diß Werck durch der Kriegßleute vnauffhörliches arbeiten / biß zum Graben/ der zu Landt vmb das Schloß gehet / forthgesetzet / traffe er ein starck Gerüste an/mit Querhöltzern feste vorklamert/das hatten die Feinde zehen Schuch in die breyte von vnten biß oben an / mit Erde vorschutt/ vnd die Pforte des Grabens verwahret. Diese Schrencken liesse er abreumen/ vnd kam also in grosser stille / an der Feinde Schantze/ das sie jn nicht ehe gewahr worden / biß vnsere Landßknechte das Fewer an die Mawer anlegeten. Dardurch erschracken die Feinde so sehr/ das sie sich eylend/vngeacht das die Obristen widerhielten/ergaben. Derhalben leschete man das Fewer bald aus/ vnd kame also das Schloß Neuel gantz vnd vnuorsehret/ in der vnsern Hende. Man fand darinnen von Geschütze vnd Kriegßmunition/ nach gelegenheit dieses Castells/ ein zimlichen

chen

chen Vorrath: Von Pulffer aber fandt man (zuwider der Moschkowiter brauch/ das vorhin nirgend geschehen) nicht mehr denn ein halb Faß voll.

Als der König erfuhre/ das Neuel erobert/ vnd er allreit von seiner Heymreise/ vnd wie er die eröberte Prouintz/ nach nothdurfft bestellen wolle/ bey sich selbst Rath gehalten/ liesse er Samoscium wider zurücke fordern.

Es waren noch zwo Besatzungen/ nemlich/ in Toropetzen vnd Sauolozen vbrig/ die jhm am ruyger besitzung dieser Gegend/ mercklichen einhalt thun köndten. So verstunde er auch wol/ weil das Pawerßvolck daselbest der Neuan Herrschafft vntrewe/ vnd das von hinnen nach Littawen/ viel grosse vnd weite Wüsteneyen/ Vnd so Toropetzen vnd Sauolotz vneröbert bleiben solten/ würden die in der Besatzung zu Luky/ als die vmb vnd vmb mit Feinden/ vnd mancherley beschwerligkeiten vmbringet/ vnd aller hülffe vnd rettung benommen/ allda in grosser vnsicherheit vñ gefahr schweben/ Sonderlich weil er willens/ das künfftige Jahr noch einen Zug wider den Moschkowiter fürzunemen/ Vnd wuste das Sauolotz der Besatzung zu Luky auffsetzig/ vnd das dieses Schloß in dem Werder des Sees dabey/ daraus das Wasser Velika entspringet/ vnd erstlich in die Opokam/ darnach in die Ostrowa/ vñ darnach gerichts lauffes nach Pleschko/ vñ vnterhalb Pleschko in den See Pelba genandt/ einfelt/ an dem Orthe da die Strasse nach Pleschko angehet/ gelegen/ würde also dieser Orth seinem Zug nach Pleschko sehr hindern/ Vnd so er von Polutzky nach Pleschko durch eytel Heyden reysen/ vnd jme der Feind (welches er bißher vnterlassen) den Weg vorlegen wolte/ würde Sauolotz dem Feinde hiezu sehr dienstlich vnd bequem sein. So aber der König Sauolotz eröbern würde/ so sey vnterweges biß fast an Pleschko hienan/ nichts/ als alleine Ostrowa/ das jhn an derselben Reyse hindern köndte.

An diesem allem aber hinderte den König sehr/ die Belagerung Sauoloz / die sehr schwer zugehen werde / sintemal Sauoloz vmb vnd vmb mit einem grossen See vmbgeben/ vnd keinen zugang zu Lande/ als alleine vber ein einige Brücke hat : Darnach auch wegen der Jahrzeit / das im Octobri/ in dieser Gegendt/ so viel mehr Regenwetter / vnd schedliche Vngewitter zubefürchten / so viel weniger Regen der vorgehende Sommer gehabt / Doch schickte er nichts minder Samoscium dahin/ mit Befehlich / nach gelegenheit der Zeit vnd Vmbstende alles fürzunemen. Daferne hoffnung sey/ Sauoloz zugewinnen / solle er mit dem Kriegßheer darfür ziehen / Da keine hoffnunge/ solle er den Weg vberhalb des Königlichen Kriegeßheers / auff der rechten Seyte / für die Handt nemen / vnd sich wider nach Littawen verfügen. Darnach gabe er jhme mehr Geschütze zu/ vnd zu seinem vorigen Kriegßvolck noch 500. Vngerische Fußknechte / vnd ein Geschwader Reuter / das Gabriel Bekesius / Caspars seligen Bruder führete.

Vnter des wurde die Festunge zu Luky wider erbawet vnd auffgeführet / Denn der König/ seinem Brauch nach/ allezeit selbst dabey war / vnd das Kriegeßvolck / das es nicht feyern solte / fleissig antriebe / Vnd wurde das Schloß mit Geschütze / Profiant / vnd alles was zubeschützunge vnd erhaltunge desselben von nöthen/ wol versehen/ Vnd nachdem der König die jenigen / so von Reutern vnd Knechten / allda in Besatzunge verbleiben solten/ auffgezeichnet/ kam er vber das dritte Nachtläger kegen Neuel.

Die Moschkowiterischen Legaten/ folgeten dem Könige nach biß gegen Neuel/ welche zugesehen / wie Luky eröbert vnd eingenommen / Sie warteten auff Antwort von jhrem Großfürsten/ auff obgemelte jhre/ vnd des Königes Schreiben. Zu Neuel verwartet der König etliche Tage/ zuerfahren/ wie die Belagerung für Sauoloz gerathen würde. Vnter

ter des kamen die Bothen / die der König vnd die Moschko-witerische Legaten / bey der Lukischen Belagerunge / zu dem Moschkowiter abgefertiget / wider zurücke.

Des Königs Gesandter / brachte eine sehr langschweiffige Antwort in Schrifften / darinnen der Moschkowiter / seinem brauch nach / mit einer langen Repetition / seines vorigen ergangenen Schreiben widerholete / Vñ weil der König gantz Lifflandt wider haben wolte / damit er sein vermeinet Recht darzu erwiese / erzelet er seine Ankunfft / vnd nam sie von einem / Suenteslao / Miceslai Sohne / der habe / ehe denn er getaufft / vnd die Christliche Religion angenom̃en / Jörg geheissen / Dieser Jörg habe Horod (welch Schloß vnd Stadt die Deudtschen / Derpt nennen) erbawet / Von diesem kom̃e gantz Lifflandt auff jn / den Großfürsten / als dieses Miceslai / von langer Zeit herrürendem einigen Erben. Die vorigen Könige zu Polen / nennete der Großfürst Brüder ; Diesen aber nennete er im Schreiben nur seinen Nachbar.

Vnter andern Fürschlegen / die seine Legaten vor Luky (wie allda berühret worden) dem Könige fürbrachten / ließ er dem Könige auch anbieten / Er wolle jme hinfürder Bruder schreiben. Darauff gabe dazumahl der König zur Antwort : Jhme sey an seiner Brüderschafft nichts gelegen : Er begere allein Lifflandt / darumb er diesen Krieg angefangen. Nu bot er jme in diesen jetzigen angekom̃enen Briefen / abermal seine Brüderschafft an / vnd sagte : Er wolle jn also nennen / es sey jm angenem oder nicht. Die Summa / vnd das Lied vom ende dieses Schreibens wäre / Er / der Moschkowiter / wolle einigkeit halben / den Titel vber Lifflandt / mit dem Könige theylen / vnd jhme noch hierüber vier Castell einreumen vnd abtretten / vnter denen das vornemeste Rockenhausen / so jme der König hinwider Luky / Velis vnd Neuel / seine alte / jme aber newlich genom̃ene Herrschafften / vbergeben wolte :

wolte: Doch habe er seinen Legaten vber diß noch mehrern Gewalt eingereumpt/vnd zuhandeln Instruction gegeben.

Die Legaten bracht man zu Morgens zu dem Könige: Sie baten / man wolte jhn vergönnen/ mit den Königlichen Räthen Handlung zupflegen: Als sie drey Zusam̃enkunfftengehalten/ bewilligeten des Moschkowiters Gesandten zu den vorigen vier Castellen/noch andere sechs Castell/darunter Runeburg das fürnemeste/das andere waren geringe Flecken. Als sie weiter keinen Befehl zuhandeln/ hat man vnuerrichter sache/ das Gespreche geendet / Vnd ist den Legaten zugelassen worden/ dem Könige/ in seiner Heymreise / in Littawen / vnd biß in Polen nachzuziehen/ biß so lange sie von dem Großfürsten ferner Befehlich kriegten/ Welchs jhnen der König / auff jhr bitten gerne nachgegeben / damit er mittler Zeit auch raum hette/zuerfahren/ was die Stende in Polen bey dem Kriege weiter zuthun gemeinet.

Nachdem Luky vnd Neuel eröbert / war Jeserischzi 1000. Schrit von Neuel gelegen / mitten mit vnsern Besatzungen vnd Castellen vmbher vmbgeben / noch vngewonnen. Die in der Besatzung sahen / das keine Hoffnunge sich zuerhalten: Vertrösteten derwegen den König / das sie sich ergeben wolten. Darumb schickte der König dahin/ Herren Radzwil / Waywoden zu Vilna / der nam Jeserischzi ein/ ehe der König zu Neuel abereysete. Mittler Zeit kam Samoscius mit dem Heer vor Sauoloz / Derselbe strich Landes/ gabe dem gantzen Kriegeßvolck / in deme man zwischen dem freyen offenen Gefilde/vnd viel Dörffern einher reysete/ eine grosse lust vnd ergetzung.

Denn die Moschka an der Gräntze vmbher/wie vor offt angezeiget / voller Heyden vnd Püsche / Also gibet sie auch im Lande inwendig mit fruchtbarkeit des Ackerlandes vnd guten fetten Boden / vnd an guter gelegenheit der Wasser

vnd

vnd Seen / vnd menge der Dörffer vnd Landtgüter / keinem Landt was zuuor.

Das Landt vmb Velikiluki / ist vor anderen köstlich / Derhalben das Kriegßvolck in der Belagerung Luky / alles vollauff hatte.

Die Stadt Sauolotz / an der Pleschkawischen vnd Luckischen Strasse gelegen / brandten die Kriegßknechte in der Besatzung / jhrem gebrauch nach / ab / Als der König erstlich vor Luky kame / vnd wurffen die Brücke vom Schloß in die Stadt abe.

Das Schloß (wie hieoben bericht geschehen) liget in einem See / der aus dem Wasser Velika sich ergeusset / vñ von allen seyten weit außdemmet / vnd doch von Orient vnd Occident viel Wassers hat / welches daselbst aus einem See darüberwerts entspringet / vnd nach dem Abendt zu seinen außlauff hat. Da der See am engesten ist / heltet er in die breyte zum wenigsten 300. Schritt.

Samoscius schickete für jhm her / Christophorum Rostraseuium / mit etlichen Fähnlein Reutern / die Pleschkische Strasse / Lucam Dsialinium vnd Nicolaum Vrouecium aber / die andere Strasse nach Neuel / zubelägern / Vnd so jemandt aus dem Kriegßvolck / das sich zu Neuel ergeben / dahin in die Besatzung zu Sauolotz sich machen wolte / solches zuwehren vnd sie zuzwingen / sich in die Moschka hinein zupacken. Er / Samosci / machte sich allein auff / für dem Kriegeßvolck voran / vnd ritte vmbher / vñ beschawete das Schloß Sauolotz von allen seyten / befande also nach Nort ein ander Werder / eben in demselben See / dem Schloß gegen vber / das durch den vmbfliessenden See / fast vmb vnd vmb / vnd an etlichen Orthen von einem sumpffigen Fliß / vñ selbwachsenem Graben / verwaret: Von welchen Werder ein kleiner Weg biß ans Schloß. Derhalben befande er / so er das Kriegeßvolck da hinüber führte / würde er beyders erlangen / nemlich /

 lich /

lich/er würde allda gantz sicher sitzen vor aller Gegenrüstung vnd denn würde er mechtige gelegenheit vberkommen / das Schloß zubelägern. Zohe derhalben des folgenden Tages mit dem gantzen Heer in außgebreyter Schlachtordnung/ damit der Feindt vormeynen solte / das Heer sey noch groß/ vnd mit fliegenden Fähnlein in das Werder/ vñ verschantzte sich darinne. Es liesse sich jederman bedüncken/es würde die Belägerung sehr schwer zugehē/ weil das Schloß mit Wasser allenthalben vmbflossen / das man nirgendt dazu zukommen vormöchte/ vnd das Schloß sehr wol verwaret/ vnd das es die vngelegneste Zeit im Jahre/da das Kriegßvolck durch Regen/Kälte/Frost/die täglich vor der Thür/vbel würde geplaget werden. Noch zweyffelte Samoscius gar nicht/ was außzurichten/fienge derwegen an/alles was zur Belagerung nötig/ anzuordnen.

Vnserem Feldtlager gegen vber/ stunden drey grosse mechtige Pasteyen vnd Wehren / Die eusserstẽ zwo waren mit sehr grossen starcken Tramen verbunden / Die mittelste was wes weniger befestiget mit Fenstern vnd Schießlöchern/ wie auch die andern beyde fein zugerichtet. Weil aber diese Wehren mit Rasen nit bedeckt/sondern auff die alte Monier mit Leym beworffen / machten sie Samoscio ein hoffen/ das sie/ wenn der Leym abgeschelet/ als alte/ dürre vud außgetrockene Matery/ leicht würde anzuzünden sein/ vnd das so viel Geschützes vbereinander / ein mechtig Fewer geben werde. Diese seine hoffnung stercket Saburonij (eines Mans seiner Thugendt halben / bey dem Moschkowitern vnd dem Großfürsten in grossem ansehen vnd Obristen vber dieses Schloß) fürhaben / In deme er villeicht das Pulffer zuersparen/ oder sein Kriegßvolck nicht vorgeblich zubemühen / sich vnd sein Kriegßvolck (welches vnter den Moschkowitern ausser der höchsten Furcht vngewöhnlich) gantz stille in der Besatzung inne hielte. Wiewol er/als vnser Kriegßvolck erstlich ankam/ zehen

zehen vnserer Knechte auff der Fütterey vberfiele/ vñ sie auff kleine stücke zerhawen / vnd den vnsern ein schrecken zumachen / vber das Schloß heraus werffen liesse.

Samoscius schaffte Nicolao Veruetio/das er ein Schifflein/das man mit Rudern an das Schloß treiben/vnd darinne das Kriegeßvolck führen köndte/ verfertigen lassen solte / Vnd liesse Schantzen auffwerffen vom Lager an/ nach dem Schloß zu. Als diese den andern Tag zugerichtet/ stellete man bald das Geschütze darauff/ Vnd als vnter des das kleine Schifflein zur Vberfuhr von Vrouecio / aus einem hohen Gebew/ das die Feinde/nachdem sie die Stadt angezündet/alleine vbrig bleiben lassen/verfertiget/stellete Samoscius erstlich viel Geschütze an denen Orth / da der See am schmelesten. Daraus schosse man stracks zu auff die obgedachten grossen Pasteyen: Darnach stellete er auch ander Geschütze auff die seyte / da das Schloß nach Mittage zu liget / Vnd damit die Feinde durch die Pforte gegen vber nicht heraus fallen/vnd die vnsern/wenn sie vber die Brücke gerucket/vnd das Schloß fornen zu/ anfallen würden/vmbringen/ Vnd zugleich auch/so etliche in den Ober Pasteyen hielten/man sie durch das Geschütze nach der seyten zu/ abtreiben köndte. Vnd als solches alles dermassen bestellet / wolte er die Belagerung anfangen.

Vnten am Schlosse war es stiglich hienauff zusteigen/ vnd hatten die Feinde den Weg mit hohen Pfalen/ vnd gedoppelten grossen spitzigen Schrencken / verwaret vnd vermacht. Darwider rüstet sich Samoscius also: Weil er nicht Wolle zur stelle hatte/liesse er die Kutzen vñ Roßdecken durch das gantze Heer zusammen bringen/vnd füllete damit etliche Secke voll/ Vñ erinnerte die Landßknechte/weil des Schlosses gelegenheit also geschaffen/das der Feindt das grosse Geschütze nicht hinunter richten könne/solten sie wider der Feinde Rührbüchsen vnd Schüsse/wenn sie hinüber vber den See

 kemen/

kemen / diese Secke auff die Schrencke fürwerffen / vnd sich darhinter auffhalten / vnd alßbald daselbst nach dem Schloß / Gräben auffwerffen / darauß dem Feinde den Außfall zuwehren / vnd die Pasteyen mit Fewer anzustecken. Als solches alles nu angestellet / triebe man das Schifflein forth / vom Lager an / gegen das Schloß zu: Vnd als viel Landßknechte begirig darein sprungen / fuhren sie vnter dem hefftigen schiessen dennoch forth / biß an das ander Vfer. Aber weil das Schifflein zu kurtz / vnd das Vfer nicht erreichen kondte / zohe man von beyden theylen wider abe.

Gleichwol namen hierüber die vnsern / durch Christophori Rostraseuñ / Hauptman zu Landsitz / eines thugendlichen vnd hochberümpten Mannes vntergang / einen grossen schaden. Deñ Samolcius hatte jm aufferleget / weil man mit der Vberfarth zuthun / damit es allenthalben richtig zugienge / solte er bey dem Geschütze gut auffsehen haben. Aber als er nichts minder sich auch herfür thete / empfienge er aus der Feinde Schantze einen Schuß vber das rechte Auge / vnd bliebe todt.

Darnach zohen die Polnischen Knechte das Schiff wider zurücke / solches zuuerbessern / vnd wider anzurichten. Aber als die Feinde auff die / so dem Strick zogen / hefftig abschussen / liessen die vnsern den Strick fahren. Als diß andere drey Fußknechte nahe dabey gewar worden / vnd sie das Schiff sonst nicht halten kundten / sprungen sie hienein / Da zuckete sie ein starcker Wind eylend dahin / biß an der Feinde Schantze / vnd an die nechsten Pasteyen dabey. Als die Moschkowiter sahen / das diese Fußknechte nun durch das Wasser / wider zu den vnsern nicht koñen köndten / stiegen sie in etliche Kanen / die sie zuuor mit sich ins Schloß genoñen / vnd schifften in zimlicher menge / auff die vnsern zu.

Die drey Knechte wehreten sich tapffer / mit jren Büchsen / darnach mit den Spiessen / vñ schlugen etliche der Feinde

zuboden.

zuboden. Endlich als man jhn auff allen seyten zusetzte/ erwischeten sie der Feinde erledigte Kane/sprungen hienein vnd liessen vnser Schifflein fahren/vnd kamen also dauon.

Mittlerweyle stieß der Wind vnser Schifflein wider herüber nach den vnsern zu / Vnd als die Feinde deme jmmer weiter nachsetzeten / schickete Samoscius etliche Reuter / die brachten das Schifflein zurücke.

Bald dieses Tages / richtet man das Schifflein wider an/ Weil aber das Kriegßvolck ob dem gesterigen Vnfall bestürtzet / da sie denn Samoscius mit Geschencken darzu vermochte/vnd sie nicht wider daran wolten / wegen der grossen gefahr / Vermochte er seinen Freundt Nicolaum Vrouecium / das er in das Schifflein tretten / den einen gefülleten Sack für sich stellen/ vnd hinüber fahren wolte : Diesem kame Vrouecius vnuerdrossen nach / Nam etliche gemeine Knechte hintersich/ vnd deckte sich mit dem gefülleten Sacke von vornen / vnd fienge damit der Feinde gefach abgehende Schüsse auff / Vnd kam also (nachdem der Feinde an das eusserste Vfer bestellete Wache/ die Flucht ins Schloß gab) mit dem Schifflein an das Vfer.

Das Kriegeßvolck / vnd sonderlich die Vngern/ machten sich/wie jhn befohlen/hauffenweise vber die Brücke / zerhieben den Schrancken vber dem Vfer/ vñ der sachen schleunig abzuhelffen/In deme sie lieber zu dieser vnbequemẽ Zeit/ die höchste Gefahr / als die Kälte vnd vngehewre Lufft außstehen wolten / liessen sie die Secke bleiben / worffen auch keine Schantze auff / liessen alles anstehen / was jhn befohlen/ schlugen auch den Leym nicht vorhin abe/sondern eyleten nur die Pasteyen anzustecken.

Die Feinde liessen sich hierauff sehr mercken / das sie forthin verzagt: Aber weil die vnsern mit niderhawunge der Schrancken / deren zwo Reyen / jedere biß in zehen Schuhe breyt / langweilig zu / Vnd weil die vnsern Georgium Sus-

sium vber den See nach Fewer schicken/ vnd anders was da- zu von nöthen/bestellen/ Fassen die Feinde einen Muth/vnd fallen zu den andern Thoren heraus/Vnd weil sie sich zuuor wol gemest vnd gespeyset/ vmbgaben sie die vnsern / die von kelte vnd frost halb todt/vnd zur gegenwehre vngeschickt/vnd alleine mit langen Spiessen/mit Bordaschen/ kurtzen Weh- ren vnd Hellebarten gewapnet / vnd schlagen die vnsern zu- rücke/ etliche auch zu todt/ etliche fielen in den See vnd ersof- fen. Wiewol jm nu Samoscius fürgesetzet/ ehe alle Wider- wertigkeit außzustehen/ als von der Belagerung abzulassen/ Doch weil er vermeinte / der seinen Gemüther würden durch diesen Vnfall erschrocken vnd kleinmütig worden sein/ hielte er Rath / vnd erkündigte sich / was für Muth/ künfftige ge- fahr zubestehen/einer vnd der ander hette : Jn diesem Rath- schlage ward nur einer gefunden/ der darfür hielte / das man der Zeit des Jahrs/vnd dem widerwertigen Glücke weichen vnd nachgeben solle. Die andern alle liessen sich keines/jren vorigen Ritterlichen Thaten/ widerwertiges wörtleins ver- lauten/Vnd machte Farenßbeck den Anfang/vñ beschlossen ehe alles außzustehen/ als vngeschaffter dinge abzuziehen.

Bald schickte Samoscius / Georgium Sibricium zum Könige mit Brieffen / das er sich dieses geringen Vnfalls/ welchen das Kriegßvolck/durch vbereylen verursachet/ nicht wolle bewegen lassen/ jhn von der Belagerung abzufordern/ auch nicht lenger seinet halben zu Neuel zuuerharren : Er habe sein Läger an einen sehr gelegenen Orth / die Belage- rung forth zusetzen / geschlagen / Allda er von wegen der gu- ten bequemigkeit desselben Orths / denn auch wegen der da- ran stossenden fruchtbarē Gegenden/auch die höchste Macht der Feinde außzustehen/ gute gelegenheit habe/vnd da an al- lerhandt Fütterey / Wasser / Speyse / vnd anderer Noth- durfft/ kein mangel fürfallen könne.

Der

Der König war noch zu Newel/ an einem sehr vngele-
genen Orthe/ Als der durch die vorigen Durchzüge/ vnd der
Kossacken plünderunge sehr verwüstet/ Derwegen war allda
an Profiant vnd Futter grosser mangel.

Eben vmb diese Zeit/ fiel auch eine Seuche im
Läger ein/ von der Lufft/ Diese Seuche erhub sich erstlich in
Orient/ kam darnach in Italiam vnd Franckreich/ vñ durch-
striche gantz Europam/ Kam auch kegen Crakaw vnd Vilna.
Diese Kranckheit war nicht so sehr gefehrlich/ als wunder-
barlich/ jres schnellens forthlauffens halben. Erstlich/ nam
sie gemeiniglich den vntersten Rückengrad ein/ mit einem
Tschawer/ Darnach kam die Leute eine Beschwerunge vnd
Wehetage des Haupts an/ vnd ein Brustwehe. Die es aber
im vierdten oder fünfften Tage nicht verließ/ die nam es
durch ein Feber hinweg. Denen die Purgation brauchten/
oder zur Ader liessen/ die sturben gemeiniglich daran. Denn
von beyden stücken kriegten sie schweren Othem/ vnd von der
Purgation fielen die Flüsse vom Haupte auff die Brust mit
aller gewalt: Vom Aderlassen aber/ wurde der Leib erkaltet/
vnd die krafft der Lufftglieder geschwechet. Man hat dieser
newen Kranckheit kein sondern Namen gegeben.

Zu dem vorigen Kriegßvolcke/ schickte der König Sa-
moscio noch 900. Polen zu Roß/ vnd 1000. Vngern zu
Fusse/ mit Stephano Carolo/ Vnd bald darauff brach der
König auff nach Vilna. Die obgedachte Seuche berührte
den König vnterweges zu Polutzky. Samoscius fieng wider
an/ alles was zu der Belägerunge dienstlich/ mit höchstem
fleiß zu bestellen: Ließ das Schifflein (ob es wol aus grossen
Tramen breyt genug zugericht/ doch damit es desto weiter/
vnd das Kriegßvolck desto vnbedrangter an das Schloß ko-
men möchte) noch so groß erweitern/ vnd ließ alle Schifflein
vnd Kahne/ auff den Dörffern vnd Seen vmbher/ mit gros-
sem

sem fleiß zusammen bringen / auff das desto mehr Kriegßvolck sich hin vnd wider auff der See köndte sehen lassen / vnd die Belägerung desto stercker köndte angegrieffen/vnd die in der Besatzunge also an vielen Orthen zugleich bemühet vnd geengstet werden.

Die Feinde hatten zuuor alle Schiffe vnd Kahne auff der See beseyd geschafft/nur ein einiges war noch allda/welches die Mönche daselbest zu den grossen Netzen vber zuführen gebraucht/darinne fast achtzig Menschen sich behelffen kondten/Es war aber gar veraltet/sehr bawfellig/vnd voller Ritze. Samoscius bestalte/ das man alßbald die Ritze mit Rindernem Leder vberziehen/ vnd mit Moß verstopffen solt.

Gleich diese Zeit erfuhre er / das Ioan Suiscius / Petri Sohn/ Pleschkischer Waywoda/mit einem Kriegeßheer bey Porchow sich gelagert / Schickete derhalben dahin Martin Volscium / einen alten erfahrnen Rittmeister / mit einer gerüsten anzahl Reuter/dißfalls Kundtschafft einzunemen.

Nachdem aber Suiscius erfuhre/das der König abgezogen / vnd er sich bey dieser Jahrßzeit / keiner mehrern hülffe vom Moschkowiter zugetrösten/ließ er sein Kriegeßvolck wider zerlauffen/ vnd verfügete sich wider gegen Pleschko.

Da nun die Moschkowiter ohne alle furcht abzogen/ vberfiel Volscius derselben etliche / Doch ließ er das Landtvolck/wie jme Samoscius befohlen/wider lauffen/vnd brachte allein etliche vom Adel mit sich ins Läger.

Als nun die zur Belagerunge dienstliche sachen/jnnerhalb zehen Tage gefertiget/setzte sich Samoscius mit etlichen erfahrnen Kriegßleuten in das geflickte vnd ergentzte Schifflein / fuhr vber den See/ vnd ersahe sich nachmaln zum fleissigisten / an welchem Orthe das Schloß am füglichsten anzugreiffen: Befihlet alßbald die drey Pasteyen / dem Läger gegen vber zubeschiessen/ auff das der Leym abfallen vnd das

Holtz-

Holtzwerck entblösset vnd zerschellet werden möge. Als aber das Fußvolck/das gegen dem steten Vngewitter vbel verwaret / nicht so viel muthes hatte / das angestalte Werck zuuerrichten / stiegen etliche vom Adel von den Rossen / vnd verschwuren sich zusammen/ vnd bathen / man wolte sie hienan führen: Zu diesen schlugen sich etliche Deutsche vom Adel vnter Fahrenßbecks Regiment vnd Fahne.

Samoscius bestellete mitten ein/ die/ so mit den Fackeln vnd Fewerwüschen/ die höltzern Mawren anzünden solten: Auff die Rechte seyte/gegen der öbern Pastey vber/ stellete er die Deutschen vnd Polen: Zur Lincken gegen die ander Pastey die Vngern. Diese solten die jenigen/ so das Fewer anlegeten / für der Feinde außfall beschützen. Vber die Polen setzete er Vrouecium/ vnd gab jhm zu / auff alle vorfallende noth Andream Orechouium. Mit den Deutschen schickte Farenßbeck Ottonem Vxkelium. Das Schifflein ließ er von beyden seyten mit Wollesecken/ das kleine Geschütze damit auffzufangen / verwaren. Damit stiesse man ab/ vnd fuhre vnter der Feinde hefftigem schiessen vber den See an jenes Vfer. Vnd als sich gleich zu dieser zeit das Wetter enderte/ vnd nach den steten Regen schön Wetter einfiel/wurde jederman zustreiten lustig. Wie nu die ersten hienüber / folgeten von allen seyten auff Schifflein vnd Kanen/die vnsern mit Geschütze vnd Fewerwüschen aller dicke hienach: Vnd ließ man von vnserer Schantze zugleich gegen der Feinde Schantze vnser groß Geschütze abgehen / dauon die Feinde grossen schaden namen. Da fiengen die Feinde an / nach Königlichen Brieffen zuruffen/ Denn Samoscius hatte fürgehende Tage/ sintemal er vernommen/das die Feinde sich für jhm / als der die Belägerung vnd eröberung der Stadt vnd des Schlosses Velikiluki mehrentheyls gefördert / vnd daselbst allerley grawsamkeit geübet solle haben/sehr entsetzeten/ vnter des Königes Namen vnd Sigel (welches er als der

Cantzler vnter seinen Handen) an die Belägerten im Schloß geschrieben/ wie folget:

Der König habe Samoscio befohlen/ die Belägerunge mit ernst forthzusetzen: Doch hette er bey sich beschlossen/ da sie sich gutwillig ergeben würden/ jn aus Gnaden das Leben zuschencken/ vnd jnen kein Leyd widerfahren zulassen: Vnd damit solches desto gewisser solle gehalten werden/ schicken er jhnen hieneben seinen Kam̃erdiener/ der sie dessen vergewissen solle. Diesen Brieff wolten damaln die Belägerten als sie des Inhalts verstendiget/ erstlich nicht annemen/ sondern sageten/ Der König solle an seine Vnterthanen vnd nicht an sie Brieffe schreiben: Sie dörfften die Königliche schreiben nicht annemen. Diß Schreiben begereten sie jetzt wider/ erstlich durch ein Geschrey/ vnd darnach durch etliche heraus geschickte Schützen. Da gabe man jhn ein Schreiben gedachtes Inhalts/ vnd versicherte sie des Lebens.

Es schickete auch Samoscius darauff Ioan Thomam Droieuium/ Hauptman zu Premißlaw dahin/ das Schloß einzunemen/ vnd die Moschkowiterische Waywoden heraus zuholen. Dieser befand im Schloß nicht allein die Waywoden/ sondern auch das Kriegßvolck noch zweifelhafftig: Aber das Kriegßvolck liesse sich die Furcht vberwinden/ vñ brachte man die Waywoden wider jhren Willen heraus. Den ergebenen hielte man Glauben: Auch schanckte jnen Samoscius etliche ehrliche Matronen/ die man zu Luky gefangen/ Denn er sich besorgen muste/ sie möchten auff der fernern Reyse vnd vnter so viel Kriegßvolcks vbel gehalten werden: Darob sich die Moschkowiter verwunderten/ vnd freywillig bekandten/ Sie würden solche junge Frawen vñ schöne Matronen/ den vnsern nicht wider gegeben haben/ Weil sie aber die Vrsache verstanden/ sageten sie/ Es sey kein wunder/ das sich bey solchem der Moschkowiter verkertem Leben/ auch das Glück vmbgewandt habe.

Vnd

Vnd also hat man dieses feste/woluerwarete vnd mit aller nothdurfft wol versehene Schloß/ vngeacht das die Feinde/ die vngelegenheit der Zeit/die steten Regen vnd die grosse Kälte zum vortel gehabt/gantz erobert vnd einbekommen.

Saburouius der Moschkowiter Obrister im Schlosse/ hatte diesen fund erdacht/ das man in dieser Belägerung mit den Fewerkugeln an dem Schlosse nichts schaffen kondte. Denn weil er gesehen/wie es mit eroberung der andern Schlösser zugangen/ hatte er die Mawerwende/ da sie am dickesten/ vmbher zerschneiden vnd allein eine einfache Reye von Tromen vnd Balcken (dauon die Wende zugerichtet)stehen/ vnd dahinter inwendig im Schlosse/ dieselben mit einem zimlich breyten Wall/ mit Körben vmbgeben/ verwaren lassen: Wenn nu die Kugeln durch die Tromen hindurch fuhren/ blieben sie in dem Walle stecken/vnd verloschen von sich selbst.

Nachdem Samoscius sich erinnerte/das der König willens folgendes Jahres/ dieses Orths/ nach des Feindes Landen/ widerumb seinen Zug zunemen/ wolte er das Geschütze vnd andern schweren Kriegßzeug allda zu Sauolotz verbleiben lassen/ Vnd liesse diß alles Stephan Carolum mit den vnsern ins Schloß schaffen.

Als aber die Feinde/ wie gesaget/ die alte Brücke abgeworffen/ vnd Carolus sahe/daß das Schifflein/so man in eroberung des Schlosses gebrauchet/ solch schwer Geschütze vberzuführen zu schwach/vnd man so bald ein ander Brücke nicht zurichten köndte/ liesse er eins vnd das ander grosse Stück mit vielen vnd starcken Schiffseylen (damit ob eines zerrisse/ das ander wider hielte) anfassen/ vnd durch etliche Vngern/ die an jenem Vfer stunden/ vber den See da der Bodem am hertisten/ hienüber in das Schloß trecken vnd ziehen.

Das Schloß Sauolotz vntergab Samoscius/Georgio Sibricio/ mit etlichen Vngern zuuerwaren: Vnd befahle

 Farensz-

Farenßbecken / Er solle mit Tausent Pferden einen weyten vmbschweiff nach Opokka thun/sich darnach auff die Lincke hand wenden/seinen Weg durch Nescerdam nemen/vnd zu Polutzky wider zu jhm komen. Denn weil Opokka vnterhalbe dem Wasser Velika gelegen/wolte er sich gerne der gelegenheit dieses Wassers erkündigen/ Auff das so man diesen Flecken folgenden Jahres belägern solte / er die gelegenheit herumb wissen möcht/Weil er sich sonderlich zuerinnern/das an diesem Orthe vnter König Sigismundo Augusto / die Polen einen grossen schaden erlitten. So wendete er auch grossen fleiß darauff/ vmb des künfftigen Zugs willen/das er alle andere Strassen/Wasserflüsse/welche Schiffreich oder nicht/erfahren köndte. Fürnemlich aber weil er vernomen/ es sey ein See/ Vscia genandt/daraus ein Wasser eben auch also genennet/in einen andern See Vsiciam fliesse/allda seinen Namen verliere/ vnd in den See Dryssam falle / dauon das Wasser Dryssa herkome / Durch welche gelegenheit der Moschkowiter das Schloß Sokolen/ mit Profiant vnd anderer nothdurfft wol versehen habe/wolte er sich derwegen aller Strassen/ so auff Sokol zu vnd abgiengen/ bey dieser gelegenheit wol erkundigen.

Darnach zohe Samoscius forth / vnd ob wol die Reyse wegen der Platzregen vnd Kälte / Auch wegen der grossen Heyden/dadurch das Kriegßvolck reysen muste/Auch wegen mangel der Brücken/sehr müheselig/ Kam er doch/ weil vmb vnd vmb alles stille vnd sicher/gantz friedlich gegen Polutzky/ vnd dannen gegen Vilna zum Könige.

Nachdem nun der König zu Polen/ den Krieg vnd die Belägerung Luky/gemelter massen glücklich vollendet / vnd sich in Littawen zu rücke begabe/ Verstieß in des der Moschkowiter (seinen vber dem grossen Verlust geschöpfften Vnmuth zuuertreiben) sein voriges Weib (welches er jrem gebrauch nach thun mag / so offt er wil) vnd war nu zum sechsten

sten mahl ein Ehemann gewesen / Vnd ließ eine allgemeine Versamlung von Jungfrawen anstellen / vnd nam eine andere zur Ehe / Zwange auch etliche fürneme Herren vnd HofeRäthe / das sie dergleichen thun / vnd Hochzeit halten musten.

Mit der Versamlunge der Jungfrawen gehet es also zu (wie es eine gefangene Moschkowiterin vom Adel berichtet.) Der Großfürst befihlet durch ein offen Edict / das alle fürneme Herren / vnd die vom Adel / jhre Manbare Töchter oder Freundin / von schöner gestalt / zu bestimpter Zeit gegen Hofe bringen müssen. Auff denselben Tag / führet man die Jungfrawen auff ein sonderlich dazu bereytetes / weites vnd geraumes Zimmer / darinnen in einem jedern Gemach zwey vnd zwantzig Bette stehen / darein losirt man so viel Jungfrawen. Der Großfürst gehet darnach mit einem alten Hofediener allenthalben vmbher: Vnd wenn er nu also vmbher spacieret ist / setzet er sich auff einen zugerichten Stuel / Da kommen die Jungfrawen auffs zierlichste geschmücket vnd herrlich angethan / auff das sie möchten dem Großfürsten gefallen / vnd zu solchen hohen Ehren kom̃en / vnd knyen ordentlich nacheinander für jhm nider / Vnd wirffet eine jedere dem Großfürsten ein Wüschtüchlein / mit Gold vnd Perlen gesticket / auff die Knye / vnd gehet also wider dauon. Welche nu vnter diesen jhme am besten gefellet / die nimpt er zum Weibe: Die andern aber begabet er mit Gut oder Geld.

Der König lag zu Vilna wenig Tage vber stille / vnd zohe von dannen nach Grodno / Vnd als er jhm schon auff den dritten Zug wider den Moschkowiter gedachte / vnd bey sich erwuge / das es mit dem Landtage langweilig zugehen werde / Vnd da gleich die Stende eine Stewer willigten / würde man sie doch nicht so bald können einbringen / Derwegen beschloß er bey sich / auff das er nicht die Zeit vnd die gute Gelegenheit / was fruchtbares außzurichten / verseumet / etlich

Geld auffzuleyhen. Vnd ersuchte derhalben Marggraff Georg Friderichen / Hertzogen in Preussen / rc. Hertzog Augustum zu Sachssen / rc. vnd Marggraff Hans Georgen zu Brandeburg / rc. beyde Churfürsten / jhme eine Summa Geldes zu diesem Kriege darzuleyhen: Dadurch verhoffete er zweyerley zuerlangen / Nemlich / sein gut vertrawen zu diesen Chur vnd Fürsten / damit zuerweysen / Vnd dann durch jhre gutwillige befürderung / der Stende der Kron Polen Gemüther / zu desto williger darreichunge der Stewer / vnd vollziehunge dieses hochnötigen Krieges anzureitzen.

Das Geld / so dem Könige hochgedachte Churfürsten vñ der Marggraffe darliehen / kam nach vollendetem Landtage / zu bestimpter Zeit zur stelle / Vnd ward hernach zu rechter gebührlicher Zeit wider abgeleget. Mittlerweyle fielen die Nisowische Kossacken / mit Ioan Orisouio / auff der andern Seyte in die Moschkaw / vnd streiffeten biß an Starodub / verwüsteten das Landt weyt vnd breyt / vnd stackten die Stadt vnd die Schantzen vorm Schlosse an. Darnach streiffeten sie biß an Pociopouam / Wurden aber von denen im Schlosse abgetrieben / vnd zohen mit einem grossen Raub zurücke.

Als der König nach Grodna zohe / folgeten jhm nach der Stadt Riga Gesandten. König Sigismundus Augustus / hatte diese Stadt mit solchen gedingen in seinen Schutz genommen / die der Königlichen Obmessigkeit was verkleinerlich / vnd der Stadt mehr ehrlich als nützlich. Als aber der jetzige König zu Polen / die Stadt Riga lieber frey / als eygen vnd Erblich vnter sich wissen wolte / liesse die Stadt bey diesen Moschkowiterischen Kriegen / durch Legaten mit dem Könige auff gewisse Conditionen handeln / Deren vergliche man sich auff dieser jetzigen Reyse / vnd fertigte der König Ioannem Demetrium Solikouium dahin / die Stadt in des Königes Pflichte auffzunemen / vnd jhm schweren zulassen.

Da

Da handelte man zu erst / von auffrichtung eines Zolles. Denn weil der Stadt gröster Handel auff der Duna / vnd derselben Schifffarth beruhet / vñ der König dasselbe Schiffreiche Wasser / durch vorgehende Siege wider den Moschkowiter / zum mehrentheyl geöffenet / vnd nicht mehr als Kokenhawsen / Ascherot vnd Lenowart / die noch zur zeit in des Feindes handen / die Rigische Schifffarth jrren kondte / hielte es der König für billich / das dieser Handel / darüber die Krone Polen so viel auffgesetzet / vnd dadurch der Stadt Riga / alle jhren Einwohnern vnd Nachkom̃en so viel nutzes zu wege gebracht / billich auch der Krone hinwider eine Gegenschantze vnd wider stattung bringe: Sonsten würde er jnen den Gewerb vnd Handel nicht verstatten können.

Die zu Riga als weise Leute / befunden selbst das der gemeine Nutz / ohne Zölle vnd Tribut nicht bestehen möge / vnd das dieselben in denen Prouintzen vñ Landen / so durch Krieg vnd Waffen eröbert sein / billich auffgerichtet werden: Willigten sie / das auff alle Wahrẽ die vber Meer dahin gebracht ein Zoll geschlagẽ / dessen der König ohne außzug zwey theyl / vnd die Stadt den dritten theyl / zu vnterhalt der Anfuhrten vnd Wachten bekom̃en solle. Was belanget die Quetter / so vorzeiten dem Ertzbischoffe zugestanden / Item den Wall / den die Stadt gegen dem Schlosse vber schütten lassen / vnd andere sachen mehr / Dieses alles bliebe schweben / vnd wurde auff des Königes zukunfft gegen Riga eingestellet.

Weil der König mit dem Kriegßvolck in der Moschka ware / rüstete Ioannes der dritte dieses Namens / König in Schweden eine Armadam aus / vñ schickte sie für die Nerua. Aber weil an diesem Orthe des Moschkowiters sachen noch richtig stunden / brandten die Schweden nur etliche Fischerhäußlein am Vfer abe / vnd zohen vngeschaffter dinge wider abe. In des kame der König zu Polen auff die Reichs versamlunge gegen Warschaw / Da ermahnete er die Stende /

Sie

Sie wolten diesen des Königes glücklichen anfang vnd zustandt/ mit allem fleiß befördern vnd forth stellen helffen/sich nicht allein des erlangeten Siegs erfrewen/sondern sich auch desselben recht gebrauchen. Vnd da sie gleich vermeyneten/ man solle die gantze Moschka vnd dasselbe herrliche mechtige Landt nicht gar begeren noch wünschen (dessen sie doch in grosser hoffnung stünden) So wolten sie doch die Waffen so lange nicht ablegen/ biß man gantz Lifflandt/welches sie jnen anfenglich zur Außbeute vnd Belohnung dieses Krieges fürgenom̃en/ Als eine billiche Belohnung jhrer vielfaltige außgestandenen mühseligkeit/vnd zum Zeugnuß jrer Thugendt vnd Manlichkeit bey den Nachkom̃en erlanget vnd einbekomen hatten. Es sey sehr beschwerlich auch nachtheylig/das er Jährlich die Kriegßstewren zuerlangen/ auff die Landtage zu rücke anheym ziehen / vnd das Kriegßwesen verlassen müsse: Denn das Kriegßvolck werde durch das offter zu vñ abreysen ermüdet / der Feindt kriege zeit vnd raum sich wider zuerholen / Vñ weil die Stewren so langweilig abgegeben/ werde durch solchen verzug / manche gute gelegenheit verabseumet. Solches alles zuuerhütten / begerete er von den Stenden ein zweyjährige Stewer vnd Contribution.

Es liesse sich ansehen / die Stende würden zwar die Stewer (aber nicht auff zwey Jahr) willigen. Aber ehe sie einige Handlung fürnemen wolten/brachten sie dem Könige etliche Puncten schrifftlich für / darüber man Gesetz vñ Ordnung machen vnd anstellen solte: Vnd bathen dieselben hernach zu publiciren/vnd ins Werck zusetzen. Darauff stillete man sie also/ das man jnen was zuuerantworten stünde/ willigte: Etliche Puncten durch erklerung linderte/ die meisten würden auff ein andere Zeit verschoben. Nachdem sie diesen Bescheydt bekom̃en/ vbergaben sie auffs newe/ nach etlichen Tagen / ohne widerlegung der Königlichen Declaration / eben ein solch schreiben/des vorigen Inhalts.

Der

Der König legete etlichen aus dem Reichß Rath / vnd etlichen aus der Stende Abgesandten auff / vber den vbergebenen Puncten Rath zuhalten / vnd zuschliessen. Diesen Beschluß vberantwortete man schrifftlich / den andern Abgesandten allen. Die hielten wider an (nach etlichen tagen) wie vor / vmb Bescheyd auff jhr erstes vbergebenes Schreiben / Vnter des gieng die in jhren Statuten bestimpte Zeit des Landtages fürüber: Derhalben vergliche man sich endlich vber diesen angemuteten Puncten miteinander / vnd publicirte die darüber gemachte Constitutiones vñ Satzungen.

Darnach willigte man dem Könige erstlich eine einfache Stewer vnd Tribut: Als aber der König die oberwehnten Vrsachen den Stenden noch einst zugemüthe führte / vnd anzeigete / daß das Kriegßvolck noch nicht gar abgezalet / das er bey hochgedachten Chur vñ Fürsten mehr Geld habe entlehnen müssen / das er einen newen Krieg führen solle / derwegen er mit dieser einfachen Stewer bey weitem nicht zulangen werde / Bewilligten die Stende die Stewer auff zwey Jahr / mit diesem fürbehalt / so für außgang der zweyer Jahr Friede gemacht würde / so solte die Stewer auch nachbleiben. Vnd als der König diese angehefftte Condition / mit den vorigen Argumenten widerlegete / willigten sie / das diß / was nach gehaltener Rechnung / vber bezalung des Kriegßvolcks vnd der entlehnten Gelde / vnd anders was bey diesem Kriege auffgangen / vbrig sein werde / das solle in des Königreichs Schatzkam̃er gegen Rauen eingebracht werden.

Allhieher waren auch ankom̃en des Moschkowiters Legaten / wie hieuor angezeiget / die man durch gantz Polen / gleich zum Triumph vnd Schawspiel mit vmbher führete. Diese hetten mehr befehlich von jrem Großfürsten empfangen: Derwegen hörete man sie abermahl: Da drungen sie aber auff die Fürschlege / so sie zu Neuel gethan / denn sie von den Littawischen Senatorn gewisse vertröstung bekom̃en / das

die Sache auff dieselbe wege werden vertragen werden. Dieses hat man jhnen mit allerley einwendungen widerleget/ neben erinnerung/ das seyd dieser zeit der König auff den Krieg weiter vnd viel mehr vnkosten gewandt/ das er hierüber auch Sauoloß gewonnen/ das die Sache nicht mehr in vorigem standt sey. Endtlich nachdem sie mit den vnsern lange gekauffschlaget/ erkleretten sie sich dahin/ das jhr Herr/ vber die vorhin gewilligten Castell in Lifflandt/ alle andere Castell (ausser der fürnemisten Städte vñ Schlösser/nemlich Felin/ Derpt/ Marienburg/ Pernaw vnd Narua) dem König einreumen wolte. Aber der König wolte keinen Friede annemen/ es sey denn Sach das der Moschkowiter gantz Liffland abtrette. Diese meynung wurde den Stenden fürgetragen/ die liessen sie jhn alle wolgefallen.

Zu dem Gespreche mit den Moschkowiterischen Legaten/ nam man auch etliche aus der Ritterschafft in Polen Nuncĳs vnd Außschusse/ Auff das/ wenn sie höreten/ wie sich der Moschkowiter so sperrete/ vnd auffzüge suchte/ sie die jren aller gelegenheit desto besser berichten köndten. Als ein jeder theyl auff dem seinen beruhete/ zergienge das Gespreche ohne Frucht.

Der König schiede vom Königlichen Landtage mit diesem verlaß abe/ das er (weil die Stende den Tribut wider auff zwey Jahr gewilliget) öffentlich zusagte/ mit dem Feinde nicht ehe Fried zumachen/ derselbe habe jm denn gantz Lifflandt abgetretten. Zu ende des Landtages kamen für den König der Außschuß von der Ritterschafft/ vnd bathen den König/ durch Stanislaum Primenscium (welchen sie/ als er vom Kriege anheym kommen/ zu einem Abgesandten vnd Nuncio in Groß Polen/ vnd bey angehenden Landtage zum Marschalck verordnet) das der König/ die jenigen/ so nicht in Königlichen Rath gehörig/ wolte entweichen lassen/ vnd sie darnach hören. Als sie solches erlangt/ bathen sie/ er wolte

sich

sich befleissen / das er diesen Krieg mit diesem jetzigen Zuge/ zu ende bringen möchte: Der Adel vnd jhre Vnterthanen (deren wolfarth jhnen billich angelegen/ sintemal derselben verderb / jhr (des Adels) vntergang) sey durch die Stewren gar erschepffet / das sie mehrere vnd höhere darlage zuertragen nicht vermöchten.

Darauff gab der König durch den Cantzler zur antwort: Der König ziehe diesen vmb Friedes vnd gemeinen besten willens angefangenen Krieg / nicht fürsetzlich auff: Der Feindt sey numehr so weit gebracht/ das/ so man ferner nachfolgen werde / könne der Krieg in kurtzem vollendet werden. Doch wolle er der Stende einhellig bitten in acht halten/ Vñ alßbaldt der Feindt bezwungen/ das er Lifflandt vbergeben müsse / vnd der König sein Reich befriediget vnd gesichert/ wolle er einen ehrlichen vñ nützlichen Fried nit außschlagen. Darnach gesegneten die Stende den König offentlich (wie von Alters her breuchlich) vnd bathen/ Er wolte darauff bedacht sein / wie den einheymischen Sachen vnd jnnerlichen Mengeln abzuhelffen/ Sonderlich wolle der König sinnen/ wie eine bestendige richtige Ordnung bey der Wahl eines Königes möge auffgerichtet vnd gestellet werden. Vnd das er derhalben / so baldt es die gelegenheit leiden würde/ eine Reichs versamlunge anstellen vnd halten wolte: Denn je grösser gefahr das Königreich Polen außgestanden / als jüngst die Stende in der Wahl zwyspaltig vnd zweene Könige gewehlet / vnd also eine grosse trennung zwischen den Stenden eingefallen/ Vmb so viel mehr solle man jetzo/ nachdem man solcher furcht benommen/ mit fleiß darauff sinnen vnd trachten/ solche gefahr in künfftigen zeiten zuuorhütten. Dazu so sey zwischē den Geistlichen vñ Weltlichen Stenden allerley mißtrawen vñ vnuernemen/ die der König nit wenig in acht zunemen/ vnd sey dem gemeinen Nutz viel daran gelegen/ das solche jrrungē entlich gantz vñ gar abgeholfen werde.

Der König ließ jn durch den Cantzler anzeigen: Er sey nicht weniger geneiget / die einheymischen sachen wol zubestellen/als den Krieg zu gewünschtem Ende zubringen: Vñ wie er sich befleisse im Kriege ehre einzulegen/ Also verstehe er auch wol/ das jhm gebüren wolle/ sich zubemühen/das er daheyme ein langwiriges Gedechtniß eines wolbestalten Regiments hinter sich verlasse/ sintemal ohne diß/das durch Kriegeßwesen erlangetes lob/ nicht lange bestehen könne. Wenn er an das elende Wesen gedencke / das bey der zwyspaltigen Wahl fürgelauffen/vnd was grosser gefahr die Kron Polen darüber bestanden /wie in der Wahl eine Parth hieher / das ander dorthin gewolt / Vnd bedencke/wie das er diß Königreich/ das jhm so grosse Ehre bewiesen / nicht minder als sein eigen Vaterlandt zulieben vnd zubefördern schuldig / so erschuttere er sich gar/ vnd erschrecke darob / Erkenne doch dabey Gottes sonderliche Gnade / der solches alles zum besten gewendet.

Das man nu von einer gewissen Ordnung der Königlichen Wahl Rathschlagen solle / verstehe er wol/ wie schwer es zugehen/ vnd was für vnrath (so dadurch wie zubesorgen etliche dieses Königreiches vngelegenheiten an Tag kom̃en solten) dabey zubesorgen: Doch wolle er dißfalls an seiner Person auch nichts erwinden lassen. Deßgleichen halte er auch von friedlicher vergleichung des Geistlichen vnd Weltlichen Standes / das nichts heylsamers/ vnd nötigers zu bestand dieses Königreichs könne fürgenom̃en werden. Aber es sey von nöthen / das man in beyden sachen allen Haß vnd Partheyligkeit beyseyds stelle. Derhalben so wolle er sich zwar vmb dieses alles mit fleiß bekümmern: Doch wolle er sie ermahnet haben / sie wolten zu berathschlagunge solcher Sachen / sanfftmütige vnd sonst mit keines anders als mit Liebe des Vaterlandes vnd des gemeinen Nutzes eingenommene Hertzen vnd Gemüther darbringen. Darnach vermahnete

mahnete er sie / wie vor dieser zeit auch geschehen / sie wolten in seinem abwesen friedlich leben / sich trewlich befleissen den gemeinen Nutz zubefördern / vnd darüber alle gefahr mit breytem Fuß vnd grossem Müth außstehen. Vnd wünsche das beyderseyds / die so daheyme bleiben / vnd die so in Krieg ziehen / es also fürnemen möchten / auff das gar baldt einer den andern mit frewden wider vmbfahen möge.

Hierauff erhube sich vnter den vmbstehenden ein Frewdengeschrey / das achte der König (wie der Cantzler sagte) für ein gut Zeichen / vnd eine Andeutung das der Krieg glücklich forthgehen / vnd nicht mehr lange anstehen werde.

Bey wehrendem Königlichen Landtage / schriebe der König in Schweden an den König zu Polen / vnd erkündigte sich / an welchem Orth der Pole den Moschkowiter mit diesem Kriege angreiffen wolle.

Der Pole / als der bald anfenglich von dem Schweden zu diesem Kriege ermanet / wolte jm auch wegen der Schwägerschafft / damit er dem Schweden verwandt / seinen Anschlag nicht verhalten / vnd meldet jme / das er gesonnen / diß Jahr für Pleschko zu ziehen / Vnd als des Schwedens Abgesandter den König bath / Er wolte derselbe vergönnen / das der Schwede / das Kriegßvolck / so er in Deudtschlandt geworben / die zu den Christlichen Potentaten abgefertigte Moschkowiterische Legation auffzufangen / durch des Polen Landt führen lassen möcht / Verwilligte es der Pole / vnd gab dem Paßbrieffe darüber.

Eben vmb diese Zeit schickte Philo Kmita / welchen der König zum Hauptmann vber die Besatzunge zu Luky verordnet / auff daß das Kriegßvolck nicht in Müssiggang vnd Faulheit geriethe / Martinum Curtium vnd Gabrielem Holubkonem / nach der Moschkowiterischen Chelma / welch Schloß vber dem Wasser Lowat gelegen. Dieselben erfuh-

ren von den Gefangenen/das die Moschkowiter jrem brauch nach / die Stadt abgebrandt / vnd nur ein Hauß vnterm Schloß/ darinnen sie Wache hielten/gelassen hetten. Darauff zohen sie bey der Nacht / vnd kamen für Tage dahin. Vnd in deme Curtius für das Hauß / darinne die Wacht hielte/ fürüber zohe / vnd die Wacht hinter jm sich sehen ließ/ verlegte er jhnen den Weg zum Schlosse / vnd hiebe die wachende Rotte gantz vnd gar darnider/vnd zündete mitlerweile Holubky das Schloß an.

Auff der andern Seyte / erforderte Sibricius / Hauptmann vber die Besatzunge zu Saualoz/ die Einwohner in derselben Gegendt zusammen / von jhnen die Huldunge zunemen. Es haben aber vorzeiten zu Sauoloz fünff Weichbilder gehört/ Vnter denen kamen auch die Leute von Veronecia/ vnd hatten jrem brauch nach/ einen Procurator mitte.

Die Stadt Veronecia liget vberhalb Sauoloz / am Wasser Souca/vnd ist allda vorzeiten / des guten bequemigkeit halben dieses Wassers/ welchs in das Wasser Velikam/ vnd dannen vnderhalb Pleschko in den See Pelbam/ vnd in den Finlendischen Meerhafen einfleusset/ ein grosser Kauffmanßhandel gewest / vnd hat viel Einwohner gehabt/ von gutem vermögen. Das Schloß dabey haben die Moschkowiter (weil nahe vmbher viel andere wolbefestigte Schlösser) verlassen/ Vnd weil sie vermeineten/ die Königischen in der Besatzung zu Sauoloz würden diese vnbefestigte Stadt Veronecia leichtlich können eröbern/versamleten sich etliche Moschkowiter/vñ wolten /in abwesen der fürnemesten Bürgerschafft / die Stadt anzünden / vnd in grundt verbrennen/ vnd die andere noch anwesende Einwohner zum Abfall nötigen. Solches erfuhre der Procurator/ vnd thets Sibricio zuwissen/der kam dahin/erlegete die Moschkowiter/vnd nam mit Kiralio / den Flecken / darauff zuuor das Schloß gestanden/ein/ Legete eine Besatzunge alldahin/Befestigte den

Orth

Orth mit Schantzkörben in aller eyl / vnd fiel daraus / auff anweisung der Landtleute vmbher / die in der Nachbarschafft vmbher gantz wol bekandt / in die Moschka zum offternmal / vnd trieb manchen stattlichen Raub auff.

Nachdem Philoni Kmitæ der Außfall nach Chelmen wol geglücket / nam er zu sich Sibricium / vnd etlich Kriegeßvolck aus den vmbligenden Besatzungen / vnd streiffet nach alt Russa zu / die nach Nouogardien hin liget. Allda hat der Großfürste einen grossen Saltzzoll. Es ist auch allda ein stetiger vnd grosser Handelßgewerb. Diese Stadt / so nur zum Saltzsieden vnd Kauffmanßhandel zugericht / vnd weit von der Moschkowiterischen Gräntze abgelegen / darzu gar nichts befestiget / plünderte Kmita mit den seinen / ohne alle mühe / vnd brachte das Kriegßvolck mit reicher Beute wider zu Hause.

Ende des Dritten Buchs.

Warhaffte beschreibung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführet.

Das vierdte Buch.

Nachdem des Königreichs Polen Landßversamlung / wie in vorgehendem Buche gemeldet / jhre Endtschafft erreicht / befahle der König Samoscio / das Kriegeßvolck / das man zu ersetzung des Kriegeßheers benötiget / zum schleunigsten

1581.

sten

sten zubestellen / vnd gantz zeitlich in Littawen zubringen. Er der König zohe stracks auff Grodna zu / vnd von dannen gegen Vilna. Mittler weile schriebe er an seinen Bruder Hertzog Christophorum in Sibenbürgen / das er new Vngerisch Kriegßvolck zu Roß vnd Fuß bestellen vnd annemen wolte. Farenßbecken wird geschrieben vnd aufferleget / das Deudtsche Kriegeßvolck zubestellen: Denn sich derselbe vorhin vernemen lassen / das er gute Kriegeßleute / die sich im Niderlande bißher gebrauchen lassen / zubekom̃en wüste. Auff das der Cantzler Samoscius desto ein außerlesener Fußvolck zuwege brechte / schickte er Vrouecium mit einem Geschwade Reuter (darüber er gesetzet) aus / vnd befahle jm / er solte alleine Adels personen zu Fußknechten bestellen vnd annemen. Diese Bestallungen verrichte man in des / biß die gewilligten Stewergelde ankemen / von dem Gelde / so man / als ob bericht / den Fürsten abgelihen / vnd die der Marggraff Hertzog in Preussen zu hülffe geschicket / zum theyl auch von des Königs eigenem Gelde / Sonderlich aber durch der Reuter gutwilligkeit / deren Samoscius eine grosse anzahl auffbrachte / Vnd war man zu diesem Kriege so lustig / das der mehren theyl Reuter / ehe sie einigen Anzug bekom̃en / darnach auff den bestimpten Tag zur stelle kamen / Der mehrer theyl wurde erst im Heerlager besoldet.

Als der König biß gegen Grodna forthgerücket / kam eine Post vom Moschkowiter zu jm / vnd brachte Zeitunge / das bald andere mit mehrerm gewalt / des Friedes halben / hienach folgen würden: Mittler weile wolle der König kein Kriegßheer senden / noch weiter forthrucken / sondern vergeblicher vnkost sparen. Dieselben Abgesandten kamen an / man höret sie. Als sie langweilig herumb gangen / vnd man von beyden theylen allerley Disputation gehalten / liessen sich die Moschkowiterischen Abgesandten so fern ein / vnd willigten / ausser Narua / Newschloß / Derpt / Adsew / Lifflendisch Nouogrod

grod (welches auff Deutsch heisset Newhauß) dem Könige gantz Lifflandt sampt denen vorhin gewilligten stücken/nemlich/Weissenstein/Felin/ Pernaw/ vnd das ander alles abzutretten. Aber der König bestunde darauff/das er keinen Friede bewilligen wolte/ es habe jm denn der Moschkowiter gantz Lifflandt entreumpt.

Die Abgesandten hielten ferner an/vnd bathen/weil sie angezeiget/was jhr Herr thun wolte/ So wolte sich der König hinwider auch vernemen lassen/was er mit den Stücken/ so er bißher dem Moschkowiter abgewonnen/ zuthun gesonnen. Sie forderten aber/ ausser Polutzky/ so vor alters dem Königreich Polen zugestanden/ das ander alles wider/ was der König in fürgehenden Kriegen erobert hette. Darauff zeigete man jhnen an/ Der König wolle jhm dieselben Stücke mit diesem Bescheyde wider abtretten/ so der Moschkowiter dem Könige/ neben Velis (welches der König gar nicht vbergeben wolte) auch das Schloß Sebes/weil es gar in des Königes Landen gelegen/ entweder einantworten/ oder schleiffen lassen würde/ desto bestendigern Friede auffzurichten vnd zuerhalten: Vnd damit der Moschkowiter diß desto lieber bewilligen möchte/wolle der König dagegen Dryssam schleiffen vnd niderwerffen lassen: Vnd solte der Moschkowiter dem Könige für einen theyl des Kriegßkostens 400000. Gulden erlegen.

Die Legaten erhielten beym Könige/ das sie diese fürschlege möchten an jhren Großfürsten gelangen: Vnd das jhm der König solches beyneben auch schrifftlich zuerkennen geben wolte.

Zu dieser Zeit fiel Bochdanus Bilscius/ dessen Vetter dem Moschkowiter sehr lieb war/ vnd deme er zum höchsten vertrawete/ vom Moschkowiter zu dem Könige.

Der Moschkowiter schickte etliche Legaten zum Römischen Kayser Rudolpho / von dannen zogen sie zum Bapst. Man sagete diese Legaten hetten dem Bapst im Namen jhres Großfürsten / der Christenheit wider den Türcken beystandt zuleysten sich angegeben / Vnd sich vber den König zu Polen / der jme so widerwertig / beklaget / Vnd hetten (aber doch in geheym) von jhm gebeten / er wolle den König zum Friede ermahnen / Oder hetten doch je durch diese jre Klag vñ Beschwer zuuerstehen geben wollen / das sie zufrieden / so sich der Bapst ins Mittel schlagen vnd vnterhandlunge treiben würde.

In Polen kamen mehrmals Zeitung / Es hetten sich die Moschkowiterische Legaten / als die der Griechischen Religion verwandt vñ zugethan / lange verwidert dem Bapst die Füsse zuküssen / Doch hetten sie sich endlich vberreden lassen / Darauff hette jhnen der Bapst den Jesuwiter Antonium Posseuinum mitgegeben / das er mit jnen in die Moschkaw verreyssen solte. Dieser thete dem Könige (als die Moschkowiterische Legaten / durch das Königreich Polen jhren Weg nicht nemen dorfften / sondern durch Deutschlandt gegen Lübeck reysen / vnd daselbst nach der Narua vberschiffen musten) die vrsache seiner angenom̃enen Legation zuwissen / Vñ begerte / so ferne es mit des Königes zulassen geschehen köndte / durch Polen vnd Littawen hienein in die Moschka zuziehen. Der König ließ jhm nicht allein solches zu / sondern gab jhm auch zur Antwort / das er zufrieden / das auch die Moschkowiterische Legaten durch sein Königreich Passiren möchten. Aber dieselben / auff das sie nicht wider jhres Großfürsten befehlich theten / zogen auff Lübeck / vnd kamen die Strasse so sie hingereyset / wider in die Moschkaw zu jhrem Herren.

Eben vmb diese Zeit kamen Zeitungen / das des Königs Bruder Christophorus / Fürste in Sibenbürgen / gestorben /

Diese

Diese Zeitung/wie sie den König hochbetrübete/Also machte sie dem Moschkowiter einen Muth/ das er hoffete / Er wolle in mittler Zeit / weil der König würde in Sibenbürgen abreysen/ vñ daselbst alle Sachen bestellen müssen/raum haben sich wider zuerholen/ vñ gelegenheit gewinnen/die Vertrags vnd Friedesmittel/die er/wie kurtz vor diesem Bericht geschehen/ dem Könige fürgeschlagen / zuwiderruffen vnd zuhinterziehen. Aber der König hatte die Sibenbürgischen Sachen allreit vorhin auff gute Wege gerichtet/daß er das Kriegeßwesen nicht dorffte verlassen. Denn er betrachte die vngewißheit Menschliches Leben / vnd das sein Bruder wolbetaget / dazu durch die Gicht oder Podagra abgemergelt vnd zerrissen/ Riethe derhalben/ ehe denn er gegen Warscha auff den Reichßtag zoge/ seinem Bruder vnd den Landstenden in Sibenbürgen/das sie seinen Sohn Sigismundum/auff eine fürsorge/ zum Fürsten wehlen vnd setzen solten.

Hierauff wurde derselbe (nachdem jhre Abgesandten Alexander Kendius vnd Vladislaus Samborius zum Könige gegen Warscha dieser vrsach halben kamen) auff vor gut ansehen des Königes / als sie wider zu Hauß gelanget/ mit einhelligem Beschluß der Stende zum Fürsten erwehlet: Vnd also vermischete das Glück Christophoro Fürsten in Sibenbürgen sein Leyd mit Frewd/ In deme es seines Weibes/ vnd denn auch seiner jüngsten Tochter tödtlichen Abgang/ mit des Sohnes erlangten Fürstlichen wirdigkeit abwechselte.

Jederman hoffete sehr / es würde Friede gemacht werden. Denn man hielte es dafür/ das der König/ vmb der bedingeten 400000. Gulden willen (so der Moschkowiter dieselben nicht willigen wolte) den Stenden / die zum Frieden sehr geneyget/vnd gerne gesehen hetten/das der Krieg ein ende genommen hette / nicht widerstreben: Der Moschkowiter auch/der sich schon des Lifflandes verzigen/vmb der wenigen

außgedingeten Schlösser willen/ sich zum dritten mahl nicht angreiffen lassen würde: Derhalben jhm denn auch der König einen Anstandt/ biß auff einen bestimpten Tag/ jnnerhalb derenzeit der Moschkowiter antwort geben solte/ gewilliget. Aber man merckete baldt/ das die Legaten schon damaln trachteten/ die fürgeschlagenen Frieds Artickel hindan zusetzen. Deñ an der Moschkowiterischẽ Gräntze/ nach Schmolenschko zu/ lage Vincentius der Kossaken Obrister/ von dem oben gesaget. Dieser als er sich zu den Moschkowiterischen Legaten/ so baldt sie vber die Gränitz koṁen/ begeben/ vñ mit jn gegen Vilna gezogen/ vñ sich vnterweges gegen sie freundlich erzeigete/ fiengen sie an jhn zuermahnen/ das er zu jhrem Herren dem Großfürsten sich begeben wolte. Aber er hatte es jhnen stracks abgeschlagen/ Als sie aber ferner anhielten/ brachte er es zu Vilna an die Obrigkeit/ mit derer zulassen stellete er sich/ sam wolle er zu dem Moschkowiter fallen. Vñ bittet die Legaten/ sie wolten jhme (auff das er dem Großfürsten desto wilkoṁener sey/ vnd nicht vergeblich zu jhm koṁe) etwa wichtige Schreiben an jhn mittegeben. Die Legaten bewilligen es/ doch mit diesem Bescheyde/ das er zuuorn ein ding jhnen zugefallen sein/ nemlich/ erkundigen solte/ welche Zeit der König würde auffbrechen/ vnd wo er werde zuziehen. Vincentius vnterredet sich hierüber mit den Königischen/ vnd gibt man jhme/ auff das man jhm desto besser trawen möchte/ die Reyse des Königes richtig verzeichnet: Darauff geben jm die Legaten etliche Brieffe dem Großfürsten zuzustellen. Jn denselben ermahnen sie den Großfürsten/ Er solle getrost sein: Denn der König habe wenig Volcks/ vnd werde/ weil sein Bruder der Fürste in Sibenbürgen gestorben/ vnd der Türcke auff Sibenbürgen zuziehe/ diesem Kriege nicht obligen können.

Vmb diese Zeit weil der König zu Vilna stille lage/ befestigte der Moschkowiter allenthalben die Stadt Pleschko/

als

als die er vermeynete/ sie würde auff dißmal Belägert werden/ ergentzet vnd besserte die Mawren vmbher/ vnd nimpt die Knechte aus allen andern Besatzungen hieher. Auff dem andern theyl nimpt Pontus de la Garda/ des Königes zu Schweden (der jhm seine vnechte Tochter zur Ehe gegeben) Feldtobrister/ etliche gräntz Castell zu Osel vnd Lifflandt am Meer gehörig/ ein. Der König zu Schweden/vermahnete baldt anfanges König Stephanum/ so baldt er in Polen ankam/durch seinen Oratorem zum Kriege wider dem Moschkowiter/ vnd erbote sich mit jhm darauff ein Bündniß zumachen. Da fertigte zur selben Zeit der König zu jm Iohannem Herbort/ Castellan zu Sanocensen. Man schluge von beyden theylen allerley Mittel für/ vnd vnter andern das er dem Könige Reual auch zukommen lassen wolte/ vnd das alles was dissеyt der Narua were/dem König zu Polen erfolgete: Was vber der Narua nach Schweden zu vnd gegen dem gefrornen Meer/ durch beyde Könige vnd jhr Kriegßvolck eröbert würde/ das solte des Königes zu Schweden sein. Weil aber der König zu Polen erachtet/ das er nichts minder damaln mit dem Kriege forthfahren solle/ schickte er zu deren Zeit/ als er für Polutzky zoge/auffs newe aus Vilna/Laurentium Goslicium/ zum Könige in Schweden/ durch diesen ließ er dem Könige melden/ er sey nu in der Rüstung/vnd ermahnete den Schweden/ das er auff seiner Gräntz auch in die Moschkaw einfallen wolte/ vnd zeigete jhm etliche gelegenheiten an/wie dem Moschkowiter beyzukommen/ vnd vertrawete jhm etliche Anschlege: Als aber der Schwede fürgabe/ Er wolte jhme nicht fürschreiben lassen/ wohin vnd an welchem Orthe er sein Kriegßvolck abschicken solle/ sondern das ein jeder das behalten solle/was er werde eröbern vnd einnemen: Begerte Goslicius vom Schweden (wie er denn dessen gemessenen befehlich)das er sich Lifflands enthalten vnd eussern wolte: Vmb dessen Landes willen der Pole diesen Krieg für sich genommen/

vnd das da(wie der Schwede wol wuste) mit gutem Rechten jhm gebůrete vnd zustůnde: Vnd sagte der Abgesandte sich klar an/ das der Kőnig vnd die Kron Polen jr Recht an Lifflandt nicht wůsten zuůbergeben. Jetzund aber/als nu noch diß hinzukame / das der Moschkowiter dem Polen fast gantz Lifflandt durch seine Legaten angetragen/thete er es dem Kőnige zu Schweden/vñ seinem Feldtobristen abermal schrifftlich zuwissen/ vnd begerete/ sie wolten Lifflandt/das numehr nicht des Feindes/sondern des Kőniges zu Polen sey/zu frieden lassen / vnd den Feindt auff einer andern seyte jhres gefallens angreiffen.

Von Vilna aus/zohe der Kőnig nach Disna / vnd schickete alle Kriegeßmunition vorher kegen Postauam. Daselbs kamen jhm Zeitunge / das die Feinde sich bey Schmolensky gesamlet / vnd in das Mohileuiensische vnd Sklouensische Refier einfall gethan hetten. An demselben Orthe lagen etliche Geschwader Reuter im Winterlåger / Vnter denen stiessen Herrn Christophori Radzwils vnd Martini Kasanouij Reuter auff die hin vnd her schweiffende Feinde / vnd scharmůtzelten mit jnen/ Da harreten die Feinde nicht lange auff des Kőnigs Gebiet/sondern kehrten zu růcke. Doch so bald der Kőnig diesen des Feindes Einfall erfuhre / gibet er Herrn Christophoro Radzwiln/ der damaln zu Disna war/ zu seinem vorigen Kriegßvolcke / etliche Geschwader Reuter/so damaln am Borysthene vber Winter gelegen/ vñ eine gewisse Anzahl Fußvolcks vnd leichte Geschůtze / auff dem Wasser in Schiffen nach Vitepsien voranzuschicken. Befihlet auch dem Herren Radzwil / er solle stracks auff den Feind zuziehen/vnd so es die gelegenheit geben wolt/ mit jme schlagen : Were aber der Feind zurůcke gewiechen / so sol er mitten zwischen Biala vnd Toropetz sich dem Feiude zeigen/ vnd jn furchtsam machen.

Vmb diese Zeit fertigte auch der Kőnig Ioannem Thomam

mam Droiouium/ Hauptmann zu Premißlien/ zum Tür-ckischen Keyser. Die vrsache dieser abfertigung war diese: Weil es leyder/ durch verhenglichen willen Gottes/ mit der Christenheit dahin kom̃en/ Das/ wie das Landt zu Vngern/ also auch Siebenbürgen dem Türcken Tribut geben müsse/ Vnd sich der König zubefahren hat/ es möchte der Türcke/ weil sein Bruder Fürst Christophorus mit todt abgangen/ den newen Fürsten in Siebenbürgen/ mit newen Beschwe-rungen belegen/ Solle der Abgesandte den Türcken bitten/ das er diesem jetzigen Fürsten/ solch Landt/ gleicher gestalt/ vnd auff obenmessige bedingunge/ wie die vorigen es jnnen gehabt/ verbleiben lassen/ vnd jhn nicht höher beschweren wolle: Denn da diß nicht geschehen solt/ würde der König sein Vaterlandt vnd die seinen nicht verlassen können/ sondern sich jhrer/ wie billich/ annemen müssen. Darnach solte auch der Abgesandte dem Türcken klagen/ vber die von Jancu-lor/ Waywoden in der Walachey/ den Königlichen Landen zugefügte Vnbilligkeiten vnd Widerwertigkeiten: Vnd sol-te bitten/ das er abgesetzet/ vnd der vorige Waywoda Petrus/ wider möchte eingesetzet werden: Denn der König sey nicht gemeinet/ den bösen Nachbar Iancu lam zu leyden/ vnd die den seinen zugefügte Widerwertigkeit zuuergessen. Dieser Legat hat den ersten Punct seiner Werbunge alßbald erhal-ten/ Der ander Punct ist biß auff eine ander Zeit verschoben worden.

Gleich vnter des/ erhub sich ein Lermen vnter den Tat-tern. Es hatte Deuletes Chiereius/ der zu nechst vber die Tattern geherrschet/ viel Kinder gelassen/ Diesem folgete im Regiment der jetzige Tatterische König Mahomet Chie-reius: Derselbe hatte neben andern einen Bruder Adleum Chiereium/ der nechste nach jhm in der Geburth/ Der war ein großmütiger Heldt/ vnd hatte grosse Gunst wegen seiner grossen Tugenden/ bey den seinen. Diesen thurste der Tat-

ter

ter (wie bey den Türcken vnd Tattern gebreuchlich / das man die andern / des regierenden Keysers oder Königs Brüder vnd jre Kinder / sicherheit halben / pfleget vmbzubringen) nicht hinrichten / sondern satzte jhn (auff das er nicht schaden thun köndte) zu einem Galga / das ist / zu einem Kriegeß-Marschalcken vnd FeldObersten vber das gantze Kriegeßvolck / Dieser hat bey Leben des Tatterischen Königes / die nechste Macht nach jme / vnd folget jhm nach seinem Absterben in der Regierunge. Aber Adleus wurde von den Persiern gefangen vnd vmbgebracht: Da satzte der Tatter Halium Chireium / den andern Bruder in das Ampt / vnd machete jm eine Hoffnunge / das er jhme im Regiment erfolgen solle. Als aber hernach der Tatter einen Sohn Sadit bekomen / vnd derselbe zimlich erwachsen / satzte er den Bruder ab / vnd ordnet / aus Väterlicher Liebe / seinen Sohn in die stelle zum Galga. Vnd als er sich befahren muste / der Halius möchte mit dem jüngern Brudern Salomete Chiereio / wider jn einen Bundt machen / nam er den Brudermordt / den er bißher aus furcht oder erbarmunge vnterlassen / für sich / vnd gedachte sie beyde / ehe sie was anfiengen / vmbbringen zulassen. In solcher beuorstehenden gefahr / musten die beyden Brüder die Flucht nemen. Vnd als man sie lange zeit an der Gräntze vmbgetrieben / haben die Kossacken sie auffgefangen / vnd Michaeli Visnouecio / Hauptman zu Cirkassien vberantwortet: Der thet es dem Könige zuwissen. Aber der König schaffte / man solte sie biß zu seiner Widerkunfft verwahren.

Der König schickte die schwere Rüstunge vnd Munition erstlich durch Disnam auff die Duna / vnd von dannen auff dem Wasser Dryssa mit Schiffen / den Weg / den er verschiener Zeit erkündiget / wie ich oben bericht habe / weiter forth. Zu Disna musterte er etlich Kriegeßvolck / vnd kam folgends gegen Polutzky.

Als der König daselbs das ander Kriegßvolck mustert/ kömpt sein Abgesandter Christophorus DersTekus/ welchen der König zum Moschkowiter / auff desselben Legaten bitten geschicket/ mit Brieffen zu rücke. Diese Schreiben lauteten gar anders als die vorigen. Erstlich / widerholte der Moschkowiter darinne alles/was von anfang bißher gehandelt/ gantz weitleufftig / vnd deutet alles zum ergsten / vnd legete es vbel aus : Was er zuuorn durch seine Legaten / dem Könige bewilligen lassen / das zog er alles wider zu rücke: Sonderlich / weil der König die zu Neuel fürgeschlagene Mittel nicht angenom̃en. Er mutzte es auch hoch auff / das der König an jn gemuthet / das er Sebes schleiffen lassen solle / vnd eine Summa Geldes vor den Kriegeßkosten gefordert. Das der König fürgebe/die Sache were nu mehr nicht in dem zustande/ als sie bey der Handlunge zu Neuel gewest/ vnd das der König mittler zeit in eröberung Sauolotz mehr Vnkosten auffgewandt/ Fragte er/wer es jn geheissen/ Wer jn dazu gezwungen oder gebetẽ? Hette er es doch wol können vnterwegẽ lassen/ Es were sein wille nie gewesen/ das er Sauolotz eingenom̃en. Das er aber eine Summa Geldes von jhm fordere/solle er wissen/ das er sein Tributarius vnd Zinseman nicht sein wolle: So sey es bey Fürsten vnd Herren vnerhöret vnd gantz vngewönlich/Kriegßkosten einander anzurechnen / vnd Geld dafür zufordern. Sebes sey erbawet/ als er noch ein Knabe / weil König Sigismundus in Polen vnd Littawen geregiret / vnd habe er es auch dazumal/ als die Könige zu Polen Polutzky noch innegehabt/ geruiglich besessen vnd gehalten. Vnd wenn er gleich Sebes / vnd der König zu Polen DryTam schleiffen liesse / würde doch der König zu seiner gelegenheit dieselbe Festung wider erbawen vnd auffrichten: Vnd endtlich würde er allezeit was newes erdencken / vnd von dem Moschkowiter fordern vnd heischen.

Darnach verwiese er dem König/das er bey das Gesprê-
che mit seinen Abgesandten/ des Polnischen Adels gesandten
gezogen / vnd sagte das jhm solches zu mercklicher verklayne-
rung geschehen. Er war auch vbel zu friede/das der König
keine Legaten zu jm abfertigte: Darumb bethewrete er hoch/
er wolle innerhalbe 50. oder 40. Jahren keine Abgesandten
mehr zu dem Könige schicken. Hiebey führte er viel ein/von
seinem an Lifflandt habenden Rechten. Den König aber
griffe er zum höchsten an / Er sey nicht Königlicher Geburt
noch Ankunfft/Er habe wider die vberwundenen grosse Ty-
ranney geübet / Den todten Cörpern das Schmeer abziehen
lassen (dauon oben gesaget.) Baldt habe er gegen sie gelin-
digkeit gebrauchet/ sie zum Abfall zureitzen. Er habe wider
allen Kriegßgebrauch/ die Festung Sokol mit fewrigen Ku-
geln angezündet/ vnd sich allerley list vnd betrugs gebraucht.

Als der König diese Brieffe verstanden / sagte er zu den
Moschkowiterischen Legaten/Wiewol er sie/nach gemeinem
aller Völcker Rechten/ für Feinde halten möchte/ als die vn-
term Schein des Friedes/auff Kundtschafft/vnd hintergang
zu jhm kom̃en / so wolle er doch vmb solcher jrer Vntrew wil-
len / von seiner Gütigkeit vnd Sanfftmütigkeit nicht abwei-
chen/ sondern sie möchten zu jhrem Fürsten wider heymkeh-
ren/ Auff sein Schreiben/ wolle mit seiner Diener einem/die
Antwort hienach schicken.

Antonius Posseuinus / welchen der Bapst / wie obge-
melt/zum Moschkowiter abgefertiget/zohe mit jhnen dauon.
Der König gab jhm auff sein anhalten / die Obersten vnd
Hauptleute so zu Velis gefangen/ wider loß. Darnach kam
der König / ohne sondere mühe durch die dünnen Heyden/
nachdem die Strassen zuuor auff Befehl des Königes/ mit
Brücken versehen/ vnd sonsten weit gereumbt/gegen Sauo-
lotz. Wiewol nu fast jederman der meynung/das ohne allen
zweiffel die Reyse auff Pleschko zu zunemen sey/dennoch/da-

mit

mit in der Sachen gründtlich geschlossen würde / hielte der König allhie noch einest Rath darüber. Der mehrertheyl beruhete auff dem alten Beschluß / vnd das es die Ordnung / des bißher geführten Kriegs also erforderte / sintemal / so man diese Stadt eröbert hette / Männiglich dafür hielte / das gantz Lifflandt (vmb des willen dieser Krieg angefangen) hienach folgen würde. Doch zweiffelte der König vnd etlich wenige neben jhm / ob es nicht Rathsamer möchte sein / vorhin groß Nouogardien anzugreiffen / sintemal ein Geschrey / das der Adel daselbst sich wider den Moschkowiter entpöret. Aber man hielte es für ein gantz gefehrliche Sache / eine so mechtige Stadt / darinne des Moschkowiters gröste Macht von Kriegßvolck versamlet / hinter sich lassen / die doch so es gleich vor Nouogardien glücklich zugehen möchte / dennoch das vbrige hienaus zuführẽ sehr hindern / Vñ so man zwar nicht mit dem Kriege / sondern durch Vngewitter / Sterbensseuchen / oder ander Vngefell / in der Feinde Lande schaden nemen würde / sie die Abziehenden furchtsam vnd kleinmütig machen. Alleine der einige Ernst Weyer riethe / man solle auff Derpt zuziehen / erstlich darumb / weil die Besatzung in derselben Stadt / mehrentheyls nach Pleschko geführet / würde sie leichte zueröbern sein / Darnach auch / das durch diese Stadt / in das gantze Lifflandt / der zugang eröffnet würde. Aber endtlich bliebe es dabey / vnd ward endtlich beschlossen / das man Pleschko / weil diese Stadt numehr zuförderst am wege / belägern solte. Denn ob sichs wol ansehen liesse / das vnser Kriegßheer durch das Wasser Lowat / das mehrenteyls in vnserem Gewalt / zurücke könne geführet werden / Sintetemal aber die Feinde alle Schiffe beyseyt gereumet / vñ man andere Schiffe zuerbawen in so kurtzer Zeit / dazu in einem vngewissen Land / keine gelegenheit / Zu dem das Wasser Lowat nicht allezeit im Jahr Schiffreich / vermeynte man das dieser vortheyl auch klein sein würde. Vber den Castellẽ auff

 beyden

beyden seyten/ hielte der König lange Rath / ob er sie zuvorn angreiffen solle/ehe er auff Pleschko forthrücke/ Oder ob er es biß auff ein andermal sparen solte. Aus diesen Castellen/ließ der Moschkowiter vmb diese zeit Krasnohorodam (das Königes Sigismundi Augusti Kriegßheer verschiener zeit vergeblich belagert) vnd Veliam (sintemal er sich besorgete/ sie würden vor dem Feinde nicht zuerhalten sein / als er zuvor das Geschütze vnd alle Munition heraus führen lassen) selbst schleiffen. Da waren noch vbrig/ Sebes/ Opocka/ Ostroua. Was Sebes belanget / wiewol dasselbe Castell auff der Lincken handt nach der Duna zurücke verbliebe/ vñ man daraus der Schiffung einhalt thun können / Doch weil man durch sehr vnwegsame Strassen vnd Heyden dazu kom̃en muste/ sahe man vor gut an/ man solle die Belägerung desselben biß zur andern zeit bleiben lassen/ Oder so in des Friede gemacht würde / solle man lieber eine andere Festung dargegen auffrichten / Als das man jetzunder die zeit vnd gelegenheit grössere Sachen außzurichten/mit vberwindung der wilden Heyden vñ gefehrlichen bedrenglichen Strassen/zubringen solle. Opocka lage nicht so gar nahe an der Strasse / das man es nicht füglich vmbziehen köndte: So war auch das Wasser Velica / vberhalb Opocka/ noch nicht so tieff/ daß man das Geschütze vnd Artalerey nicht hette dadurch bringen mögen: Welche gelegenheit jhr viel groß in acht namen / Vnd wenn das Wasser gleich zu schiffen getucht / hielte man es doch dafür/das derwegen die Pleschkische Belägerung keines weges auffzuhalten / vnd in weiteren verzug zustellen sey. Dazu kame / das durch die nahe dabey gelegene Besatzungen zu Sauoloß vnd Voronecien/dem Außfall aus Opocka/leicht könne gestewret vnd gewehret werden.

Mittler weile trug sich gantz gelegen zu / das die Kossaken/ das von den Moschkowitern verlassene Castell Krasnohorodam / in der eyle wider befestiget vnd verwahret/ das sie

da her-

da heraus dem Feindt ins Landt fallen/ vnd Außbeute holen möchten. Der König schickte baldt dahin eine anzahl Kriegßvolcks / mit etlichem kleinen Geschütze / vnd schaffte/ das man denselben Orth mit Schantzkörben vmbstellen vnd fleissig verwahren/ vnd daraus die in den Besatzungen zu Sebes vnd Opocka auffhalten solle. Als nu Krasnohoroda/ Sauolotz vnd Voronecia erobert / aus denen das Kriegeßvolck zu Sebes vnd Opocka leicht zu rücke zuhalten/ ließ man diese Castell bleiben / vnd war allein noch Ostrowa vbrig/ die das Kriegßheer am Zuge nach der Pleschko jrren kondte.

Der König schaffte auch zu dieser Zeit/ das Philo Kmita/ vnd die Littawischen Tattern (denen vorzeiten Hertzog Vitold etliche Gütter in Littawen geschenckt) mit jrem Obristen Michaele Horaburda/ sich zu Hertzog Christophoro Radzwiln (welchen der König/ als oben erwehnt/ der Moschkowiter Außfall am Borysthene zuwehren/ abgeschicket) eylends verfügen/ vnd dem Feindt ein zweiffelhafftig schrecken machen / vnd jhn auffhalten / Vnd mit vmbgewechseltem Streiffen vnd Plündern / seinen vorigen vberfall rechen solten/ Vnd schriebe daneben an Herren Radzwiln.

Ehe der König zu Sauolotz auffbrach / fertigte er eine Post mit Brieffen an den Moschkowiter. Wiewol er nicht achtet/ das des Moschkowiters Schmechkarten seiner Königlichen Wirde jechts schaden köndten / vnd das es seiner großmütigkeit zuwider / so er jhme widerumb mit Schmechworten begegnen / vnd bey gewehrter Handt dem Feinde lestern solte: Dennoch das er/ so der König stilleschwiege/ sich dessen/ seinen gebrauch nach/ nicht vberhübe/ gab er jm auff sein vorig Schreiben antwort: Erstlich erzehlete er/ wie es vmb die bißher verlauffene Sachen / die der Moschkowiter gehessig angezogen / allenthalben geschaffen / vnd wie eines vnd das ander ergangen. Berichtet auch/ warumb er die zu Neuel gethane fürschlege nicht habe halten können: Er habe

auch nichts vnbilliches/oder das bey andern Christlichen Für-
sten vnbreuchlich von dem Moschkowiter begert noch gefor-
dert. Das er Sauoloß eröbert/dazu habe jhn niemandt ge-
beten / sondern das er es gethan/ habe der Moschkowiter mit
seiner Halßstarrigkeit vñ Vnbilligkeit vrsach dazu gegeben:
Welche jn den König nicht ruhig sein liessen/ biß er durch die
Waffen sein Recht erlangete: Vnd den Moschkowiter nicht
liessen die Billigkeit in acht nemen / biß er durch Furcht der
Waffen dazu gezwungen. Er habe so viel müglich seinen
des Moschkowiters Gesandten etlichmal zu Gemüth gefüh-
ret/je lenger der Moschkowiter auffzüge machte/vnd jn (den
König) mit seinem hinterhalten vnd zoffen zu mehrern vnd
schwerern Vnkosten verursachte/so viel desto schwerer Condi-
tiones vnd Friedesmittel müsse er jm hernachmals fürschla-
gen. Seinen auffgewandten Kriegßkosten/habe er nach dem
Exempel anderer Christlicher Potentaten / billich wider ge-
fordert: Vnd sey nichts billicher vnd rechtmessiger/ als das
der jenige/der einen andern beleydiget/ dem beleydigtẽ Khor-
wandel vnd Abtrag thue. Weil jm diß nu beschwerlich sein
wolle/ so solle Er wissen / das der König künfftig nicht alleine
vmb Lifflandt vnd den Kriegßkosten / sondern wer Han im
Korbe bleiben solle/ mit jhme Kriegen wolle. Das er fürge-
be / Sebes sey gebawet da er noch ein Knabe / vnd damit sein
Recht daran beweisen wolle / dadurch gebe er seine Vntrew
gleichsam an Tag. Denn weil die Königliche Herrschafft
Polutzky allezeit zum Wasser Duna gehörig gewest/vnd Se-
bes newlicher Zeit darinne auffgeführet worden/ erscheinet
klar daraus / das sie auff eines andern Herren Grundt vnd
Boden zur vngebür erbawet worden. Ob aber der König
(wie der Moschkowiter fürgegeben) jmmerzu vber die vori-
gen / newe fürschlege thun werde / das hette er alßdenn erst
mit bestandt sagen vnd dem Könige fürwerffen können / weñ
er es zuuorhin / mit annemung der Königlichen fürschlege
ver-

versucht hette. Das er zu dem Gesprechē mit des Moschko- witers Legaten gehalten/ des Polnischen Adels Abgesandten hinzu genom̃en / sey dem Moschkowiter zum besten gesche- hen/ damit die Handlung desto krefftiger were. Das der Kö- nig keine Legaten zu jhm abfertigte/ Deßhalben habe jhn der Moschkowiter gar nicht zubeschuldigen/ deñ es sey kein Kay- ser Gebott/ das jemandt zu dem andern müsse Oratores vnd Legaten abfertigen/ wenn es nicht von nöthen / oder nicht ei- nes gelegenheit erheische / vnd die hohe nothdurfft erfordere. Das er sagte/ Er wolle vber 40. Jahr keine Legaten mehr zu jhm schicken/ das sey jhm leichte zugleuben: Es sey ein herr- lich ding vmb das Leben/ nicht allein from̃en Leuten/ sondern auch Tyrannen angeneme/ Derhalben werde er (der Mosch- kowiter) freylich vber 50. oder 40. Jahr keine Legaten mehr zu jhm abfertigen/ Aber kürtzer werde er wol seine Gesandten zu jhm schicken: Der König wolle jm dißfalls nichts fürge- schrieben haben. Ferner berichtet er den Moschkowiter von der Kron Polen Rechten an Lifflandt. Was anreichet die Schmehungen/ so jhme der Moschkowiter beygefüget/ Ant- wortet der König darauff / Er sey Gott lob der Mann/ den er mit nichts beschüldigen könne: So gebüre es auch dem Moschkowiter nicht ander Leute zuschmehen / sintemal seine Schnödigkeit vnd Tyranney männiglich bekandt. Das er der König / kein geborner König / das sey jhme nicht allein nicht beschwerlich / sondern viel mehr ergetzlich / das er durch seine Tugendt zum Königreich kom̃en: Das er auff gleiche weise zu dieser Ehr beruffen/ wie der Bapst durch die Cardi- nele / Der Kayser / der vnter den Christlichen Könige vnd Fürsten die höchste Wirdigkeit treget / durch die Deutschen Churfürsten / Vnd wie viel andere Könige vnd Fürsten zu allen zeiten/ durch die Stende jhrer Lande beruffen/ erhaben vnd erwehlet werden. Er halte es für eine sondere Ehr/ das er einer messigen Ankunfft / von Adelichen Eltern geboren/

die

die da der Christenheit offtmals nützliche Dienste erzeiget/ ansehenliche Empter vnd Ehrenstandt geführet/ Lande verwaltet/ vnd wegen grosser Thugendt vnd Gottseligkeit berümpt gewesen: Vnd ob gleich seine Vorfahren nicht Könige gewesen/ habe er doch durch Thugendt das Königreich erlanget: Da dagegen/ wenn der Moschkowiter nicht were ein König geboren/ seine sitten/ wandel vnd leben/ aus jhm/ wer weiß was anders/ als einen Fürsten gemacht hetten: Vnd mißgönne es jm der König gar nicht/ das jn nicht vieler guter Leute Vrtheyl vnd Chuer/ oder sein thugendtlich wesen vnd verhalten/sondern des Glinsken/ weylandt Königes Sigismundi verrethers Tochter Leib/ zum Herren vber die Moschkaw außgesetzet. Das man etlichen todten Cörpern das Schmer außgeschnitten/daran habe er keine schuld/ So sey damit auch nichts wider die billigkeit vñ wider Christlichen gebrauch gehandelt/weil die Christen(den Lebendigen dadurch zudienen)auff der Ertzte angeben/einen todten Cörper Anathomiren vnd zu kleinen Stücken schneyden mögen. So trüge der Moschkowiter auch ein lecherliches mitleiden/ mit denen todten Cörpern/welchen das Schmer außgezogen/ in deme er sich stellet/ als sey er vmb die Todten bekümmert/ Da er doch kein schew treget/ die Lebendigen höchste Marter vnd Pein anzulegen. Gleiches werths sey diß/ das er dem Könige seine Gnad vnd Gütigkeit gegen die vberwundenen verweist. Denn der wisse nicht was er rede/der einmal einen für einen Tyrannen/baldt für einen Gütigen außruffet/vnd darüber zörnet/ das der König in den eröbertern Schlössern vnd Castelln/nicht alle Menschen ohne vnterscheyd/zugleich habe hinrichten/ vnd vmbbringen lassen. Das aber der Moschkowiter vbel außleget/das der König habe die Festung Sokol vngewönlicher weise mit Fewer vntergeeschert/damit beschüldige er den König nicht so sehr einigen geübten betruges/ als sehr er seine vnwissenheit an Tag gebe: Vnd wie

solche

solche seine vnwissenheit in allem seinem fürhaben mercklich erscheine/ Also sey daraus auch abzunemen/das jm viel Kriegerischer Stücklein vnd gute Fündtlein/ noch verborgen. Das ander alles verantwortete der König weitlaufftig vnd außführlich/ welches alles allhie nach der lenge einzuführen/ sintemal dasselbe Schreiben öffentlich am Tage/ meines fürhabens nicht ist. Zu ende dieses Brieffs beut der König dem Moschkowiter einen Kampff an/vnd schickete jhm denselben in Reussischer vnd Lateinischer Sprache zu/ Vnd damit er jhme nicht selbst wolgefalle vnd sich gutdüncke/sondern sehen möge/ was ander Leute von jhm halten/ sendet er jhm mitte etliche Büchlein/ so von seiner Tyranney vnd Wütterey in Deutschlandt hin vnd wider außgangen.

Darnach zohe der König aus Sauolotz nach Voroneciam/daselbst enderte er die vorhin angestellete Kriegßordnung in etlichen Puncten/Vermehrete auch dieselbe mit mehrern Statuten/ vnd stellete sie erstlich den Kriegßräthen/ hernach auch dem Kriegßvolcke/ vnd den Haupt vnd Befehlichsleuten zu/ sich darinnen zuersehen/vnd jhr bedencken vnschewlich darüber anzuzeigen.

Als aber diese Kriegßordnung jhnen allen wolgefiel/bathen sie/ der König wolle einen Leutenampt oder General Feldtöbristen vber das gantze Heer setzen/ vnd dieses Ampt/ das vor alten Zeiten bey jhren Vorfahren in diesem Königreich gebreuchlich gehalten/ wider einführen.

Der König erinnerte sich/ was es jm verschienes Jahres/ daß das KriegßRegiment auff jhr vielen gestanden/ für beschwer gegeben/das man nicht gut Regiment gehalten/das man jhn in den allergeringesten Sachen stets angelauffen/ vnd das er sonst vielfaltig bemühet worden/ Berufte derhalben Samoscium besonders zu sich/ dessen nützliche Dienste bey den vorigen Feldtzügen/ der König in vielen großwich-

b tigen

tigen Sachen/ vermercket/ Vnd sagte jhm/ das er gesonnen were jhn zum Feldtobristen zuerwehlen. Samoscius führete dem König hinwider zu Gemüthe die schwere Laßt dieses Ampts / vnd das er sonderlich zu diesem Ampte gar nicht gerüstet noch versehen sey / bathe derwegen/ der König wolte es einem andern/ oder je jhme nicht allein aufflegen. Endtlich bathe er zum fleissigisten seiner dißfalls zuuerschonen. Als aber der König auff seiner meynung beruhete / bewilligte der Cantzler/ Er wolle Gott vnd dem Könige gehorsam leysten/ Es fördere jhn zu Ehren/ oder zu seinem grossen Vnglück.

Als nu der König mit Samoscio besonders hieuon geredet/brachte er solches auch öffentlich für: Beruffte den Kriegß Rath/vnd eröffnete jn seine meynung. Vnd als sie jnen alle solches mitgefallen liessen/ Ernendte er durch Andream Sborouium den Hoffmarschalck (weil die Feldtobristen vorzeiten / vnd sonderlich Ioan Tarnouius grosse Gewalt gehabt) den Samoscium/zu der Kron Polen jmmerbleibenden Obristen Capitan vnd Kriegßverwalter.

Der Cantzler Samosci entschüldigte sich / inmassen er vor bey dem Könige priuatim gethan / allhie nu auch öffentlich/ das diß schwere hohe Ampt / viel Vngunst ob jm trage/ so sey er auch gantz vngerüstet dazu / solchem schweren Ampt außrichtung zuthun/ sintemal er alleine so viel Volcks in bestellung genommen/ als jm der König geschafft / vnd der meynung von Hause dem Heer zugezogen/das er/wie in den vorgehenden Zügen/ein theyl des Kriegßwesens bestehen helffen wolte. Der aber dem gantzen Kriegßwesen fürstehen solte/ der müste zuuorn alle Sachē zu diesem Kriege gehörig gnugsam erwegen/ alles erkündiget/ ergründet vñ vorbereytet von Hauß aus mit sich dargebracht/ Auch sich mit Legaten/Befehlichhabern vnd Dienern zuuor daheyme versehen haben: Vnd ob er zwar etliche Befehlichhaber vñ Diener vmb sich/ so weren derselben doch nicht mehr / denn nur so viel er zuuer-

waltung

waltung vnd behauptung seines anwesenden Kriegeßvolcks bedürffe. Letzlich ließ er sich zu diesem Ampt noch vermögen.

Als der König diß alles bestellet hatte / musterte er das gantze Kriegßheer. Vor allen andern bestunden bey dieser Musterung am besten die Polnische Reuter / sintemal bey diesem Zuge viel mehr Reuter aus den fürnemesten Geschlechtern / als in vorigen Zügen / zum Kriege auffgezogen. Bevorab hatte der Cantzler Samoscius / vber das vorige Kriegeßvolck / das er verschienes Sommers bestellet / vnd den Winter vber / auff des Königes Befehl / an der Samogetischen Gräntze / Lifflandt feindtlichem einfall zubewaren / ligen gehabt / noch etliche Tausendt wolgeputzete vnd wolbewehrete Reuter auffgebracht: Diese alle / wie sie vorm Jahre / jhrem Fürsten zugefallen / schwartze Rüstung führeten / Also brauchten sie dißmal Wasserblawe Tracht. Denen war gleich das Fußvolck / sonderlich des Vrouecij / die alle vom Adel waren. So hetten sich die Littawen nicht weniger als verschienes Jahres / wol staffiret vnd herrlich außgerüstet.

Der König vergliche sich mit Samoscio vmb den Vorzug / Also / das die Littawen auff die Rechte einher zogen: Diesen worden die Hoffeleute so vor Dantzig gelegen / die in abwesen Ioannis Sborouij / Christophorus Niscicius führete / zugegeben: Das ander Kriegßvolck eines theyls schickte Samoscius / mit Stanislao Tarnouio / einem Königlichen Rath / von hohem vnd berümptem Geschlechte / dem gantzen Heer eine Legerstadt außzusehen / nach Ostrowa vor an. Tarnouius lagerte sich / wie jhm befohlen / nachdem er vmb das Castell / durch die Pieschkoische Strasse fürüber gezogen / an den Orth / da man sich vermuthet / das mehr Kriegßvolck dem Castell zur Besatzung ankommen / vnd die Bothen außlauffen würden / vnd rüstet sich das Castell zubelagern. In des kame Samoscius hienach / vnd schlug sein Lager hienunter

 an das

an das Wasser Velika: Zweene Tage darnach kam der Kö=
nig auch allda an.

Ostrowa ligt in einem Werder/so das Wasser Velika gemacht/Vnd weil man zu Lande nirgend dazu kommen kan/hat es dauon den Namen Ostrowa (das ist auff Schlauisch eine Jnsel oder Werder) bekommen. Es hat zimliche steiner=ne Mawren/ vnd viel Pasteyen: Sonderlich ist eine an ei=nem Winckel nach Mitternacht (dabey auch ein Thor vnd Eingang in das Castell) sehr grosse Pastey/ nach Arth eines zu vnser Zeit breuchlichen Pollwercks/ künstlich vnd fleissig abgemessen/ vnd ligt also/das es zwo seytendes Castells/eine nach Mitternacht/ die ander nach Orient beschützen kan.

Als der König vber der Belägerung dieses Castells mit Samoscio Rath hielte/ befandt er/ das die seyte des Castells nach Abendt/ ein wenig eingekrümmet/ das man gerade zu/ keinen Schuß thun könne/ derwegen sich der Kriegßman all=da keiner gefahr zubefürchten. Derhalben name er jm für/ die andern zwo Pasteyen nach Mittage zubeschiessen/ auff das/ wenn man die Feinde daselbst weggeprescht/ das Krie=geßvolck auff der seyte nach Occident (da man gantz ohne ge=fahr herzu kommen könne) willig hienan gehen würde. Den Vngern gibt man die Pastey jm Winckel nach Auffgang/ den Polen die nach Occident zu/ Vnd nach dem man daselbs zweene Tage vber Graben auffgeworffen/ Schantz Körbe dargestellet/ vnd das Geschütze dazwischen gesetzt/fieng man an beyden Orthen an die Mawren zu beschiessen.

Als die Vngern bey der Pastey/die sie beschossen/durch vnauffhörlichs schiessen die Mawer zerschellet/fiel ein Stü=cke ein/ Es wolte aber daselbs hienein ins Castell zu sticklich einzukommen sein. Die Polen/ denen Weyer das Geschütze verwaltet/richten jhr Geschütze auff den Grundt an der Pa=stey/ vnd die vntern Gewelbe: Denn es ließ sich ansehen/ als sey von vnten auff leichter ins Schloß zu kommen/ Vnd

dann

dann das/wenn sie das Obertheyl des Thurns eingenom̃en (wie sie beschlossen) vnd durch die Fenster das Geschütze ab-gehen liessen/ vnd die Feinde aus den jnnern theyl des Ca-stells abtrieben/ jhnen die Feinde nicht beykommen/ vnd vn-ter den Grundt Pulffer strewen/ vnd sie also hintergehen möchten.

Die Vngern wolten durch den Riß in die Mawer alßbald hinein dringen/: Aber Samoscius wolte nicht/ das das Kriegeßvolck/ das er zu nöthigern Sachen gerne erhal-ten wolte/ solte verwundet werden/ Hielte sie derhalben auff/ vnd als man wider anfieng von beyden Seyten auff die Ma-wern hefftig zu schiessen/ vnd die Mawren weiter zusprenget wurden/ ergaben sich die Feinde dieses Tages. Die Nacht war vorhanden/ derhalben/ weil man die Gefangenen nicht weiter bringen kondte/ vnd man sie mittler Zeit an einen be-sondern Orth ausser dem Castell führete/ fienge das Pawer-volck an/ nach dem sie sich erinnerten/ wie man zu Luca alles hatte nidergehawen/ mit vhrplötzlichen/ greßlichen Geschrey sich dem Könige zu ergeben: Vnd als sie solch Geschrey et-lich mahl widerholten/ vnd Samoscius vermeinte/ man wür-de sie etwa vergwaltigen/ vnd hinzu randte/ sagten sie/ sie wol-ten hinforth des Königes gehuldete/ vnd geschworne/ getrewe Vnterthanen sein/ Vñ hetten darumb so greßlich geschryen/ das es auch die Moschkowiter hetten hören sollen. Die an-dern/ vnd vnter denen auch Nascokin der Hauptman/ denen in der Besatzung (des Nascokini Freundt/ von deme ich gesa-get/ das jhn der Moschkowiter zum Könige gesandt/ vnd der darnach gefangen worden) ließ man lauffen.

Nach dem der König etlichen Vortrab auff Pleschkaw zu abgefertiget/ folgete er demselben bald nach. Fornen an zogen Balthasar/ des Königes Bruders Andreæ Sohn/ mit den Vngern/ Der Waywoda zu Braßlaw mit den Po-

 len.

ten. Als diese an das Wasser Cerecham / das von Orient her in das Wasser Velikam fellet/kamen/setzten etliche Vngern vber das Wasser / vnd theyleten sich in drey Hauffen. Der erste Hauffe rückte stracks auff Pleschkaw hinzu / Die andern zween Hauffen/hielten an vnterschiedlichen Orthen im hinderhalt. Die ersten traffen mit der Feinde Wacht/vnd erhuben sich bald wider zu rücke/Die Feinde besorgeten sich eines hinderhalts/wie es denn auch war/doch folgeten sie den vnsern allgemach hinnach. Als der ander Hauffe der vnsern im hinderhalt erfür brach/ liessen sich die Feinde nichts schrecken/angesehen/das sie jhres theyls sich stercker befunden/als beyde Hauffen der vnsern/Sondern setztē den vnsern getrost nach/ biß sie an den dritten Hauffen kamen / Da trieben die vnsern sie zu rücke/vnd wurden drey Boyarn gefangen/vnd ins Lager gebracht/von denen erfur man/wie starck der Feind in der Stadt/vnd was sein fürsatz sey. Gleicher gestalt streifften Sigismundus Rosnius/der mit den Polnischen Duppelsoldenern (so / wie oben gemelt/ zu den Littawen geschlagen) abgefertiget war/vnd darnach auch etliche Deutsche Reuter (vnter denen der Herr Räder aus Schlesien / der für sich selbs zugezogen) an die Stadt/vnd brachten etliche gefangnen zurücke. Samoscius fuhr vber das Wasser Cerecha/vnd darnach vber die Bach genandt Pleschkaw / ritte vmb die Stadt vmbher/ vnd besichtigete die gelegenheit / Da trug sich zu/ als Samoscius nur den einigen Vrouecium zu sich genommen/vnd die andern heissen nachfolgen/ das er die gelegenheit der Stadt desto eygentlicher zubesehen/ hart an die Mawren einem Thor gegen vber kam/Da wurden jhn die Feinde gewar/ schickten ein Geschwader Reuter auff jhn zu/ Vnd als diß einen Büchsenschuß nur von jhm was/vnd Samoscius / ob er zwar die grosse gefahr für Augen sahe / sich dannoch nichts bewegete/ vnd die Feinde sich eines Hinderhalts befahreten / hielten beyde Theyl eine gute Zeit gegen ein-

einander stille / biß mittler weyle die seinigen hinzu kämen/ vnd fielen die vnsern den Feindt an/ vnd trieben jhn zurücke/ in die Stadt. Der König ruckte auch nahe bey die Stadt/ sie zu besichtigen/ vnd gieng mit Samoscio vmbher.

Der Stadt Pleschkaw wird in der Pleschkoyer Annalibus (die in der Polutzkischen Bibliotheca vnter andern gefunden / vnd mir zu handen kommen sein) zum chesten vmb das Jahr nach erschaffung der Welt 6412. gegedacht/ Da gesetzt wird/ wie Thorius des Reussischen Fürsten Rurici Sohn/ Olgam aus Pleschkaw zur Ehe genommen/ vnd mit jhr einen Sohn/ Suentoslaum/ erzeuget habe. Darnach werden erzehlet mancherley Kriege/ so er mit den benachbarten Völckern geführet/ sonderlich das er die Völcker Ikolos (deren Namen mit dem Regiment von der Zeit her vntergangen) neben denen zu Nouogardien / mit denen er einen Bundt gemacht/ bekrieget habe. Mit den Sudetibus/ die vorzeiten allda gewohnt / da jetzt Derpt stehet / vnd mit den Deutschen Lifflendern / haben sie offters gestritten / in deme sie dieselben entweder von jhren Gräntzen abgetrieben/ oder sie in jrem Lande daheym gesucht. Man schreibet auch/ das die Stat Pleschkow vmb das Jahr 6750. von den Deutschen erövert: Aber durch Alexandrum Iaroslai Sohn/ aus Monomachi Stam̃ nicht lange hernach wider in Freyheit gesetzet sey/ welcher durch Beystandt Batti des Tatterischen Fürsten vnd der Tattern/ die Lifflender in einer Schlacht vberwunden/ vnd die Stadt wider erlanget/ Doch hat hernach diese Stadt mit jhnen für vnd für zu kriegen gehabt. Das erscheinet genugsam / das sie vorzeiten reich vnd mechtig gewesen/ vnd das sie/ ehe denn sie von dieses Großfürsten Vater Basilio in Dienstbarkeit gezogen / nicht alleine sich jhrer eygenen Gesetze/ Statuten vnd Oberkeit gebrauchet/ sondern (das an diesem Orth zuuerwundern) auch ein temperirt vnd mittelmessiges Regiment gehabt

Erst-

Erstlich werden jhre Posadniky (das ist/Beysitzer) daraus man den Rath gewehlet/ benennet: Darnach stundt bey der gantzen gemeinen Bürgerschafft die höchste Macht/ In berathschlagung wichtiger Hendel vnd Sachen/ In anhörung frembder Legaten/ In verabschiedung derselben/ In auffrichtung der Bündtniß/ In erwehlung jhrer Fürsten/ In Fried auffzunemen vnd Krieg anzufahen/ Vnd in außsetzung newer Gesetze vnd Gebot. Derselbe gemeine Mañ vnd die gantze Bürgerschafft schuff alles in jhren Landtagen/ die sie Viecos nennen/ in denen Sachen/ die sie alle angiengen.

Nach den Posadnikis/ war der Adel in nechsten Wirden: Darnach der mancherley Gesellschafften von Kauffleuten (deren eine grosse anzahl allda gewesen/ vnd durch deren Handthierung vnd Gewerb die Stadt mechtig zugenommen) geborne Obristen/ die auch Obrigkeit stelle hielten.

Es hat diese Stadt damahln ein groß Refier jnne gehabt/ vnd hat Velikiluky vnd Ißborck/ vnd was deren zugehörig/ darein gehöret. Diese Herrschafften regiereten sie durch Stadthalter/ die sie Waywoden nenneten/ Vber diese alle hatte der Fürste mit vmbschrenckter Maß zugebieten. Solche Fürsten wurben sie (entweder einheymische Meuterey zuuerhüten/ oder das sie vormeineten/ sie solten einem Frembden/ der die Stadt einnemen wolte/ desto leichter widerstandt können thun) bald bey den Reussischen/ bald bey den Littawischen Großfürsten/ mit dieser gewissen bedingung/ das sie der Stadt vnd deren Verwandten nach jhren eygenen Gesetzen vnd Statuten Recht sprechen vnd mittheylen solten. Von den Littawen haben sie (wie angemerckt) Dummunthum (welcher/ nach dem er das Christenthumb vmb das Jahr 6774. angenommen/ Timotheus genent) Vnd darnach seinen Sohn Dauidem/ Vnd letzlich von Olgerdo seinen Sohn/ der ein Christ ward/ vnd Andreas getaufft

taufft worden/bekommen: Etliche Fürsten/ die wider jhre Gesetz handlen wolten/haben sie abgesetzt. Endtlich haben sie sich mit dem Reussischen Großfürsten vergliechen/ das sie künfftig auff gewisse Maß vñ sondere Gesetz sich irer halten/ vñ von niemand sonsten anders/als allein von jhren Fürsten leyden wolten/ Doch solten sie jhnen solche Fürsten geben/die nach der Stadt Gesetzen/Statuten vnd Rechten regiereten/ vnd vmb die die Stadt benentlich bitten vnd anhalten würde. Basilij des blinden Sohn/Johannes/ hat jhnen erstlich Basilium Suiscium zum Stadthalter/ Darnach Basilium/ dessen Sohn/denen zu Pleschkow vnd Nouogardien zusammen zum Fürsten gesetzet. Denn zur selben Zeit hatte er die von Nouogardien auch vnter sein Joch gebracht/mit hülffe der Stadt Pleschkow/ die jhme entweder wegen eines Verbündtniß zwischen jhme vnd der Stadt/ oder aus Abgunst gegen die Nouogardier Hülffe zugeschickt. Sintemahl kurtz zuuor/ als die Lifflender die Stadt Pleschkow bekriegeten/ die Nouogardier sie gantz vnd gar hülffloß gelassen/ Aber Johannes der Großfürste sich jhrer angenommen. In diesem Standt vnd Wesen bliebe die Stadt Pleschkow/biß auff das Jahr 7018. In diesem Jahr aber hat jhnen Basilius/ Iohannis Sohn/ dieses Moschkowiterischen Großfürsten/ der jetzo regieret/ Vater/ jhre Freyheiten genommen.

Der Großfürste Basilius hatte jhnen zum Fürsten gesetzet Iohannem Michaelis Sohn/ Repka genandt/ den sie darnach Naidenum nenneten/als der da von jhnen nicht erfordert/ sondern jhnen eingedrungen worden. Als aber der Großfürste Basilius vngefehr zu Nouogardien war/schickte die Stadt jhre Gesandten zu jhm/ die jhm etliche Klagen wider Naidenum oder Iohannem fürbrechten. In dem aber gleich damaln Johannes auch zu Basilio alldahin kam/ forderte Basilius auff Iohannis ermanen den grössern Theyl des Pleschkowischen Raths zu sich/auff das er den angebrach-

 ten

ten Klagen in jhrer gegenwarth abhelffen köndte: Darnach nimpt er sie alle gefangen / vnd befielet denen zu Pleschkow / sie sollen den Rath gantz vnd gar abschaffen / vnd sollen die grosse Glocke / damit man die Stende pfleget zu den Landtagen zuuersamlen / jhm zuschicken: Vnd damit er gewiß sey / das sie diesem allen also wollen nachkommen / fordert er von jhnen aus allen Stenden etlich viel Personen zu Geyssel.

Die zu Pleschkow hielten gehorsam / entweder das sie der Haut fürchten / oder das sie verhofften dardurch der gefahr abzuhelffen / vnd satzten deme allen nach / wie der Großfürste begeret hat. Schickten jhme auch viel Personen zu Geyssel. Als der Großfürste diese bekommen / kam er den 24. Januarij / daran das Fest Oximæ (deme er hernach dieses Orths / weil es jhm so wol glücket / eine Kirche zu Ehren erbawet) gehalten wird / in die Stadt Pleschkow / Vnd kehret erstlich in die Kirche S. Saluatoris ein / Darnach in die Kirche der heyligen Dreyfaltigkeit (in deren Schutz sich die Stat sonderlich anbefohlen) Vnd nachdem jn der Vassian / Columnensischer Bischoff / der mit jhme allda ankommen war / vnd fürgab / die Stadt sey schon eröbert / hierzu ermahnet hette / plündert er die Stadt. Den Rath vnd die vom Adel warff er in Gefengniß / setzte andere Einwohner in die Stat / vnd führete die Rathßpersonen Geyssel / vnd die vom Adel mit sich hinweg in die Moschkaw. Jhr viel vom Adel / damit sie nicht das Vaterlandt reumen vnd verlassen dorfften / begaben sich in Klöster / vnd worden Ordenßpersonen. Von dieser Zeit an ist die Stadt Pleschkow bißher in schwerer Dienstbarkeit verblieben. Sie ist in die lenge gebawet / nach Abendt zu ist sie was enge / Auff der Seyten nach Mittage fleusset das Wasser Velika daran hin / welches an diesen Orth nicht allein mit dem Namen Velika (das ist groß) sondern auch / weil viel Wasser mehr allda darein kommen / an jhm selbs groß ist / Es felt die Velika 5000 Schritt dauon in den

See

See Pelbam, Auff der Seyte nach Mitternacht ist das Fluß Pieschko/das nicht weit von Nouogardien entspringet/ vnd durch die Stadt Pleschkow (deren es den Namen gibt) mitten hindurch fleust/vnd in die Velikam fellet.

Die Stadt hat drey Theyl / deren jeders mit einer besondern Mawer vmbgeben vnd vnterschieden. Das Theyl nach Abend nennen sie Sapskouam/Das ist/Vnder Pleschko: Das mittelste ist das Schloß/ das hat auch drey Theyl/ Nemlich/ das eusserste Theyl nach Mittage/ vnd dem Wasser Velika zu/Krsemnouia. Das ander/ Domantoua: Das dritte/ das Mittelste genent. Diß wird also geheissen/nicht vom Schloß/ sondern von der Stadt/ darumb/ das es gleich das Mittel darinne helt. Die Seyte nach Mitternacht ist die lengste/helt in die lenge biß in 8000. Schritt/vnd hat eine steinerne Mawer. An diese Mawer hat der Moschkowiter/ nach dem Polutzky vnd Velikiluky erobert/ noch eine andere Mawer jnwendig zwischen zwo Reygen von Thramen mit Erde außgefüllet/machen lassen. Die Stadt hat vmb vnd vmb auff allen Seyten gemawerte starcke Pasteyen vnd Brustwehren/vnd als die Pasteyen vor alters nicht gleicher grösse erbawet/ Daher kam / das / wenn man das Geschütze von einer auff die ander richtet/eines das ander nicht schützen kondte / ließ er in den Winckeln dazwischen andere Wende auffführen / vnd mit dicken Rasen bedecken / vnd Fenster darein machen/das sie in gleicher weite fürgiengen. An diese Brustwehren/weil sie zu enge/ vnd zu besorgen/ wenn das grosse Geschütze solte darauff gestellet vnd abgeschossen werden/ sie würden es nicht ertragen / ließ er von jnnen andere höltzerne Thürne/ von starcken Balcken vnd Thramen/ an bequeme Orth vntermengen / vnd mit einer grossen anzahl grosses Geschützes erfüllen. Es ist vmbher eine sehr herrliche / lustige vnd liebliche gelegenheit / sintemahl erstlich die zwey vmbher fliessende vnd zusammenstossende Was-

 ser/

ser/ vnd das offene Feldt / darinne feine Hügel vnd Thal/ darauff viel Wacholder Bewme/ von Veronecia bißher/ste- hen/ sam weren sie zu fleiß dahin erzeuget/ ein lustiges anse- hen geben/ Vnd dann so sein vber viertzig Klöster von Ma- wersteinen sehr lustig vnd zierlich erbawet / in der nähe vmb- her lustig anzuschawen. Das berümpteste vnter diesen Klö- stern ist das Swatohorensische / von wegen des Gotteß- diensts/ darumb man es den heyligen Berg nennet / vnd we- gen des wol befestigten Orths. Denn es liget auff einem starcken Steinfelß / fast 3000. Schritt von Pleschko (vnd ist mit starcken Thürmen vnd Mawern/ wie ein Castell ver- waret.

Nachdem der Moschkowiter/als oben angezei- get / nach eröberung Luky/ wol dencken kondte/ das der Kö- nig sich für Pleschkaw legen würde/ versahe er die Stadt mit allen sachen / so die Belägerung außzustehen dienstlich zum fleissigisten/ Vñ ließ alle nothdurfft mit hauffen hienein füh- ren. Dessen er vber die Munition die zuuorhin zu Beschü- tzung der Stadt gezeuget/ an diesem Orthe zusam̃en zubrin- gen grosse gelegenheit/sintemal daselbst durch die Narua alle Kriegßrüstunge/die man aus Deutschlandt vnd den Abend- lendern hieher bringet/allhie ankom̃en müssen. Darumb so war ein solcher vberfluß an Kriegßmunition in dieser Stadt verhanden/das vorgehenden Jahres der Moschkowiter/als der da diesem Orthe auch noch nicht gentzlich trawete/ ein theyl des grossen Geschützes zu hinterst in die Moschka füh- ren liesse / Vnd weil es der schwere halben langsam forthzu- bringen/ließ er es in den See Ilmeno nicht weit von groß No- uogardien/versencken.

Das Schloß in der Stadt Pleschko / hielten inne die beyden Suiscȳ Basilius vnd Iohannes Basilȳ Bruders Petri Sohn / welcher Petrus vnter König Sigismundo Augusto

am

am Wasser Vla von Herrn Nicolao Radzwiln erschlagen: Die Suiscij sein aus dem Geschlechte der Fürsten zu Sustal herkommen: Item / neben jhnen hielten das Schloß inne Andreas Choroscinus / vnd Plesceiouus. Vnter diesen Hauptleuten war Iohannes / wegen seines fürtrefflichen Raths / Choroscinus aber wegen seiner Leibessterck vnd Großmütigkeit bey dem Moschkowiter in grossem ansehen: Vnd darumb ob zwar Basilius elter als Iohannes / zohe er dennoch jhme Iohannem vor / vnd vertrawete jm alle sachen. In der Stadt waren vber 7000. Pferde / vnd von Fußknechten / mit den Bürgern die Kriegßempter vñ Bestallung hatten biß in 50000. Mann / des gemeinen Volckes war auch wol so viel. Vnter den Befehlichshabern vber das Fußvolck war Kosetscius / der wegen Großmütigkeit vnd Leibessterck dem Großfürsten sehr lieb / der ansehenlichste vnd fürnemeste.

Es waren etliche Kossaken / deren Führer Nicolaus / aus der Königlichē Herrschafft Circasij bürtig / der dem Moschkowiter lange gedienet / auff diesen anschlag in die Stadt zusammen kom̃en / das sie jhrern Kriegßbrauch nach im Felde auff die vmbschweiffenden halten vnd sie aufffangen / vñ also Außbeute werben wolten. Denn dazu sein sie gewehnet / vnd darinne wolgeübet / das sie keine Harnisch noch andere Waffen / sondern nur geringe Kleydung wider den Regen vñ Vngewitter / einen Sebel vnd Copy führen / doch brauchen sie auch die Büchsen / einzele Personen zu vmbgeben vnd zuerlegen: Vnd dienen wol / die Strassen / der Feinde Läger vnd Zustandt zuerforschen / mit Kahnen vñ Tramen vber Wasser zufahren / die dickisten Wälde vnd Heyden / vnd die jrrsamesten Wege zu durchwischen vnd durchstreichen / vnd thun es mit der leichtē Rüstung / mit ertragung Durstes / Hunger / grosser Arbeit / vnd bemühung allen anderen zuuorn. Diese Kossaken lude Suiscius hienein in die Stadt zu Gaste / vnd behielte sie darnach darinne.

Als der König des allen berichtet/ vnd gesehen wie die Stadt verwahret/ befande er/ das er anfenglich/da männiglich gerathen/Er solle diese Stadt belägern/nicht ohne vrsach dawider gewest/ vnd das man jn viel weniger von der Stadt gelegenheit vñ befestigung/ als er im Augenschein jetzo erfinde/ fürgegeben vnd berichtet habe/ Vnd sahe nu/das er/da er die Stadt mit höchster Macht belegern solte/ dreymal so viel Fußvolck/als er dafür gebracht/haben muste/das er auch mit dem Pulffer nicht zulangen würde. Denn das Pulffer das er zu Susa abgeleget/war durch verwarlosung der Besatzung angangen vnd verbrandt. So hatten die Renttmeister des andern/weil jederman gehoffet/es solle der Friede beschlossen werden/ wenig eingekauffet/ Vnd als man damit schwerlich forthkomen können/ hatten sie dessen gar wenig zur stelle gebracht. Derhalben bedachte es der König hin vnd wider/ vnd war fast der meynung/ Es solle besser sein/ das er die Stadt Pleschko bleiben liesse/ vnd groß Nouogrod/die weniger bewehret vñ versehen sein solle/belegerte: Oder sich wendete auff die vmbher ligenden Castell/ Porchowa vnd Vdowa / Vnd wenn er die eingenomen / darnach aus denselben/ die Stadt bedrengete. Deñ zu Porchowa gute gelegenheit der Stadt Pleschko alle hülffe vnd zufuhre abzustricken vnd zuuerhindern: Vdowa aber hatte an das Juanogrodensische Schloß/welches die Anfurth zur Narua macht/stösset.

Der erste Rathschlag kondte nicht statt haben/aus obgemelten vrsachen/ vñ das man sich wegen der Stadt Pleschko verhinderung zubefahren/ Vnd denn/ das man sagte/ es sey Nouogrod je so feste vnd wol verwahret als Pleschko. Darnach stunde auch im wege die weyte Reyse bißhin/vnd das der Sommer zu ende lieffe/ vnd numehr viel Regenwetter zugewarten. Der ander Anschlag/die vmbherligende Castell einzunemen/vnd daraus Pleschko zubelegern vnd zubedrengen/ wurde vber das/ das es dem Könige vnd seinem mechtigen

Auff-

Auffzug verechtlich sein wolte / auch den Feindt muthig vnd beherßt machen. Weil er derwegen verhoffete / mit starckem muth / vnd vermittels seiner Kriegßleute thugend vnd trewe / dadurch er zuuor wol mehr zuwege gebracht / alle jetzige fürfallende beschwerden zuůberwinden vñ zuůbertawren / Fienge er an eine gelegenheit außzusehen / dahin er für die Stadt Pleschko sein Feldtlager schlůge.

Anfenglich war er willens an der Nouogardischen strasse / da das Wasser Pleschko in die Stadt / vnd darnach drunter in die Velikam fellet / das Lager zuschlagen / sintemal man daselbst der Stat alle Hůlffe vñ Zufuhre auffhalten kondte. Aber er muste diesen Weg fahren lassen / nachdem diese seyte bey 8000 Schritte lang / vnd das daselbest das Feldt weyt vnd breyt vmb vnd vmb frey vnd bloß / Allda man keine Reuter im nachdruck sicher halten / noch auch wegen des vnauffhörlichen schiessens der Feinde / mit dem Lager hienan kommen köndte / Vnd muste sich dazu befahren / es möchte das Fußvolck (wenn es die Schantzen vnd die Lagerstadt zurichten würde / so er jm nicht mit den Reutern bald zu hůlffe kommen köndte / da in der Stadt so ein mechtiger Reysiger Zeug vnd grosses Fußvolck / an viel Orthen herauß fielen / vnd jnen die zu Nouogrod zu hůlffe kemen / vnd man also eine gefehrliche Schlacht thun solte) vmbringet vnd erleget werden.

Aber Samolcius ermahnete den König / er solle sich diß alles nichts jrren lassen / Vnd sagte / Es weren an dem Wasser Pleschko etliche Schleussen / darein man wol eine anzahl Reuter vnter die Zelte im nachdruck halten köndte / die in fürfallender noth den vnsern zu hůlffe köndten kommen: Auff diese weise / so man das Lager breyt hienaus nach Nouogardien schlagen würde / könne man der Stadt alle Hůlffe vnd Proviant / ohne sondere Wacht abstricken / mehr vñ bequemer / Als so man das Läger auff die ander seyte schlagen solte / da man das Kriegeßvolck mit dem Wachthalten zu sehr bemůhen

hen müste: Dazu sey auff dieser seyte der Boden linde/Aber auff der andern seyten weren grosse vñ scharffe Steinfelsen/ daran man lange arbeitē würde müssen/mit dem Schantzen/ Aber die Stadt zu vntergraben keine gelegenheit haben würde. Dennoch weil der König darfür hielte/ man müsse mehr die Wolfahrt der Leute/ als den Sieg in achtunge nemen/ Beschluß er bey sich die Stadt auff der seyten gegen Orient zubelegern. An welchem Orthe zugleich das Fußvolck im Schantzgraben vñ anderer Arbeit/auff der Lincken seyte das Wasser Velika zum vortheyl hette/vnd da man das Läger zu nechst an der Feinde Schantze schlagen könne/ vnd das auff dieser seyte die Hügel/ für der Feinde Geschütze/ die vnseren schützen köndten/ Vnd der Winckel/darein die Stadtmawren zusam̃en stiessen/ gute gelegenheit/ was tapffers außzurichten geben möchte. Derhalben satzte er vber das Wasser Cerecham/ vnd schlug daselbst das Lager auff/ Vnd daselbst kamen auch an das Littawische Kriegßvolck/ vnd die Polnische Hoffeleute zu Roß/ denen/ wie wir oben gemelt/ auff die Lincke seyte hienach zufolgen befohlen worden. Auch brachte allda Farenßbeck das Deutsche Fußvolck zur stelle/ vnter denen zwar etliche die im Niderlande gedienet/Aber doch die andern/ wegen kürtze der Zeit/ vnd das die von Lübeck bey jhnen Kriegeßvolck nicht wolten annemen lassen/ zum mehrerntheyl an der Deutschen Gräntze vnuersuchte Leute/ waren in der eyl hin vnd wider zusam̃en gebracht.

Eben zu dieser Zeit kame auch im Feldtleger an/ Bartholomæus Budlerus vom Hertzogen zu Churlandt/ mit einer anzahl Kriegeßvolcks/ das in den vorgehenden Zügen/ weil der König in andern Orthen dem Kriege beywohnete/ an der Lifflendischen Gräntze wider der Feinde einfall auffgewartet/ gesandt. Vñ darnach etliche/so vor sich selbst dem Könige zugezogen/aus Preussen Herr Fabian von Donaw/ etc. Vnd neben dem Herrn von Redern/von deme wir zuuor meldung gethan/etliche andere vom Adel.

Als

Als der König mit dem gantzen hellen Hauffen vber das Wasser gesetzet/ schlug er das Lager vnter die obgedachten Hügel. Die Vngern lagerten sich auff die lincke Hand/ an das Wasser Velika: Die Littawen was drüber / an die Porchouiensische Strasse. Mitten jnne befestigten die Polen jhr Lager/mit einer dreyfachen Wagenburg/auff beyden Seyten des Wassers: Den Platz zwischen diesen vnd den Littawen namen die Deutschen ein.

Vmb diese Zeit kame ein Legat / ein gar alter Mann/vom Türcken abgefertiget ins Lager. Der forderte die Tattern wider/ die/ wie oben angezeiget/die Flucht gegeben/vermöge des Bundes zwischen dem Türcken vnd Polen/ darinne begriffen/ das man die Feldflüchtigen einander nicht vorenthalten solle. Dem gab man zur antwort: Weil der König sie noch nie gesehen/ jre entschüldigung auch nicht gehöret/ so wolle er/ so bald er wider in Polen würde ankommen/die Sache verhören/vnd dem Türckischen Keyser antwort schreiben.

Wiewol des Fußvolcks zu wenig/vnsers theyls/die Belägerung für Pleschko nothdürfftig anzustellen/ so war doch bey desselben an der anzahl vnd an geschickligkeit der Landßknechte vnd an Rüstung kein mangel: Aber die Reuter waren (wie zuuorn eingeführet) viel zierlicher / schmucker vnd statlicher staffiert/als zuuorn in den andern Zügen jr keinem.

Da ließ der König den Türckischen Abgesandten durch das Leger/da am meisten Kriegeßleute hielten/hindurch führen/der verwunderte sich vber dem mechtigen Feldtlager/Ob den schmucken Reutern vnd Rossen/ die jm entgegen kamen/ vnd ob dem ansehenlichen Hauffen / vnd sagete: Wolte Gott/ das die beyde Herren (Er meinete aber den Türcken vnd König zu Polen) einig sein möchten/es solte jhn die gantze Welt nicht widerstehen können.

Vnter des ersahen die in der Stadt das Vngerische Kriegeßvolck / das neher der Stadt eine Schantze einzunemen vnd auffzurichten in vorhaben/vnd fielen aus der Stat/ vnd satzten an sie / Aber die Vngern folgeten jhnen biß an die Stadt Thor nach/ vnd trieben sie wider hienein/ Es blieben etliche Personen auff beyden theylen in diesem Scharmützel.

Da fiengen die Vngern an / an dem Orth / da sie jhr Läger auffgeschlagen/dem Pochrowischen Thurm (wie sie jhn nennen) gegen vber zu schantzen/neben dem Wasser Velika / vnd die Polen nicht weit dauon / dem Swinensischen Thurme entgegen/Zuuor aber stelleten sie etliche Schantzkörbe/ an etlichen vnterschiedenen Orthen / vnd verordneten etliche Reuter vnd Knechte / die / so der Feindt herauß fallen würde/jhnen alßbald zuhülffe kondten kommen. Es kostete mechtige grosse Arbeit/an diesem Orth Gräben auffzuwerffen/ wegen des strengen Bodens/ darunter / wenn man eines Ellbogens tieff eingegraben/ ein lauter Felß angetroffen ward. Doch liessen sich die Vngern diß alles nichts jrren/ sondern hieben mit den Beylen grosse Felsen herauß/vnd liessen nicht abe / biß sie die Schantzen gefertiget / Nicht so gar mit grossem verlust der jhren/ als das allein der fürtreffliche Jüngling Petrus Kendius / eines fürnemen Geschlechtes in Vngern / Als die Moschkcwiter zu Nacht die Wache auffmunterten/zu dem Geschrey hinzu lieff/ vnd mit einem grossen Stücke zu tode geschossen ward.

Als nun die Vngern / weil sie ohne allen vmbschweiff gerichts zu auff die Stadt jhre Schantze fertig gemacht/ den Thurm gegen vber anfiengen zu beschiessen/ haben sie in weniger Zeit ein stücke Mawer dabey vmbgefellet.

Es hinderte die Polen sehr / das sie von dem Orth/ wie gesaget/etwas weitleufftig gegen der Stadt zu schantzen hatten: Vnd das sie die Seyten / da eines theyls das Wasser Velika/auff dem andern Theyl/der Polen Schantze die Vngern

gern sicher hielte/ auff das sie nicht vmbringet möchten wer-
den / erst mit Sturmdechern vnd andern Vorwehren sich
gegen feindtlichem Einfall verwahren.

Darnach/ als sie nun die Schantzen fertig / vnd man
von allen Thürmen auff sie zuschoß / erst die Feinde abtrei-
ben: Vnd endtlich/das sie jhr Geschütze/ so Weyer verwal-
tet/ auff den Grundt / vnd zu vnderste an die Mawern der
Stadt aus oberzehlten vrsachen richten musten. Derhalben/
als es auff jhrem theyl so langweylig zugienge/ vnd sie die
Mawer was langsamer als die Vngern durchschossen/ Wol-
ten die Vngern nicht warten/ sondern bemüheten sich/durch
den Orth/da sie die Mawer nider gefellet/hinein zu dringen.

Samoscius berichtet solches den König/vnd führete jhn
zu gemüthe/ Es sey viel sicherer / vnd den Sieg zu erlangen
dienstlicher/ so man mit der Vngern Einfall inne hielte/ biß
aus der Polen Schantze auch ein Loch in die Mawer geöff-
net sey/vnd das man in des an vielen Orthen die Mawer zu-
schellete/ vnd das Loch/ so die Vngern nidergeworffen/ wei-
ter machte/vnd vorhin absehe/wie man hinein zukommen ge-
trawete/vnd nach fleissiger erforschung zuuor alle nothdurfft
zum Sturm fertig machte. Auff dem andern Theyl truge
man fürsorge/es möchten in mittler Zeit die Feinde raum ge-
winnen/ sich zuuerwaren/ vnd Gegenschantzen auffzuwerf-
fen: Sonderlich lag diesem des Cantzlers Fürschlag am
Wege/ der mangel an dem Pulffer / Derwegen hielt mans
dafür/man müsse nothwendig zu erst was grosses vorsuchen/
ehe denn alle hoffnung die Stadt zugewinnen / wann das
Pulffer gar würde verthan sein / zerrinnen werde. Man
vergliche sich endtlich dahin / das man etliche abfertigen/
vnd das Loch in die Mawer besichtigen / Vnd ob auch sonst
etwas die vnsern verhindern möchte / erkündigung nemen
lassen solte. Dazu nam man 50. Deutschen/ darunter jhr
viel zuuor bey Belägerungen der Stedte gewesen. Vnd er-

 mahnete

mahnete der König den Cantzler Samoſcium / er ſolle alles herzu ſchaffen / was zum Sturm von nöthen / Auff das die Zeit / ſo die vorordnete zu der beſichtigung dazu rathen würden / keines weges vergeblich verlieffe / vnd ſich der handel ferner nicht verzüge.

Vnter des bringet ein Vngeriſcher Rottmeiſter (welchen ſein Hauptman das Loch in der Mawer zubeſchawen abgefertiget) bericht / das daſelbs gar wol hinein zu kommen ſey / Es ſey das Loch breit genug / vnd ſey leicht hinab zu ſteygen / jnnwendig weren gar kleine vnd geringe Gräblein fürgeworffen. Damaln / als ein fürnemer Königlicher Rath riete / man ſolte den Einfall ein wenig auffhalten / auff das nicht etwa zwiſchen beyden Nationen / Vngern vnd Polen ein Vnwille erwachſen möchte / Vnd Samoſcius Vrſachen anzeigete / was die Polen verhindert habe / das ſie jhres theyls die Mawer nicht ſo weit / auch nicht ſo bald als die Vngern geöffnet / Antwortet derſelbe Rath: **Eine jedere Katze mauſe für ſich.**

Derhalben machte ſich Samoſcius an die Schantze / vnd gab den Polen etliche Deutſchen zu / vnd befihlet jhn wider an den Sturm zu tretten. Den Vngern ordnet er Bornemiſſam zu. Der König begab ſich auch ſelbs an das Vfer / da der Vngern Schantze lage / Ermahnet das zum Einfall gerüſte Kriegeßvolck mit wenig worten / nach gelegenheit der Zeit / vnd wolte alſo in der nähe des außganges erwarten. Man hatte aber ſchon zuuor etliche Geſchütze vber die Velikam gebracht / das ſtalte man gegen dem vndern theyl deren Mawern / dadurch das Kriegeßvolck hinein fallen ſolte / alſo / das man die Mawer gegen vber abſtreichen / vnd gerade hinein vnter die Feinde ſchieſſen kondte. Man beſtellete auch etliche Reuter an bequeme Orth / vber der Schantzen / vmb die Stadt vnd Straſſen / auff alle vorfallende noth auffzuwarten.

Die

Die Feinde merckten wol/ was man im Läger fürhatte: Denn man von allen seyten aus der Stadt ins Läger sehen kondte: Derhalben samleten sie sich sehr starck vmb die Mawer. Samoscius hiesse zwantzig gerüste vnd fertige Polen/ durch den Gegengraben/ an die Mawer kriechen/ vnd sehen/ wie daselbest in die Stadt zukom̃en. Diese brachten Bescheyd/ der Graben sey am selben Orthe/ vnd die Brücke was nidrig/ dadurch man leichte vber den Graben zukom̃en gelegenheit habe. Darauff schickete Samoscius die funfftzig Deutschen anhin/ mit Befehlich/ das sie sich zu nechst an die Mawer verfügen sollen/ Vnd so sie durch die eingefallene Mawer hienein zudringen vermeyneten/ solten sie warten/ vnd ein Zeichen/ wie mit jnen verlassen/ geben/ wolle er jnen baldt andere mehr hienach zu hülffe schicken/ Sehen sie aber das daselbst nicht durchzukom̃en/ so solten sie sich allgemach wider zu rücke machen. Vnter des verordenet er die jenigen/ so er nach gegebenen Zeichen/ jhnen wolte nachgeschicket haben/ Nemlich/ erstlich etliche Deutschen (sintemahl solches die fürgehende funfftzig also begeret) Darnach etliche Polen/ die auff ermahnung Georgĳ Mniscĳ/ Hauptmans zu Sanocen/ Stanislai Stadnizĳ, Procopĳ Panonscĳ, Andreæ Orsechouĳ/ vnd anderer/ die Roß stehen liessen/ vnd sich beym Samoscio hierzu selbst angaben/ vnd sonst noch etliche Fußknechte mehr. An die erste stelle ordenet er Penonscium vnd Orsechouium/ mit jhren Rottgesellen/ die solten mit den Copien das beste thun. Darnach Vrouecinus mit den Büchsen/ hinter deme/ Stanislaum Stadnicium/ mit einem andern Geschwader Reuter. Nach diesem befihlet er Vibranouio vnd Syrneo mit jhren Hauffen im hinterhalt auffzuwarten. Zu letzte an einen besondern Orthe stellete er Georgium Mniscium mit seinen Reutern/ Eines theyls derselben behelt er bey dem Geschütze vnd der Schantze.

 Als

Als die Deutschen nu biß an den Graben forthgerucket/ vnd Ioannes Garonna ein Frantzose hienein schlipffen wolte / ward er von den Feinden herunter gestürtzet/Da blieben die andern / als die nicht anderst vermeyneten / der eingang durch die Mawer sey zu enge/das man dadurch füglich nicht werde kommen können/ am Graben stehen. Die Polen im nachdrucke/ als sie nicht forthrucken kondten/ drungen durch die fördersten mitten hindurch/ vnd trieben die Feinde von einem höltzern Thurm vñ Wehre herab/die sie an den Thurm mit Latten zwischen der Mawer obgemelter massen/ zugerichtet / vnd mit Rasen bekleydet gehabt / Vnd namen den Thurm mit grosser mühe ein/ vnd stecken Vibranouius vnd Syrneus zu öberste auff den Thurm jre Fähnlein heraus.

Die Deutschen kehreten sich gegen dem Loche / das die Vngern eingefellet/als dasda weyter offen. Gleichergestalt war auch den Vngern fürgeschrieben / wie sie sich verhalten solten / vnd ward jhnen zugegeben Franciscus Veselinius/ des Königes fürnemer Kam̃erer. Aber als der Frantzose bey den Deutschen herunter gestürtzet / fielen die Vngern/ als sie sahen die Polen auff jhrer seyte schon hienein dringen/ auch hienein / vnd kamen auff den Thurm / vnd stecketen erstlich Thomas Dercenus/vnd Matthias Kerekesius jre Fähnlein heraus. Diesen folgte Gabriel Bekkesch mit seinem Fähnlein / vnd seinen Reutern nach: Vnd als sie viel Fähnlein außgesteckt/ vnd weyter in die Stadt dringen wolten/worden sie auffgehalten durch etliche von den Feinden zuuorn auffgeworffene Gräben/vnd höltzerne Pollwerck.

Als die Feinde erstlich die vnsern so muthig die Mawer anlauffen / vnd die jhren herab schlagen / vnd hin vnd wider Fähnlein stecken sahen / wolten sie die Flucht geben. Aber Iohannes Suiscius rendte auff seinem verwundeten Rosse vmbher / vnd hielte die Fliehenden auff / baldt mit drewen/ baldt mit bitten / flehen vnd ermahnen: Auff dem andern

theyl

theyl zeigete jhnen der Bischoff jhre Götzen vnd Heylig-
thumb/ vnd brachten sie also wider zum stande.

Erstlich fiengen sie an die vnsern mit Steinen vnd Ge-
schosse abzutreiben/ Da denn die vnsern widerumb auff sie
loß schussen/ vnd wurden beyder seyts jhr viel verwundet:
Vnd streweten die Feinde vnter den Thurm/ den die Polen
erobert/ Pulffer/ Vñ als sich die vnsern solchs nicht jrren lies-
sen/ versuchtens die Feinde noch zweymal. Da wurdē die vn-
sern/ weil der Thurm brandte/ von dem Fewer gezwungen
endtlich herab zusteigen/ Vnd zu letzt auch/ als man von der
Pastey am Wasser Velika (welche durch vnser Geschütze in
so kurtzer Zeit nicht kondte nidergeschossen werden) auff die
vnsern mechtig abschusse/ musten sie sich gar wider zu rücke
begeben/ vnd abziehen. Darnach kehreten sich die Feinde
gar auff die Vngern zu/ Als aber dieselben wusten/ das sie
wegen obgedachter vorgebaweter Schantzen/ nicht würden
forthkom̃en können/ vnd die Nacht verhanden/ trugen sie die
erschlagenen mit sich weg/ vnd zohen auch abe. Es sein die-
sen Tag vber 40. vom Adel aus Polen/ vnd von Vngern
nicht viel weniger/ vnd vnter denen der fürnemeste Gabriel
Bekkesch vmbkom̃en. So haben die Feinde auch grossen
Schaden entpfangen/ viel ist jhr todt blieben/ vnter denen die
fürnemesten Hauptleute vber das Fußvolck/ vnd sonderlich
Nicolaus Cirkasius der Kossaken Hauptman. Auch sein
jhr viel verwundet worden. Darumb schrieben sie alßbaldt
an die in der Besatzung zu Vdowen (welche Brieffe kurtz
hernach von den vnsern auffgefangen worden) vnd gaben
groß schrecken zuuerstehen/ vnd bathen/ Sie wolten jhr anli-
gen vnd gefahr dem Großfürsten vnseumlich zu wissen ma-
chen/ das er jhn zu hülffe kom̃en wolte.

Damit aber vnser Kriegßvolck von dieses Tages auß-
gestandener arbeit vnd grosser bemühung sich wider erholen
möchte/ schuff Samoscius das die Reuter/ so er mit Georgio

Mniscio

Mniscio Sanozensischem Hauptman im hinterhalt blieben/ Vnd weil sie der Vorzug nicht betroffen / noch rugsam vnd frisch waren / bey dem Geschütze vnd der Schantze auffwarten vnd Wacht halten musten: Vnd satzte vber das gantze Fußvolck/ weil Vrouecius im Sturm geschlagen/ Stanislaum Penkoslauium. Des andern Tages hielte man Rath/ vnd zuförderst fieng man an Pulffer zu hauffe zubringen. Man fertiget darnach zum Hertzogen in Churlandt/ Item/ gegen Riga vnd ander Orthe mehr.

Die Brieffe so die zu Pleschko an den Moschkowiter geschrieben/ vnd die vnsern auffgefangen / gabe der Cantzler Samoscius männiglich zu lesen vnd abzuschreiben/ dadurch/ ob in Polen von diesem Sturm vnd Scharmützel / was anders wolte berichtet werden / solches aus der Feinde eigenem Weheklagen jhres erlittenen Schadens abzuleinen. Daneben brachte er dem Könige für/ Er sehe für Rathsam an/das nicht etwa ein Vnfall / dadurch sie von der Belägerung abzustehen/ verursachet/ einfallen möchte / solle man/ weil das Kriegßheer noch gantz/ etliche Pollwerck vnd Castell erbawen/ darein man das Kriegßvolck theylen/ vnd die Stadt eine zeitlang Belägern / vnd jhr alle Zufuhre vnd Profiant abstricken möge: Wenn diese nu fertig vnd zubesorgen/das die Kriegßleute so für jhre Person diesem Kriege gutwillig nachgezogen / nicht in die lenge allda bleiben / Vnd so sie gleich blieben/ dennoch dem andern Heer beschwerlich sein/vnd den Profiant vermindern helffen würden / Zu deme es auch dem Könige nicht würde rhümlich sein/ so er etlichen verleuben/ vñ mit etlich wenigē allda verbleibē solte/ So were sein Rath/ Er solle sich in Polen verfügen / eine Landßversamlung halten/ vnd mehr Kriegßvolck werben/vnd jhn mit dem Kriegßheer für der Stadt bleiben lassen. Würde man des Winters erharren / so würden die so gutwillig zugezogen/ aus zwang der langwirigen Belägerung vnd Winters noth/ vrlaub nemen:

men: Vnd würde alßdenn das andere Kriegßvolck/in mangel allerhandt nothdurfft/ vnd wenn man die Profiant verzehret/ kleinmütig werden/ Vnd würde man alßdenn erst Castell auffzubawen keine gelegenheit mehr haben.

Aber der König war deren meynung/das jhme gebüren wolle/ zuuorn alle mittel zuuersuchen/ ehe man diesen Rathschlag an die Handt solte nemen: Sonderlich aber/besorgete er sich/ weil Posseuinus(der in der Moschka war)jm zugesaget/ da der Moschkowiter würde zum Friede geneiget sein/ wolle er es den König alßbaldt wissen lassen/ Solte er nu/ ehe Posseuinus wider heraus keme/dergleichen sachen mit Castell auffbawen/ oder des etwas anfangen/ so würde der Moschkowiter jme hoffnung schöpffen/ die Stadt zuerhalten/ Vnd würde/ob er gleich bey sich möchte beschlossen haben Liffland abzutretten/ dennoch wider anders Raths werden/ vnd sich wenden.

Weil dieses nun fürleuffet/vnd man auff das Puluer vnd andere Artalerey wartet/wurde man zu rath/der Feinde Schantze mit vntergraben zuuersuchen. Man fienge zweene Stollen an/ aus der Polen Schantze/ nach dem Graben zu/ Aber es war zu viel Felß da/ das man sie nicht vollendt hinaus führen kondte. Aber die Vngern hatten eine durchbrochen/ vnd mit Reysig bedecket. Die Feinde worden es bald inne/ Denn wenn sie die Arbeit gleich nicht gesehen hetten/ kondten sie doch aus diesem/ das man so lange von dem Sturm feyrete/der vnsern Rathschlag vnd fürhaben wol ermessen/Gruben derhalben einen Gegenstollen/auff derselben Seyten in die lenge/ darinne sie auff die vnsern achtung gaben/vnd der vnsern fürhaben mit Puluer zunichte machten.

Dazu nahl kriegete man Kundtschafft/das man den Belägerten/ durch Vdowam Hülffe vnd Volck aus der Moschkaw zuschickte. Vnd als Samoscius verstanden/das dieses Volck durch den See Pelbam vnd das Wasser Veli-

 kam

kam schiffen vnd durchkommen muste / ließ er etliche Schifflein zusammen bringen / vnd einen Bawm an den andern / darein eyserne Keyle geschlagen / mit Ketten zusammen fassen / da das Wasser am breitesten: Etliche ließ er oben / da das Wasser hersleust / vnd da der Feindt herkommen solte / an das Vfer gegen vber anfassen / also das / wenn der Feinde Schiff hinüber / sie alßdann nicht wider zurücke fahren köndten: Andere Bewme ließ er zu vnterst des Wassers der Stadt gegen vber fürsetzen / das / wenn sie daselbs hinkemen / die Schiff verwirret / weder hinter noch für sich kommen / noch entgehen köndten. In die vorsamleten Schiffe setzte er etliche Deutschen / als die solcher sachen geübter vnd erfarner / als andere. Das gantze Wesen vntergabe er Vrouecio / vnd stellete an beyde Vfer etliche gerüstete Fußknechte.

Gleich zu dieser Zeit waren gantz gelegen ankommen / Albertus Resaiscius / Castellan zu Warschaw / mit 150. Rossen vngefehr / Stephanus Bilauius mit 70. Rossen / Nicolaus Korffius / vnd Wilhelm Plater mit etlichen Liffllendischen Reutern. Denen befahle Samoscius / weil sie noch ausser des Feldlagers / sie solten sich lagern bey Suatohoram / vnd sich / damit sie für Feindlichen anlauff sicher / mit einem Graben verwahren.

Als nun die Feinde bey Nacht mit jhren Schiffen fortgerücket / vnd an den Hinderhalt vnd vnsere Schiffe kommen / kondten sie auch den ersten anlauff nicht außstehen / sondern stiegen alßbaldt zu Lande aus / Da erhaschte man sie hin vnd wider im Felde zerstrewet / vnd brachte bey 200. Boyarn gefangen ins Lager. Nicht lange hernach schickten auch die zu Derpt den Belagerten Hülffe zu. Aber dieselben erhuben sich / als sich die vnsern zu zeitlich sehen liessen / alßbald in schneller eyl wider zurücke.

Vber eine Zeit kam Kundtschafft ein / das Nicolaus Chostouus / vnter den Befehlhabern vber die Fußknechte / nach

nach Koscécio der fürnemeste beym Moschkowiter / mit 7000. Mann den Belagerten zuhülffe keme. Darumb nam jhm Samoscius für / sintemahl er furchte / es möchten die Feinde in erinnerung derer vorher geschickten erlittenen Unfalls einen andern Weg ziehen / diese gantze Gegendt / vom Lager an / biß an Suatohoram / auff 8000. Schritt eine Wache an der ander zubestellen. Vorhin waren vom Lager an / biß an das Wasser Pleschko Kriegeß Wachten bestellet vñ geleget: Von dannen / biß an Suatohoram / welches ein weiter Weg / gaben sich die freywillig zugezogene Littawen beym Könige selbs guthwillig an / das sie dieselbe Wacht (damit das ander Kriegßvolck nicht zusehr bemühet würde) verrichten vnd vber sich nemen wolten. Chostouus hielt sich in einem Werder auff dem See Pelba lange auff / Als er vernommen / das die vorigen / den Pleschkawern zuhülffe geschickte Schiffe auffgefangen / setzte er sein Kriegßvolck auffs Land / vnd zohe bey der Nacht eine vnwegsame Strasse auff die lincke Handt / durch etliche Heyden / nach Pleschko zu / Aber des Nachtes verloren sich der mehrer theyl seiner Kriegeßleute / vnd blieben vmb jhn von 7000. kaum 300. Mann. Damit er aber die flüchtigen mit gewalt zurücke hielte / zohe er hinter jhnen anher. Derhalben / als die Littawen durch die in vorigen Nächten gehaltene Schildtwache ermüdet / vnd weil der Feindt vnter des nicht kame / was nachlessig wacheten / vñ wider den Kriegßbrauch / wegen der kalten / rauhen Lufft / Fewer auffschlagen musten / kame hierüber Daniel Ißlenovus / der im Vorzug ware / mit dem vbrigen Kriegeßvolck / als er die Oerter / da er das Fewer brennen sahe / vermiede vnd vmbzohe / in die Stadt. Chostouus aber / der im letzten Hauffen / wie gesaget / hernach folgete / vnd vber das / das er sich die gantze Nacht vber die seinen zurücke zuhalten sehr bemühet / vnd als ein schwerer vnd starcker Mann vbel forth kommen kondte / vnd der Tag jhn ereylet / verkroch er sich in

 die

die Stauden vnd Kreuter/vnd zerstreweten sich seine Geferten/ vnd machten sich dauon/ daselbs wurde er von Andreæ Visnouecij / Waywoden in Wolinien Reutern / so diesen Tag die Wache hielten/angetroffen/vñ dem Könige zugeführet. Seine Geferten/so jn verlassen/wordẽ theyls erschlagen/theyls in grosser anzal gefangen. Nach etlichẽ Tagen wurde abermahl Theodorus Mesceodouus mit einer anzahl Volckes den Belägerten zuhülffe geschickt. Als dieser für die Littawische Schildtwache fast fürüber / erhaschte Gabriel Cirkasius desselben letzten Hauffen/vnd als er sie anplatzete/vnd Bilauius mit den seinen / wie er das Geschrey hörete / auch hinzu rennete/ worden der Feinde bey 150. erleget/ vnd bey 60. gefangen / Die andern biß in 300. kamen mit Mesceodauo in die Stadt.

Weil diß alles für Pleschko fürleufft/schaffte der König in Schweden bey des Königes zu Polen Sieg seinen Nutz/ vnd suchte seinen Vortheyl / vnd nimpt mit dem Kriegeßvolcke/das er in Deutschlandt vnd zu Dantzig auff obermeltes Schreiben geworben / vnd in seinem Königreich auffbracht / durch seinen Feldtobristen Pontum Gardyanum/ oder de La Gardy die Stadt Narua ein. Diese Stadt liget am Wasser Velika / welches / nach dem es den See Pelbam verlest / krieget es einen andern Namen/ vnd wird die Narua genent / vnd fleust vnterhalb der Stadt Narua (die von dem Wasser den Namen hat) bey 30000. Schritte ins Meer/ mit so einem breiten Stram / das darauff grosse geladene Schiff an die Stadt anfahren können/Vnd köndte man damit biß gegen Pleschko forthfahren / wann nicht vber dem See nach Pleschko hin / zwantzig Eien hohe Gatter daran hinderten / vnd die Schiffe auffhielten.

Weil die Stadt Narua vnter der Herrn Meister Deutsches Ordens/der Fürsten in Lifflandt Gebiete war/vnd alle Moschkowiterischen Kauffmans Wahren / erstlich gegen Derpt

Derpt geführet / vnd darnach durch Reuel oder Pernaw am Meer abgeladen worden / war diese Stadt nicht sonderlich bewohnet / vnd wenig verwaret. Hernacher aber erbawete Johannes der Großfürste/am Vfer gegen vber das Schloß Juanogrod von seinem Namen (Von den Lifflendern aber/ zum vnterscheyd von jrer Narua/die sie die Deutsche Narua heissen / die Reussische Narua genandt) so nahendt an die Deutsche Narua/das man sie beyde mit einer Brücke zusammen fügen / vnd man von einer Stadt in die andere mit einem Schuß reichen kondte. Als nu der Moschkowiter aus seiner Narua außzoge/ vnd die Lifflendische Narua auch einname / richtet er allda eine Niderlage auff / vnd legete der Deutschen vnd anderer Kauffleute vber Meer/ vnd der Abendlender Handel dahin. Als aber das Gerüchte erschollen/ das der König zu Polen Pleschko belegern werde / name der Moschkowiter aus der Narua / wie auch aus andern seinen Festungen das Kriegßvolck/vnd legets gegen Pleschko.

Als Pontus de la Garda die Mawren zu Narua zubeschiessen anfienge / vnd die Moschkowiter die zu Juanogrod in der Besatzung lagen / vber die Brücke in die Lifflendische Narua / der sie sorge hatten / sich verfügeten/ vnd den mehrerntheyl des Geschützes mit sich hienüber führeten/vnd aber der Feindt schon hienein fiele / Derwegen die Moschkowiter erschrocken / zu rücke wichen / fiengen etliche Itali / die vnter Hieronymi Cagnoli hauffen/vnter dem Schwedischē Kriegßvolck waren/ an/ eylends Victori zuschreyen: Vnd als sie mit dem andern Kriegßvolck den Moschkowitern biß ans Thor nacheyleten/ erschlugen sie jhr nicht wenig. Dadurch wurden die im Schlosse furchtsam/ vnd hatten kein Geschütze mehr/damit sie sich gewehret hetten/sintemahl sie dasselbe in die ander Narua vbergeführet / Vnd weil jhr sehr wenig/ verzageten sie an dem Siege / vnd ergaben sich. Gleicher gestalt ergabē sich auch dem Schweden die in der Besatzung

zu Iamhorod vnd Coporia / zwey Castell nahe bey der Narua: Darauff kehret Pontus Gardianus mitten in Lifflandt / mit dem Kriegßheer / die andern Schlösser so die Moschkowiter darinne erobert hetten vnd innehielten / einzunemen: Vnd kriegte zu erst ein Weissenstein / ein Schloß vnd Stadt sehr feste / vnd wol verwaret / denn es waren wenig Kriegßleute in der Besatzung / vnd hatten sie keine hülffe von jhrem Herren weil Pleschko belegert / zuhoffen. Darnach legete er sich für Pernaw.

Nachdem Pontus Narua erobert / schickete er dem Könige zu Polen / seines Königes Schreiben / darinne er jhme antwortet auff des Polen vorige an jhn gethan Schreiben / in welchem er den Schweden ermahnet hatte / Er wolle sich Lifflands / darumb er Krieg führe / vnd sich darumb bemühe / nicht anmassen. Vnd sagete der Schwede / Es gebüre dem Polen nicht jhme fürzuschreiben / wo vnd an welchem Orthe er mit dem Feinde kriegen / oder was für Landt er angreiffen solle.

Der König zu Polen stunde zwar in grosser zuuersicht / der Schwede würde sein billiches vnd rechtmessiges suchen / in acht genommen / vnd demselben statt gegeben haben / Nicht allein darumb / das dem Schweden vnuerborgen / das gantze Lifflandt / verlauffener Zeit sich den Königen zu Polen vntergeben / sondern das er auch vor diesem / als sein Bruder Hertzog Erich Refal eingenommen / selbst von sich geschrieben / Sein Bruder habe daran gantz vnrecht gethan: Vnd nach dem der Pole numehr den Moschkowiter mit grosser mühe vnd vnkost so ferne gezwungen / das er jhn vmb Friede durch seine Legaten habe ersuchen / Vnd Lifflandt abzutretten vnd zuuerlassen angeben müssen: Hette er sich nicht versehen / das der König zu Schweden jhm eingrieff thun solte. Darumb ob er zwar durch diese des Schweden vnbilliche zunötliche

che Handlung sehr beleydiget / muste er sich doch zu diesem mahl gedulden / vnd der gelegenheit erwarten.

Eben zu dieser Zeit / namen des Königes zu Polen Hauptleute / mit gleichmessigem Glück / den Moschkowitern etliche Schlösser vnd Flecken in Lifflandt wider. Hertzog Magnus nam Kirempesium ein: Fabianum befestigte er in eyl: Buring eroberte Pyrchel: Thomas Embdanus Salium: Dembinius entlehnte von denen zu Riga / denen der Feinde nahe vmbher ligende Besatzungen verdrießlich / etlich Fußvolck / vnd behielte etliche Schotten / so dem Könige zuziehen solten / bey sich / belegerte Lenowart vnd Ascherot / vnd kriegt sie ein: Vnd ließ sichs ansehen / als würde Kokenhawsen (ein sehr festes Schloß / so Dembinius auch belegerte) wegen mangel an Profiant / in der vnsern gewalt kommen.

Oben haben wir angezeiget / das Herr Christoff Radzwil / der Feinde einfall / in die Herrschafft Mohilowen vnd Sclowen zuwehren / vom Könige mit einer anzahl Kriegeßvolcks nach der Moschkaw abgefertiget sey / vnd das jhme Philo Kmita vnd Haraburda mit den Littawischen Tattern zugegeben worden. Kmita zohe zu Luky aus mit 2000. Reutern / vnd den gemelten Tattern / die Haraburda führete / vnd wartet vnterhalbe Toropetz am Wasser Nemesa / bey einem Kloster / auff den Herren Radzwil.

Eben zu dieser Zeit / schickete der Moschkowiter / der damaln nicht weit dauon zu Staricia war / vnd von der vnsern ankunfft noch kein wissenschafft truge / Michaelē Nosdrouatum vnd Petrum Boratinscium / mit 3000. Mannen / auch auff einen solchen Anschlag aus / das sie vmbher ein schrecken machen / vnd die Flecken in Lifflandt / so des Königes Kriegßvolck wider eingenom̃en / engsten / plündern vnd berauben solten. Aber jhre außgeschickte Kundtschaffen stiessen auff die vnsern die auff die Fütterey geritten / die ergrieffen jhr zweene / vnd brachten sie ins Lager / die sagten aus / das daß

Mosch-

Moschkowiterische Kriegßvolck 15000. Schritt von hinnen bey Salesa lige.

Da schickete der Herr Radzwil/ der damaln auch ankomen war/ Bochdanum Ogniscium/ mit 700. Reutern mehrentheyls leichte Rüstung/ aus dem gantzen Hauffen außgeschossen/ an die Feinde: Deren bey 200. theten ohne habenden Befehlich / aus Begier zu scharmützeln/ mit dem Feinde eintreffen / Da wiechen die Feinde/ vnd locketen die vnseren vber etliche Brücken hienach / da sie etliche Schützen in hinterhalt bestellet/ die erlegeten etliche der vnseren: Aber es folgeten baldt andere den vnsern nach/ vnd schuff Gabriel Holubko / den seinen von den Rossen zusteigen/ vnd die Büchsen zur Handt zunemen: Die trieben die Hackenschützen hinter der Brücken beyseyte / vnd schlugen vnsere Reuter die Feinde in die Flucht/ setzten jnen bey 1000. Schritten nach/ vnd fiengen etliche.

Als Herr Radzwil erfuhre / das der ander Hauffe der Feinde bey Resowa hielte/ machte er sich durch einen vnrichtigen Weg/ dadurch zuuorn kein Kriegßvolck gezogen/ vnd kame mit seinem Kriegßvolck biß in 30000. Schritt an Resowa/ dannen kehrete er sich nach Sukopsciam lamam (mit welchen Namen sie den Orth / da man den reysenden Leuten Paßborten giebet/ zunennen pfleget) vnd schluge sein Läger an das Wasser Volga/ Vnd leget Halimbeko mit den Tattern auff/ durch das Wasser Staricíam zusetzen/ vnd auff der Feinde Grund vnd Boden weit vnd breyt zu streiffen vnd zu brennen.

Da hatte der Moschkowiter/ so dazumal (wie obgesagt) zu Staricien auff den außgang der Pleschkische Belägerung wartete/ Als er der Feinde Kriegßheer daher kommen / das Landtvolck fliehen / vnd die Dörffer vmbher brennen sahe/ vnd (wie man hernach von Posseuino/ der damaln bey dem Moschkowiter ware berichtet worden) nicht vber 700. Man

bey

bey sich hatte / sich zum höchsten darob entsetzet / vnd sol im schrecken allerley Völcklein angenommen haben / vnd willens gewesen sein zufliehen. Doch schickete er zuuor etliche / vnser Kriegßheer zubesichtigen / vnd jhm alßbaldt die gelegenheit zuuermelden. Als diese gegen Okomeciam / den ander orth / da man Paßborten außgibt / darinne die Tattern vber nacht lagen / 5000. Schritt dauon ankommen / vnd von den Pawren verstanden / das die vnsern fleissige Wacht hielten / vnd an einem sichern vnd woluerwarten Orthe jhr Läger geschlagen / wendeten sie sich auff die seyte / vber die Gesümpffe allda / vnd erhascheten etliche von den Nahoiensischen Tattern / vñ den vnsern die sich auff die Fütterey gemacht / vnd erlegeten sie.

Vnter diesem begibt sich Daniel Mursa / des Moschkowiters Truchsessen einer / zu den vnsern: Dieser berichte die vnsern / von der grossen menge des Moschkowiterischen Heeres / allerdings / wie man vorhin dauon gesaget / vnd von den Gefangenen erkündiget / vnd macht es grösser als es ist: Da jhme denn die vnsern / als denen des Moschkowiters Macht bekandt / dißfalls leichtlich glauben geben mögen / Vnd ob sie zwar / so sie nach Staricien auff den Moschkowiter zugezogen / was grosses hetten schaffen vnd außrichten können / so musten sie sich doch besorgen / es würde ein so mechtiger Fürst dermassen mit Hülffe vnd Beystandt verwaret sein / das sie jhme nichts würden anhaben / viel weniger beykommen können: Derwegen erhuben sie sich gegen Duna / vnd dannen bey grossen schweren Tagereysen nach Dubna zurücke. Vnter weges berichte das Landtvolck / es solle zu Thoropetz grosser mangel an Prouiant sein / da zogen sie darauff zu / vnd lägerten sich dafür / Aber sie erfuhren nach wenig Tagen / das kein mangel in der Besatzung / Erhuben sich derwegen widerumb von dannen. Herr Radzwil zohe stracks auff Chelmam / vnd dannen gegen alt Russa.

Bey Opaka lagen ein hauffen Kossacken/wider die Nouogardier/die solten mit rauben vnd streiffen in der Feinde Lande den Feindt auffhalten/ vnd achtung geben/ ob daselbs her den Pleschkern Hülffe zugeschicket wolte werden. Diese/ als sie stets in der Feinde Landt streiffeten/vnd Außbeute holeten/vnd die Feinde sehr beschedigten/ vberfielen die Moschkowiterische Tattern die vnserige Tattern so Wache hielten/als die andern sich was nachlessig in acht hielten / vnd eines theyls auff die Beuthe gezogen waren. Als aber die vnserige Tattern wider zur stelle kamen/ vnd die Moschkowiterische Tattern wider abtrieben / stelleten die Moschkowiter andere zwo Wachen an zweyen Orthen / bey Russa vnd Misciaga/ wider vnsere Kossacken.

Wider die Kossacken bey Russa/fertigte Herr Radzwil seine Kossacken ab/vnd folgete bald auff sie hinnach. Diese/ als der Feindt zuuorn schon/ wegen des Geschreyes von der vnsern ankunfft erschrocken/gaben alßbald sie die vnsern ansichtig worden die flucht / Da fiengen die vnsern den Opolinsky/ vnd etliche Boyaren mehr. Von dannen kam der Herr Radzwil zum Könige / vnd zu dem andern Krigeßvolcke.

Vor diesem war auch Antonius Possevinus / der vom Bapst abgefertiget / vnd wie obgemelt / zum Moschkowiter gezogen war/ Als jhn der Moschkowiter bald nach des Herren Radzwils abzuge bey der Volga von sich gelassen/beym Könige zu Polen wider ankommen: Diesen ließ der König/ als er von seiner Ankunfft vernommen/mit etlichen Geschwadern Reuter/so er jhme gegen Nouogardien entgegen geschicket/biß ins Läger geleiten. Er brachte Zeitung/ob wol der Moschkowiter in dieser seiner bedrenglichen Noth zum Frieden sehr geneiget / habe er jhm doch stracks fürgesetzet/ auff keine andere Mittel vnd gedinge / denn als er zu Polutzky durch seine Legaten fürgeschlagen/den Frieden zubewilligen/

Denn

Denn weil der Winter für der Thür / der in diesen Landen hefftige Kälte mit sich bringe / würde der König das Kriegeßvolck / das die wenigste Kälte nicht würde außstehen können / ins Winterlager außtheylen / Vnd der König nach altem gebrauch / einen Reichßtag zuhalten / sich anheym in sein Königreich begebē müssen: Mittler zeit würde die Stat Pleschko der Belägerung / vnd er der Furcht entlediget werden / Vnd getrawete er alßdann wol andere Mittel vnd Wege zu finden / wie er künfftiger Zeit diesem Kriege vnd des Königes gewaltsamen Einfall widerstandt thun vnd begegnen möge.

Der König zeigete dagegen Posseuino an / Er habe jhm fürgesetzet das Kriegeßvolck von der Stadt Pleschko nicht abzuführen / er habe denn zuuorn die Stadt eröbert / oder es habe jhme der Moschkowiter gantz Lifflandt abgetretten vnd entreumet.

Da vermahnete Posseuinus den König ferner / er wolle den Friede nicht gentzlich abschlagen / sondern zu friede sein / das eine Mahlstadt zur güttlichen Handlung vnd freundtlicher vnterredung möge ernennet vnd bestimpt werden / da beyder Parth Legaten zusammen kommen / vnd vom Friede mit einander handlen möchten. Vnd als der König solches willigete / schickte Posseuin alßbald eine Post zum Moschkowiter / vnd thet jhm zuwissen / das der König gesonnen sey nicht ehe abzuziehen / noch vom Kriege abzulassen / biß der Moschkowiter gantz Lifflandt abgetretten. Derhalben solle er so groß darauff nicht trawen / das er vermeinete / das Kriegeßheer werde durch die grosse Kälte gedrungen werden abzuziehen / Er sehe wol / das die Polen alle mit einander darüber verstürtzt / vnd alle Kälte zuertragen vnd außzustehen gemeinet: Vnd wenn gleich die Pleschker die Belegerung außstünden / solle er doch sich so vieler seiner Vnterthanen grosse Noth vnd Jammer bewegen lassen / Vnd weil dieselben vmb seiner Wolfarth willen / vnd jhm zu gute allerley gefahr vnd

widerwertigkeit gedültig vnd willig ertrugen/sey er der höchsten vnbilligkeit zubeschüldigen / so er nicht jhr Leben vnd Wolfarth seinem eygenen Nutz vnd halßstarrigen Sinn fürziehe vnd fursetze. Dieselben seine Vnterthanen köndten nun mehr sich für der einfallenden hefftigen Kälte in Püschen nicht verhalten/vnd wurden die Heyden vnd Wälden/ wann nun alle See vnd Pfützen zugefroren/vnd also den Feinden offen stehen würden / die armen Leute nicht mehr decken noch schützen können: Er habe diese Tage/ als er ins Lager kommen/gesehen/das derselben armen Leute eine grosse anzahl theyls jemmerlich darnider gehawen/theyls gefangen worden. Denn gleich wie Posseuinus ins Lager ankam/hatten die vnsern die Moschkowiter/welche Mesceodouus den Pleschkern zuhülffe herzu brachte/ auffgefangen/erleget vnd zerstrewet. Darumb/ so solte er doch mit jhme selbs hierüber Rath halten / vnd sich wol bedencken/ Er rathe jhm trewlich / das er jhme den Friede lasse ernstlich angelegen sein/Vnd deßhalben habe er mit dem Könige mit allem fleiß gehandelt/ das er den Friede nicht verwidern solle/ vnd habe so viel erhalten/ das der König bewilliget/ das der Moschkowiter seine Räthe an einen gewissen Orth / der jhm gefiele/ schicken / vnd mit seinen (des Königes) Räthen wegen des Friedes tractieren vnd handlen lassen möge.

Als der Moschkowiter diß Schreiben empfangen/ fertigete er von stunden an einen eygenen Bothen mit Brieffen an Posseuinum / erwehlete jhm das Dorff Sapolia/90000. Schritte von Pleschko / da man auch Paßborthen außgibt/ zur Handlung / Vnd bittet / der König wolle seinen (des Moschkowiters) Räthen vnd Legaten ein sicher Geleite zuschicken.

Der König schickete das Geleyte/vnd nimpt die ernente Mahlstatt an. Mittler weile wurde das Kriegeßheer für Pleschko/ durch die grosse vnd hefftige Kelte/vnd die langwirige

rige Belägerung / manichfaltig geplaget vnd beschweret. Derhalben als viel gutwillige zugezogene Kriegßleute jhren Vrlaub namen / vnd man hin vnd wider von Friedesmitteln redete vnd sagte / waren jhr etliche der meynung / man solle je etwas von Lifflandt / dem Moschkowiter zukommen lassen / ehe das man die Belägerunge mit solchem mercklichem schaden vnd nachtheyl des gantzen Heers lenger außstehen solte / Vnd ermandten in geheym Posseuinum / Er wolle solches im Namen des Bapsts / den König vberreden / Vnd damit solches füglich geschehen köndte / wolten sie haben / das / wenn die Königlichen Räthe / vber den Artickeln des Friedes Rath halten würden / Posseuinus auch dazu gefordert / vnd in seinem beysein dauon gerathschlaget vnd geschlossen werden solle.

Daneben giengen die Reden vnter dem gemeinem Manne / Da der König gleich gantz Lifflandt eröbern würde / so würde er es doch gantz vnd gar vnter die Vngern / oder seiner Brüder Söhne außtheylen. Darumb bildet man solches auch dem außlendischen vnd frembden Kriegßvolck vñ Soldaten ein / warumb sie ander Leuten zu gut die Haut darstrecketen / vnd solche grosse gefahr bestünden für ein Landt / dauon sie / noch der Gemeine nutz keinen vortheyl gehaben können / vnd damit ander Leute gereichet würden / jhr Leib vnd Leben in die Schantze setzeten. Diesem allen widerstunde der König gantz bestendig vnd mit grossem Muthe: Vnd ermahnete das frembde Kriegeßvolck zum höchsten / sie wolten mit jhrem Abzug / den verhoffeten vnd fast erlangeten Sieg / oder aber die beuorstehende friedliche vergleichunge nicht zerstören vnd verderben.

Neben dem Könige hielte auch Samoscius vmb dieses hefftig an / Vnd saget: Er wolle ehe alles wagen / ehe er vngeschaffter dinge / oder ohne erthe ydigung eines solchen Friedes / als der König im nechsten Landtage vnd Reichßversamlunge / vnd er (der Cantzler) in seinem Namen den Stenden

 zuwege

zuwege zubringen zugesaget/abziehen vñ heymkehren wolle: Da es je nicht anders sein wolte/ so wolle er doch so lange dieses Orthes abwarten vnd verbleiben/ biß ein newer Landtag gehalten / vnd jhm von den Stenden der Kron Polen / ein anders befohlen werde. Das man Posseuinum mit zu Rath nemen solte / das sey dem alten Brauch zuwider vnd gantz vngewönlich. Denn ob er wol wüste/das Posseuinus als ein weiser vnd ernsthaffter Mann / sich in einem andern Königreiche/keines fürwitzes vnterstehen werde/ Dennoch muste er sich besorgen/es möchte derselbe durch ander Leute anhalten/ oder sein selbest anmüttigkeit vnd begierde des Friedens/ in diese meynung gerathen / vnd mit schliessen / man solle dem Moschkowiter ein stücke von Lifflandt zukommen lassen: Wiewol der Cantzler diesen verdachtes halben / sich hernach gegen Posseuino also entschüldigte/ das/weil dem alten Hofebrauch nach / aller anderer Fürsten vnd Herren Legaten öffentlich gehöret werden/aber allein des Bapsts Abgesandten / den Königen besonders zusprechen mögen / hette er gemeynet/Posseuinus würde diß Priuilegium durch seine Person zumindern / bedencken gehabt haben.

Nachmahln hielte man Rath vber diesen dingen / vnd ward geschlossen / die Belägerung auff zweene Wege forthzusetzen. Nemlich/ das man entweder aus Festungen vnd Schantzen / wie bißher geschehen / mit der Belägerung anhalten/oder Castell vnd Pollwerck auffbawen/vnd mit Kriegßvolck besetzen/vnd die Stadt mit Hunger vnd mangel an Profiant zwingen solte. Diese beyde Wege/wurden von etlichen beyderseyts verworffen vñ widerleget: Aus vrsachen/ das wegen des fürstehenden vnd angegangenen Winters/da das Erdtrich schon harte gefroren / vnd da schon der Landßknecht vnter den Zelten sich nicht mehr behelffen könne/ numehr alle arbeit vergeblich sey.

Die

Die Littawen hielten vber diesem Handel einen beson-
dern Rathschlag/ vnd vbergaben dem Könige jhre meynung
schrifftlich. Darinne verworffen sie auch diese meynung/
das man im Felde verbleiben solte / Vnd bathen / der König
wolte zuuerhüttunge der beschwerungen des Winterlegers/
die sie vergangene Jahr vber aneinander ertragen müssen/
das Kriegeßvolck auff des Moschkowiters Grundt vnd Bo-
den halten. Dabey ernenneten sie dem Könige eine Zeit/ so
innerhalbe derselben nicht Friede gemacht würde/köndten sie
im Felde lenger nicht warten. Dieses alles kondte nicht ver-
borgen gehalten werden/ das es der Feindt nicht erführe/ sin-
temal die Soldaten gar nicht zuerhalten waren/vñ die Fein-
de teglich von jhnen Troßbuben vnd dergleichen Gesindlein
aufffiengen: So fiele auch gleich diese Tage einer/Saba ge-
nandt/ zu den Feinden/ vnd brachte jnen eine Abschrifft von
gedachtem Littawischen Schreiben.

Vnter diesem Wesen / gienge das Geschreye gar vber
Samoscium: Er alleine halte wider/vnd rathe zum Vnfrie-
den vnd Kriege: Er werde / als einer der von Jugendt auff
mit der Feder vmbgangen / vnd in Italia auff hohen Schu-
len seines Studierens gewartet / mit seiner Halßstarrigkeit
vnd künen Rathschlegen/das gantze Kriegßheer auffopffern:
Item/er werde einen Leutenant setzen/vnd hinter sich verlas-
sen/ vnd werde/als der Cantzler/ mit dem Könige auff die an-
gestalte Reichßversamlunge ziehen/vnd das Kriegßvolck ba-
den lassen. Denn der König hatte allbereit den Polnischen
Adel zusammen verschrieben. Allda ließ er die Ritterschafft
berichten/wie es allenthalben vmb den Krieg beschaffen/Vñ
damit er nicht dörffte mit dem Kriegßvolck abziehen/ oder die
Belägerung verlassen/ vnd den Reichßtag besuchen / begerte
er/ die Landtschafft wolte eine newe Stewer vnd anders was
zu vollziehung des Krieges von nöthen bewilligen: Doch
schickte

schickte er daneben (da diß nicht zuerhalten) das Außschreiben des Landtages/ auff eine Warnung mit.

Es machte Samoscium noch mehr verhaster sein strenges Kriegeß Recht/ darob er strenge hielte/ von der Zeit an als er Kriegßvolck geführet/das er gemeiniglich vnd fürnemlich wider hohe Personen gebrauchte/ Vnd sagete/ je höher die Person/ je höher das verbrechen/ vnd je scherffer straffe darauff sich gebüre. Man ergrimmete numehr wider jn/nicht allein darumb/ das er etliche Weiber/die sich zu dem Kriegßvolck eingeschleichet/ stracks abzuschaffen befohlen/ etlichen die Köpffe herunter hawen lassen/ sondern auch/ das er einen Königlichen Hofediener/ der wider das Kriegß Recht verbrochen/ gefenglich hielte/ vnd jhn/da das gantze Kriegßheer vor jhn gebeten/dennoch nicht loß geben wollen. Item/ das er etliche Edele Knaben/ die im Lager vnfuhr getrieben/ an ein Stock anbinden vnd månniglich zum Spott darstellen: Eines Obersten Verwalter hencken lassen/ vnd etliche vom Adel/ die sich vnsauber gehalten/ mit dem Portusan abgeblawen hatte. Derhalben strewete man auch Paßquill aus vber jhn/ darinne jm sein Schulwesen fürgeworffen ward.

Diese Schmehkarten ließ er sich nichts jrren/ Also/ das als hernach/ dergleichen Paßquill (wie es denn zu zugehen pfleget/ wenn man solche Sachen einmal auff die Bahn gebracht hat) auff andere auch außgestrewet worden/ vnd im Rath dauon geredt ward/ Sagte der Cantzler/weñ die schmehungen nicht an jhm angefangen hetten/wolte er den andern geschmechten gern die Hand gereicht vnd ein einsehen gehabt haben: Weil aber die geschmechten/ jhn vorhin selbest geschmecht/ müsse er fürsorge tragen/er möchte vor einen kleinmütigen Mann geacht vnd gehalten werden/ so er vnter anderer Leute Namen/ seine eigene Sache rechnen vnd eyfern wolte: Darumb würden sie am besten thun/so sie seinem Exempel

empel nach / solche Schmehkarten mit verachtung verantworteten / als das sie viel darauff geben wolten.

Es hielte Samoscius diesen Brauch / das er gemeiniglich solche Fendlein außtheylete / die einem vnd dem andern mit zweyen worten / entweder seine Tregheit / Furcht / Geitz / denen so anheym eyleten verweiste / oder sie zur Bestendigkeit als redlichen vom Adel gebürete / ermahnete / oder von der Zertligkeit zum außtawren anhielte.

Die Duppelsöldener vnd alten versuchten vnd für Dantzig gebrauchten Kriegßleute vnterstunden sich / anfanges bey diesem Lerma / besondere Zusammenkunfften zuhalten / vnd von jhrer außstendigen Besoldung zurathschlagen. Da ließ der Cantzler alßbaldt jhnen anzeigen / Sie hetten damit wider Kriegß Recht gehandelt / das sie heimliche zusammenkunfften gehalten / er wolle sie darumb in straffe nemen: Da sie was zu irem besten zuberathschlagen hetten / solten sie jn ansprechen / oder in seinem beysein darüber Rath halten. Darauff samleten sich die Knechte / vnd rucketen dem Cantzler für sein Gezelt. Samoscius berichte sie / das kein Geld verhanden / vnd erinnerte sie der schüldigē Pflicht gegen jr Vaterland vnd den Gemeinen nutz / vnd was für ein köstlich ding es sey / vmb Bestendigkeit / Vnd das er keines weges willens sey einen Stadthalter zusetzen / vnd das Kriegßheer zuuerlassen / sondern die gantze Zeit der Belägerung vber / bey jhnen Fuß zuhalten / Vñ ermahnete sie dergleichen zuthun: Da fienge Ioan Sborouius an / vnd die andern alle / vnd sagten jhm zu / bey jhm zuuerharren / so lange er bliebe.

Diesen des Samosci Fürsatz im Kriegeßwesen zuuerharren / vnbillichten seine geheyme Freunde vnd gute Gönner / vnd erinnerten jhn / Er solle sehen / was er thue / Er neme eine sache für / dabey grosse gefahr / so es anders den wolgerithe / werde er jhm grosse gramschafft auff den Halß laden / vnd sein vorig erlangetes Kriegeßlob verlieren. Denen gab

 er nur

er nur diß zur Antwort: Er/ als ein trewer Oberster vnd Vntersaß der Kron Polen/sey schuldig nicht seinen/ sondern dem gemeinen besten fürnemlich nachzusinnen vnd nachzutrachten: Solte er je vngeschaffter dinge von der Belägerung abziehen/so sey es nach gestalten dingen besser/der Vnglimpff gerathe auff jhn allein/ als auff den König/ oder die gantze Regierung.

Als man hiebeuor/ ehe der König abzog/ vom Hertzogen zu Churlande vnd der Stadt Riga Puluer zuwege gebracht/wurde vor gut angesehen/das man noch einest sich an die Stadt Pleschko machen solte. Die in der Stadt hatten gegen der Schantze/ daraus die Polen ein stücke Mawer nidergeworffen/ viel höltzerne Pollwerck fürgebawet/vnd mit Gräben verwaret. Derhalben rückte man diese Schantze forth/ baß hinauff nach der rechten Handt/ vnd schoß wider zu Sturme: Aber die Feinde hatten an diesem Orthe auch ein new Pollwerck/ vnd so groß mechtig Geschütze fürgestellet/ das dessen etliche Stücke/ so Kugeln von 70. auch 80. Pfunden schussen/ durch drey Reygen mit Erde außgefüllete Schantzkörbe/hindurch fuhren. Die Vngern hatten nach dem Thurme zu/ der zu dem Wasser Velika/ vnd zu jhrer Schantze gehöret/ den Weg wol geöffnet/ Durch dasselbe Loch scharmützelten sie mit den Feinden/ trieben sie hinein/ vnd die Feinde sie wider heraus. Sie setzten auch forth/ biß an die Mawer bey dem Wasser Velika/ vnd wolten dieselbe mit den Barten vnd Exten vmbhawen/ Vnd als die Feinde sie erstlich mit sütigem Wasser vnd Pech/vnd andern Fewerwercken dauon abtreiben wolten/vnd die Vngern nicht minder forthfuhren/ also/ das sie die vnterste Mawer vntergruben/ vnd durch die darüber gleich wie vnter einem Gewelbe bedecket wurden/ vnd also von deme/ was die Feinde herab wurffen/ nicht mehr beschediget werden kondten/ Da namen die Feinde grosse starcke Klötzer/ vmb vnd vmb mit spitzigen

eysernen

eysernen Zancken beschlagen / vnd bunden sie mit eysernen Ketten an lange Pfäle / vnd schwencketen die aus der Stadt vber die Mawer / darunter die Vngern stunden / das durch solch schwancken die Knechte / so an der Mawer arbeiteten / getroffen vnd sehr beschediget worden. Dennoch liessen die Vngern nicht abe / biß sie die Mawer zum meisten theyl eingerissen. Aber die Feinde hatten auch an diesem Orthe dem Thurme gegen vber ein new Pollwerck auffgericht / vnd einen Graben dagegen auffgeworffen / Derwegen muste man von der Belägerung diß Orths ablassen.

Es lag an der Strasse 30000. Schritte von Pleschko / da man nach Lifflandt vnd Riga reyset / ein Kloster / das die Moschkowiter nennen Pezzura (das ist / ein Grabestedte der heyligen Jungfraw Marien) allda sie ehren ein Bildniß der heyligen Jungfraw Marien / das sie aus einem Bawm gewachsen / allda gefunden. Diß Kloster ist wegen des Gottesdiensts / darinne grosser Heyligkeit vnd etlicher Wunderwerck halben hoch berümpt / vnd derwegen mit vielen vnd reichen Einkommen / so man von der Lifflendischen Nouogrod abgenommen / vnd diesem Kloster zugewandt / wol versehen. Darein hatten die Moschkowiter eine Besatzung geleget. Daraus wurden die vnsern / weil es dem Lager nahe / hart beschediget. Denn sie fiengen die vnsern auff der Füterey auff / machten die Strassen vnsicher / vnd hatten gleich dieser Zeit etlichen vorangeschickten Troß vnd etliche Kauffleute von Riga geplündert / denen der schade widerfahren / deren nicht wenig war / sonderlich aber die / so noch jre Rüstung hinach schicken solten / Baten den König / er wolle diß Kloster in seinen Gewalt bringen. Auff dem andern theyl sagete man / weil das Kriegeßvolck sich von der langwirigen vnd vergeblichen Belägerung vnd Bemůhung noch nicht wider erholet / könne man sich keiner newē Belägerung sicher vnterstehen. Endtlich vberredete man den König durch stetiges anhalten / das er Farenßbecken alldahin abfertigete. Diesem

g ij befihlet

befielet er/das er die gelegenheit des Klosters anschawen/vnd darnach jme sein gutbeduncken zuwissen thun solte/ Befünde er/das es ohne sondere mühe zueröbern/wolle jhm der König Volck vnd Geschütze zuschicken/ Würde er aber sehen/ das die Belagerung schwer zugehen würde/ solle er alles vorbleiben lassen/vnd wider zurücke kommen. Farenßbeck zohe mit wenig Reutern dahin/ vnd traff vnter Weges an viel Reuter/ die auß Pezzura auff die vnsern auff der Fütterey streiffeten/ vnd gleich zurücke kamen/ dieselben erlegete er theyls/theyls schlug er sie in die Flucht/ Vnd weil er sahe/ das es jhme so wol gelücket/ vnd das vmb das Kloster ein schlechter Graben/vnd es mit Pasteyen vnd anderer gelegenheit nicht sonderlich verwaret/ vnd als ein Kriegeßmann sich eines guten außganges versahe/belägert er das Kloster.

Der König/ schickte jhm etliche Deutschen/ mit etlichen grossen Geschütze/ Dieselben/als sie erstlich jhre Schantze auffgeworffen/ vnd ein stücke Mawers eingeschossen/ versuchten sie durch den Riß hienein zu dringen: Vnd kamen Wilhelmus Ketlerus/des Hertzogen zu Churlande Bruders Sohn/Caspar vnd Reynolt Tisenhausen/ vnd andere mehr in den nechst angelegenen Thürme/ vnd stiegen schon auff den Leytern hinunter. Als aber die Leytern/ weil jhr viel nachstiegen/ einbrachen/ vnd durch die zerschossene Mawer/ wegen des/ das es enge/ vnd die Feinde mit hauffen herzu lieffen/niemandt mehr nachfolgen kondte/wurden die zu vnderst im Thurm gefangen.

Der König schickte noch weiter zu den vorigen Deutschen Bornemissam mit 500. Vngern zu Fuß/ vnd etlichem grossem Geschütze: Das Polnische Kriegeßvolck behielt Samoscius im Feldtlager. Die Vngern fiengen an auff derselben Seyte/ da die Deutschen das Kloster belegert/ doch was weiter hinunter zur Lincken/ die Mawer zubeschiessen/ Vnd als sie ein Stücke vmbgefellet/ fieng Thomas Solan-

dius

dius an mit etlichen Troßbuben vnd Polnischen Kossacken/ den Thurm der Deutschen vnd Vngerischen Schantze gegen vber/ das er den Feindt auffhielte/ hinauff zu steygen/ Als sie abgetrieben/ vnd die Deutschen abermahl versuchten durch die vmbgefallene Mawer hinein zu dringen/ lieffen allda die Feinde heuffig zu/ vnd schlugen sie zurücke. Gleicher gestalt versuchten auch die Vngern/ die so lange biß die Deutschen abgezogen/ geruhet/ ob sie durch den Riß hienein kommen möchten/ Aber es gieng jhn wie den Deutschen/ das die Feinde für ein Wunderwerck/ die vnsern für Zauberey hielten. Aber man hat hieraus zusehen/ das man nichts weniger offtmahls an schlechten Vesten durch nachlessigkeit/ als an den aller bewertesten/ da es noch so schwer zugehet/ was vorsehen kan. Denn bey grossen Vestungen mehret die grosse gefahr/ vnd die daraus erwachsende furcht/ den Kriegeßleuten den Muth: Da man dagegen bey schlechten geringen Vestungen nicht so fleissig noch so besorget ist. Denn etliche hieltens dafür/ so man mit gesamleten Hauffen zugleich auff eine Zeit den Sturm angelauffen/ vnd dem Streit obgelegen/ Mann hette diß Kloster leichte eröbern können: In deme aber eine jedere Parth besonders/ erstlich die Deutschen/ hernach erst die Vngern eines vmbs ander/ gestürmet/ habe der Feindt gelegenheit gehabt/ sich zusammen zu halten/ vnd alle jhre Macht nur auff einen Orth zu wenden/ vnd sey dardurch den vnsern der Muth entfallen. Als die vnsern daselbs abzogen/ stellete man die Schotten/ die kurtz zuuor dem Könige ankommen/ in Hinterhalt/ die schossen die auff der Mawer/ die die vnsern mit dem Geschütze beschedigen wolten/ behend zu Boden.

Ehe denn der König abreysete/ ordnete er Commissarien/ die mit den Moschkowitern wegen des Friedes handlung pflegen solten/ Nemlich/ Ianusium Sbarasium/ Braßlawischen Waywoden/ von wegen des Königreichs Polen/

 Albertum

Albertum Radiuilum / Littawischen HoffeMarschalck/ wegen des Großfürstenthumbs Littawen: Diesen gab er dem alten brauch nach zu / Michaelem Haraburdam / einen Sinnreichen vnd Moschkowiterischer Hendel wol erfahrner Mann.

Als man von den Friedespuncten/ darein man willigen möchte/ Rathschlagte/ drungen die Littawische Fürsten vnd Waywoden darauff/man solle Velikiluky (so die Polen vorgehenden Jahrs gewonnen/desto leichter Friede zumachen) dem Feinde widergeben. Dazu sagete Samoscius: Wiewol er zwar wüste / wie nothwendig vnd dienstlich diese gelegene Stadt / vnd das fruchtbare vnd reiche Landt vmbher sey/ Littawen daraus zubeschützen: Dennoch sey er nicht dawider/ das sie dem Feinde wider zukomme/sintemal er den Stenden der Kron Polen/ nicht so sehr verpflicht diese Stadt (dauon im Landtage nichts erwehnet worden) zuerhalten/ als Liffland zueröbern: Dennoch so trage er beschwer/das man hieuon für der Zeit/ ohne alle noth vnd mit grosser gefahr/ das es der Feindt erfahren möchte/ Rathschlagete/ vnd den Feindt witzig machte. Derhalben hielte der König mit Samoscio sonderlich hierüber Rath / vnd stellete jhm anheym seines gefallens den Friede zuschliessen/ Vnd nachdem er jm gemessenen Befehl gegeben/ was er sich allenthalben verhalten solte/ vnd jhm gemeldet/ was er (der König) wenn er anheym ins Königreich Polen kommen/ befordern wolte/ erhube er sich voll guter hoffnung vnd zuuersicht dauon. Die anderen fast alle / vrtheyleten von dem zukünfftigen außgang der Belägerung / nach dem vorher zugestandenem manichfaltigen vngefell / vnd des herzunahenden Winters beschwerligkeit/ vnd gedachten / die Feinde würden die vberbleibung des geringerten vnd abgemergelten Kriegeßheeres zuüberfallen keinen fleiß sparen / vnd gesegneten derwegen einander/ als würden sie einander nimmermehr wider sehen / vnd trugen

sehnliches

sehnliches mitleiden vber der grossen gefahr: Also/ das auch etliche fürneme Räthe sich vnterstunden den König zubereden / er solle Balthasarem seines Brudern Andreæ Sohn mit den Vngern nicht hinter sich lassen.

Mit dem Königе zogen der gantze Hoff/vnd die gutwillige zugezogene Herrn vnd Kriegßleute mehrenteils hinweg: Der König nam seinen Weg durch Ostrouam vnd Krasnohorodam/von dannen nach Ludsen vñ Rositten/so die Feinde noch inne hatten / ohne alle beschedigung. Die anderen Hauffen eyleten jm schnelle hienach/denn jederman wolte der erste an der Duna sein. Derhalben ob zwar Herr Radzwil hin vnd wider den Feinden widerstandt zuthun/vnd den außfall zuwehren/ Kriegßvolck angeordenet: Als sich aber dieselben verlieffen/worden den vnsern von den Moschkowitern in gemelten Besatzungen / etliche Wagen genomen. Darnach schiffte der König/ wiewol beschwerlich wegen mangel der Schiffe / bey Dunenburg vber die Duna / vnd kam gegen Vilna.

Die Polnische Soldaten blieben allesampt im Feldtlager bey Samoscio / beyderst die baldt anfanges mit jhme für Pleschko kamen/ so wol die jenigen/ so nach Staricien zu/ gestreiffet/ vnd mit dem Herren Radzwiln wider ins Läger ankommen waren: Mehr 600. Littawen mit Martino Curtio Leutenant/ welche auch von gemeltem Streiff sich wider ins Lager verfüget / vnd auff das sie sich jhres erlittenen vngemachs wider erholen möchten/ von jhren Obersten/ das man sie in die Dörffer bey Porchow vmbher einlosieren wolte/ erlanget hatten. Von denen Polen so gutwillig zugezogen/blieben jhr etliche / aber doch gar wenig.

Ende des Vierdten Buchs.

War-

Warhaffte beschreibung des Krieges / welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführet.

Das fünffte Buch.

ALs nu der König zu Polen aus dem Feldlager für Pleschko auffgebrochen / vnd anheyms verreyset / stellete Samoscius (der mit dem Kriegßheere daselbst für Pleschko die Belagerung forthzustellen verbliebe) strenge KriegßRegiment an. Denn weil er in der Feinde Lande / mit vielen gefehrligkeiten vnd widerwertigkeiten vmbgeben / erforderte die nothdurfft / das er allenthalben gut auffsehen hielte / vnd fleissige fürsichtigkeit gebrauchte. Aus den Obersten vnd Hauptleuten / erwehlet er sechs Personen / so die andern an Alter / Wirdigkeit vnd Kriegßerfahrung vbertraffen / die er in den wichtigesten vnd geheymesten Sachen zu Rath neme. Nemlich / aus den ReichßRäthen Stanislaum Tarnouium Radomischen / vnd Stephan Grudsinscium / Naklensischen Castellan: Aus den andern / Ernst Weyern / Martin Kasanouium / Ioan Lesnouolcium / Sigismundum Rosnium: In den andern Sachen / name er alle Obersten vnd Befehlhaber zu Rathe. Mittler weile bewarbe er sich / wie der König mit jhm verlassen / das er / so der Friede nicht geschlossen wurde / alles das / so zu erstreckung der Belagerung / vnd die Stadt durch hunger vnd mangel anderer Proflant / zur ergebung zubringen vnd zudringen von nöthen / bey der Handt vnd in Vorrath haben möchte.

Das

Das aber die Belägerung allenthalben wol werde glück-
klich hienaus gehen / machte jhm diß gute hoffnung / das er /
wie starck man in der Stadt / wie viel Kriegßmunition vnd
Profiant darinne / von Suturma / Suesẏ Schreiber (welcher
sampt seinem Bruder in einem außfall gefangen) oder wie er
(nach dem er in der vnsern Hende kame / fürgabe / von den
Moschkowitern abgefallen) eigentlich vnd gründtlich erfah-
ren. Vnd befand durch einen vngefehrlichen vberschlag / so
er der Stadt alle Zufuhre vnd Hülffe auff allen seyten verle-
gen vnd auffhalten würde / das sie die Belägerung nicht viel
vber den Monat Maium würden außstehen können. Dar-
umb satzte er jhm für / das er entweder bey diesem Läger / wie
bißher geschehen / die Stadt mit der Belägerung bedrengen /
vnd zwingen wolle: Oder so jhn daran der strenge Winter /
oder der mangel an Profiant (sintemal derselbe fast aller auf-
gangen) hinderte / wolte er das Kriegeßvolck in der Feinde
Landt vmbher streiffen / vnd sich erholen lassen / vnd das Fuß-
volck mit einer anzahl Geschütze für Pezzur schicken / vnd
wenn das eingenom̃en / wolle er gleichßfalls die beyden Ca-
stell / Porchow vnd Vdoua belegern / Besatzungen darein se-
tzen / vnd also die Feinde in der Stadt Pleschko beschlossen
halten. Würde er aber sehen das diese Castell mit mehrer be-
schwer / als er vermeynet / einzunemen vnd zueröbern sein
wolten / so wolte er höltzerne Castell vnd Pollwerck / aus der
nechst angelegenen Dörffer Häusern aufführen / vnd die
nothwendigesten Strassen / sonderlich die von Vdoua / Por-
chow vnd Pleschko nach Nouogardien gehet / verlegen vnd
besetzen: Vnd darnach wolle er einem theyl des Kriegßheers
nach Nouogardien im Städlein Prebus Simeonis vberhalb
den See Jlmeno / vnter den Zelten bleiben lassen / Mit den
andern wenn der See gefroren / in alt Russa vnd Ostaskoua
sich auffhalten / vnd aus alle diesen ermelten Orthen beyderst
Pleschko vnd Nouogardien bedrengen / vnd vberhalb Nouo-

gardien

gardien nach Thweren/ vnd die Stadt Moschkaw weit vnd breit streiffen/plündern/ vnd alles vmbher verwüsten. Doch also / das er der ersten meynung nach / so lange es sein wolte/ mit der Belägerung für Pleschko verfahren / vnd nicht ehe der andern Wege einen für die Handt nemen wolte / es habe jhn denn der Winter vnd der höchste mangel an Profiant dazu gedrungen.

Er hielt auch darfür/daß das Kriegßvolck so vmb Suastohora vberhalb Pleschko / die Strasse von Vdouen zubelegern (wie oben gesaget) an einen sehr gelegenen Orthe verordenet / nicht abzufordern sey : Doch damit diese nicht von dem Feinde jergendt plotz vberfallen möchten werden/schickte er jhn zu hülffe mehr Fußvolcks vnd etlich Feldtgeschütze/ordenet jhnen Stanislaum Penkoslauium zu. Diesen befihlet er / so der Feindt sie anfallen würde / solten sie Tages ein Fähnlein außhengen / Nachtes aber ein Fewer machen / so wolle man jhnen schleunig zu hülffe kommen.

Damit auch der Feindt nicht möchte dencken/er sey/weil der König hinweg / numehr aller Furcht entlediget / hielte Samoscius fleissiges auffsehen / auff alle bequemigkeit den Feinden beyzukomen. Da fiel jhm ein/wie verschiener Zeit/ weil das KriegßRegiment jhr zweene verwaltet / die jenigen so auff die Fütterey außzogen / gantz muthwillig ohne furcht für den Kriegeßobristen / vnd für dem Feinde hin vnd wider vmbschweiffeten / auch offtmals biß an die Stadtmawer begaben / daraus verhoffete er gelegenheit zuhaben/ was grössers wider den Feindt fürzunemen. Legte derhalben am tage Nicolai(welchen die Moschkowiter gantz feyerlich begehen) an bequemen Orthen etlich Kriegeßvolck in hinterhalt/vnd ließ etliche beladene Wagen biß harte an die Stadtmawren treiben. Als aber die Feinde wegen des heyligen Tages/ die dargestelte Wagen nicht hienein holen wolten/ ließ er sie den andern Tag wider alldahin führen. Es lawerten im hinter-

halt

halt in zweyen Gräben/die die Platzregen außgehölet/in der einen die Vngerische Reuter / in der andern Stanislaus Solkeuius ein junger Geselle/ vnd Ioan Kretkouius Befehlichhaber vber das Priemschianische Fußvolck mit den Polen.

Die Feinde fielen heraus/so bald sie die Wagen ansichtig worden/ Die mit den Wagen locketen sie biß an den Orth/ da die vnsern im Hinterhalt lagen / Da prelleten die vnsern herfür/vnd jageten die Feinde zurücke. Die Polen kondten/ weil sie was weiter dauon / vnd das sie stücklig hienauff zu steigen/vnd einen vmbschweiff machen musten/mit den Feinden nicht treffen/ fielen sie auff der rechten Seyten an/ vnd holffen sie in die Flucht schlagen/ vnd kamen sampt den Vngern biß an die Stadtmawern. Wiewol die Vngern/die zu förderst im Hinterhalt hielten/ tapffere Reuter waren/ vnter denen Petrus Bathori/ Georgius Sibricus/ vnd Iohan Kallaius/die alle auff Türckischen Rossen ritten/kondten sie doch die Moschkowiterische Rosse/wiewol dieselben mehren theyls klein vnd scheutzlich / dannoch nicht ereylen/ Doch haben sie im ersten angriff jhrer bey dreyssigen erleget/vnd bey zwelff Boyarn/ Vnd vnter denen den tapfferen vnd berümpten Kriegeß Heldt Petrum Koltouiscium gefangen. Nachdem Suiscius solchen vnfall erlitten/ließ er durch ein andere Pforte etlich gros Geschütze/nicht ohne grosse mühe vnd arbeit hienab / zu vnderst an die Mawer/vnd an die Fenster vnten an den Pasteyen stellen. Vnd an einem gelegenen Orth / nicht weit vom Stadtgraben eine grosse anzahl Schützen verbergen / vnd schickte vberhandßweyl zwantzig Reuter / die die vnsern in der Wache anrennen/ vnd in jhren bestalten Hinterhalt locken solten: Als aber Samoscius erfuhre/ das die Feinde heraus gefallen / setzte er mit drey Geschwader Reutern vber das Wasser/vnd ließ einen Reuter voran biß an der Feinde Hinterhalt reiten/da schossen die Feinde alle zugleich loß/aber ohne beschedigung der vnsern/ Vnd da die Feinde

nicht die Stadt so nahe an der Handt / vnd einen fürgeworffenen Graben zum besten gehabt / weren sie alle erleget worden.

Weil dieses für Pleschko fürleufft / kamen des Moschkowiters zum angestelleten Tractat verordnete Räthe vnd Abgesandten zur stelle / Nemlich / Demetrius P. Sohn / Ilecius / Romanus B. Olphirionis Sohn / vnd ein Secretarius Nicolaus Basforekus. Diesen zohe Posseuinus mit einer anzahl Polen / biß jenseyd Porchow entgegen / Darauff kamen auch vnsere Legaten / vnd zur Handlung abgeordnete Räthe an / vnd fieng man an auff den Friede zu handlen. Erstlich schlug man für / das der König in Schweden mit in den Bundt zunemen. Denn ob wol der König zu Polen auff den König in Schweden / das er jhme etliche Schlösser in Lifflandt vorher eingenommen / nicht wenig vnwillig / Doch weil die Königin Anna auff jhrer Schwester der Königinne in Schweden offters Schrifftliches anhalten / auff nechst gehaltenem Landtage dem Könige zu Polen einen Fußfall gethan / vnd gebeten / das er keinen Friede ausser dem Schweden mit dem Moschkowiter machen wolte / Da jhr der König zugesaget / fleiß zu haben / damit der Schwede in den Friede möge eingezogen werden / Vnd Posseuin / der sich zum höchsten beflieſſe / vnter den Christlichen Potentaten Friede zu stifften / wegen mit einziehung des Schweden in dem Friede embsig anhielte / Befahle der Pole seinen Abgesandten / das sie die Handlung von diesem Puncte anfangen solten.

Als man nun hierüber lange rathschlagete / fellet einer / Bochdanus genandt / dem alle heymligkeiten der Moschkowiterischen Legation wissentlich / ab / vnd begiebet sich zu dem Waywoden zu Braßlaw / der schickte jhn alßbald Samoscio zu / Von demselben wird Samoscius bericht / das die Moschkowiterischen Räthe diesen Befehl hetten / Nemlich / so sie vormercken

mercken würden / das der König vnd sein Kriegeßvolck vor Pleschko abgezogen sey / solten sie vrsache nemen / das Gespreche zuuerlassen / So sie aber sehen / das man mit der Belägerung fortführe / solten sie ohne alle hinderlist ernstlich auff den Friede handlen. Denselben solten sie zuletzte dergestalt schliessen vnd willigen / das / wo ferne der König die Stadt Velikiluky / vñ sonst alles was er jm vorschiener Jahr genomen (ausserhalbe Velis / vnd das gantze Fürstenthumb Polutzky) widergeben wolt / Solten sie dagegen zusagen / das der Moschkowider Lifflandt gantz vnd gar abtretten wolle. Als nun die Legaten vernamen / das zwar der König were heym gezogen / aber das gleichwol nichts weniger mit der Belagerung forthgefahren würde / schritten sie zum theyl forth in der friedlichen Handlung / Aber weil sie wegen des grawsamen eingefallenen harten Winters / vnd weil kein Prouiant im Lager mehr vorhanden / verhoffeten / sie möchten Heute oder Morgen von vnserem Kriegeßvolcke böse Zeitung bekommen / zogen sie den handel auff / vnd machten mancherley auffzüge / vnd schickten vber den geringsten sachen jhre Posten zum Moschkowiter.

Posseuinus schriebe vnterweges an Samoscium: Er habe von des Moschkowiters Legaten so viel verstanden / das er sehr gerne / auch das geringeste Stücke in Lifflandt / seinen Titel darüber zuerhalten / haben möchte. Samoscius schrieb jhm wider / so der Moschkowiter dem König Luky / Sauolotz vnd Neuel wolte bleiben lassen / würde man jhm dargegen / die öden vnd geringschetzigen Castell / Nouocastrum / Serenescum vnd Nouogrodeck zukommen vnd erfolgen lassen. Als aber die Moschkowiterischen Legaten hierauff sich vernemen liessen / das sie Luky zuübergeben keinen Befehl hetten / sagete Samoscius / Wo der Pole nicht solte Luky behalten / solle dem Moschkowiter nicht einer Handt breyt Bodens in Lifflandt gelassen werden.

In des kamen Zeitung/das zu Nouogardien etliche Reuter vnd Knechte sich versamlen solten / welche man denen zu Pleschko zuhülff schicken wolte. Darauff fertigte der Cantzer Samosci ab/ Spitkonem Iordan einen tapfferen Kriegßman / dessen mannligkeit sich in der Schlacht für die schawe gnugsam erzeiget/mit etlichen Geschwadern Reuters. Derselbe rücket für Nouogardien/ vnd triebe der Feinde Wacht/ die nicht weyt von der Stadtmawer hielten/ zurücke in die Stadt / darob sich die Stadt/ vnd die gantze Gegendt vmbher mercklich entsetzte. Diesem schaffte hernach Samoscius/ er solle mit seinen Reutern zwischen Porchow vnd Nouogardien/ jergendt in ein gelegen Dorff sich lagern / die Zufuhre vnd Hülffe / so man sie den Pleschkern dannenher zuschicken wolte/ auffzuhalten / vnd denn den vnsern Platz zumachen/ damit sie desto weiter vnd sicher auff die Fütterey vmbher reiten vñ ziehen möchten/ Fürnemlich aber dem Feind dadurch ein schrecken einzujagen. Vberhalbe diesem/ hatten allbereit die Kossaken / die bey Opaka hielten/ vnd die Samoscius von dannen gegen Saionscoui vberhalb Russa versetzt/ alle strassen vnsicher gemacht / vnd alles verherget. Vnd eben vmb dieser vrsache willen / hatte er hieuorn Simoni Charlenscio befohlen/ die Kriegßleute so aus der Derptischen Besatzunge sich gegen Kobilograd ein Castell / als der See Pelba/ der zu Pleschko / Derpt vnd Kobilograd gehörig/ von frost bestanden/ begeben hatten/ zerstöbern solte/Vnd hat jn dannen her bey Prebus vber dem Wasser Plussa / da die Strasse/ wenn der See verfroren aus Derpt vnd Vdouen/ nach Nouogardien gehet/heissen auffwarten. Von dannen streiffte er nachmahln weiter in der Feinde Lande. Durch dieses erlangete Samoscius so viel / das er/ wie er anfenglich jhm fürgesetzet/ wegen mangel des Profiants / die Pleschkische Belägerunge nicht dorffte verlassen/ weil die vnsern fast allenthalben vmbher frey sicher außzuziehen vnd sich der Fütterey zugebrauchen/

chen / vnd das den Feinden durch das Streiffen / damit sie vberhalb alt Russen vnd Nouogardien / nach Thweren / vnd nach dem Wasser Volchoda vnd den See Lahoda / weit vnd breit bedrenget / da jhn denn die gelegnesten Strassen allenthalben eingenommen vnd verleget / von tage zu tage mehr beschwer erfolgete / vnd die furcht vermehret würde.

Iordan schickete Samoscio zweene Moschkowiter vom Adel / die im außfall gefangen worden. Von diesen erfuhre man Zeitung / das des Moschkowiters eltester Sohn Iwan mit tode abgangen. Diß ist also zugangen: Der Vater hette sein groß Vermögen vnd gewaltige Schätze hochgerhümet: Dagegen hat der Sohn des Königes zu Polen Thugendt vnd Mannligkeit allen Königlichen Schätzen fürgezogen / vnd gesaget / Ob wol der König seinem Vater an vermögen vngleich / nichts minder verwüste er dem Vater seine Lande mit Fewer vnd Schwerdt / vnd habe jhm ein groß theyl seines Reichß eingenommen: Oder (wie andere berichten) solle der junge Herr von dem Vater begert haben / Er solle jhm sein Kriegeßvolck vntergeben / so wolle er mit dem Könige zu Polen schlagen. Da ist der Vater vber jhn ergrimmet / vnd hat jhn mit einem eysern Stabe an Kopff geschlagen / dauon er (oder aus grossem wehemut) die schwere Kranckheit bekomen / darauff ein Feber erfolget / welches jhn endtlich hingenommen. Dieser vnfall hat den Moschkowiter neben anderem bißher zugestandenem vnheyl dester höher betrübet / das dieser sein Sohn / ob er zwar auff befehlich des Vatern / sein erstes Weib / mit der er sich wolbegangen / von sich verstossen / vnd eine andere genommen / dennoch ohne LeibsErben verschieden: Der ander Sohn aber Theodorus / der jüngeste / wegen Blödigkeit seiner Vernunfft vnd Sinnligkeit / das Reich zuuerwalten / vnd zu allen andern dingen vntüchtig.

Auff dem andern theyle / als Suiscius sahe / die grosse Winterkälte einfallen / vnd das dadurch / wie er von den ab-

trünnigen

trünnigen berichtet wurde / das aus der Kälte im Lager viel Febres sich erhuben (Wie denn nicht müglich/ das nicht wegen der grossen Kälte etliche der vnsern sich zu den Feinden begebē solten) Suchte er gelegenheit nicht allein das Lob zuerjagen / das er die Stadt Pleschko für dem Feinde erhalten/ sondern trachtet auch das Feldtläger zueröbern / vnd vnser gantzes Kriegßheer außzutilgen. Fast der dritte theyl vnsers Feldtlagers war mit Kranckheiten behafft/ sintemal so baldt einer oder der ander (wie denn solches keiner verhaben sein kondte) durch die grim̃ige Kälte betroffen / alßbaldt auch in ein Feber fiele / doch sturben jhr wenig dran.

Als Samoscius vermerckete / das seine Kriegeßleute in solchem kalten Gewitter / viel lieber mit dem Feinde/ als mit der grimmigen Kälte zustreiten begierig / suchte er gelegenheit mit dem Feinde eine Schlacht zuthun. Wiewol er solches zuerlangen/vnd den Feindt ausserhalb die Mawren zulocken/mancherley Anschlege versuchte/ dennoch verhinderte jhn daran allerdinges die gemelte strenge vnd hefftige Kälte. Denn dieselbe war so groß vnd hefftig/ das/so baldt einer nur den Fuß ausser seinem Zelt gesetzet / verstarreten jm alßbaldt alle Gliedmaß/sonderlich dazu die Lufft baldt kom̃en kondte/ als die Nase/ Ohren vnd das Antlitz. Also/das jhr viel das jenige / das etliche Scribenten von der wunder vngehewren Lufft vnd Kälte in der Moschkaw geschrieben vnd auffgemercket/Nemlich/ das auch das Wasser im giessen gefrieren solle/dißmahls mit der that warhafftig erfunden haben. Fürnemlich setzte die Kälte/ wie leicht zu erachten/denen auff der Schildtwache hefftig zu / vnd kamen jhr wenig ohne verseh-rung etlicher Gliedmaß dauon.

Vnter andern trug sich mit einem vom Adel/vnter Sigismundi Rosnÿ Fahne ein gedenckwirdiger Fall zu/Demselben waren beyde Schenckel erfröret / darüber jhn ein Feber anstieß / also / das er auch darüber in Vnsinnigkeit fiel/ darunter

darunter segete jhm der Feldtscherer vnd Wundartzt beyde Schenckel abe/ Als er aber hernach widerzu jhm selber kam/ fragete er gleich wie sonst jrgend nach einem Leibes Ornat/ Wo seine Beine blieben weren?

Ein ander kam auch in grosse gefahr / Es verliesse jhn Basilius Suramicius in der ersten Schildtwache / bey eyteler Nacht/ nicht weit von dem Stadtgraben/ vnd als er für Kälte gar erstarrete/ vnd sein Roß vnter jhm von der Kälte wegen/ sich gehlings erschawerte vnd erschütterte/ Er aber/ deme Hend vnd Füsse verklumpen/ weder das Roß noch auch sich erhalten kondte / fiel er herunter / vnd blieb mit dem Fuß am Steygereiff behangen/ da schlepte jhn das Pferdt/ in deme er sich daraus nicht erledigen kondte/ vnd vmb rettung schrye/ biß an das Stadt Thor. Da schickte Samoscius alßbald etliche/ die jhm helffen solten/ Doch befahl er jhnen/ da sie solches ohne gefahr nicht thun köndten / solten sie sich nicht in vergebliche gefahr einlassen. Die Feinde auff der Mawer befahrten sich einer Hinderlist/ vnd lacheten seiner/ vnd sageten: Man hette sie zuuor genugsam betrogen vnd hintergangen/ sie würden sich nicht mehr also äffen vnd betriegë lassen. Also halffen jhm die vnsern aus dem Steygereiff / vnd brachten jhn vnbeschediget wider in der vnsern Lager.

Es war aber diese Zeit im Jahr / daran in dieser Gegent der Moschkowiter Sprichwort gemeß / die grimmigste Kälte zu sein pfleget: Denn wenn sie von grosser Kälte sagen wollen / so heissen sie es S. Nicolai / vnd des HERRN Christi Kälte/ oder Weynachten Gefröste.

Es ist aber in gantz Moschkaw (welch Landt gar vnter dem Himlischen Zeichen dem Wagen oder Siebengestirn gelegen) an keinem Orthe (ausser denen / so an das gefrorne Meer stossen) nirgendt grösser Kälte/ als vmb Pleschko vnd dieselbe Gegendt vmbher. Doch stunden die Kriegeßleute alle diese noth mit starckem Muth aus / Vnd kam jhnen Samoscius

moscius dißfalls zuhülffe wie er kondte vnd mochte/vnd verschonete jhrer so viel Menschlich vnd müglich. Er wechselte vier mahl vmb mit der Wacht/deren drey ließ er andere aufführen/Aber gegen Morgen / da sich des Feindes Außfalls fürnemlich zubesorgen/bestellete er die versehung der Wacht durch Stanislaum Vlodekonem seinen Schwager / den er an stat Sbarashj/Waywodens zu Braßlaw/welchen der König zum Gespreche mit den Moschkowiterischen Gesandten abgefertiget / zu seinem LeutenAmpt angenommen. Auff das aber desto weniger Personen durch die Kälte beschediget vnd verletzet würden / ordnete er nach altem brauch/wenig Personen auff die Hutt vnd Wachte/Nicht so sehr darumb/ das sie dem heraus fallenden Feinde widerstandt thun/ als alleine den andern der Feinde Außfall alßbald zuwissen machen solten. Denn Samoscius hielt auch zuuor vnd die gantze Zeit der Belagerung vber diesem brauch/das/ob gleich die Wachten mit fleiß bestellet/dannoch allezeit daneben im Lager wider der Feinde plötzlichen Außfall eine anzahl Kriegßleute in voller Rüstung auffwarten liesse / vnd jmmerzu vmbwechselte. Daher kams/das/ob wol (wie es in Belägerungen gemein geschicht) der Feindt zum öfftern heraus fallen vnd einbrechen wollen/ist doch derenthalben kein Tumult im Lager erwecket / noch Lermen geblasen / vnd das gantze Heer auffgemahnet worden/Ohne alleine ein einiges mahl/ da nach des Königes wegkunfft Samoscius das Kriegßvolck wacker zu machen/selbs einen Tumult machte vnd auffblasen ließ. Denn wenn sich gleich zutrug/ das die Feinde herauß fielen/so waren doch die dazu bestelleten vnd auffwartenden Reuter alßbald auff/ vnd schlugen die Feinde zurücke/ ehe es die andern im Lager gewar worden.

Diesen gebrauch/ Reuter im vorrath im Lager zu haben/hielt er jetztmahls desto embsiger/je weniger Personen er/ der grimmigen Kälte halben/auff die Wacht geschicket het/

Sintemal

Sintemahl / wenn er gleich mehr Personen darzu bestellet/ hetten sie doch der Kälte halben nichts mehr thun können. Darumb schaffete er/ das vnter des im Feldtlager vnd in den Zelten/die ein jeder von den nechst angelegenen Dörffer Gebewden erbawet/ zum theyl in außgegrabenen/ mit Hürden vnd Pfählen vmbzeunten vnd verwareten Gruben jhme zugericht/gleich wie in der Wacht geschicht/ jre etliche wachen/ vnd jhre Roß vnd Rüstung fertig halten musten/Die/so bald ein Außfall geschehe / vnd im Läger angekündiget würde/ auff die Roß sitzen / vnd dem Feinde begegnen solten/Dardurch wurde das Läger gesichert/vnd der Kriegeßleute Ruhe vnd Wolfarth befürdert.

Als nun Suiscius durch die/so von den vnsern zu jhnen fielen/ bericht empfangen/ das die eusserste Wache mit wenig Personen bestellet/ward er zu rath/die Wache zu vberfallen/ vnd das Feldtlager zu stürmen. Darauff ließ er 700. Pferde/so noch in der Stadt vbrig/ zusammen/vnd satzte darauff die hurtigsten vnd besten Kriegeßleute / so in der Stadt zu finden.

Man hielt aus vnserm Lager/nach der Stadt zu/zwo Wachten/Die eine vber dem Wasser Velika / die auff dem Wege nach Pezzur solte achtung geben/ Die andere dißseyt des Wassers vberhalb dem Feldtlager. Auff dem andern Parth hielten die vnsern/so bey Suatohor lagen / auffsehen. Suiscius schickte 300. Pferde vnderhalb das Wasser Velika wider die vnsern/die/ wie gemelt/ die Strasse bey Pezzur verwachten/ Auff diesen anschlag/ wie man hernach aus den Gefangenen erfuhr/ das/ so die jenigen/die vberhalb des Lagers Wacht hielten/ jhren Halt verliessen/vnd vber das verfrorne Wasser setzten /vnd den jhren zuhülffe kommen würden/so würde das Feldtlager entblösset werden/vnd Suiscius ohne alle Gegenwehre darein zu fallen gelegenheit bekommen.

Der Halt betraff dieses Tages des Sborouñ Fend-
lein/ darunter waren 300. Roß / von denen wurde Thomas
Orinſcius mit 40. Reutern vber das Waſſer Velikam ver-
ordnet/ Mit den andern Reutern wartet Laurentius Scar-
becus/ Rittmeiſter vber diß Reutterfendlein auff / vber dem
Lager dißſeyt dem Waſſer Pleſchko. Es hatte aber ſchon zu-
uorn Samoſcius in gemein allen Wachten vnd Halten Be-
fehlich gegeben / das ſie mit dem heraus fallenden Feinde
nicht ſchlagen / ſondern ſich herumb ſchwencken/ vnd wider
ins Lager begeben ſolten / Auff das man jhnen nicht alleine
alſo deſto leichter in der nähde zuhülff kommen/ ſondern auch
den Feindt deſto weiter von der Stadt ziehen / vnd mit den
vnſern zu ſchlagen verurſachen möchte.

Als dieſem Orinſcius alſo nachkame / ließ Suiſcius alß-
bald eine anzahl Fußvolcks aus der Stadt heraus fallen/
dieſelben namen einen Thal ein/ vnd verlegeten den vnſern
den Weg / das ſie nicht hinter ſich kondten/ vnd ſetzten jhnen
mit dem Geſchütze hefftig zu. Jn des befahl Samoſcius
Scarbeco/ der/ wie gemelt/ vberhalben auffwartet/ bald vber
das Waſſer zuſetzen / vnd den Feindt anzufallen/ Vnd ſitzet
Samoſcius auff ſein Roß / vnd befielet allen Hinterhalten/
ſie ſollen jhm nachfolgen. Als Scarbeck eylend vber das
Waſſer ſetzte / vnd Suiſcius gewar ward/ das nun das Lager
bloß / ſchickte er bald das vbrige Fußvolck vnd den gantzen
Reyſigen Zeug heraus zu allen Thoren / das Lager anzu-
greiffen. Vnter des hatten die/ ſo im Lager auffwarteten/
vnd denen Samoſcius befohlen/ nachzufolgen/ jre Schlacht-
ordnung gemacht/ vnd ſich zum angriff gefertiget/ Vnd ren-
neten erſtlich die Vngern herfür/ die den Theyl des Lägers
bey dem Waſſer Velika jnne hielten/ Darnach Iohan Kret-
kouius mit Staniſlai Priiemſcij Geſchwader/ Sarnacius mit
Hieronymi Goſtomſcij Reutern/ Vnd die andern hernach
ſo geſchwindt / das ſie in einem huy eines Scharmützelns

Dreyhun-

Dreyhundert aus den Feinden erlegeten/ vnd biß in sechtzig gefangen namen. Vnd wurden der Feinde sehr viel verwundet.

Suiscius wartet auff der Mawer/ vnd sahe/ wo es mit dem außfall hienaus wolte/ Vnd als er sahe/ wie die seinen nidergeleget/ vnd in die Flucht geschlagen worden/ liesse er sie eylendt wider abfordern/ vnd name sie wider hienein in die Stadt. Auff vnseren theyl kamen auch jhr etliche vmb/ als denen/ so die Feinde im Thal vmbringet/ die andern nicht zu hülffe kom̃en kondten. Pientkouius ein Edelman ward gefangen/ vnd von den Feinden weggeführet. Als Orinscius sich tapffer wehrete/ wurde er durch die Schulter vnd das Eingeweyde geschossen/ vnd bliebe todt. Petrus Grudsescius schlug sich durch die Feinde hindurch/ Vnd als er fast zu den vnsern vnd ins Lager/ vnd in sicherheit kommen/ wurde er ab der Mawer mit einem grossen Stücke zu tode geschossen. Von Vngern kamen vmb Franciscus Kober/ vnd Barrabas Balog/ streitbare Menner.

Man hielte es darfür/ wenn die vnsern Orenscio vnd den seinen/ die die Feinde im Thal vmbgeben/ hülffe zuleisten/ nicht so schnelle aus dem Lager hetten forthrücken müssen/ Man hette die Feinde gantz vnd gar/ leichtlich biß an vnser Lager locken/ sie alle erlegen/ vnd also diesem Kriege einen Orth machen können. Diß geschach am 4. Januarij.

4. Janua. 1582.

Zu nacht/ weil Samoscius wuste/ das die Moschkowiter sehr begierig sein/ die jhren zubegraben/ befihlet er Nicolao Vrouecio/ das er auff der Wahlstatt auffwarten/ Vnd so etwa/ wenn die Feinde die jhren zubegraben heraus ziehen würden/ sich gelegenheit ereugen würde/ was wider sie fürzunemen/ allenthalben fleissig auffsehen haben solle. Aber die Feinde wolten sich diese Nacht nichts vnterstehen. Auff die ander Nacht schaffte Samoscius/ Martino Lesnouolcio/ einem Hauptman vnd guten Kriegßman/ das er sich denen so

 aus

aus der Stadt kamen/vnd anfiengen etliche erschlagene auff- zuheben vnd weg zutragen/neben einem andern zu Roß solte zeigen/Da lieffen die Feinde wider zurücke in die Stadt/vnd kamen nicht wider heraus.

Samoscius schickete zu den Belegerten/vnd weil er sahe das damit ferner wenig außzurichten/Vnd weil er erachtet/ das solches die Christliche Liebe vnd Billigkeit erforderte/ließ er jhnen gutwillig zu/die todten Cörper zubegraben/Vnd da sie wolten/erbote er sich/sie mit sicherem Gleyte zuuersehen. Die Feinde auff den Mawren/preyseten hoch/diese seine Christliche andacht/vnd bathen/die vnsern wolten Morgen wider kommen vmb den Mittag/in des wolten sie mit jhrem Obersten dem Suiscio hieuon Rath halten.

Als die Zeit nach der Antwort zukom̃en verhanden/zo- hen mit dahin vngeheissen/Stanislaus Solkeuius/ein Adeli- cher Jüngling/vnd Melchior Sauissa/Samoscij Stallmei- ster/vnd andere mehr junge vom Adel auff Türckischen Ros- sen/gantz herrlich geputzet. Da ward einer der von vns ab- gefallen/des Solkeuij gewar/vnd meldet den Feinden/das dieser/vber diß/das er Samoscio mit naher freundtschafft verwandt/auch vmb alle seine heymligkeit wisse. (Denn der Cantzler brauchte jhn/wegen seines sonderlichen verstandes vnd guter geschickligkeit/in den allergeheymisten Sachen/in Botschafften vnd Absendung zum Könige.) Das bewegete die Moschkowiter/das sie anders sinnes wurden/liessen ge- gen dieser fürstehenden gelegenheit/die andacht gegen die er- schlagenen fahren/vnd hielten die Abgesandten mit worten auff/vñ bestelleten in der weile viel grosse Büchsen/vnd 500. Hackenschützen heymlich auff die Mawer.

Als Solkeuius sahe/das die Feinde langweilige Auff- züge machten/ermahnete er sie/sie sollen doch der Sachen ein ende machen. Da scheust alßbaldt einer aus den Hacken- schützen auff Sauissam zu/doch thete jhm/weil er wol gewap-

net/

net/ dieser Schuß keinen schaden. Da schussen die anderen Hackenschützen auch alle loß. Als rennete Solkeuius vnd die mit jhm waren / schnelle dauon / Denen schossen die Feinde ab der Mawer mit den Duppelhacken/ Vnd je weiter die vnsern von jhn kamen / mit grossem Geschütze nach: Doch kamen die vnsern vnbeschediget/wider in vnser Lager/Vnd verwunderte sich jederman / das sie solchem gewaltigen schiessen entgangen.

Vor dieser Zeit hatte Ioan Ostromecius / der dem Geschütze neben andern fürstunde/ einen listigen Fund vñ Kriegeßpossen erdacht/vnd Samoscio vertrawet. In einer eysernen Lade/hatte er zwölff SchützenRöhr ördentlich nacheinander geleget / vnd zu fleiß dünne abgefeilet/ das sie baldt zerspringē köndten. Diese Rohr hat er mit dem subtilisten Pulffer / vnd auch die Lade voll gefüllet/ die Hanen an den Röhren striche er alle auff zum abschuß. Diese eyserne Lade setzte er in eine höltzerne Lade/ das Zünglein damit man loß druckt/ hefftet er mit zweyen Sehten oder Schnüren / die eine am Boden/die ander an der obern Decken der eysernen Lade/an: Also das / wenn man entweder die eysern Lade aus der Höltzern nemen/oder die Eyserne auffmachen wolte/allenthalben das Pulffer angienge / vnd die Röhr vnd Lade zerspringen/ vnd die vmbstehenden stürtzen vnd beschedigen müste. Vnd hielte Ostromecius darfür/ so Samoscius diese Lade Suiscio dem Obersten in Pleschko schicken würde / würde er so fürwitzig sein / vnd würde die Lade auffmachen / vnd also vbel zu masse kommen. Aber zur selben Zeit wolte Samoscius nicht verstatten/ das man dē Feind auff solche weise zusetzen solte. Nu aber / weil der Feindt den vnseren zu nechst das Geleyd selbst gebrochen/vnd als Solkeuius vnd die andern alle so mit im Rathschlag sassen/ darauff drungen / das er wolte zu frieden sein / das sie des Feindes vntrew erzehlter massen vergelten möchten / stellete er es Ostromecio gantz vñ gar anheym.

Dieser

Dieser bekame hierzu einen Gefangenen/ den hielte er etliche tage wol/ vnd nam einen Eyd von jm / das er eine großwichtige Sache/die er jm vertrawen würde/nicht offenbaren/sondern gantz verschwiegen halten wolte: Gab auch für/er heisse Johan Müller/ hab vorzeitē mit Farenßbecken dem Moschkowiter in Kriegen gedienet / Darnach habe er sich zum König zu Polen begeben/ Vnd ob er zwar beym Könige in zimlichen Gnaden/ vnd ein gute ehrliche stelle habe/trage er doch noch jmmerzu ein Begierde / nach des Moschkowiters diensten/vnd erfrewe sich desselben jhm erzeigter vielfaltiger gutwilligkeit: Darumb habe er jm fürgesetzet/den GroßCantzler Samoscium den jetzigen KriegßObristen/wenn er mit jme von allerley anstellung des Geschützes in geheym vnd allein werde Rath halten/zuerwürgen/vnd nachmaln zum Moschkowitern sich zubegeben. Mittler weile (bath er) der Gefangene wolte eine Lade Suiscio vberantworten/darinne er seine vnd anderer köstliche Kleynoth vnd sachen verwaret/darauff wolle er/so baldt er dem Moschkowiter diesen Dienst gethan/ das er den Obristen erwürget / selbst hienach folgen: Es sey jhm aber sehr viel daran gelegen/das die Lade ehe er selbst zur stelle kom̃e/ nicht eröffnet werde. Auff diese meynung schriebe er auch an Suiscium / vnd gabe dem Gefangenen den Brieff mit.

Der gefangene Moschkowiter ward froh / das er loß werden/ dazu Suiscio solche gute vnd angeneme Bottschafft bringē solte/wurde von Ostromecio durch die Wache durchgeführet / vnd kame also mit der Lade vnd dem Brieffe zu Suiscio. Derselbe hatte gleich dazumal was anders zuthun/ Befahle aber den andern so dieser Zeit von etlichen Sachen zu rathschlagen zusammen kom̃en waren / die Lade alßbaldt zueröffenen: Es lieffen jhr viel aus fürwitz vnd angeborner leichtfertigkeit newes zuerfahren zu. Der andere vnd keckiste Waywoda Andreas Chorostinus / Suiscij Auffmercker /

(wie

(wie man hernach erstlich von Alexandro/der nach geschlossenem Friede/ von den Legaten/ zu denen zu Pleschko geschicket ward (dauon wir hernach sagen werden) vnd nach auffgerichtem Friede von jhr vielen glaubwirdig bericht worden) ist mit dem Fuß auff die höltzern Lade getretten/ vnd hat die Eyserne heraus nemen wollen: Da zurisse die Schnur/vnd gienge das Pulffer an/ vnd zerstiesse die eyserne Lade vnd Röhre/ nicht allein alle vmbstehende Personen zu Boden/ sondern sie zerstiessen auch ein groß stücke vom Dache ein/ Vnter andern kamen die fürnemen Herren/Nemlich/der gedachte Andreas Korostinus vnd Kossecius vmb jhr Leben. Man vermeinete/Suiscius sey auch beschediget worden/sintemahl er etliche Tage aneinander kranck gelegen/ vnd niemand für sich gelassen/Sonderlich gleubete man solches in der vnsern Läger/ weil er sich/ da er sonst teglich auff den Mawren vmbher gieng/ vnd die Wachten besichtigete/ lange Zeit darnach nicht mehr sehen ließ. Aber Suiscius schriebe darnach derentwegen Samoscio einen schmehlichen Brieff/vnd kam endtlich so weit/das die beyden Obristen einander Kampff anbothen. Als aber Samoscius auff den bestimpten Tag mit den abgeredten Wehren an den benümpten Orth zur stelle kame/bliebe Suiscius aussen. Vnter des disputierte man langweilig/ wie hieuor bericht gethan/vber den Artickeln des Friedes von beyden Theylen.

Was den König zu Schweden belanget/ gaben die Moschkowiterischen Räthe zur antwort/Der Moschkowiter sey nicht darwider/das mit jhme Friede gemacht werde/Aber er solle dem alten brauch nach einen Abgesandten zu dem Waywoden zu Nouogardien abfertigen/der mit demselben von den Mitteln des Friedes handlung pflege. Ausser vnd zuwider seiner Vorfahren Exempel vnd gewonheit/wolte jhm nichts fürzunemen gebüren. Vnd als die Moschkowiterischen Räthe von dieser jhrer meinung nicht abzuwenden/

 schritte

schritte man forth in der Handlung/auff den Punct/was belanget/das man Lifflandt vnd die andern eröberten Schlösser beyderseyts einander wider einreumen vnd abtretten solte. Vber diesem Punct hatte man lange vnd viel gestritten/ sintemahl die Moschkowiter dieses Landt Lifflandt/das sie durch einen Neun vnd zwantzig Jährigen Krieg/vnd durch viel Blutuergiessen eröbert/vnd darinne nun mehr viel Reussen geboren/ jhr viel darinne heußlich besessen vnd veraltet/ nicht mit minderer beschwer verlassen würden/als wenn man die Moschkaw verlassen solte.

Letzlich sties es sich sehr an Derpt vnd Nouogrodeck/ da wehreten sich die Moschkowiter hefftig/als sie sonst schon alle Stedte vnd Castell in Lifflandt abzutretten gewilliget/ Vnd wendten ein/ zu Derpt hetten sie jhre Religion auffgericht vnd eingeführet/ vnd einen Bischoff eingesetzt/ Nouogrodeck sey der heyligen Jungfraw Marien zu Pezzur geweyhet vnd geeygnet.

Endtlich/ als sie erfuhren/das vber zuuersicht die sachen für Pleschko nicht nach jhren Sinn gangen/ vnd das die höchste Kälte vnd allerhandt andere grosse mengel vnd beschwerligkeiten/ Dannoch die vnsern von der Belägerung nicht abschrecken kondten/ vnd das nu mehr der Winter fast fürüber/ vnd gelinde Wetter zugewarten/ Sonderlich aber Posseuin (welcher/ damit er bey den Moschkowitern in keinen verdacht fiele/sich bey seinen Räthen auffhielt) auff das er nicht in dieser Gottseligen sache gantz vergeblich gearbeitet/ beyden theylen hefftig vnd frey vnschewlich zuredete/ vnd zum Frieden ermahnete/lieff die sache zum vertrag/vnd worden die Räthe darüber einig.

Die Moschkowiterischen Räthe behielten jhn vor/ das die jhren möchten alle Geistliche Kleynodia zu Derpt vnd Nouogrodeck weg nemen/ vnd das jhren Bischoff vnd der Priesterschafft kein spott zugefuget werden solte/Vnd hierauff

auff tratten sie gantz Lifflandt / so viel in des Großfürsten Gewalt/dem Könige zu Polen abe: Dagegen reumete der König dem Moschkowiter wider ein/ Luky/Savoloтz/ Neuel vnd andere Castell mehr / die der König in vorschienen Jahren eröbert/Außgenommen Velis/ vnd das gantze Fürstenthumb Polutzky/diese behielt der König.

Wegen der Narua vnd andern Castellen / die der Schwede eingenommen/disputierete man lange/ in deme die sageten / dieselbe Stadt sey durch der Moschkowiter widerhalten/das jhr Herr dem Könige Lifflandt abzutretten bißher verwidert/in des Schweden Handt gediegẽ/Die Moschkowiter aber sageten / das sie dieselbe dem Könige zu gewehren nicht schuldig/ sintemahl diese Stadt vnd Castell vnter denen/ die sie dem Könige hieuor fürgeschlagen/ nicht zubefinden/Vnd als man sich hierüber nicht vergleichen kondte/ ist der Streit also auffgeschoben worden / das die Königischen offentlich protestireten / das jhr König sein Recht zu der Stadt Narua vnd den andern Castellen/so jetziger Zeit der Schwede jnne hette/nicht nachlassen noch vbergeben haben/ sondern zu gelegener Zeit prosequiren wolle/Vnd das die Moschkowiterischen sich Weissenstein/ die der Moschkowiter schon vorhin allbereit dem Könige angetragen/außdrücklich vorzeyheten. Darnach handelte man wegen der Gefangenen.

Die Moschkowiterischen Räthe wolten haben / man solle gleich gegen einander auffheben/ vnd einen Gefangenen vmb den andern geben/ vnd sie beyderseyts loß lassen: Die Königischen begerten dagegen / weil sie viel fürnemer Leute / die Moschkowiter aber keinen fürnemen Mann von Gefangenen hetten/das man dem Könige für die Gefangenen Savoloтz/ Neuel vnd Sebes geben solte/ Zuletzt beruheten sie vber Sebes. Aber der Moschkowiter nam mehr die Herrschafften als die Gefangenen in acht/Derwegen wur-

de dieser Stritt biß auff die Zeit / wenn beyde Herren jhre Gesandten den Frieden zubeschweren zusammen verordnen würden / auffgeschoben.

Was belanget das Geschütze vnd die Kriegeßmunition in den Besatzungen / darüber vergliече man sich also: Das in einem jedern Schloß das Geschütze vnd Munition / so darinne gewesen / da man es eröbert / darinne vorbleiben / Was aber ferner hinein gebracht / das möge jeders Theyl wegnemen. Also wurde auff gemelte gedinge vnd abrede der Friede auff zehen Jahr endtlich vnd gäntzlich erthediget vnd beschlossen: Sintemahl der Moschkowiter bey schmertzlichem verlust dieser Lande / dieselben zu gelegener Zeit etwa durch eine entpörung / oder wenn ein Interregnum in Polen fürfallen möchte / oder durch andere bequemigkeit wol wider zu erlangen / in hoffnung bliebe: Vnd dagegen der König / nach dem er die Moschkaw so sehr beschediget vnd verwüstet / die es jnnerhalb dieser 10. Jahr nicht verwinden würde / so er mittler Zeit Lifflandt mit aller nothdurfft versehen vnd verwaren möchte / vnd gleich der Moschkowiter den Krieg wider für die Handt nemen wolte / jhme zu widerstehen / vnd noch mehrers vnd trefflichers kegen jhme außzurichten / nicht wenig gelegenheit vnd bequemigkeit haben werde.

1582. 15. Jan.

Beyder Herren Räthe haben diesen vertrag alßbaldt beschworen / vnd ward beschlossen / das zu auffnemung des Eydes von beyden Herren die grösser Legation / erstlich des Königes zu Polen zum Moschkowiter / darnach des Moschkowiters zum Könige abgefertiget werden solte. Vber der Notel des Vortrages vnd Verbündtniß stritte man auch etliche Tage / in deme die Moschkowiterischen Räthe / das man im eingang jhren Herren den Tittel eines Ciarij (das ist / eines Königes) vber gantz Reussen / Vnd darnach / als sie diß fahren liessen / neben dem Tittel Moschkaw / Wlodimirn vnd viel anderer / dannoch der Astrakanensischen vnd Kosanensi-

schen

ſchen Cizrium wolten geheiſſen haben. Die vnſerigen aber jhm mehr Tittels als vor alters nicht geben wolten.

Es bekam Samoſcius durch Thomam Embdanum vnd andere ſeine Kundtſchaffer Bericht / das zu Parnaw (welche der Schwede belägert) groſſer mangel an Prouiant vnd Victualien ſey / vnd das ſie ſich kaum vier Wochen werde für den Schweden auffhalten können: Zu dem wurde er von Iohan Sborouio / welcher Bürgſchafft halben / vnd wegen etlicher ſeiner Verwandten obligenden Sachen wider in Polen vorreyſen muſte / verſtendiget / wie das die Lifflånder auffs newe angehalten würden / ſich widerſetzig zu machen / Vnd daß das Geſchrey gehe / Es werde der König / wenn er Lifflandt erlanget / das Landt vnter die Vngern außtheylen / Vnd weil ſie wol erachten kondten / ſo ſolches geſchehen ſolte / das ſie (die Lifflånder) nicht mehr Platz darinne haben würden / hierüber weren jhr viel ſehr beſtürtzt / vnd bekümmerten ſich darob nit wenig. Vber diß ließ dazumal der Schwede ein Schreiben außgehen / darinne er zuſaget / das er einem jedern ſeine Güter / vnd was jhre Vorfahren vor Alters her zu Lehen gehabt / wider eingeben wolte / Vnd ermahnete ſie / das ein jeder ſich an die Güter / ſo er vorhin beſeſſen / halten ſolte.

Vnter anderem hette Buring / welcher etliche Königliche Caſtell inne hatte / an die Moſchkowiter in Parnaw (wie man hernach von denſelben als ſie abzohen / erfuhre) geſchrieben / vnd ſie ermahnte / Wo ferne ſie ſich je lenger nicht erhalten köndten / ſolten ſie ſich lieber dem Schweden / als dem Polen ergeben. In deme es vmb Lifflandt ſo mißlich vnd gefehrlich ſtünde / Ob zwar Samoſcius nicht zweiffelte / die Stadt Pleſchko mit gewalt / da fern jhm der König / wie er es mit jm verlaſſen / mehr Volck zuſchicken würde / oder aus gezwang des Hungers / den ſie vber den Monat Iunium nicht außzuſtehē vermöchten / zuerobern / Dennoch gab es jm allerley

ley bedencken / vnd wurde dadurch verursachet/ sich auch des Friedes zubefleissen.

Vnter diesen kam ins Läger von den Schweden/ aus anordenung des Hauptmans zur Narua/ein Kauffman/der klagete vber den gewalt/so dieses Kriegßvolck vberhalb Vdouen in Pribus/an der Gräntze geübet / Vnd als man diesem mehr als die Schweden vermeynt/mit freundlicher Antwort begegnet / Kam zu Samoscio baldt darauff Laurentius Cagnolus ein Italus / von den Schwedischen Obristen/ Ponto de la Garda/abgefertiget: Derselbe Cagnolus hette sich in eröberung der Narua Ritterlich gehalten: Dieser sprache Samoscio wegen des Königes zu Schweden zu / vnd vberantwortet jhme ein Schreiben an den König zu Polen/ von Ponto de la Garda außgangen/ vnd bate daneben/ Es wolte Samoscius zufriede sein / das er zu den Moschkowiterischen Räthen verreysen möchte. Wiewol nu Samoscio vnuerborgen/ wie es in Lifflandt zustunde/ vnd das die Schwedischen mit jhnen allerley practicirten / Dennoch damit er seine höfligkeit / gegen diesem außlendischen Mann erscheinen liesse/ gab er jhme hierauff zu freundtlichem Bescheyd: Es hette der König zu Polen nicht vermeynet / weil der König inn Schweden / so lange der Pole zu Feldt gelegen keinen Abgesandten zu jhm abgefertiget/das es nachmaln hette geschehen sollen/Habe also der König jme in diesem fall keinen befehlich hinterlassen/So könne er auch ohne vorwissen vnd befehl des Königes jhme nichts bewilligen: Das Schreiben wolle er durch einen Bothen dem Könige vbersenden: Oder so er selber zum Könige ziehen wolte/ so wolle er jhn biß dahin geleyten lassen. Als Cagnolus diese Antwort bekommen/ließ er den Bothen mit dem Brieffe hinter sich / vnd erhub sich wider zu Ponto Gardiano.

Darauff kamen die Zeitung ins Läger (ehe noch dieser Bothe ablieffe) das der Friede beschlossen sey. Vnd war albereit

bereit Alexander der von den Moschkowiterischen Räthen/ von Sapolia aus/ abgefertiget/ denen zu Pleschko von dem auffgerichten vnd beschlossenen Friede/ gute Zeitung zubringen/ bey Samoscio im Läger ankommen: Vnd als Samoscius jn zum Mittagsmahl lude/ sagte er/ Es könne jm Samoscius nicht einen angenemern dienst erzeigen/ als so er jhn zu allererste in die Stadt Pleschko einkommen liesse. Denn mittler Zeit weil er mit jm das Mahl hielte/ würden die Belägerten Blut sauffen müssen (denn diese Wort brauchte Alexander) Aber wenn er zuuorn den armen Leuten in der Stadt diese gute Botschafft von dem Friede gebracht/ vnd zu rücke kommen würde/ wolte er mit jhm Mahlzeit halten. Samoscius ordnete jhm etliche Reuter zu/ vnd ließ jhn biß an die Stadt beleyten. Als er bey dem Pochrouischem Thurm/ an dem Wasser Velika/ welchen wie angezeigt/ die Vngern beschossen/ ankame/ vnd den Wechtern anzeigete/ wer er sey/ erfrewten sich die auff der Mawer so sehr darob/ das sie jhn eylends fasseten/ vnd auff die Mawer huben/ vnd vngeschewet der jhrigen vnd vnserigen/ so vmbher hielten/ auff die Knye nider fielen/ vnd jhm die Füsse küsseten/ vnd nenneten jhn mit frölichen Jubelgeschrey/ einen Ertzengel vnd Bothen des Friedes: Wandten sich darnach zu den vnsern/ vnd nenneten sie jhre Brüder/ Vnd bathen/ sie wolten ohne alle schew zu jhn nahen/ vnd frey sicher vmbher wandeln jhres gefallens.

Des andern tags kam Alexander/ mit etlichen Moschkowiterischen Edelleuten/ wider zu Samoscio ins Läger/ die bathen/ weil der Krieg entscheiden vnd Friede gemacht/ Er wolle denen in der Stadt sich heraussen Holtzes zuerholen vergönnen/ vnd wolle mit seinem Kriegeßvolck vnseumlich abziehen. Darauff gabe Samoscius zur antwort/ Ob zwar der Friede geschlossen/ habe er doch noch zur Zeit kein Schreiben bekommen/ auff was Gedinge der Friede auffgerichtet sey/ Viel weniger hette jhr Großfürste noch zur Zeit die Kriegesleute

leute in den Besatzungen in Lifflandt abfordern lassen/ vnd lude sie darauff zu Gaste. Das Mahl war sehr herrlich außgerichtet/ vnd als die Moschkowiter sahen/ das vber dem Mahl nicht allein alle nothdurfft/sondern auch herrliche köstliche Trachten jhnen fürgetragen worden/ da sie doch vermeynet/ die vnsern litten grossen Mangel/verwunderten sie sich gleich darüber. Denn Samoscius hatte/wie vorgehenden Jahres/ als dieser Zug angienge/ neben dem Pulffer für das bestellete Kriegeßvolck vnd Kriegeßmunition/eine grosse menge von allerley Victualien vñ köstlichen Speysen/frembde Leute/ herrlich zutractiren/ in vorrath geschaffet: Vnd dessen ein theyl/ das er zu Dantzig vnd Riga erkauffet/ durch des Hertzogen zu Churlandt vnd der Stadt Riga führen/ vberhalb Kokenhausen/ das damaln noch in der Feinde handen außgesetzet/ vnd von dannen die Dišna hienauff/ auff Schiffen vberhalb Sauolotz: Das ander auff Wagen zur stelle gebracht. Vber diesem Gastmahl/ wurde auch der vberschicketen Lade gedacht/ die man Suiscio vberschicket: Da berichte Alexander/wie es mit Chorostino/als oben eingeführet/ zugangen/ vnd da so mittler Zeit nicht Friede gemacht/wolten die Moschkowiter den vnsern/ auff das sie sich nicht spitzfündiger vnd geschwinder als die Moschkowiter bedüncken liessen/ hinwider 300.güldene Epffel beygebracht haben. Das ist gewiß/ das es den Moschkowitern sehr wehe gethan/wie sie denn/ehe der Friede gestifftet/ da die Vngern harte vnter die Mawren kamen/vnd jnen dauon verweisung theten/ sehr hefftig darob ergrimmeten/ das sie auch/ als man jhnen auff einem gefrornen vnd bestandenem Wasser eine Lade darschube/ sie mit aller gewalt darauff zuschussen/ vnd jhren vnwillen sehen liessen.

Nach diesem kamen sie offte heraus ins Läger zu Samoscio/ vnd als sie derselbe allezeit wol tractirte/ Sie auch einest etliche Gefangenen außzuwechseln/ Procopium Penonscium/

um/ in einer Collation antroffen/ Da sie zuuorn vermeynet
hetten/ Samoscius würde wegen mangel an Profiant vnd
Getreyde/ das Kriegßheer für sich selbest abführen müssen/
Vnd doch sahen/ das nicht allein der Oberste/ sondern auch
das gantze Heer vollauff habe: Schicken sie folgenden tages
Theodorum Mesceodouum vñ andere mehr zu Samoscio/
vnd liessen bey jhm anhalten/ er wolte abziehen/ weil numehr
Friede gemacht/ vnd wolle die Stadt der Belägerung erlassen:
Würde er es jnnerhalb drey Tage nicht thun/ so wolten
sie den Friede nicht halten. Darauff antwortet Samoscius:
Er glaube das jhr trotzen jhnen nicht ernstlich sey/ sintemahl
er wisse/ das sie des auffgerichten Friedes hoch/ vnd mehr als
die Landßknechte die vmb Soldt dienen/ erfrewet: Er wolle
wol abziehen/ wenn es jhm gelegen sein werde. Vnter des
kame der Waywoda zu Prassel selbst ins Lager/ vnd berichte
Samoscium/ das man keiner anderen gestalt den Friede beschliessen
können/ denn das man hette zusagen müssen/ daß
das Kriegßheer vnuerzüglich solte abgeführet werden/ vnd
das man sich entschlossen/ das zu entreumung der Schlösser
in Lifflandt etliche von Hoff solten verordenet vnd abgefertiget
werden/ von beyden Herren/ Wenn dieselben ankom̃en/
solle ein theyl dem andern/ die Vnterthanen vnd jhre Güter/
alßbaldt einantworten. Alßdenn solten die jenigen/ so die
Güter werden einnemen/ den andern Theyl so heraus ziehen/
solle jhre Roß fürleihen/ damit sie jhr Geräthe weg führen
möchten/ Vnd so nu solches geschehen/ solten jnner halbe
acht tage/ nach ankunfft der Hoff Junckern/ die in den Besatzungen
auch abziehen. Köndte man was von geringen sachen
nicht forthbringen/ solte man dieselben dieweil versiegeln/
vnd zum ehesten hernach/ denen sie gebüren/ erfolgen
lassen.

Samoscius merckete/ das diß alles mit beschwer würde
zugehen. Denn weil er wuste/ das in Lifflandt/ das durch so

offtere Kriege verwüstet / wenig Roß vnd Züge müsten verhanden sein / würden die Moschkowiter von des wegen gelegenheit haben / die entreumung der Empter vnd Flecken jres gefallens auffzuziehen. Doch damit er erfüre/was sie gesonnen/ vnd jhnen zuuerstehen gebe/ das er jhn trawete/schaffte er das man den Moschkowitern Ostrouam/ für dem bestimpten Tag einreumen solte: Vnd ob er zwar verstundt/ das die hohe nothdurfft Lifflandt einzubekommen/vnd den Friede zu bestetigen / erfordere das er die Moschkowiter durch anhalten mit der Belägerung vnd mit furchte des Kriegeßvolcks im Zaum halte: Doch/damit sie nicht sagen dörfften/ Er habe den anfang gemacht/den Friede zu jrren/ vñ der Legaten Recht zu mindern/ Berieff er alle die jenigen/ so auff die Fütterey geritten/vnd befahl dem Fußvolck mit dem Geschütze vñ der schweresten Kriegßrüstung nach Nouogrodeck/ (allda er das Geschütze vnd Munition zulassen willens) acht Tage vorher zu ziehen/ Darnach fertigte er zu vnterschiedlichen mahlen ein Geschwader Reuter nach dem andern voran/ die Schlösser in Lifflandt einzunemen. Auff diese folgete der Hauffe/so auff die krancken Knechte bestellet: Darnach der Troß: Der GroßCantzler Samoscius mit dem

6. Februa. gantzen vbrigen Heer brach für Pleschko auff/vnd zog abe/ den 6. Februarij.

Die Moschkowiter stunden Hauffenweyse / theyls auff den Mawern vnd Thürmen/theyls an den Vfern des Wassers/vnd sahen/wie die Hauffen fürüber zogen: Sonderlich verwunderten sie sich vber dem letzten Hauffen: Derselbe/ob er zwar an der anzahl biß auff 24000. Reuter lieff/gab er den Moschkowitern nicht alleine der grossen anzahl/ sondern wegen der schönen Rüstung vnd schönen Rosse ein lustig Spectakel/ weil sie alle so frisch vnd ohne mangel / das man jhnen das wenigste nicht anmerckte/das jnen der kalte Winter vnd die langwirige Belägerung mit dem wenigsten geschadet.

schadet. Es führete aber Samoscius das Krigeßvolck in erzehlter Ordnung/aus diesem anschlag biß an Sekel/ vnd die andern vmbliegenden Dörffer/ das er daselbs/ so die Moschkowiter die Friedeß Artickel nicht halten wolten / leicht wider in die Moschkaw rücken/vnd allda auch auff die Stadt Parnaw ein Auge haben köndte/ Vnd so das Schwedische Kriegeßvolck von der Stadt/ wie er jhn ankündigen lassen/nicht abgezogen/ er nach gelegenheit sich gegen jhnen zu erzeigen wüste. Denn er hatte schon zuuor/bald nach geschlossenem Friede Iohannem Lesnouolcium mit etlichen Geschwader Reuter in die Stadt Parnaw abgefertiget / das Schloß vnd die Stadt zuuerwalten/Vñ so Pontus Gardianus nicht dafür abgezogen / denselben zu ermanen/ das er die Stadt/ als die nun mehr dem Könige zu Polen gehörig/ zu friede liesse. Darnach/ob wol die Moschkowiter Ostrowa einkriegeten/ vñ der Tag verflossen/daran sie zugesaget/den vnsern Nouogrodeck wider einzugeben / Doch zogen sie damit zu flisz auff/entweder das sie achtung geben musten auff vnser Kriegeßheer/ob es zerliesse/Oder damit sie in den hintersten Besatzungen / zuuorn an die Moschkowiterische Gräntzen sich versamlen/vnd das jhre allda sicher ablegen möchten: Damit nicht die letzten/wenn die ersten so in Kockenhausen/ Parnaw vnd andern weit abgelegenen Orthen / gewest/ sich lange seumeten/von vnserem Heer beschediget vnd vorhönet würden.

Als aber Samoscius ob diesem Aufzug beschwer truge/ als der jhm vnd dem gantzen Heer / zu grossem nachtheyl vnd schaden gelangete/Befahl er Vrouecio (welchen er zuuor mit dem Geschütze nach Nouogrodeck voran geschicket) Er solle vorsuchen/das er in das Schloß kommen möge. Dieser machte mit dem Hauptman darinne Kundtschafft/ vnd zog bey jhm aus vnd ein. Als nun Samoscius auch allda ankame/ machte er sich mit dem Praßlawischen Waywoden

 vnd

vnd 60. Knechten/ die vnterschiedlich nachfolgeten/ an das Schloß/vnd als der Thorwärter fraget/ wer sie sein/Gaben die vnsern zur antwort/ Es komme der Cendtgraffe Vrouecius/ Da ward der Cantzler hienein gelassen. Vnter des war allda auch ankommen des Moschkowiters Rath/ Petrus Volkouiscius/ Der kandte den Waywoden zu Prassel/den er zuuor bey dem Gespreche zu Sapolien gesehen/ Schalte den Hauptman im Schloß/das er fürgeben / er habe einen Centgraffen eingelassen/ da es ein Waywode sey: Da sagete der Waywoda darauff/ Ja/es nicht alleine der Waywoda/sondern auch Samoscius selbs allhie.

Als aber Samoscius sahe/das Volkouiscius hierob bekümmert / sagete er zu jhm/ Du hettest deinem Fürsten hiermit diß Schloß verloren/weñ du es in krafft des auffgerichten Friedes nicht sonst auch abtrettẽ soltest: Aber ich suche hierin keinen betrug / sondern bin herein kommen/ diß Schloß/ als das nun mehr dem Könige zu Polen zustendig/zubeschawen/ Ermahnete jhn darauff/er wolle das Schloß abtretten. Als er sich aber entschüldigte/es mangele an Rossen/ gab jhm Samoscius von seinen Rossen/ die das Geschütze führeten/eine anzahl zu/damit machte sich der Hauptman forth/vnd vbergab das Schloß den vnserigen.

Nouogrodeck ist zwar nicht groß/ Aber doch sehr namhafft/ das es an die Moschkaw stösset/vnd ist mit dreyfachen Mawern vnd vielen Thürmen/vñ einer grossen Pastey fleissig verwaret. Von dannen kam Samoscius stracks zu auff Sekel/ allda lag er etliche Tage stille/biß er erfuhre/ ob die Moschkowiter die Stadt Derpten/seinen Abgesandten/Sigismundo Rosnio / der die Stadt einzunemen befehlich/ eingeantwortet hetten: Als er aber Kundtschafft kriegete/ das es nicht geschehen/ vngeacht das er /als es den Moschkowitern abermahl an Rossen/damit sie das jhre forthbrechten/ mangelte/bey Hertzog Magnussen vnd andern nicht wenig

Roß

Roß auffgebracht/vnd gegen Derpten geschickt/zohe er selbs für Derpten/ vnd lagerten sich in das nechste Kloster dabey: Darnach schickte er Nicolaum Sebridouium/vnd Stanislaum Solkouium zum Hauptman in der Stadt/ vnd ließ jhm sagen/er solle sich packen/vnd jhme/ vermöge des Vertrags/ Stadt vnd Schloß eingeben/ Würde er es jnnerhalb drey Tage nicht thun/ so wolle er das Kriegeßvolck wider in die Moschkaw führen.

Es war damaln dieses Orthes ankom̃en ein Abgesandter des Moschkowiters/ Basilius Halouinus/ sein fürnemer Hofediener. Dieser seufftzte/vnd sagte mit betrübtem muth/ Jhm gedencke der lieben Zeit/da die Moschkowiter auch hetten muthig vnd trotzig sein können/ Doch komme der verzug daher / das sie mit Rossen vnd Wägen das jhre abzuführen/ noch nicht gnugsam versehen. Bathe derhalben man wolte jhnen vber die drey Tage noch einen zugeben / Da verliehe jhm Samoscius von den seinen 200. Roß/ vnd nam darauff Stadt vnd Schloß Derpten ein/ den 24. Februarij.

Der Moschkowiter hatte Derpt bißher/bey 29. Jahren innegehabt. Derhalben verliessen jhr viel der Einwohner/ die darein geboren vñ erzogen/die Stadt mit grossem schmertzen vnd heissen zehren: Sonderlich lieffe das Frawenvolck zu jhrer Menner/Kinder/Eltern vnd gefreundten Gräbern/ vnd beklagten sie. Denn die Moschkowiterische Nation/hat zu förderlichst bey den Gräbern/ vnd verehrung der verstorbenen viel vñ mancherley Andacht vnd Superstition. Sonderlich halten sie wider anderer Völcker brauch/ diese besondere gewonheit/ das sie jhre verstorbenen nicht baldt begraben/sondern halten sie ein gantz Jahr in Sargen/jergend in einem Gewelbe/vñ begraben sie erste nach Jahres außgang/ mit zehren vnd grosser weheklage.

Derpt ist vorzeiten eine fürneme Stadt in Lifflandt gewesen / wie solches noch heute der Stadt allgemeine/ vnd der

Bürgerschafft besondere herrliche Heuser außweisen. Es ist auch in gantz Lifflandt kein fruchtbarer vnd traghaffter Boden als vmb Derpt. Ehe die Deutschen in Lifflandt kommen/ vnd die Christliche Religion vnd jhre Sprache darein gebracht/ haben die Sudeten/ ein Barbarisch Volck/ den gantzen Strich vom Meer an/ vber dem See Pelba/ biß gegen Pleschko inne gehabt: Die haben (wie der Moschkowiter Annales besagen) mit den Reussen stets Kriege geführet. Als aber die Christen diese Gegendt einbekommen/ ist dieser Orth vnter den Bischoffen/ biß auff Vesselium blieben. Diesen Vesselium liesse der Moschkowiter/ nach eröberung der Narua vnd Newhauß/ sampt Derpt/ zuwider seiner gethanen Zusage/ gefangen in die Moschka wegführen. Vnd brauchte nicht mindere Vntrewe gegen die Verstorbene/ als er gegen dem Bischoff gebraucht/ In deme er nicht lange hernach/ dieselben verstorbenen Cörper in der Kirche vnd den Gräbern außgraben/ vnd wegwerffen liesse. Die Stadt Derpten haben von der zeit an/ eine weil die Lifflender vnd Moschkowiter zu gleichem theyl gehalten. Vber etliche zeit/ als die Lifflender aus bedrengniß der Moschkowiter geursachet/ sich verschworen die Moschkowiter auffzureumen/ haben dieselben als deren mehr als der Lifflender/ sie die Lifflender leichte vberwunden/ vnd den mehren theyl erleget/ vnd die andern in die Moschka verführet: Nachmalen haben die Moschkowiter die Stadt alleine bewohnet.

Die Moschkowiter zu Nouogrodeck hatten ehe sie heraus zogen/ Pulffer vnter die Gründe gestrewet vnd angezündet/ Aber die vnsern wordens baldt gewahr/ vnd leschetens wider.

In der Stadt Derpt waren zwey vorneme Heuser/ eins das Schloß/ darinne vorhin der Bischoff (nachdem sie in des Moschkowiters gewalt kommen) Vladica gewohnet: Das ander darinne der Fürste Hoff hielte/ welches der Fürste aus

etlichen

etlichen dazu eingenommenen Heusern/für sich/auff seine manier zierlich erbawen lassen: Als nu die Moschkowiter vermeyneten / Samoscius würde auffs Schloß einziehen (denn bey jhnen ists halßbrüchig / wenn jemandt sich vnterstehet in des Fürsten Hoff ein zulosiren) hatten sie in vnterschiedlichen orthen Pulffer gestrewet/ dessen etliches/ weñ sie nu weg kommen / in 24. Stunden / etliches in 48. Stunden angehen solte. Als nu Samoscius stracks ins Fürsten Schloß einkehrete / hat man etliche Pawren/die das Schloß kehrten/darüber zu tode geschlagen. Nichts minder hat man dem Feinde auffrichtig glauben gehalten / vnd solches keinen Moschkowiter/so noch in Lifflandt hinterstellig/nicht entgelten lassen/ Sondern als auch ein Knabe Plescheoui/ des Waywoden zu Derpt Blutßfreundt/nicht von den vnsern auffgefangen/ sondern mit derselben Buben kurtzweil zutreiben/ sich zu den vnsern gesellet/ darüber Plescheouius sich hart erzürnet/ hat man jhn mit fleiß suchen / vnd seinem Herren wider zustellen lassen. Gleicher weise haben die andern Polnischen Hauptleute/ die andern Schlösser in Lifflandt auch eingenommen: Da zuuor die Moschkowiter / ehe sie erfahren / das Derpt vbergeben / mehr durch der vnsern behendigkeit daraus entsetzet/ als gutwillig abgezogen.

Nachdem Derpt den Polen eingeantwortet / schriebe man auch an die Königlichen Hauptleute so Sauolotz/Luky vñ andere Moschkowiterische Castell in verwarung hielten/ das sie dieselben den Moschkowitern abtretten vnd eingeben solten. Denn bißher hatten die vnseren den Moschkowitern ausser Ostrowa / keine Stadt noch Schloß eingereumet: Aber nach empfangenem Schreiben / hat man sie jhnen alle getrewlich vnd richtig geliefert vnd eingestellet. Vnter dessen war auch Pontus Gardianus/nachdem jm Lesnouicius von wegen Samoscij/ das/ was obgemelt angezeiget/ vnd jme die Gräntze nach der vnsern wolgefallen angewiesen/mit seinem

Krie-

Kriegeßvolck vor Parnaw abgezogen/ vnd hatte dasselbe in die Besatzungen außgetheylet.

Eben zur selben Zeit schickte Samoscius auch zu Ponto/ Ernst Weyern vnd Michael Konarscium/ die solten jm anzeigen/ das der Moschkowiter/ dem Könige Weissenstein vbergeben het/ vnd jhn fragen/ob er den König daran zuhindern gedechte. Da antwortet Pontus/ sein König werde dessenthalben/ vnd von dieses Stritts wegen/ einen besonderen Legaten zu dem Könige zu Polen abfertigen.

Vnd einen solchen Außgang hat dieser Krieg genomen/ welchem der Moschkowiter gantz kleinmütig/ vnd viel verzageter als er zuuorn in etlichen Kriegen gethan/ vnd als seiner berümpten Macht gebüren wöllen/ fürgestanden. Denn vber das/ das er nicht einest sich nur vnterstanden hat/ vnser Heer/ da es durch die Heyden vnd Wasser mit grosser mühe vnd arbeit gesetzet/ ehe es mitten ins freye Feldt vnd gar in die Moschkaw hienein komen/ zuuerhindern/ da er es doch leichtlich hette thun können/ Hat er auch noch hierüber kein mahl keine rechtschaffene Schlacht dem Feinde liefern wollen/ darob jhr viel sich sehr verwundert haben. Ob er nu solches darumb gethan/ das er vermeynet/ durch offtere schickung seiner Legaten/ die Zeit auffzuhalten/vnd gelegenheit zuerwarten/ vnd mittler weile dem König mit vergeblichen Vnkosten müde zumachen: Oder das er verschiener Zeit erfahren/das die seinen in Feldschlachten nicht bestehen können: Oder ob jhme Gott seinem brauch nach/ wie er denen/ die er vmb jhrer Sünde willen straffen wil/ zuthun pfleget/ guten Rath vnd allen Muth entzohen/ vnd er derwegen aus Furcht/ die allezeit der Tyranney vnd grawsamen Thaten beywohnet/vnd jhre Recherin ist/verblendet vnd bethöret/seinen Sachen vernünfftig nicht nachzudencken vnd versehung thun/ vnd nichts dapfferes habe fürnemen noch außrichten

können/

können/ das kan ich nicht sagen. Das ist wol gewiß/ das er baldt anfanges/ gar leichtlich des Königes vnd des gantzen Heeres anzug/ zwischen den Heyden/ Seen vnd Wassern trefflich het hindern können: Vnd da er gleich jm eine Feldschlacht geliefert/ vnd es zum höchsten gewaget/ hette er grössern schaden schwerlich leiden können/ als er gelitten/ in deme er vber dem Handel bekümmert/ vnd die Schlacht allenthalben verwidert/ an vnterschiedlichen Orthen die seinen eintzelig/ dem gantzen grossen Heer der vnsern zu vmbringen vnd abzumergeln/ dargestellet.

Denn die gantze Moschkaw/ von dem Wasser Borysthene/ vberhalb Staroduba vnd Radohost/ biß an Zernihofen/ von dem Wasser Duna/ nach Storitz/ nach Nouogardien/ biß an den See Lahoda/ ist weit vnd breit durchstreiffet vnd verwüstet/ vnd sein dabey in so viel eröberten Besatzungen vnd Scharmützeln/ biß in 300000. Menschen vmbbracht/ bey 40000. gefangen/ wie man des gewisse nachrichtung hat. Wie viel Knaben aber gefangen weg geführet/ erscheinet aus deme/ das schier kein gemeiner vom Adel nicht ist/ der nicht solcher Knaben einen oder zweene/ etliche mehr/ bey vnd vmb sich habe: Welcher schade im schein kleiner als der obgemelte/ Aber an jhm selbs viel höher vnd grösser ist. Denn es lest sich ansehen/ weil man die liebe Jugendt aus etlichen Prouintzen/ sonderlich der Prouintz Luky/ Sauolotz/ Pleschko vnd Nouogardien fast gar weg geführet/ Es werden diese Orth/ die noch die Alten jnne haben vnd besitzen/ aus mangel der Erben vnd jungen Leute in kurtz öde vnd wüste werden.

Von Stedten vnd Castellen/ die er in seiner gewalt gehabt/ hat er bey diesem letzten Vertrag biß in die achtzehen vbergeben müssen/ Nemlich/ Derpt/ Felin/ Lays/ Marienburg/ Kockenhausen/ Parnaw/ Volmar/ Rumburg/ Hassel/ Nouogrodeck/ Marienhausen/ Ludsen/ Rossiten/ Trikat/

Berson/Landesk/Seßwegen. Darzu hat er vbergeben müssen sein Recht an Weissenstein / weil es der Schwede jnne/ vnd nicht weniger Stedte vnd Castell / die der König jhm vorhin mit Kriege abgewonnen/ Nemlich/ Polutzky/vnd in demselben Fürstenthumb Sussam/ Kraschen/Vswiat/ Sitna/Jeserischz/Kosian/Nescherden: Darnach vberhalb Witepszen / Velis (das der Moschkowiter lange Zeit besessen/ das Landt vmbher helt / biß in die 120000 Schritt) in Lifflandt/Wenden/Lenowart/Düneburg/Pirkel/Sali/Kirempesen/Elsen/Fabianen: Da er dagegen aus denen Stedten vnd Flecken / so der König durch Krieg erobert / nur Luky/ Sauolotz/Ostrowa/Neuel/Chelmen/vnd diese Flecken/ so er selbs eingeeschert / Nemlich/ Krasna/ Krasnahoroden/Bronez vnd Veli behalten.

Vnter diesen erlittenen schäden / ist dieser für den höchsten zu achten/das er noch hierüber aller Anfurthen des Belts beraubt/Vber den Borysthenem aber zu schiffen/vor diesem allbereit durch die Türcken vorhindert/vnd das er alle Meerfarth (ohne des vngestümmen vnd gefehrlichen Meers / das man das gefrorene Meer nennet) vnd anderer Nationen/ nach Occident vnd Mittage Gewerbs benommen/ mitten in die Moschkaw hienein gebannet/vnd jhme alle Macht vnd Gelegenheit weiter vmb sich zu greiffen/abgestricket ist worden.

Ende des Fünfften Buchs.

War-

Warhaffte beschreibung des Krieges/ welchen dieser Zeit der König zu Polen STEPHANVS I. wider den Moschkowiter geführet.

Das sechste vnd letzte Buch.

ALs der Moschkowiter/ wie im vorgehenden Buch verzehlet/ bezwungen/ vnd Friede gemacht/ achtet der König zu Polen für nötig/ das er selbs Persönlich in Lifflandt biß gegen Riga sich vorfügete/ vnd diese Prouintz zur nothdurfft bestellete.

Als er nu zu Riga den 12. Mar. einkam/ verfügte sich Samoscius anders tags auch zu jm/ Es kamen auch etliche Polnische Senatores vnd Littawische/ in zimlicher anzal mit dem Könige allda ein/ Zu diesen verschriebe der König den Hertzogen zu Churlandt vnd viel Lifflendische Edelleute/ Die berichte der König etlicher sachen/ die bestellung dieser Prouintz anreichende/ Vnd begerete/ sie wolten jhme jhr rathsames Gutbedüncken hierüber Schrifftlich einbringen.

12. Mart. 1582.

Die fürnemesten Puncten/ darüber man Rath hielt/ waren diese: Von bestellung der Kirchen vnd des Gottesdiensts: Von wider einsetzung des Bischoffs: Von abtheylung des Lifflandes/ in gewisse Kreiß/ der Gerichtßvbung halben: Von bestellung der Herrschafft im Lande/ vnd auffrichtung einer Schatzkammer. Als nu ein jeder sein gutbedüncken hierüber eingebracht/ vnd der König wol wuste/ das seine Vorfahren die eröberte Lande ohne der Stende Rath nach jhrem wolgefallen bestellet: Damit aber den Stenden/

die alle miteinander diese Prouintz zuerobern grossen fleiß angewandt/ zu gefallen gelebet/ vnd mit jhr allen Rath die bestellung des Lifflandes beschrieben vnd auffgerichtet werde/ Schub er die gantze Handlung auff künfftige Reichßversamlung. Alleine ordnete er etliche Commissarien/ aus seinen Hoffe Junckern vnd Officirern/ vnd aus denen vom Adel in Lifflandt/ Die solten das gantze Landt bereiten vnd besichtigen/ alle Güter vnd deren Einkommen Recht vnd Gerechtigkeit beschreiben/ vnd jhme dauon Relation thun/ das man desto füglicher vnd richtiger auff künfftigem Landtage darüber schliessen köndte.

Er wolte aber/ das sie alle Sitze vnd Güter in vier Theyl abtheylen solten: Im ersten Theyl solten (welches zu allgemeiner des Landes versicherung dienstlich) die Gräntzschlösser/ vnd was darzu/ das sie aus jhren eygenen Einkommen befestiget/ zu beschützung mit aller nothdurfft zuuersehen/ mehr geschlagen werden solle/ auffgemercket werden: Zum andern/ solten beschrieben werden/ die Güter/ damit das Bisthumb vnd der Gotteßdienst/ vnd dann die Schatzkammer zu erhalten: Das dritte/ welche Güter Priuat Personen von Rechtswegen gebüren/ oder wie man/ so sie erblich/ vnd wegen des gemeinen Nutzes nicht köndten wider gegeben werden/ andere dagegen/ denen sie gebüren/ zustellen möge: Zu letzt/ Solten sie etliche Güter außsondern/ mit denen man die Personen/ so sich vmb den König vnd den gemeinen Nutz in diesem Kriege wol verdienet/ vnd darinne das beste gethan/ vorehren werde. Darnach hat man den Kriegeß-Obristen/ Empter vnd Hauptmanschafften/ so erlediget waren/ außgetheylet/ Etlichen aber Jahr vnd Gnadengelde verordnet vnd vermachet.

In diesem gantzen Kriege vber/ hielt der König diese gewonheit/ das er denen/ die darinne vmbkamen/ vnd Güter zu gemeinem Nutz gehörende/ mit jrgendt einem Rechten jnne ge-

ne gehabt h[illegible]tten / jhren Kindern / da sie gleich noch vnmün-dig / Ja / auch den Töchtern (da nicht Söhne verhanden) wider bestetigte. Jhr viel auch aus dem gemeinen Mann / die sich in vergangenen / sonderlich aber diesem jetzigen Krie-ge wol verhalten / Adlete er / vnd machte sie zu Edelleuten. Vnd als dieselben geadelte Personen bey Samoscio anhiel-ten / jhnen seines Wapens form mit zutheylen / versagete ers denen / so für andern sich tapffer erzeiget / gar nicht / Vñ hielts dafür / Weil sie sich durch jhre Mannliche Ritterliche Tha-ten zuuorn des Adels fehig vnd wirdig gemacht / so geschehe es auch billich / vnd weren sein werth / das er jhnen von seinen Wapen etwas mittheyle: Gab jhnen derhalben solche Wa-pen / die seinem gleich / mit etwas gemehret / etliche gemindert / oder ein wenig voråndert / allen die es begereten.

Nach diesem hat man angefangen / mit denen von Riga von denen Sachen zuhandeln / die verschiener Zeit (wie hie-uor dauon meldung gethan) biß auff des Königes ankunfft alldahin / waren auffgeschoben worden.

Die Stadt hatte nach Ertzbischoff Wilhelms absterben / nicht allein die Ertzbischoffliche Kirche vnd Sitz / sondern auch alle dazu gehörige Einkoñen vnd Gebüren an sich ge-bracht / vnd hatte in allen Kirchen die Religion Augspurgi-scher Confession auffgerichtet. Diesen Punct vergliche man dahin / das die Kirche zu S. Jacob vnd die nechste dabey zu S. Marien Magdalenen / den Catholischen sampt aller Zu-gehör vnd Einkoñen / so vorzeiten dazu gehörig / zukoñen solte: Die Stadt solte des Ertzbischoffes Hoff / hart an der Stadtmawer gelegen / sampt der Thumbherren verlassenen Heusern vnd Hoffstetten / die nicht zuuorn vergeben / behal-ten. Vnd nachdem vorzeiten etliche Zinse jährlich dauon gefallen / solte die Stadt ein gewiß Geld der Kirche zu S. Jacob / vnd derselben Priesterschafft jährlich reichen.

Mit dem Wall/ welchen die Stadt dem Schloß gegen vber auffwerffen lassen / war der König zufrieden/ das er an dieser stelle möchte bleiben: Vnd sintemahl der König auch wolte / vmb das Schloß vmb vnd vmb einen Wall schütten lassen / bedingte der König / das die Stadt jhren Wall nicht höher als der König / aufführen solte / vnd solte ein Thor dem Schloß gegen vber durch die Stadtmawer gebrochen werden.

Es war auch ein Stritt zwischem dem Hertzogen in Churlandt vnd der Stadt Riga/wegen der Schifffarth vnd dem Zoll: Der Hertzog wolte berechtiget sein / durch das Wasser / das aus seinem Lande vnterhalb Riga in die Duna fellet / an der Stadtgemünde anzufahren/ die Wahren abzulegen/vnd sich derselben Freyheiten zugebrauchen/Daran war jhm die Stadt nichts gestendig. Der König sahe vor gut/Sie solten sich vntereinander selbst hierüber vergleichen/ Da nicht/so wolle er auff der nechsten Reichs versamlung darüber erkennen.

Es kam auch Hertzog Magnus zu Riga an/ vnd suchte vmb die bestettigung an/vber das stücke Lands so er inne hette in Lifflandt / vnd erbote sich die Huldung zuthun/vnd dem Könige die Pflicht zuleysten. Man gabe jhm zum bescheyde/Solches könne nicht ehe/ dem alten brauch nach/ als auff einem allgemeinen Landtage geschehen.

Letztlich brachten die von der Lifflendischē Ritterschafft jhr suchen dem Könige für. Diesen ward auch zu bescheydt gegeben/ weil jhre sachen das gantze Landt betreffen/so erfordere die billigkeit / weil die Stende der Kron Polen/ so viel mühe vnd arbeit vnd so treffliche vnkosten/ Lifflandt zu recht zubringen vnd zuerledigen auffgewandt / das auch ohne jhr wissen in dieser sache nichts fürgenomen werde.

Der König war dieser Zeit sehr bekümmert/ wegen der Stadt Narua. Denn nachdem der Moschkowiter an der Liff-

Lifflendischen Gräntze / aus den daraus abgeführten Besatzungen / nicht eine geringe anzahl Kriegeßvolck ligen hette / da man denn sagte / das er damit die Narua angreiffen wolle / Vnd da der König zu Schweden nicht gnugsam gerüstet / vnd jhm nicht widerstandt thun köndte / muste der Pole sich besorgen / sie möchten beyde darumb kommen. Derhalben fertigete er alßbaldt Petrum Visgerdum / einen Littawen / mit Brieffen zum Moschkowiter / vnd zeiget jhm an: Er habe von seinen zu Sapolia gehabten Räthen verstanden / das ein Friede zwischen dem Könige vnd jhm / auff gewisse bedinge geschlossen: Diesen gedencke er seines theyls steiff vnd feste zuhalten: Nun verneme er aber / das in dem auffgerichten Vertrage der Schlösser in Lifflandt / die der Schwede inne habe / nicht gedacht / Sage er sich an / so der Moschkowiter sich vnterstehen würde / eines oder das ander zu Belägeren / das er sein vnd des Königreichs daran habendes Recht (welches jhme der König allezeit außgedinget vnd fürbehalten) nicht nachlassen noch hindan setzen wolle: Das habe er jhm auffrichtig vnd Erbar nicht verhalten wollen / Ermahnete jn derhalben / damit diese Sache nicht eine zerstörung des Friedes gebere / wolle der Moschkowiter biß so lange die grössere Legation / so den Frieden solte bestettigen / zu jhm werde kommen sein / vnd sich hierüber / ob noch einiger mißverstandt in den Vertragespuncten sein möchte / mit jhm gentzlich verglichen haben würde / keine gewalt gegen obgemelte Schlösser vben noch fürnemen wolle.

Es name jhr auch die Königin für / dessentwegen an jre Schwester die Königin zu Schweden / durch Christophorum Varsouicium zuschreiben. Als es aber eine weile anstundt / vñ der König bey dieser vngewißheit / was der Moschkowiter zuthun gesonnen / vnd anderer zweiffelhafftiger sorglicher sachen halben mehr / die Sache in keinen verzug kommen lassen wolte / schickete er Dominicum Alamanium / seinen

Küchen-

Küchenmeister zu dem Schweden/ als der zu dieser Legation am tüchtigisten/ sintemahl er zu der Zeit/ als anfenglich der Ehestifftunge halben zwischen dem Könige zu Schweden/ damaln Hertzogen in Finlandt/ vnd die Königin Catharina durch Ioan Baptistam Thenzin/ handlung gepflogen/ Alamanius (der damaln vnter Thenzinĳ Hofedienern gewest) vmb alle Sachen gute wissenschafft damaln getragen/ vnd alles fördern helffen/ vnd derwegen dem Schweden vnd seinem Gemahel bekandt/ vnd sonderlich der Königin/ die dem Königreich Polen zum höchsten verwandt/vnd die in diesen Sachen bey dem Schweden viel zuwege zubringen vermöchte/ desto angenemer sein würde.

Diesem Abgesandten gab er jn befehlich/ das er erstlich den König zu Schweden erinnern solte/ was von anfange des Krieges bißher sich verlauffen/vnd das der König zu Polen den drittẽ Krieg wider den Moschkowiter allein der Narua halben/ vñ das der Schwede im Friede mit begriffen würde/ fürgenom̃en. Denn der Moschkowiter hatte schon vor diesem dritten Zuge/ dem Polen durch eine Legation/ die er gegen Vilna zu jm abfertigete/ Das ander alles in Lifflandt vbergeben: Darumb habe sich der König vmb so viel desto weniger versehen/das der Schwede/weil der Pole für Pleschko lage (von welchem Zuge der Pole/ aus sonderlichem gutem vertrawen/ dem Schweden zuuorn freundliche meldung gethan) vnd allda dem Moschkowiter/ den seinen in Liffland zu hülffe zukom̃en/ den Weg verlegete/da der Pole gehoffet/ der Schwede würde an einem andern Orthe in die Moschka einfallen/ nicht allein die Stadt Narua vnd die vmbligenden Castell/ als sie aller Besatzungen (die der Feindt alle gegen Pleschko geleget) entblöst/vnd alles zuganges benom̃en/sondern auch Weissenstein eingenom̃en/ da doch der Schwede gewust/ das der Feindt solches dem Polen vbergeben/ vnd habe der Schwede sein(des Polen) Schreiben hindangestelt/

Auch

Auch zu solcher einnemung der Narua vnd Weissenstein/ mehrentheyls Kriegeßvolck so seine Diener zu Dantzig vnd vmbher geworben/ gebraucht/ Vnd vber das auch Parnaw belegert: Wenn der Pole gewust hette/das der Schwede solches fürnemen wolte/ hette der Pole der vnkosten vnd mißligkeit des Krieges/dasselbe Jahr vberhaben sein können. Nun aber habe er alle sein glückliches fürhaben wider dem Moschkowiter/ vnd die mehrentheyls außgestandene/ vnd vollend leichte zuuollendende Pleschkische Belägerung abschneyden/ vnd ohne den Schweden/ mit dem Moschkowiter Friede machen müssen/ auff das er nicht von dem Schweden (für dessen wolfarth er bißher gestritten) einen grössern schaden in Lifflandt nemen möchte: Für diese jm vom Schweden beygefügete Injurien vnd verletzungen/solle dieser Abgesandter Köhrwandel vnd Abtrag fordern.

In geheym aber ist jhm mitgegeben worden/ da der Schwede dagegen seine Zusprüche/ wegen seines Gemahls Erbfals/ der sie durch Königes Sigismundi Augusti/ jhres Brudern todt angefallen. Item/ seines dem Polen fürgeliehenen Geldes/ Item/ der Königin außstendigen Heyratguts/ vnd andere anforderungen mehr/ einwenden würde/ Solle der Abgesandte jhm dagegen einhalten: Diese anforderungen hetten jhren guten Bescheydt/ vnd gebüreten sich/ nach altem herkom̃en der Kron Polen/an gebürlichē Orthen zusuchen: Aber die vnbilligkeiten/so dem Polen vom Schweden begegnet/ hetten auch jhre sondere gelegenheit/vnd geben des Schweden Zusprüchen nichts zuschaffen. Würde aber der Abgesandte vermercken/ das der König zu Schweden/ dem Polen die Stadt Refal vnd alle sein Recht in Lifflandt würde vbergebē wollen: Solle der Abgesandte dem Schweden ohne allen vorbehalt willigen vnd zusagen/ das jhme sein geliehen Geld/ vnd seines Gemahls Heyratgut solle gezahlt vnd erleget werden. Die andern des Schweden Zusprüche/

wolle der König zu Polen auff SchiedßRichter / so beyde theyl kiesen würden / stellen: Vnd wolle der Pole sich bemühen / das der Schwede in den Friede mit dem Moschkowiter auffgerichtet / eingeschlossen werden solle.

Würde sich aber der Schwede / auff diese wege auch nicht wollen besagen lassen / so wolle jhm doch der Pole wider den Moschkowiter befriedigen helffen / oder jm / da er den Moschkowiter bekriegen wolte / Tausent Reuter auff sein eygen Vnkost zuhülffe schicken / Nemlich / derer Reuter / denen König Sigismundus Augustus etliche Lehen verliehen / welche ohne zweyffel was redliches außrichten würden / Das jhnen denn der Polnischen Nation zu ehren vnd besten / vngeacht des auffgerichten Friedes zu thun frey stehe. Diese Tausent Reuter wolle der Pole so lange vnterhalten / biß das der Moschkowiter den Schweden auch in denen / mit den Polen auffgerichten Friede auffnemen würde.

Da aber der Schwede fürgeben wolte / es sey jetzo nicht Zeit noch gelegenheit / wegen des Stückes in Lifflandt / das er jetzt jnne habe / mit dem Polen zu handlen / Solle der Abgesandte berichten / es sey dem Könige zu Polen nicht entgegen / das diese vnd andere zwischen jhnen beyden schwebende jrrungen / durch beyderseyts gute Freunde zu gelegener Zeit hingeleget mögen werden: Er sey auch erbötig / da er dem Schweden was schuldig / dasselbe zu erlegen: Alleine das mittlerweyle vmb die Stadt Narua beyden Theylen zu gute eine vergleichung möchte getroffen werden: Auff das nicht / weil sie beyde mit einander darumb zanckē / der Moschkowiter sie einnemen möchte. Das könne nun also füglich geschehen / so der Schwede zuliesse / das der Pole seine Besatzung hinein legen möchte. Denn weil der Moschkowiter wegen des auffgerichten Friedes zwischen jhm vnd den Polen / die Stadt Narua (wenn des Polen Volck sie jnne hielte) nicht vberziehen dörffte / so würde dadurch nicht alleine der Stadt

Stadt Narua/ sondern auch den andern seinen Besatzungen in Lifflandt ohne allen des Schweden beschwer vnd nachtheyl/gute sicherheit zuwege gebracht: Vnd würde der Schwede also alle sein Kriegeßvolck versamlen/ Vnd damit Finlandt desto mechtiger angreiffen können / wann er die strittigen Schlösser nicht mehr wider den Moschkowiter beschützen/vnd sein Kriegeßvolck in die Besatzungẽ hin vnd wider nicht zerstrewen dürffen/ In mittler Zeit wolten sie sich vergleichen/ wer die Schiedeßrichter zwischen jhnen sein solten/ Durch dieselben würden die strittige Sachen zum theyl erörtert werden: Oder da sie nicht gar köndten vorgliechen werden/so wolle der Pole Naruam dem Schweden wider zustellen / vnd auff andere Mittel vnd Wege sein Recht zu erlangen sinnen. Damit aber der Schwede der Stadt Narua halben/das er sie zuuerhütung beyderseyts vorstehender gefahr / den Polen eingereumet / vngefehrd sein solle/ Wolle jhm der Pole deßwegen nothdürfftige Caution bestellen.

Nach dem Alamannius abgefertiget / kam Varseuicius mit der Königin zu Polen Schreiben zu Riga an: Der König gab jhm auch eben eine solche Instruction mit dem Schweden zu handlen/ als er Alamannio gegeben. Doch befahle er jhm / da er würde vornemen / das Alamannius was außgericht/ so solle er mit seiner Werbung jnne halten/ vnd zurücke ziehen. Würde er aber vernemen/das Alamannius nichts außgerichtet hette/ so solle er dem Schweden vermelden / das eben auff jetzo der König in Polen seine grössere Legation zum Moschkowiter abgefertiget/vnd wolle förderlich einen Reichßversamlungs Tag ansetzen/Da werde er gelegenheit haben/von denẽ Puncten/Nemlich/das der Moschkowiter den Schweden in den Friede mit einnemen müste/ vnd von andern Sachen mit den Stenden der Kron Polen zu handlen: Diß sey die vrsache/ darumb der König / ob er

zwar

zwar wegen dieser Sachen allbereit vorhin einen Legaten zu dem Schweden geschicket/ Dannoch auff bitte seines Gemahls/ vnd wegen jhrer beyderseyts Schwegerschafft jhme solche gelegenheit alle Span vnd Differentzen zwischen jhnen beyzulegen/noch eines anmelden hette wollen. Sonsten in den andern obgemelten/ vnd Alamannio mitgegebenen vorschlägen wurde nichts geändert.

Ehe der König zu Polen auffbrach zu Riga/ schickte er die grössere Legation (wie gesaget) in die Moschkaw/ Nemlich/ Iohannem Sbarasium/ Praßlowischen Waywoden/ Nicolaum Taluoſsium/ Castellan in Samogiten/ vnd Michaelem Harburdam. Diesen wurde in Befehlich mit gegeben/sie solten erstlich den Moschkowiter den auffgerichten Friede beschweren/vnd mit dem Eyde bekrefftigen lassen/vnd mit jhm handlen/das er den Schweden in diesem Friede mit begriffen sein solle lassen.

Was die Stadt Narua belanget/ vnd die andern Castell/so der Schwede jnne hette/solten sie jhm anzeigen/würde er sich darumb annemen/ so wolte der König/laut seines an jhn gethanen Schreibens es jhme nicht gut sein lassen/ Sondern denselben zuhülffe kommen/ vnd den Friede nicht halten.

Anreichende die Gefangenen / solten die Abgesandten dem Moschkowiter fürhalten/ Nachdem er vorhin begeret hat/mit denselben gegen einander vmbzuwechseln/ Vnd aber die Gefangenen vngleich / sintemahl der König die fürnemesten Obristen des Moschkowiters/ Dagegen der Moschkowiter keinen fürnemen Mann/ Vom Adel aber jhr wenig/ vnd nur von gemeinem Volck etliche Gefangenen in seiner Gewalt hette: Derwegen begere der König/ der Moschkowiter solle jhm für die Gefangenen entweder Sauoloß oder Neuel geben/Wie er dann/ als seine Sachen noch in bessern zustand/ vor viel weniger Gefangne Vßwiat vñ Ieseritschz

zuge-

zugeben sich erboten/ehe noch der König Jeseritschz in seinen gewalt bekommen: Oder aber / weil der Moschkowiter vor Königes Sigismundi Augusti zeiten / vmb die Gefangene/ vor einen jedem insonderheit ein genandt Geld gefordert/ solte er gleicher gestalt jetzt auch seine Gefangene mit Gelde lösen.

Dieser Zeit kame Posseuin vom Moschkowiter/ wider gegen Riga zum Könige / nachdem er diese Reyse viel elendt vnd noth außgestanden. Er bemühete sich fürnemlich/ die vneinigkeit bey dem Moschkowiter / die zwischen der Römischen Kirche vnd den Moschkowiterischen/ wie auch bey allen andern Orientalischen Kirchen bißher geschwebet / auffzuheben/ vnd sie mit der Römischen Kirche zuuergleichen: Vnd daneben erwehnete er gegen dem Moschkowiter/ das er als ein Christlicher Fürste mit dem König zu Polen / wider die Tattern ein Bündniß auffrichtē wolte. Was diß Bündniß belanget / sagte der Moschkowiter: Er habe allreit mit dem Tattern Friede gemacht.

Mit Posseuino kamen auch an / des Moschkowiters zum Bapst vnd Keyser Rudolpho abgeordnete Gesandten: Vnd noch einer / welchen er gegen Constantinopel/ mit etlichen Verehrungen/ den Mordt an seinem Sohn begangen/ außzusöhnen / zum Patriarchen daselbst abfertigete. Man gab beyden Legationen öffentliche Geleitßbrieffe.

Der Moschkowiter schickete auch dem Könige wider damaln/ Matthiam Preuostium/ der mit dem Schreiben an den Moschkowiter/ wie obgemelt/ aus Sauolotz vom König abgefertiget worden / welchen der Moschkowiter bißher bey jhm gehalten.

Auff des Königes Brieff/ gabe der Großfürste mit wenig worten antwort: Er verstehe/ das der König mitten in der hefftigisten Kriegeßbrunst/was hitziger an jn geschrieben: Weil aber vnter des Friede gemacht/vnd sie zu Freunde wor-

den/achte er von vnnötig/auff solch Schreiben/das der Krieg geschertt/in Friedeszeiten numehr zuuerlegen: Das er auch seinen Gesandten / der jhm dieselben Schreiben geliefert/ so lange auffgehalten/ das habe er/ weil des Kriegß halben alle Strassen mit Kriegeßvolck verleget / nicht vmbgang haben können.

Als der König die Commissarien so Lifflands/ als oben dauon bericht gethan / beschreiben solten/ abgefertiget/ zohe der König gegen Vilna: Allda hörete er die Tatterische Legation / die kurtz zuuor von Mahometo Chiereio/ dem Fürsten vber die Taurikanische Tattern abgefertiget/ allda ankommen war. Die Legaten forderten jhre zugesagte verehrung / vnd klageten vber der Kossaken freuel vnd muthwil. Vnd ob wol die Kossaken/ die Tattern nicht so gar gemein gezwackt/ dennoch machte der Tatter dieselbe beschwer zu fleiß groß vnd kleglich/ auff das er im schein grosser gefahr in seinem Lande nicht dorffte dem Türcken/ der jn gleich zur selben Zeit auffforderte/ wider den Persier zuziehen.

Der König gab jhnen zu bescheyd: Die verehrung solle jhnen erfolgen/ so solle man jhnen auch / jnhalts voriger vertrege/ den Frieden halten.

Die Kossaken belangende/gab man jn wie vorhin mehr zur antwort: Sie weren ein hauffen Volcks aus mancherley Nationen versamlet / hetten keine bleibende Stadt/ vnd keinen gewissen Sitz/vnd weren derwegen niemands Gebiet vnterworffen. Doch wolle der König so viel müglich fleiß ankehren vnd versehung thun/ das die Tattern von jnen solten vnbeschediget bleiben.

Die Barbarische Tattern/ namen diesen bescheydt wegen der Kossaken vbel auff / vnd liesse sich der Oberste vnter den Abgesandten vernemen / als sie gleich auff sein wolten: Würde

Würde man die Kossaken nicht im Zaum halten/ wolten sie von keinem Friede wissen.

Der Adel in klein Polen vnd Reussen/ hatten schon hievor durch Legaten den König bericht / das sie in jren Zusammenkunfften / dem Könige den angemutheten Tribut zugeben sich entschlossen. Gleicher gestalt theten jhm/ ehe er zu Vilna auffbrach / der Adel in Groß Polen / Masuren vnd Podlasky zuwissen/ das in jhren Landtägen der begerte Tribut auch gewilliget. Man danckete jhnen deßwegen/vnd ermahnete sie / das sie sich keines andern zum Könige versehen solten / denn das er gegen dem gemeinen Nutz ein gut Hertze vnd geneigtes Gemüth trage: Denselben zuuersehen / vnd auch Lifflands nothdurfft / das numehr durch aller Stende hülffe vnd beystandt erobert / mit aller Stende rath vnd gutbedüncken zubestellen/wolle er noch in diesem gegenwertigen Jahre eine Versamlung der Kron Polen ansetzen.

Aus was vrsachen vnd mit was befehlich Visgardus ein Littawer zum Moschkowiter/vnd Alamannius zum König in Schweden / von dem Polen abgefertiget / ist zuuorn angezeiget.

Der Moschkowiter hat auff des Königes anhalten / das er sich der Stadt Narua vnd der andern Lifflendischen Besatzungen eussern wolte / gutwillig erzeiget/ vnd demselben nachzukommen beliebt. Aber dem Schweden ist des Königes Legation vnangenem gewest: So hat auch die Königin/des Königes vnwillen wenig lindern helffen. Weil sie selbst auff den König zu Polen zornig/ vnd dem Legaten allen zutritt zum Könige verschrencket / vnd sich wegen vorenthaltung jhres Heyratguts/vnd das jhr Herr in dem Vertrage mit dem Moschkowiter nicht begriffen/ höchlich beklaget. Derhalben als Alamannius solchen Bescheyd zu rücke brachte/ daraus zuuermercken/ das der vnwille vber die vorigen

gen

gen verbitterungen nur gesterckt/Beschloß der König zu Polen mit den fürnemesten Senatoren/ als er von Vilna zu Grodna ankommen/ die Reichßversamlung desto eher anzusetzen / darauff er sich vber des Schweden widerwertigkeit bey den Stenden beklagen köndte. Vnter des schreibet er an die Obrigkeiten vnd Hauptleute in Lifflandt / wie die Sachen stehen / vnd ermahnete sie / gut auffachtung zuhaben / das durch nachlessigkeit vnd vnachtsamkeit nichts verwarloset werde. Mit den Littawen ward verlassen / so sich jergendt vnuersehens bey jhren Nachbarn den Lifflendern/ ein entpörunge zutragen wolte / das sie jhn zu hülffe kommen solten. Gleicher gestalt wurden auch der Hertzog in Preussen / als der Nachbar / vnd der Hertzog in Lifflandt / durch Reinholt Heydenstein angelanget: Vnd als die grosse Legation des Königes zum Moschkowiter/ denen befohlen/ mit demselben wegen des Schweden / auff das er mit im Friede begriffen werden möchte/ handlung zu pflegen/nun auff der Reyse waren / thete man jhn auff der Post zuwissen / sie solten des Schweden mit keinem Worte gedencken / sondern jhn seine Sache selbst fördern lassen.

Aus Grodna verruckte der König im Augusto nach Warssaw. Daselbst kam zu jhm auch Varsauicius/ vom Schweden her/der hatte so viel außgericht als Alamannius. Weil der König allda auff den angestelleten Tag der Reichßversamlung wartet/ kam Iancola Waywoda in Walachey/dem Könige zu Polen in die Hende. Dieser wie oben angezogen / war aus den Sachsen in Sibenbürgen/ von geringer vnd schlechter Ankunfft herkommen / gab sich doch für einen aus / der aus der Walachischen Fürstenstam̃ geboren. Vñ als er durch Wascha Achmetis beförderung/ zum Fürsten in Walachey gemacht / ließ er sich baldt vermercken/ wie er gegen dem Polen gesinnet/ Vnd schickte/dem alten brauch

zuwider/

zuwider/niemahln einigen Abgesandten zu jm/ Vnd zeigete demselben/so wol seinen Vnterthanen viel widerdrieß: Wen der König in Polen an den Türcken schriebe/so fienge er die Brieffe auff/erbrach sie/vnd schickte sie dem Polen erbrochen wider zurücke. Er beflieſſe sich den König vnd die Königliche Räthe gegen einander verhaſt zumachen. Etlichen vom Adel an der Gräntze fiel er in die Dörffer/Raubet/plündert vnd verheeret sie mit Schwerdt/Brandt vnd Fewer: Des Königes Vnterthanen/die bey Iancola das jhre widerforderten/vnd Rechts bey jhm suchten/vbergieng er mit Schlägen/vnd warff sie ins Gefengniß. Durch diese zunöthliche Hendel des Iancolæ/wurde der König geursachet (wie hiruor ist eingeführet) dem Türckischen Keyser zu klagen/ vnd zu bitten/das er Iancolam absetzen/vnd diese beschwerung auff der Gräntze abschaffen wolle/Sonst müste der König sich selbs gegen jhm der gebüre nach erzeigen. Aber die Sache ward in die lange Thrune geleget. Jetziger Zeit aber wurde Iancola an Türckischen Hoff erfordert/vnd ein ander in die Walachey eingesetzet/Aber Iancola spülete die Walachey gar aus/vnd brachte alles heymlich dauon/Nam ein hauffen Gesindleins zu sich/vnd wolte in Vngern/das dem Keyser zustehet/sich begeben. Weil er aber wol erachten kondte/das/so er gerade zu seinen Weg nemen solte/das die Siebenbürger jhme würden die Straſſe verleget haben/ Derhalben machte er einen vmbschweiff/vñ wolte sich durch Pokuten/eine Landtschafft in Polen hindurch brechen/Als aber an diesem Orth Nicolaus Iaſlouecius/Hauptman zu Schniatin/vnd andere mehr aus des Königes Landen von seiner flucht Kundtschafft bekamen/folgeten sie jhme nach/ vnd warteten jhm auff den Dienst/Von denselben ward er erschnapffet/vnd gefangen gegen Lemberg gebracht. Da schriebe der König bald an Nicolaum Seniauium/Obristen des Kriegeßvolcks an der Reussischen Gräntze/vnd an Ni-

colaum

colaum Herbort/ Hauptman zu Reussisch Lemberg/ sie solten jhm lassen sein Recht thun/ Seine Vorlassenschafft zohe der König ein/ vnd schickte seinen Kammermeister Hiacynthum Mlodseuium/ der dieselbe Haabe zu Gelde machte/ vñ an sich neme: Des Iancoli Weib vnd Kinder verordnete der König zu vnterhalt ein Jahrgeldt.

2. Octob. Vnter des kam der Tag herzu/ darauff die Reichßversamlung angesetzet/ Nemlich/ der ander Octobris/ Denn weil der Moschkowiter auff des Königes bitte zugesaget/ biß zur ankunfft der grössern Legation/ gegen die Narua nichts fürzunemen/ Achtets der König für nötig/ mit den Stenden zum förderlichsten darüber Rath zu halten/ damit er sich/ da die grosse Legation solches nicht erhalten köndte/ in Zeiten darwider gefast machen köndte. So erforderte auch die nothdurfft/ das Lifflandt mit Obrigkeit vnd Gesetzen/ mit Besatzungen/ Prouiant/ allerley Kriegeßmunition vnd andern Sachen wider plötzlichen vnd vnuorsehenen einfall solte versehen/ die eingefallenen Wehren wider auffgebawet/ newe auffgeführet werden: So mangelte auch sonst viel ding darinne/ als es pfleget zuzugehen inn einem Lande/ das theyls durch viel Jährigen Krieg vorwüstet/ theyls vom Feinde also eingeantwortet worden/ Wie man in solchem fall pfleget/ wenn man ein ding vngern vbergibt/ vnd es zu vbergeben durch Kriegeßgewalt bezwungen wird. So wolte derwegen der König mit Rath vnd wissen/ auch beliebung der Stende dieses alles fürnemen vnd bestellen. Es hatte auch dem Könige des Tattern obgemelte Absage was bedencken gemacht: Vnd als noch hierüber Zeitung kamen/ das die Tattern in Rüstung stünden/ Befahl er Samoscio/ das er zeitlich vor diesem 22. Geschwader Reuter/ die vor Pleschko gedienet/ Seniauio Obersten des Kriegeßvolckes an der Reussischen Gräntze zuschicken solte. Dieweil aber der König wuste/ da gleich die Tattern dißmahl nicht zun Waffen

grieffen/

grieffen / das sie doch leicht anders sinnes werden köndten. Wolte der König mit den Stenden Rath halten / wie er vnabbrüchlich dem Friede mit dem Türcken auffgericht / in sie auch ein schewen vnd furcht jagen / vnd sein Königreich nicht allein für jhrem Einfall versehen / sondern auch aller furcht deßhalben ewig befreyen möchte. So solte der König auch dem Kriegeßvolck den außstendigen Sold zahlen. Vnd ob wol in den Particularversamlungen hierzu eine Stewer vnd Darlage gewilliget / kam doch viel weniger ein / als man zu bezalung des Kriegßvolcks vñ anderer Schulden haben solte: Vnd wolte diese Darlage nicht zureichen / vñ ward fürgegeben / das durch der Einnemer nachlessigkeit vñ schuldt / in dem sie weniger als sie solten / oder je langsamer einbrachten / der abgang erwachse: Derwegen erforderte die nothdurfft / das der König mit den Stenden hierüber auch Rath hielte.

So viel anreichet / das man eine gewisse Ordnung bey der Wahl eines künfftigen Krieges zu halten / beschliessen solle / Sagete der König / Ob er sich wol zu erinnern / was dißfalls bey nechstgehaltenen Landtage bey jhm gesucht / vnd was er zugesaget: Achte ers doch dafür / weil die bey den vorigen Königlichen Wahlen / da das Königreich ledig gestanden / entpfangene Wunden noch nicht verschmirtzet / Es sey jetziger Zeit / da man dieselben Wunden wider anrühren vnd öffnen müste / hieuon zu rathschlagen gantz vnbequem vnd vngelegen. Wiewol nun die fürnemeste der Kron Polen Senatores / als der König (wie breuchlich) für angehenden Landtage sie hierüber berathfraget / auch gleicher meinung mit dem Könige in diesem Punct waren: Doch weil er in nechstgehaltenem Landtage / auff vnnachleßliches vnd embsiges anhalten des Außschuß deren von der Ritterschafft zugesaget / solches an jetzo den Stenden fürzubringen / vnd mit jhnen dauon zu rathschlagen / Wolte jhm nicht gebüren hieuon abzuweichen. Gleicher gestalt / ob er wol vmb ebenmessiger

messiger vrsach willen vor vngelegen erachtet/dißmahls zu-
uersuchen/ob möchten die Spaltungen zwischen den Geistli-
chen vnd Weltlichen Stenden beygeleget werden/ Wolte er
doch nichts minder diesen Punct auch mit proponiren / vnd
dauon Rathschlagen. Vber dieses/so was an der bestellung
der Gerichte vnd mittheylung der Justicien mangelte / oder
was darinne zuuerbessern nötig/Wolle der König gemeinem
Nutz zu gute auch an jhm nichts erwenden lassen. Dieses
alles proponierte der König vmb der Stende willen / sein ge-
neigetes Gemüthe gegen sie zu erweisen/ Vnd auff diesen
vnd vorigen oben angezogenen Puncten beruhete dieser
Reichßversamlung fürnemestes bedencken/vñ gantzer Rath-
schlag.

Diese Artickel worden erstlich den Königlichen Räthen
vnd Senatoren / darnach auff die versamlungen des Adels/
so jhrem brauch nach / vor dem Landtage / in einer jederen
Waywodschafft gehalten werden/zugeschicket vnd in Rath-
schlag zunemen vbergeben: Sie sein aber etlichen seltzam
vorkommen / vnd vngleich gedeutet worden/ vnd darauff die
Reden vnter den Leuten/ als wir bey den andern Landtägen
bericht/ wider auff die Bahn kommen. Andere so dem Kö-
nige in der Wahl jre stimmen gegeben/ trugen beschwer/das
sie von dem Könige (der jhnen zudancken daß er das König-
reich erlanget) weniger als sie gehoffet/ vnd das so sie gerne
gehabt / andere bekommen hetten. Hierüber waren nicht
wenig Parth noch verhanden/die in zeit vorgehender erledig-
ter Königlicher Regierung / von den andern vberstimpt/ vnd
derer Votum hindan gesetzet war worden / das sie noch nicht
vergessen. Etliche die auff Landtägen vnd Zusam̃enkunff-
ten der Ritterschafft / bißher viel gegolten/ einen grossen Na-
men / Gunst vnd Vermögen dadurch erlanget/ die murmel-
ten/ das man den Obersten Rittmeistern/Befelchhabern vnd
anderen / die sich zum Kriege hetten gebrauchen lassen/ alles

zuschan-

zuschantzete: Dagegen müsten sie (die auch jre Empter vnd Sachen daheym mit fleiß verwalteten/vnd in denen sie geübt vnd erfahren) das nachsehen haben.

Der gantze Adel war auff mancherley weise gesinnet. Etliche sageten: Man gehe darauff vmb/nicht das man sich einer gewissen Form / wie künfftig die Königliche Wahl anzustellen / vergleichen wolle / Sondern man wolle nur nach etlicher weniger gefallen / dem Königreich einen Successor vnd künfftigen König auffdringen/der nur ein Scheinkönig/ Ein ander aber (nemlich Samoscius) solle alßdenn den höchsten Gewalt vber das Königreich in seinen Händen haben/ vnd regieren seines gefallens/ Darauff giengen die Kriegeß-Stende vnd Amptßverwaltere vmb / Deßhalben habe Samoscius jrer der Kriegß beampteten Personen/ nach auffgerichtem Friede / nicht wenig bey sich behalten / das er den Adel schrecken/vnd in Furcht möge halten/vnd also das Königreich an sich bringen. Denen/ so mit den anderen in der Religion nicht vbereinstimmen/ drewe man jhnen jhre Freyheit zuuermindern vnd zu vmbschrencken. Die Gerichtß-bestellung belangende / suche der König nicht verbesserung derselben/ sondern das er sie gentzlich auffheben/vnd die Gerichte gar an sich ziehen möge: Vnd also ward von jnen alles anders gedeutet vnd auffgenommen: Also/das etliche andere Artickel (die man dem Könige fürbringen solte) den Königlichen Puncten zuwider/ jhn damit zuschrecken/ gestellet/ vnd vnter den gemeinen Mann außgestrewet: Darinnen der Vnglimpff mehrentheyls Samoscio zugemessen würde/ Offentlich aber klageten jhr viel / das es vnbillich / das man die fürnemesten Empter vnd Ehrungen den Vngern zuschantze: Sie meynten aber damit die Landßkrone/welche Herrschafft Caspar Beckesses Wittib / mit jhren verlassenen Kindern (nachdem jhr Herr in vergangenen Kriege für Polutzky/wegen seiner Thugendt vnd Ritterlichen Thaten/ mit dem

Rechten des Adels in Polen begabet worden/ vnd nachdem auch sein Bruder Gabriel im außfall für Pleschko vmbkommen) jnnehielte / vnd gleich jetzo einen andern genommen/ nemlich Franciscum Vesselin. Vnter des waren etliche/die sich bey dem Könige angabē/da er auff einen gewissen Nachkom̃en im Königreich auff seinen Todtßfall/ handeln wolte/ so wolten sie helffen dazu dienen. Als aber der König vermeynete / Er habe sich vmb die Kron Polen dermassen wol verdienet / das man schüldig/ nicht minder als fürgehenden Königen widerfahren / die seinigen dißfalls auch in acht zuhalten / vnd das doch nicht gelegenheit sey/ dieses Werck zu diesem mahl zuuersuchen/ sondern zuuorn der Stende meynung vnd willen darüber vernemen wolte/ Vermeyneten die jenigen/ so jhm dißfalls jhren Dienst angetragen/ Er verachte sie/ vnd verhoffe durch andere solches außzurichten/ vnd worden auff den König vnwillig.

Wiewol nu die vom Adel wol verstunden/ das sie dem Könige für seine grosse Gutthaten/der Kron Polen erzeiget/ Danckbarkeit schuldig/dennoch zaufften sie vnd furchten darunter jhrer Freyheit/ vnd anderer geliebter Sachen/ zogen die Sache jmmer auff/ vnd hielten alles verdechtig.

Als man nu mit solchen zweiffelhafftigen vnd getrenneten Gemüthern / auff den angestalten der gantzen Kron Polen Versamlungßtag zusammen kam/ fienge der Groß Cantzler Samoscius an/aus erforderung seines Ampts/ im Namen des Königes zu proponiren/ Vnd erstlich machte er den anfang/ von dem Valete vnd Wunsch/den sie bey dem nechstgehaltenem Versamlungßtage/ im Abschiede gethan/ da sie gewünscht/ Das der König von dem fürgenommenen Zuge wider den Moschkowiter frisch vnd gesundt wider kommen/ vnd sie einander von allen Theylen mit frewden wider sehen vnd vmbfahen möchten: Dieser jr Wunsch vnd Bitt

von

von Gott/sey jhnen vberflüssig gewehrt/ Das sie nu nicht allein den König frisch vnd gesund sampt dem gantzen Kriegßheer/ sondern auch mit woluerrichter Sache/ vnd erlangetem ewigem Ruhm / aus der Feinde Lande zu rücke anheym gekommen/ widerumb für jhren Augen sehen: Das sie aber (welches jnen frey gestanden) einander mit freundlicher Empfahung vnd Glückwünschung nicht allenthalben/ wie billich/ empfangen vnd vmbfangen/ das hetten etliche böse Leute verhindert: Wer die sein möchten/ achte er jetziger Zeit von vnnöthen/ nachforschen zuhaben. Er sehe wol/ das allreit in dieser Versamlung etliche Petilij verhanden: Gott gebe/ das nicht auch sich etliche Catilinæ finden möchten.

Nach diesem zeigete er an / Es habe der König auff dißmahl/ von Landßsachen nichts mehr fürzubringen fürgenomen/ als was sie/ nicht allein bey leben Königes Sigismundi Augusti/ vñ bey der Versamlung zu Andregowen/ beschlossen / sondern hernach auch zu vnterschiedlichen mahlen/ vnd sonderlich bey der nechsten Reichßversamlunge gesucht vnd gebeten. Darumb wolle der König auff jhr eygen bitten vnd anhalten/ jhnen anheym gestellet haben/ an jetzo zurathschlagen / von einer Form einer freyen ordentlichen Wahl eines künfftigen Königes. Wenn er aber saget/ das sie von einer gewissen Form vnd Ordnung / die bey einer Königlichen Wahl zuhalten/ Rathschlagen solle / so meyne er es nicht dahin/ das sie jhr habendes Recht der freyen Wahl/ welches ein solche Herrligkeit / das jhnen jhre Vorfahren/ nichts bessers noch köstlichers hetten hinterlassen können/ solten fahren lassen / Sondern dahin trachten/ wie sie dieselbe Wahl zu ewigen Zeiten bestendig erhalten möchten. Wie nötig es nu sey/ auff dieses bedacht zu sein / das erinnerten sie nicht andere frembde Exempel/ sondern die vor weniger Zeit in Polen fürgefallene Sachen/ vnd die außgestandene grosse Gefahr/ die diß Königreich (als etlichmal der Königliche Stuel ledig gestanden)

standen)betroffen. Der König treibe nicht seine/sondern jhr eygene Sache. Doch wünsche er / das sie die Zeit vnd gelegenheit möchten in acht nemen / vnd des Göttlichen erzeigeten Beystandes / dadurch in verlauffenen Jahren / diß Königreich wunderbarer weise erhalten/zu erfindung heylsamer Rathschlege sich gebrauchen/ vnd nicht zu sicherheit vñ nachlessigkeit mißbrauchen wolten. Wo ferne sie aber durch etlicher Leute anstifften/einen bösen argwohn dißfalls geschöpffet/ vñ wie die Krancken die gesunde Speyse nicht vermögen zuuerdewen/ Also sie auch heylsame Rathschlege nicht fassen köndten : Stelle er jhn gantz vnd gar anheym / ob sie der Wahl halben was beschliessen/ oder es gar bleiben lassen wollen. In gleichniß sey auch seine meynung vber dem andern Punct/so der König den Stenden fürtragen lassen/Nemlich/ von auffrichtung bestendiger Einigkeit zwischen den Geistlichen vnd Weltlichen Stenden. Sie trügen in frischem gedechtniß/wie fleissig sie hieuon in der Versamlung zu Andreiowien gerathschlaget/ vnd wie hefftig sie hierumb bey dem Könige hernach angehalten. Wir hetten in diesem allgemeinen aller Königreich vnd Lande vbergang/sonderlich in diesem Königreich gut Glück gehabt/das wir biß her vnter vns so gute Einigkeit erhalten / Diese Einigkeit stehe darinne/das man von beyden theylen einander vngeschmecht vnd vnbedrangt/einen jedern bey seinem Rechten verbleiben lasse/ vnd nichts vnbilliches noch gewaltsames gegen einander beginne noch fürneme/ Vñ sonderlich/das ein jeder bey dem seinen geschützet vnd gehandthabt werde. Vnd diß müsse zugleich/so wol auff die Güter/als auch auff die Ehren Empter vnd Wirdigkeiten verstanden werden: Also vbe man Gerechtigkeit: Die Gerechtigkeit aber sey der grundt des gemeinen Nutzes/vnd der Einigkeit/ durch welche der gemeine Nutz erhalten wird. Es sey niemandt verborgen/daß das gantze Königreich auff den beyden Stenden/ Nemlich/ dem

Geist-

Geistlichen vnd Weltlichen beruhe/Derhalben würden sie/ als deren bestes hierdurch gesuchet würde/wol zu erwegen vnd zu schliessen wissen/ob sie diesen Punct zuberathschlagen für die Handt nemen wolten/oder nicht. Ob an bestellung der Gerichte eynigerley mangel sey/würden sie/als die dieselben vorwalteten / am bestē wissen/Vnleugbar sey es/das darin in kurtzer Zeit allerhandt außflüchte vnd schlimme Possen also zugenommen/daß man sagete/das jhr viel die höhern Studia verlassen/vnd sich auff die Juristerey/ vnd auff erfindung geschwinder Theydigungen/ andere damit zuberücken vnd zuuorstricken/ begeben. So es nun dißfalles einigen einsehens von nöthen/ habe jhn der König schon zuuor hierin seine Hülffe angeboten. Were es jhn nun gelegen/möchten sie derselben sich gebrauchen: Wider jhren willen könne er sie jhnen nicht eindringen. Darnach fieng der Cantzler an von Lifflandt zu reden/ vnd berichtet die Stende von jetziger gelegenheit vnd zustandt desselben/ vnd was bißher mit dem Moschkowiter wegen der Orther / so der Schwede jnne hette/gehandelt / Vnd verzehlete des Schweden zunöthliches fürnemen/Vnd gieng fürnemlich dahin/ das sie nicht leyden wolten/das jhr kein benachtbarter Herr allda an der Gräntze einwurtzeln müsse/es sey alle gemeinschafft in der Regierung verdechtig/es sey grosse gefahr dabey / Sonderlich in dieser newlich erst eröberter Prouintz / da die Gemüter der Menschen darinne noch zweyffelhafftig / vnd noch zur Zeit durch Gesetz vnd Ordnungen nicht vereiniget: Kein Weyser habe jemahln einen Nachbarn in eine newe Prouintz/Sonderlich der da mit den Einwohnern darinn gleicher Sprache vnd Nation zugelassen: Oder/da er jhn zugelassen/ sey keiner/den es nicht bald gerawen hette.

Darnach verzehlet er / wie die Tattern abgesaget/ vnd wie die Kossacken so muthwillig sich erzeigeten/vnd dem Könige eine vnruhe nach der andern erwecketen. Auff dem

nechsten Landtage hette man geschlossen/das der König eine Zeitlang die Extraordinari Jurißdiction vnd Gerichtßzwang wider sie gebrauchen solte: Derwegen müsse man sie zum gehorsam bringen: Oder man müsse darauff bedacht sein/das man den Krieg mit den Tattern annemen werde. Zu letzte brachte er für/ von absoldung des Kriegeßvolcks. Man hatte zwar in vorgehenden Landtagen eine Stewer gewilliget/ ob dieselbe zu bezalung der Kriegeßleute vnd der außlendischen Fürsten Schuldt/ zu beschützung des Lifflandes/vnd zu dem Kriege wider die Tattern zulange: Item/ an weme es gemangelt/ das dieselbe Stewer langsam vnd nicht vollig einkommen/Da solten die Stende nachforschen/ sie würden befinden/das mit der Außgabe richtig vnd trewlich vmbgangen: Das Kriegeßvolck (sagete er) habe sich sehr wol gehalten/ also/ das sie verdienet/ das man sie wider bedencke/weil sie den Polen zu Rhum vnd Ehren nicht allein mit dem aller grawsamesten Feinde/ vnd für einer sehr wol befestigetē Stat/Sondern auch in einem Mitternächtischen Lande/ Ja/ mit dem kalten Winter/ mit dem vngehewren Wetter vnd rauher Lufft/ Vnd so zu rechnen/mit der Natur selbs/ bey grossem mangel/ vnd schier halb nacket/gantz Ritterlich gestritten/Er wolle geschweigen/das durch jhre bestendigkeit/ die vorzeiten allerherrlichste/ vnd auch an jetzo noch von allerley guter bequemigkeit viel berümpte Prouintz Lifflandt eröbert: Was auch jhre Tugendt/ vns allen bey frembden Nationen für einen grossen Namen zuwege gebracht/ dauon köndten sie alle zeugen. Da nach König Heinricichs Valesij abreysen/da die Tattern alles mit furcht vnd schrecken erfülleten/ da haben sie sich für diesem vnsern Kriegeßvolck geschewet/Vnd wisse menniglich/ das man nu mehr/ nach dem wir durch jhre Mannheit vnd Ritterliche Thaten einen so mechtigen Feindt (nemlich/ den Moschkowiter) vberwunden/ vnd etliche verlohrene Prouintzen wider

einge-

eingenommen/ bey frembden Nationen noch viel mehr von
jhnen helt/ vnd ſie rhümet. Er (der König) achte diß nicht
ſo hoch/ als den werden Schatz/ ſo vieler tapfferer Kriegeß-
Helden/ die der gemeine Nutz hiermit zu wege gebracht/ vnd
nun im Vorrath hat/ die alſo nu mehr an Gemüth zugenom-
men/ vnd dermaſſen in Kriegeßſachen geübt/ das keine gefahr
ſo groß/ die ſie dem gemeinen Nutz vnd dem Vaterlande zu
gut außzuſtehen ſich verwidern würden: Dieſer Kriegßleu-
te hoffnung ſolten ſie nicht vergeblich ſein laſſen/ die ſich
nicht hetten tawren laſſen/ Damit der Polen guter Namen
nicht dahinden bliebe/ alle jhr Vermögen/ Blut vnd Gut/
Leib vnd Leben darzu ſtrecken. Letztlich/ ſo ſolten ſie dencken/
das ſie ſolche zahlung der Kriegeßleute nicht frembden/ ſon-
dern Freunden/ ja jhren Brüdern theten. Diß habe der
König den Stenden bey dieſer Verſamlung wollen fürbrin-
gen vnd anzeigen laſſen: Sie wolten nun bey ſich erwegen/
ob dieſe fürgetragene Artickel deme gleich ſein/ was man in
andere Leute Namen vnter den gemeinen Mann außge-
ſprenget.

Darnach kerete ſich der Cantzler zum Könige/
vnd ſagete: Er wolte wünſchen/ das jhme für ſeine groſſe
Thaten/ vnd den vollbrachten Krieg vnd erlangeten Sieg/
nur ſo viel Dancks bewieſen würde/ als man in einer beſchey-
denen vnd danckbaren Gemeine/ vor viel geringere Thaten/
nicht allein einem Könige/ vnd zwar einem ſolchen Könige/
der das Vaterlandt vñ den gemeinen Nutz von Hertzen liebt/
ſondern einem jedern Kriegßherrn zubeweiſen pfleget: Seine
großmütigkeit bedörffte zwar ſeines tröſtens nicht/ Denn ſie
ſey ſo groß vnd ſtarck/ das ſie alle widerwertigkeit/ vnd böſer
Leute anfeindung außzuſtehen/ vnd zu vbertawren mehr
krafft habe/ als der widerwertigen freuel vnd muthwill jhm
ſchaden zuthun vermöge: Es ſey kein zweiffel/ dieſer etlicher

widerwertigen Leute anfeindung/werde endlich dem Könige zu grossen Ehren gelangen. Denn wer wird sich/wenn man mit der Zeit diese Geschichte bedencken wird/nicht mehr darob verwundern / das der König bey so grosser vngelegenheit/ vnd beschwerlichen fürgefallenen verhinderungen / mangel vnd abgang/so grosse Sachen hienaus geführet hat/Seiner großmütigkeit gebüre/das er sich böser Leute affterreden vnd schmehen / nicht abschrecken lasse/ sich vmb das Vaterlandt vnd den gemeinen Nutz wol zuuerdienen.

Darnach redete er die KriegeßRäthe / Obersten vnd Amptleute an/ Sie solten nicht dencken/das die Stende vnd Einwohner der Kron Polen / als erbare Leute / gegen sie so vndanckbar sein werden/das sie sich gegen sie nicht der gebür erzeigen solten: Zu letzte ermahnete er der Ritterschafft Abgesandten vnd Außschuß/ Sie wolten jnen zuförderst gemeinen Nutz lassen in trewen anbefohlen sein. Er wolte wünschen (sagete der Cantzler) das auch mehr andere gute Leute vnd Einwohner der Kron Polen/ deren sehr viel/die daheym jhrer Kinderzucht vnd Haußhaltung abwarten/ allhier zur stelle weren / Er wolte sie leichtlich vberreden/ das sie nichts liebers/höhers vnd angelegeners achten sollen/als den gemeinen Nutz/ diese alle/hetten die Kriegßverwalter/Obersten vñ Befelchhaber vertretten vnd beschirmet. Derhalben solten die andern/ so daheyme geblieben/ sonderlich darauff bedacht sein / das man sich gegen das Kriegßvolck danckbar erzeige/ als denen sie nicht allein jhr eygen vnd der jhrigen/ sondern auch des gantzen Königreiches heyl vnd wolfarth vertrawet vnd anbefohlen gehabt.

Nach vollendeter proposition/fiengen die Land-Räthe an hierüber Rath zuhalten/vnd beschlossen/Man solle diese Puncten in Rath ziehen vnd wol erwegen/Nemlich/von anstellung einer richtigen Wahl eines künfftigen Königes/ vnd

vnd was sonsten mehr von dem Könige proponirt vnd für-
bracht / Darauff nur jhr zweene sich funden / die da sagten /
Der eine / Gott setze alleine Könige ab vnd ein / ohn allen
Menschlichen Rath vnd Zuthat: Der ander / Es könne / ja
es solle auch nicht / einiges Königreich auff der Welt hindern
vnd verschrencken / das man nicht ordentlich darumb werben
solle. Als deren von der Ritterschafft Nunciĳ vnd Außschuß
jre sondere Versamlung hielten / wurde erstlich des Cantzlers
Rede hergenommen / vnd vbel außgeleget / das er gesaget / Es
weren schon etliche Petiliĳ verhanden / man möge zusehen /
das sich nicht Catilinæ finden möchten. Als aber etliche sol-
ches entschüldigten / das der Cantzler damit nicht alle Stende
gemeynet / sondern etliche Personen / vnd doch nicht die Leute /
sondern jhre Gebrechen gestraffet / Der sich des vnschüldig
wüste / den gienge solche straffe nicht an: Damit gab man
sich wider zu friede.

Darnach legeten sie Suentoslao Orselscio auff / das er
solte im Namen der gantzen Ritterschafft / dem Könige für
seine grosse mühe / außgestandene gefahr vnd wol außgefüh-
reten Krieg / grossen danck sagen / vnd die Landtschafft ent-
schüldigen wegen der außgegangenen / verdrießlichen vnd be-
schwerlichen Nachreden / Vñ als er in seiner entschüldigung
so weit gienge / das er sagete / Der König solle nach den Auß-
sprengern solcher aufflagen / nachforschen / vnd sie darumb
straffen: Huben seine mituerwandte an zu murren vnd zu-
kurren / vnd gaben jhm eine gute Saw darumb.

Vber dem Haupthandel / sonderlich was die Form der
Königlichen Wahl anreichet / gefielen mancherley Disputa-
tionen: Etliche wolten / Man solte gar nichts hierüber newes
machen / sintemahl ein ding / darauff die Freyheit beruhet / so
offte man was daran verendert / nicht mehr so frey vnd vn-
uerstricket ist / sondern allezeit der Freyheit zu nahe gegangen
wird: Etliche disputiren darwider / Es würde die freye Wahl

 vmb

vmb so viel mehr befestiget / so man allen betrug vnd vmbschweiff/durch gewisse Gesetze vñ Ordnungen/verschrenckte: Vnd weil man in fürgehenden Landtagen etlich mahl schon darüber Rath gehalten / vnd den anfang damit gemachet/ drungen sie darauff/mit anziehung/ der zu Andreiowa auffgerichten vereinigung/ das man darinne forthfahren solle. Der meiste theyl wolte/ man solle wol den anfang dißmahls machen/ aber nicht endlich schliessen / damit was für gut angesehen würde / sie zuuor an die jhren hintertragen köndten/ auff das man darnach auff einem andern Versamlungßtage mit wissen vnd bewilligung aller vom Adel darüber endtlich schliessen möge.

Vnter des / weil die Zeit also mit solchem disputiren zubracht wird/vnd darunter die ersten acht Tage/darinne man der newen Gerichtßordnung gemeß/vber die Halßsachen vrtheylet/verflossen/ nam der König andere Sachen für sich.

Der Ritterschafft Nuncij vnd Abgeordenten/tratten für den König / vnd beschwerten sich / das jhrer viel zuwider jhrer Priuilegien an Königlichen Hoff citirt vnd geheischen würden/Darumb bathen sie/der König wolle etlichen Senatorn vnd LandtRäthen aufferlegen / die neben etlichen aus jhrem Mittel/die sie jhn zugeben wolten/vber den Citationsachen rathschlagen vnd sprechen solten / Vnd die Citationen / so in diesem fall vnbillich/ abschaffen/ Aber die Rechtmessige billiche erforderungen an den Königlichen Hoff verbleiben lassen solten. Denen gab der König zur antwort: Es weren bestellete Obrigkeiten/ die hierauff achtung zugeben verordnet/ Köndte man erweisen/das sie in diesem fall nachlessig/ vnd nicht ein gebührlich auffsehen hetten/ sey es jhm nicht zuwider/das man jhnen andere zuordene. In des fuhr der König forth/Sachen zuuerhören/ vnd darüber zuerkennen.

Erstlich

Erstlich kam bey Gerichten für / Stanislai Ciarnkouij Sache / welcher etliche Brieffe vnd Instrument in des Hertzogen zu Braunschweig Sache (als jhn König Sigismundus Augustus alldahin abgefertiget / vnd jme dieselbe Brieffe mit gegeben) bey der Königlichen Cantzley nicht wider eingebracht.

Es wurde Hertzog Heinrichen zu Braunschweig von König Sigismundo Augusto seine Schwester Sophia zur Ehe gegeben / vnd wurde zwischen jhnen eine vergleichung auffgericht vnd verbrifft / wie es mit jhrem dem Hertzogen zugebrachten Heyrathgut solte gehalten werden. Da sie sich mit einander nicht vererben / vñ Kinder zeugen würden. Als nu kurtz vor Königes Sigismundi Augusti absterbẽ / Hertzog Heinrich zu Braunschweig ohne Erben abgieng / Schickte König Sigismund. August. Ciarnkouium zu des Hertzogen nachgelassene Widwe / das er solte jr Beystandt sein / vnd jr einrathen helffen: Hierzu gab man jm die Vorschreibung mit / vber das Heyrathgut / die behielt er darnach bey sich.

Baldt darnach starbe König Sigismundus Augustus / vnd wurde Henricus Valesius auß Franckreich zum König erwehlet / Derselbe verliesse das Königreich vnd schiede in eyl dauon.

Nach diesem starb auch Hertzog Heinrichs zu Braunschweig Wittib / Sophia / Königes Sigismundi Augusti Schwester: Da forderten jhre Schwestern Anna die Königin in Polen / vnd Catharina die Königin in Schweden / derselben eingebracht Gutt.

Als aber Hertzog Iulius zu Braunschweig / sie etliche Jahr damit auffhielte / Befandt man endlich / das sie solch Heyrat vnd eingebracht Gutt / im Namen einer Erbschafft zufordern nicht befugt / sondern das es an die Könige zu Polen vñ die Kron Polen / vermöge der vergleichungen gefallen: Darauff schickete man zu Hertzog Iulio / Laurentium Gos-

liciuni

licium Dechant zu Plotzen/ diese Sache zubefürdern. Als jhm aber Ciarnkouius den Leibgedings Brieff nicht wolte zustellen/ vnd er nur etliche Copeyen vñ Abschrifften dauon/ die er von der Cantzley zu Warschaw bekommen/ fürzulegen hette/ kondte er damit seine anforderung nicht gnugsam erweisen. Derhalben als nu solches nicht nur die Hauptsache/ sondern auch des Königreichs Polen guten Namen belangen wolte/ forderte man diese Hauptbrieffe desto hefftiger vom Ciarnkouio/ erstlich durch Schreiben/ darnach durch einen Abgesandten Stephan Grudniscium/ Castellan zu Naklen/ den Samoscius sonderlich derhalben zu Ciarnkouio abfertigete. Als aber der König vermerckete/ das er durch diese gelinde mittel bey Ciarnkouio nichts schaffen kondte/ ließ er jn durch den Landßprocurator für Gericht laden. Beyneben dieser Handlung/kam auch ein ander Sache auff die Bahn/ die gehelt sich also: Ciarnkouius/ als einer der von Adelicher vnd berhümpter Ankunfft/ hatte ein groß Ansehen vnd Gunst/ bey des Adels zusammenkunfften/ vnd gulte viel bey jhnen. Er ward von König Sigismundo Augusto/ zum Referendario geordnet/ vnd bekam auch nach des Königes absterben/ die Hauptmanschafft zu Plozen: Vnd ob wol Anselmus Gostomcius/ Waywoda zu Rauen/für vnd für mit jhm darumb zanckete/ bliebe doch Ciarnkouius in Besitz derselben.

Als König Heinrich aus Polen abschiede/ vnd König Stephanus Primus in die Kron Polen ankam/ vnd jhm der mehrentheyl der Stende beypflichte/ ließ sich Ciarnkouius von dem Gegentheyl gebrauchen in einer Legation zu Keyser Maximiliano in Deutschlandt: Als nu König Stephanus gegen Crackaw kam/ vnd die Stende bey jhm anhielten/ Er solte wider einen oder etliche/ die sich fürnemlich wider jhn aufflehneten/ ein Exempel statuiren: Nam er Ciarnkouio die Hauptmanschafft Plozen/vnd verliehe sie Stanislao Kris-

cio/

cio/Masurischen Waywoden. Als hernach der König eine Reichßversamlung zu Toren hielte/ vnd darauff etliche Sachen verrichten solte/ vnd (altem brauch nach/ da die Könige zu nechst nach dem Cantzler/ den Referendarium gebrauchen) Ciarnkouius aber noch nicht heymkommen war/ machte der König Nicolaum Firleium (der auch gut Keyserisch gewesen) zum Referendario vnd zum Castellan zu Bezen.

Vber eine Zeit kam Ciarnkouius/ auff erforderung seiner guten Freunde/ sonderlich seines Bruders Alberti/ der Hauptman vber groß Polen war/ vnd der auch vom Könige ein Schreiben an seinen Bruder außbrachte/ wider in Polen an: Vnd wurde vom Könige mit Gnaden auffgenommen/ vnd jm gute vertröstung gethan/ Er solle sich zu dem Könige alles gutes versehen. Es solle jm das jenige/ so jhm in seinem Abwesen genommen/ an einem andern Orth/ durch des Königes sondere mildigkeit/ reichlich wider eingebracht vnd erstattet werden.

Vnter des schreibet man aus Rom dem Könige zu/ wie das Ciarnkouius/ hinter wissen des Königes/ auff etlicher außlendischer Fürsten Intercession vnd Fürbitte/ bey dem Bapst anhalte/ das er jhm die Coadiuterey des Ertzbistumbs zu Gnesen/ dazu er berechtiget zu sein vermeynete/ confirmiren vnd bestettigen wolte. Dazu wurde der König auch für gewiß berichtet/ das Ciarnkouius/ weil der König für Polutzky lag/ in der Zusammenkunfft zu Lüblin/ die zum ersten mahl in Appellation sachen von der Ritterschafft gerichtlich gehalten ward/ vnd etliche in derselben Versamlung newe Practiken vnd Anschlege machten/ der fürnemeste Redelführer solle gewest sein: Dieses gab dem Könige vrsach/ sein Gemüthe von jhm abzuwenden. Vnter des starbe Iacobus Vchanscius der Ertzbischoff/ da wehlete der König Stanislaum Karnkouium/ Bischoffen damaln zu Cuiauien/ der den König krönete vnd einsegnete/ damit er seiner Zusage

 gnug

gnug thete/ die er bey der Krönung dißfalls den Stenden gethan / zum Ertzbischoff. Denn nachdem bey der zwispaltigen Wahle Vchanscius / vnd die anderen Bischoffe alle biß auff den zu Cuiauien / dem andern Parth beystunden / vnd Vchanscius zur Krönung erfordert worden / Aber nicht komen wollen: Wurde der König von Karnkouio gekrönet: Da bathe die Ritterschafft / der König wolte Vchanscium absetzen / vnd Karnkouium an seine statt verordnen. Der König gab drauff zur antwort: Da sie diß suchten wegē Vchanscij abfall / Wolte er lieber / wie er denn verhoffete / jhn mit gelindigkeit herzu locken / So sie aber gerne Karnkouium befodert sehen / könne es füglicher geschehen / nach Vchanscij tode / der numehr bey so hohem Alter nicht mehr lange aussen sein könne / jetziger zeit sey es was zu früe vnd zu zeitig.

Ciarnkouius hielt den Ertzbischofflichen Sitz Sninum inne / vnd wolte den nicht entreumen / Derwegen jn der Ertzbischoff für den König zu Recht laden liesse. Als er fürkam / wolte er anfenglich auff die Klage nicht antworten. Man sagete jhm / er solte anzeigen / was er für Recht zu demselben Gutt Sninum vermeinete zuhaben / vnd mit wasem Tittel ers besitze / Denn so er sich allein der Coadiuterey anneme / so wisse menniglich / das dem Könige darüber zuerkennen gebüre: Halte er aber diese Güter aus anderem Tittel vnd Rechten jnne / so müsse diese Sache in die Weltliche Gerichte / die vber Grundt vnd Boden zu richten vnd zu vrtheylen / gewiesen werden.

In des bath sein Procurator einen Tag anzusetzen / da wolle er seinen Beweiß vnd sein habendes Recht darthun vnd fürbringen: Dieser Termin zu auffiegung des Beweyses / ist ein peremptorischer Termin / damit sich der jenige / so darumb bittet vnd anhelt / vnserem Rechten gemeß / guthwillig ferneren verzugs vnd außfluchts verzeyhet vnd begibet vnd sich dem Richter dingstellig macht.

Auff

Auff den bestimpten Tag behalff er sich/ er habe seinen Beweiß vnd Vrkunden nicht zur stelle/sondern sie zu Rom gelassen/Derhalben könne er sie nicht aufflegen.

Der Ritterschafft abgeordente Nuncij gehen wider zum Könige / vnd bitten/ er wolle alle Ladungen an den Königlichen Hofe einstellen vnd abschaffen/nach dem Exempel Königes Sigismundi Augusti / der alle Ladungen gegen Hofe/ in Sachen den Fiscum belangende / mit einem eintzigen Mandat abgeschafft.

Der König begerete zu wissen/welche Ladungen es den weren/daran sie beschwer hetten/Der König wolle nicht/das jemandt wider Gebür vnd des Königreichs Gesetze vnd Statuta solle beschweret werden: Widerumb sey es auch vnbillich/das einer die Gerichte ohne vrsache/fliehen vnd schewen wolle. Wolten sie je haben/wie sie zuuor gebeten/so wolle der König zulassen/das etliche Personen aus den Senatorn/vnd aus jhrem der Ritterschafft Mittel zusammen kommen/vnd darüber Rath halten vnd schliessen solten/Welche Ladungen an Königlichen Hofe solten statt haben oder nicht. Sie gaben hierauff keine antwort/ sondern baten allein vmb eine geheyme vnterredung mit dem Reichß Rath. Der König ließ es zu/Da brachten sie im Rath gleicher gestalt für/ vnd bathen / die Senatores wolten / wie sie an Wirdigkeit den andern Adel vbertreffen/auch die ersten vnd förderstensein/ in beredung des Königs / das er sich der billigkeit dißfalls entsinne / vnd jhr Rechtmessiges suchen stadt finden lassen wolte: Vnd wolten also die Ritterschafft bey jhrem Rechten schützen vnd erhalten helffen. Die Räthe antworteten jhnen/welche Personen man denn zur vngebür gegen Hofe geladen/ vnd worinn sie vormeineten/ das der Ritterschafft Gerechtigkeit geschmelert werde: Köndten sie beweisen/das was wider jre Gesetz fürgenom̃en worden sey/wolten sie es an jhnen nicht mangeln lassen. Der den Nuncijs das Wort redete/

dete / der sagete / Er bringe in gemein jhre nothdurfft für / es solle ein jeder / worin er vermeyne / das jhm vnrecht geschehe / für seine Person anzeigen.

Da trat Ciarnkouius herfür / vnd sagete / Das er wider jhre habende Gerechtigkeiten vnd Freyheiten gegen Hofe sey geladen worden. Da that man jhm außführung / so viel seine erste Sache belanget / das dieselbe Sache keines weges von dem gemeinen Nutz könne abgesondert werden: Man fordere von jm die Brieffe vñ Instrument / die jn zu getrewen Henden zugestellet worden: Mit denen man die Schuldt / so dem gemeinen Nutze gebüret / erweisen solle. Man fordere sie von jhm eben mit solchen Rechten / als ein jeder für seine Person sie von einem seiner Diener abfordern möchte: Der sich mit denen vom Adel gleiches Rechtens gebrauchen / vnd derselben jrer Freyheiten geniessen wolte / Vñ deme diese vnd dergleichen Ladungẽ an Königlichen Hofe beschwerlich / der möchte daheyme priuatim für sich hin lebẽ / zu Hause bleiben / sich der Königlichen Diener vnd Officirer eussern: Der sich aber in solche Dienste eingelassen / der thue vnbillich / so er begere / man solle nicht Rechenschafft von jhme fordern / wie er das seine verwaltet habe. Vnd habe es also der König erger in dieser allgemeinen Sache / als ein gemeiner Mann in seiner eigenen Sache. Darüber doch Königes Sigismundi des Ersten Constitution verhanden / die sich hieher geziehen köchte: Vnd endtlich / würde dem gemeinen Nutz solches gar zu abbruch gelangen: Sintemahl so in Sachen / die keinen verzug leyden wollen / der gemeine Nutz nicht ehe sein Recht erlangen solte / biß vber lang eine Reichßversamlung gehalten würde / würde er darüber offt in grosse gefahr gerathen.

Die andere Ciarnkouij sache / wolten die Königliche Räthe vñ Reichß Senatorn wünschen / das sie bey der Reichß versamlung fürkom̃en were / Weil aber allbereit sein Procurator vmb einen Termin seinen Beweiß fürzubringen / angehalten /

halten/ habe er dadurch sich verziehen vnd begeben/ des Einwurffs/das er am Königlichen Hofe erkentniß zuleyden nicht schuldig. Dargegen wandte Ciarnkouius ein/ Er habe/in dem das er einen Tag seinen Beweiß fürzulegen/gebeten/an die Stende sich gezogen: Die weren der lebendige Beweiß. Darnach kamen die Nuncij wider zu dem Rath/vnd begereten/ Sie wolten jhre meynung vnd gutbedüncken/ in jhrem beysein/ hierüber entdecken. Da sagete ein jeder seine meynung/ vnd beschlossen eintrechtig/ Das die vnrecht daran thun/die Königes Sigismundi Augusti angezogene Constitution von den Fiscal sachen/auff alle sachen/die für dem Könige gehandelt werden sollen/ ziehen vnd deuten/ Dieselbige Constitution mache einen klaren vnterscheyd/vnter den Klagen vnd Actionen/ die des Königes Person/ die Hoheit des Königreiches/ des Königes Gerechtigkeiten vnd Gütter berüren/ vnd zwischen den Fiscal vnd Zoll sachen. Nun müsse man sehen/ welches solche Sachen sein oder nicht/ vnd ob es auch sein könne/ das sie der König alle ohne vnterscheydt abschaffen solle: So er auff diese weise nicht allein sein vnd des gemeinen Nutzes/ sondern auch anderer Leute Recht/ in sachen die auff etlicher angeben auffgenommen/vñ zu jrem besten gelanzeten(das doch in seinem Gewalt nicht stünde)zugleich mit vbergeben müste. Die abgeordenten Nuncij der Ritterschafft verblieben bey jhrer meynung/ vnd disputirten in jren Zusammenkunfften viel Tage hierüber/ vñ stritten biß auffs reuffen. Der König führete jhnen zu Gemüthe/ wiewol es vnrecht/ das sie keinen vnterscheydt gehalten haben wolten/ welche Ladungen an Königlichē Hoff billich oder vnbillich/ Doch weil er sahe/ das sie von den jhren dißfalls keinen sonderlichen befehlich hievon zuhandeln/ wolle er jnen zulassen/ das sie biß auff die jhren möchten einen hintergang nemen/ auff das man darnach bey den nechsten Zusammenkunfften was gewisses hierin beschliessen möchte. In mittler weile/

wolle er jhnen dißfalls ferner keinen einhalt thun/ vnd allein vber diesen zweyen Sachen des Ciarnkouñ / so dißmals bey jm fürkommen/erkennen vnd vrtheylen.

Der Ertzbischoff hatte etliche vnter denen vom Adel/die sich an den Kirchen vnd Gottes sachen vergriffen/an Königlichen Hofe fürladen lassen: Die fürchten sich sehr/ sonderlich weil diese tage ein Geschrey außgangen/ Der König sey willens vber sie ein strenge Vrtheyl zufellen. Vnd diesen Argwohn vermehrete jhn der König/ in dem als er auff der Jagt vmbher zohe/ vnd des Ertzbischoffes Güter berührete/ jhn der Ertzbischoff zu Gaste lude/da sich der König bey dem Ertzbischoff etliche tage auffhielte/ Auch waren andere mehr gegen Hofe citiret/ anderer Vrsachen halben/ die liessen sich (den Gerichten dadurch fürzugehen) zu Nuncijs erwehlen/ vnd satzeten jhnen für alle mittel vnd wege zuuersuchen/ wie sie/ ehe die Reye sich zuuerantwortē an sie keme/vnter Ciarnkouñ Person/dem Königlichen Gerichte entziehen möchten. Derhalben ob sie zwar dieser Furcht benom̃en worden/ in deme der König verwilligte/auff dißmal keine Sache mehr fürzunemen/ als allein des Ciarnkouñ obgemelte zwo Sachen. Doch weil die Nuncij einmal so weit in der Handlung forthgeschritten/das sie ohne böse Nachrede/nicht wol dörfften dauon ablassen/ verharreten sie noch wie vor vber jhrem anhalten vnd suchen/vnd wolten sich in keinem wege dauon abweisen lassen. Etliche durch des Außschuß ermahnen bewogen/ liessen jn nicht entgegen sein (weil diß ein wichtiger Handel/ der jhre Freyheyten angienge) das man der Sachen einen anstand geben solte/biß man sich weiter darüber könne bekümmern: Etliche aber / ob sie wol verstunden/ das diese Sache keine gefahr ob jhr trage/ musten sie doch sich böser Nachrede befahren/das man jhnen schuldt geben würde/ Sie hetten die jenigen/ so vber des Adels Freyheiten vnd Gerechtigkeiten steiff gehalten / verlassen. Daher kam es/ das die/ so dieses

gantze

lich/nach auffgenommenem Eyde/vmb loßgebung der Gefangenen/beyderseyts gegen einander zu handlen: Wie sie aber solches nicht erhalten kondten/ erlangeten sie doch/ das die Gefangenen an einen gewissen Orth solten zusammen gebracht/vnd denen/so sie zustehen/zu lösen gegeben solten werden: Ferner brachten sie für/das der Gräntze halben aus diesem auch ein Stritt erwachsen/das die Littawische Schreiber in dem auffgerichten Vertrage zu Sapolia hinzu gesetzt/ das die Stende der Cron Polen/deren Kriegßvolck das Velisische Refier vnd Landt vmbher eröbert/solches Landes sich nicht anmassen solten: Sondern wie dieselbe Refier zuuorn zu der Waywodschafft Witepsztien gehörig gewesen / also auch noch dabey verbleiben solle: Vnd das die Moschkowiter von der Zeit an/ als Velis in jhren Gewalt kommen/ ein groß stücke von dem Toropezischen Refier darzu geschlagen hatten. Man verglieche sich dahin / das man von beyden Theylen GräntzCommissarien an die strittigen Orth abfertigen solte.

Wegen der Castell in Littawen/so der Schwede eingenommen/hatten sich schon vor diesem die Moschkowiterische Boyarn/mit des Königes in die Moschkaw abgeschickten Legaten dahin vereiniget/das die gantze Zeit des wehrenden Friedes vber der Moschkowiter/der Castell dißseyd der Narua/ vnd der König der Castell jenseyd der Narua sich eussern vnd enthalten solten.

Darnach bestellete man ein herrlich Panckeť/vnd tractierete die Moschkowiterische Legaten/ dem alten brauch nach/ gantz herrlich: Da dann diese vnhöffliche vnd herrlicher Tractation vngewohnete Leute sich vber den herrlichen vnd mancherley Trachten / Fürnemlich aber vber des Königes Person hoch verwunderten.

Bey solcher mechtigen vorwirrung der allgemeinen/ wichtigisten/angelegenen Sachen der Kron Polen/Ja/bey

solcher

solcher grossen nachlessigkeit / stunde doch der Kriegeßleute Sache am aller kleglichsten. Denn der mehrer theyl vnter jhnen waren in hoffnung / nicht alleine jhre Besoldung / wie jhnen vertröstung geschehen / Sondern auch grosse Ehre / (als die es wol außgericht) auch Güter / Dörffer vnd Forbrig / Sonderlich die / so wegen jrer Tugent geadelt worden / zu auffenthalt jres Adels zu erlangen vnd zu bekommen / gar bloß zu der vngelegenen Zeit im Jahr allda ankommen: Also / das jhrer nicht wenig / auch vom Adel / sich offentlich verlauten liessen / Sie wolten lieber / sie weren für Pleschko vmbkommen vnd geblieben / als das sie in solche eusserste Armuth vnd Vnuermögen hetten gerathen vnd gedeyen sollen. Eben zu diser Zeit verstieß der Moschkowiter Iohan Suiscium / der / wie oben gemelt / in beschützung vnd erhaltung der Stadt Pleschko das beste thet / von sich / vnd schwebete er in grossen bekümmernis vnd betrübniß. Aber der König in Polen brachte Geldt zuwege / wo vnd wie er kondte vnd mochte / vnd kam den Kriegßleuten zu hülffe / so viel Menschlich vnd möglich / vnd wolte den von allen andern verlassenen gemeinen Nutz für seine Person nicht verlassen. Darauff handelte Samoscius mit dem Kriegeßvolck so ferne / das sie freymütig willigten / sich nicht alleine mit der hinderstelligen Zahlung biß auff Pfingsten zugedulden / Sondern / so man sie nur an gewissen Orth / da sie jhren Vnterhalt haben möchten / verordnen würde / wolten sie sich auch / da mittlerweyle die Tattern einbrechen würden / wohin sie Samoscius anführen würde / gerne vnd willig gebrauchen lassen.

Zu außgang des Reichßtages / nach dem der Außschuß der Ritterschafft abgeschieden / vnd zu Hause verreyset / nam der König mit den Landeßräthen die Lifflendischen Sachen vor die Handt / so viel möglich / zubestellen / vnd machte den anfang von bestellung des Gotteßdiensts / Vnd

Vnd weil in werenden Kriegeßzeiten die meisten Bisthumb in Lifflandt abkommen/richtet er das Bisthumb zu Wenden wider auff / vnd erwehlet diese Stadt zum Bischofflichen Sitz/ vnd gab etliche Stedte vnd Castell dazu: Vnd suchte die bestettigung darüber beym Bapst. Man beschriebe auch dem Landtvolck ein gewisses Recht vnd Landtordnung/nach gelegenheit dieser Zeit/Damit sie vermerckten/das man dannoch auch etlicher massen für sie sorge trage. Es kamen gegen Warschaw der Ritterschafft in Lifflandt Abgesandten/ vnd sonst andere viel mehr/die jhre Güter/deren sie oder jhre Vorfahren durch die Moschkowiter entsetzet / wider begereten.

Die Abgesandten der Ritterschafft hielten in summa an/ der König wolte die vergleichung vnd vereinigung/ so zwischen König Sigismundo Augusto / vnd den Lifflendischen Stenden/ die Zeit/ als sich die Lifflender erstlich jhme vntergeben/ auffgerichtet/stette/feste vnd vnuerrückt halten. In derselben vereynigung waren diß die Haubtpuncten / Das alleine Deutschen solten zuuerwaltung der Empter darinne gebrauchet werden: Was ein jeder im Landt damaln jnne hette/ oder nachmaln erlangen würde/ das solle er mit deme Rechten/ wie es ein jeder bißher besessen / nachmaln jnne haben vnd besitzen: Das ein jeder bey seinem Rechten vnd habenden Priuilegien solle gelassen werden. Hierzu setzten sie/ Das eine gewisse Gerichtßordnung vber die Administration der Justicien solle gestellet vnd auffgerichtet werden: Item/ Das sie die Castell/ dauon jnen zu Riga vom Könige befehlich geschehen/ einreissen vnd abthun dörfften: Item/ Das jhnen der König jhre Gefangenen wider außzulösen vnd loß zumachen/ hülffe vnd beyschub thun wolte. Hierauff worden sie beantwortet: So viel die alten jhnen von Könige Sigismundo Augusto gegebene Priuilegia betrifft/hetten sie sich zuerinnern/was vnd wie mancherley verenderungen sich

 seythero

seythero zugetragen: So verstünden sie auch wol/ was es jetziger Zeit für eine gelegenheit habe: Sie solten sich in diesem fall dem Könige vertrawen/ der würde sich gegen sie dermassen erzeigen/ das sie im Werck spüren vnd befinden solten/ Das/ wie er ein Stiffter vnd Beförderer jhrer wolfarth bißher gewesen/ Also wolle er jme auch des gantzen Lifflandes Zierde vnd Auffnemen zubefördern angelegen sein lassen. Insonderheit aber/ das sie die Empter in Lifflandt begerten mit Deutschen zubestellen/ were es an dem/ Das/ wie er nicht wolte/ das die Einwohner in Lifflandt (da jr keiner zu solchen Ehrenämptern tüchtig) dauon nicht solten außgeschlossen werden/ Also würde es auch vnuerantwortlich vnd gantz bekümmerlich sein/ so die Polen/ die diesen Sieg zu wege gebracht/ vnd der Lifflender Freyheit vnd Wolfarth wider erlanget/ zu solchen Ehrenämptern gar nicht solten gebraucht werden: Darumb wolle der König dahin bedacht sein/ das er den Lifflendern einen Regenten verordnen werde/ der nach billigkeit/ nach jhren Landßordnungen/ Statuten vnd Obseruantzen/ sein Ampt verwalten vnd Regiment führen werde. Daneben wolle man in besetzung der Landtaffeln vnd des Landtgerichts/ vnd der andern als Præsidenten/ Vnterkammerer vnd anderer Empter/ fürnemlich die altē Geschlechter vom Adel in Lifflandt/ in acht nemen. Die widerzustellung der in zeit des Kriegs einem vñ dem andern durch die Moschkowiter entwandter Güter/ betreffende/ machte man diesen vnterscheydt/ Das die ein jeder von den alten Lifflendischen Hochmeistern vnd ordentlichen Obrigkeiten/ biß auff Ertzbischoff Wilhelmen/ Marggraffen zu Brandenburg/ zu Lehen gereicht bekommen/ die sollen sie behalten: Was die nachfolgende Herrschafft gereicht/ weil von derselben Zeit her/ solche zeiten vnd leuffte erfolget/ darinne viel vnordentliche Sachen fürgenomen worden/ vnd Lifflandt keinen gewissen Herren gehabt/ vber diesen Güttern/ Wolle der König/ zu nutz des gantzen

Lifflan-

Lifflandes/auff dessen zunemen vnd gedeye/damit das Lande auff allerley fürfallende noth versehen werde/ fürnemlich müsse getracht werden/ Vnd deñ auff eines jedern verdienst/ vnd nach arth vnd gelegenheit der Gütter/ ordnung machen/ vnd sich hierüber zuentschliessen/ zum förderlichsten einen Landtag anstellen/ allda solle alßdenn ein jeder sein Recht fürlegen.

Als sie aber fürgegeben/ Sie hetten in vergangenem Kriegßwesen mehrentheyls jre Priuilegia verloren/ dieselben solten alßdenn bericht geben/ was/ vnd von wem/ zu welcher zeit/ vnd wessen jnhalts sie priuilegirt gewesen/ vnd diß alles mit tüchtigen Zeugen bescheinigen. Die obgemelte angestellete vnd beschriebene Gerichtßordnung stellete man jhnen hieneben auch zu.

So viel die abwerffung etlicher Castellſanrhüret/ hatte der König jhnen fürnemlich aus diesem bedencken geschafft/ das nicht des Landßkreffte/ wie in fürgehenden zeiten geschehen/ zertheylet vnd geschwecht: Vnd darumb hatte der König/ aus ebenmessigem bedencken befohlen/ auch etliche seiner Castell zuschleiffen vnd abzuthun. Derwegen gab man jnen abermal auff diesen Punct zu bescheydt: Sie solten sich nicht verwidern in dieser Sache/ darunter der König des gantzen Lifflandes bestes trachte/ seinem Exempel nachzufolgen. Zu erledigung jhrer Gefangenen/ sagete jhn der König zu/ etliche Boyarn jhnen folgen zulassen.

Hertzog Magnus hatte etliche Legaten/ als er etlicher verhinderungen halben auff den Landtag Persönlich (wie er vom Könige ermahnet worden) nicht erscheinen kondte/ alldahin abgefertiget: Durch diese ließ er eben diß fürbringen/ was er zuuorn zu Riga gesuchet. Als aber seinem suchen/ ohne seine Persönliche gegenwarth/ nicht abzuhelffen/ worden die Sachen biß auff einen anderen Landtag verschoben.

Nach verrichtung des allen / als Zeitung kamen / das sich die Tattern wider die Polen gewaltig rüsten solten / brach der König auff zu Warschaw / vnd zohe gegen Crackaw / So baldt er ankame / verfügeten sich des Tattern Abgesandten zu jhm / vnd sagten jhm ab / da ferne er nicht alßbaldt die fürschlege / so jm der Tatter fürschlüge / annemen würde. Diesen hatte Wascha Sinan Brieffe mitgegeben / darinnen zeigete er an / Das der Türcke sich der Tattern annemen / vnd vmb der zugefügeten vnbilligkeiten willen / jhnen zu hülffe kommen werde. Es hatte aber Samoscius schon allbereit (wie solches zuuor bericht) eine gute anzahl Reutter in Reussen voran geschicket: Dazu name er mehr Kriegßvolck auff / als viel er jmmer zuwege bringen kondte / Gebote auch allen die in seiner bestallung sampt den seinen auff / Bestalte auch andere mehr dazu / Erforderte die besten vom Adel: Vber diß bothe auch Constantinus / Hertzog zu Ostrorog / dem Königreich gutwillig an / alle sein Kriegeßvolck / dessen er nicht wenig aus seinen Lehnleuten vnd Landtsassen auffgebracht / vnd beysammen hette. Derhalben fertigte der König Samoscium den GroßCantzler ab / wider die Tattern / etc.

ENDE.

Gott sey gelobet in Ewigkeit.

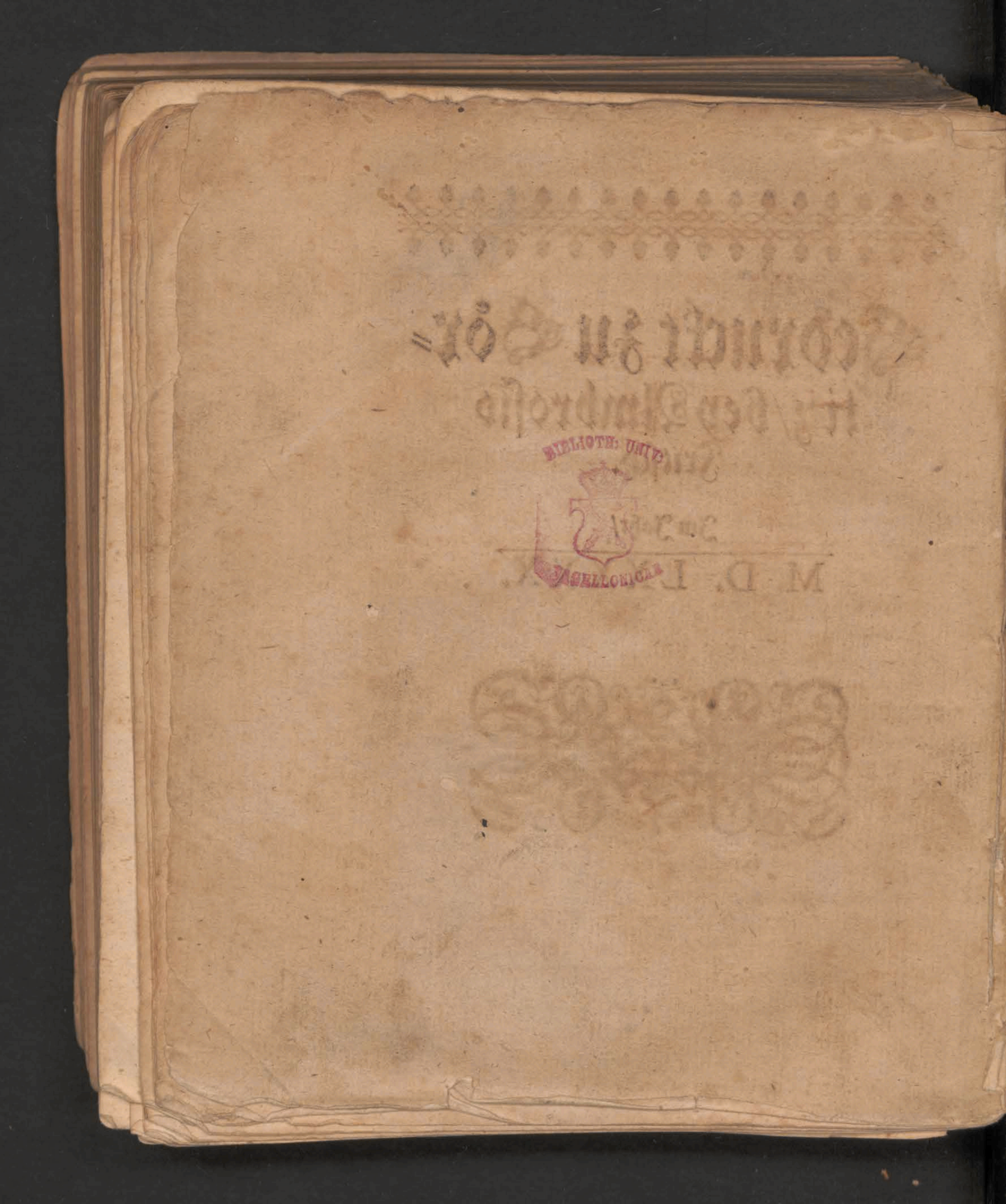


Gedruckt zu Gör=
litz/bey Ambrosio
Fritsch.

Im Jahr/

M. D. LXXXX.




BIBLIOTH: UNIV.
JAGELLONICA





Heydenstein
Beschreibun

4905.